Klopstocks Werke.

Vierter Band.

Stuttgart.
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.
1876.

Druck von Karl Kirn in Stuttgart.

Inhalt.

Der Messias.

Zweiter Theil.

Dreyzehnter bis zwanzigster Gesang.

Dreyzehnter Gesang.

Gabriel versammelt die Engel, und die Auferstandnen um das Grab. Sie erwarten, unter Anbetungen, die Auferstehung des Messias. Die Zweifel eines römischen Hauptmanns, Eneus, der die Wache beym Grabe hat. Die Seele Mariens, der Schwester Lazarus, kommt in die Versammlung der Heiligen. Der Todesengel Obaddon ruft Satan, und Adramelech aus dem todten Meere hervor, und gebietet ihnen, entweder jetzt zur Hölle zu fliehn, oder zum Grabe zu kommen. Satan entschließt sich zu diesem, und Adramelech zu jenem. Adramelech darf seinen geänderten Entschluß nicht ausführen. Der Todesengel überläßt es Abbadona, ob er zum Grabe kommen will, oder nicht. Die Herrlichkeit des Messias naht sich vom Himmel. Adam betet ihn an, nach ihm Eva. Der Messias steht vom Tode auf. Engel, und Auferstandne rufen ihm ihre Freude zu. Thirza's Söhne, die sieben Märtyrer, singen ihm ein Triumphlied. Einige der Heiligen schweben zu ihm aus den Wolken herab. Zuletzt rufen ihm Abraham, und Adam zu. Die Seele eines Heiden wird vor ihn gebracht. Er richtet den Todten, und verschwindet. Gabriel gebietet Satan, zur Hölle zu fliehn. Einige Römer von der Wache, auch Eneus kommen in die Versammlung der Priester. Philo bringt sich um. Obaddon begegnet seiner Seele in Gehenna, und führt sie zur Hölle.

V. 1–7.

Jesus Väter genossen die Freuden der Auferstehung
In der Gräber Gefilde, wo sie vor Kurzem noch schliefen.
Aber Engel umwallten die Erde, zu sehn die Menschen,
Die der Versöhner dem Schöpfer von neuem geheiliget hatte.
Ach, der Zeugen Freude verdrang oft Wehmuth, und eilend
Tönten sie oft mit dem Purpurflügel, daß ihnen der Erde
Lüfte, wie Staub, den vom Fuß der Bothe schüttelt, entwehten.

Gabriel war noch am Grab', und auf einer der Sonnen von denen,
Die den Himmel umgeben, Eloa. Dort wartet' Eloa,
Daß herunterstiege die Herrlichkeit Jesus. Des Grabes
Engel schwebt' in die Schöpfung empor, der Auferstehung
Himmlisches Zeichen zu sehn. Auf einen der Orione
Hatt' er lang sein Auge geheftet. Da geußt der Orion
Farben aus und Strahlen, wie, jetzt geschaffen, er ausgoß.
Dieser Anblick macht auf Einmal den wartenden Seraph
Glänzender. Schon erhob er sich; Sturm war sein Schweben, und Blitze
Seine Schwünge! Der Seraph eilt zu den Gräbern, und rufet,
Gleich dem Wetter, vor dem der niedergeschmetterte Wald dampft:
Kommt zu dem Grabe! Da eilten die Engel herzu, und die Väter.
Siehe, der lange Triumph umringte das Grab des größten
Unter den Todten. Gabriel saß in der Mitte des Kreises
Auf dem Grab', als säß' er auf einer goldenen Wolke,
Die vollendete Seelen ins Leben der Ewigkeit trüge.
Aber der Todesengel, der Jesus im Namen Jehovah's
Seinen nahenden Tod verkündiget hatte, schwebt' itzt
Langsam hin zum Grab', und sank in Gabriels Arme:
Nacht, noch ist es rings um mich Nacht! noch bebt mir die Erde!
Dunkler, als alle Finsterniß, ist mir der Hügel des Todes!
Niemals haben noch meiner Unsterblichkeit Kräfte Gerichten,
Die Jehovah mir gab, erlegen! dem letzten erlag ich!
Und erlieg' ihm! Stärke mich wieder, du Strahl der Allmacht,
Der, aus diesem Grabe nun bald zu leuchten, der Rechte
Gottes enteilt. Der Unsterbliche sprachs, und lehnte mit Staunen
Sich an den Felsen, in dem des Geopferten Leichnam ruhte.
Aber die Väter und Seraphim fragten einander, und sprachen:
Wird die Sonne mit ihm erwachen? der sichtbare Frühling
Dann ein Schatten der Herrlichkeit seyn, womit er hervorgeht?
Oder wird, noch gewandt von der Sonne Schimmer, die Erde
Schlummern, indem der Todte, der ewig lebet, hervorgeht?
Wird, vor dem Herrlichen, Staub sein Grab, und ein Spiel der Luft seyn
Jener hangende Fels, von dem Angesichte der Erde
Weggewehet, indem sein Haupt der Sieger emporhebt?

Werden wir seiner Herrlichkeit Glanz zu ertragen vermögen?
Ach kaum fasset mein Herz den Gedanken des süßen Verlangens,
Abraham riefs, den himmelvollen, den Wonnegedanken:
Ich, ich selber werde das sehn! kein Fremder, ich selber,
Daß der Geopferte Gottes, ein Überwinder des Todes,
Jenes Todes, den Er gestorben, ins Leben heraufsteigt!
Halleluja! das werd' ich sehn! Er riefs, und der Mond ging
Wieder hervor. Nicht lang, so deckten ihn trübende Wolken.
Hundert ermüdete Wanderer, Männer, und Mütter, und Kinder
Kamen. Sie gingen geführt von dem Monde schneller, und nun schon
Wieder langsam, und waren jetzt in der Heiligen Kreise.
Schleuniges Schrecken ergriff sie. Sie wußten nicht, was sie erschreckte;
Aber sie flohn. Ein rufendes Kind verirrte sich. Eilend
Trat ein Engel herzu, und brachte den bebenden Knaben
Seiner Mutter. Sie wollte dem lieben treuen Gefährten
Danken; allein er war in die Nacht hinübergegangen.
Nahe bey David hatte der Engel gestanden. Er kam jetzt
Zu dem Geliebten zurück, und David sprach zu dem Engel:
Also führt, der bald nun erstehn, und die Völker der Erde
Sich versammeln wird, durch das erste Leben die Menschen!
Ach wie freuet sich meine Seele des Herrn! und wie werd' ich
Seiner mich freun, wenn er aus dem Felsen des Schlummers erwacht ist!
Ihr, vollendete Fromme, doch deren Leiber noch Staub sind,
Und ihr Frommen, die nie der Verwesung Schrecken durchbebte,
Ihr vermögt nicht der Auferstehung unnennbare Freuden
Ganz uns nachzuempfinden! Wie wird sie Jesus empfinden,
Er, des Ewigen Sohn, der seiner Sterblichkeit Leiden,
Und des Todes Furchtbarkeit mehr, wie die Menschen gefühlt hat!
Assaph! (er eilt' in des glücklichen Arm) des Kreuzes, des Todes
Göttlicher Dulder, er wird nun bald, mein Bruder, erwachen!
Sagt es, und blickt mit inniger Wonne nach seines Erlösers
Grabe. So blickt ein noch sterblicher Frommer sehnlich gen Himmel,
Würdiget ihn der Eine, der richtet, deß zu erinnern,
Jenes ewigströmenden Urquells ewiger Wonne,
Daß er, gehorsam bis zu dem Tode, die Seinen geliebt hat,

Bis zu dem Tod' am Kreuz! Und Assaph sah den Propheten,
Ward von Seligkeit trunken, wie er. Die Schimmer im Antlitz
Davids wurden, so freut' er sich! Glanz, die Bewegung, der Athem
Harmonieen! Er schwebt', und erklang! Nun beseelt' er die Harfe.
Wort' erschollen noch nicht; doch ergoß die goldene Harfe
Jubel! Allein nun ergriff ihn der himmlischen Psalme Begeistrung
Ganz! Ein Strom ertönte der Saite Gesang und der Stimme:
Also sieht der Seher der Offenbarung auf Sion
Einst in dem Himmel ein Lamm mit schimmernden Wunden bedeckt stehn,
Und mit dem schönen Blute des Heils. Dann stehn um den Hügel
Zahllose feyrende Schaaren, sie alle Versöhnte! die haben
Hell an ihrer Stirn des Vaters Namen geschrieben.
Und wie das Meer, wie des Donners Stimme, tönen die Harfen
In der beseelenden Hand der feyrenden Schaaren um Sion!
Denn dem Sohne, sie singen dem Sohn! Denn ewiges Leben
Strömt von den schimmernden Wunden des Lamms in die Seelen herunter.
Also starb er! So sahen wir ihn! O Leichnam, du schlummerst,
Leichnam des Unerschaffnen! Noch wart ihr nicht, Engel, da goß er
Auch dieß Licht, (wir sahens wie Dämmrung vordem!) auf der Schöpfung
Urgestalt, die Strahlen, als er der langen Äonen
Reihen dachte: Sterbliche sollten entschlummern! Er selber!
Dann erwachen! Erzählt's in den Himmeln allen, ihr Zeugen
Seines Todes, verkündet's in jeder Hütte des Friedens!
Keiner würdige sie, von allen Seligen keiner!
Sagts der Hölle nicht an! doch, wenn ihr sie würdiget, donnert
Schreckende Halleluja hinab, daß sie weiter hinüber,
Weiter vom Himmel ins Unermeßliche fliehe! Der Gottmensch
Wird erwachen! nun bald hoch über dem Staube des Grabes
Stehen! und Herrlichkeit seyn! und Herrlichkeit! Halleluja!
Kommt, kommt eilend zu uns, ihr seine Zeugen auf Erden!
Schon sind Hütten der Ruh für euch geöffnet! die Palme
Winket euch schon! bald habet ihr euer Zeugniß gezeuget,
Bald geblutet, wie Er! Du Blut der Märtyrer, rufe
Nicht der Rache, der Rache, wie Abels, rufe der Krone!
Stephanus! und Jakobus! ihr ersten! die Morgenröthe

Seines verkündeten Heils kaum bricht sie hervor, und ihr siegt schon!
Stephanus! und Jakobus! verlasset denn Kanaan! Joseph
Kann sich länger nicht halten! nun länger nicht! Halleluja!
David sangs, und erlag der Entzückung. Das Halleluja
Konnt' er kaum vollenden. Die lispelnde Harf' entsank ihm.
Aber in seines Lichtes Gewand', es weht' ihm die Palme
In der Rechten, ihm wehte sein goldenes Haar, sang Joseph
Gegen den Bruder, der einst in seinen Umarmungen weinte:
O der Entzückungen Ungestüm, der das Herz mir erschüttert,
Denk' ich an jene Stunde zurück, in der mir der Vater
Jedes Schicksals, ihr Brüder, mich euch zu entdecken erlaubte.
Süßeste meiner Stunden im ersten Leben, du wirst mir,
Also wiedergedacht, der Stunden des ewigen Lebens
Eine! Wie war mir, als ich, vollendete Brüder, euch zurief:
Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch? Du, der im Grabe
Schlummert, du Bruder erlöster unzählbarer Brüder, du Erstling
Unter den Erben des Lichts, o laß die Hülle des Blutes
Und des Staubes fallen von deinem Antlitz, und zeige
Dich in deiner Herrlichkeit wieder! Zwar niemals verkannten
Wir in deiner Niedrigkeit dich; doch dürsten wir, dürsten,
Dich mit Wunden, die strahlen, zu sehn, den Sieger des Todes,
Jenes nicht nur, der liegt, und verwest, des ewigen Todes
Sieger! Auch derer, die einst, o du der ewigen Gnade
Ewiger Quell, nach dir, weil sie dich verkennen, nicht dürsten,
Derer erbarme dich auch, und gieb ihm Flügel zu eilen,
Jenem Tage der letzten Enthüllung der Herrlichkeit Gottes!
Wardst du nicht allenthalben versucht, daß du Mitleid hättest,
Überwinder, versucht, wie der Sterblichen keiner versucht ward?
Der geschaffen das Aug' hat, sieht! geschaffen das Ohr, hört!
Der dich, Herz, erschuf! ach sollte sich der nicht erbarmen?
Bist du nicht eingegangen, mit deiner Versöhnung Blute,
Hoherpriester, ins Allerheiligste? Ist sie nicht ewig,
Deine Versöhnung, die du, der Gerechteste, selbst erfandest?
Selbst vollbrachtest? Wenn sie nun kommt, die Stunde der Wonne,
Auch den Himmeln verborgen, verborgner der Erde, die Stunde,

Die zu dem Retter Abrahams Kinder und Isaks und Jakobs,
Ach zum Gekreuzigten bringet; wenn nun der Völker Füll' ist
Eingegangen, nun Israel auch eingehet, und Jesus
Sich nicht halten mehr kann, und laut zu weinen beginnet:
Ich bin Jesus! ihm dann die Geliebteren weinend am Halse
Hangen; er Feyerkleider der Unschuld allen austheilt,
Jedem ein helles Gewand mit Blute besprengt, und Kronen
Ach den Geliebteren, daß, vor ihrer Belohnungen Größe,
Freudig die Thronen erschrecken! wenn er dieß Alles vollendet:
O wie werden von Sterne zu Stern die himmlischen Bothen
Eilen, verkündigen, was vor ein Licht aus der Tiefe der Weisheit,
Was vor ein Strahl aus der Nacht des göttlichen Rathes hervorbrach!
Und wie werden die Ältesten dann ihr Antlitz am Throne
Neigen, und niederwerfen die Kronen, und feyren, und danken,
Danken dem Einen, der ewig ist, und der Vater der Tage!
Siehe, du hast es vollendet! und wirst noch mehr es vollenden!
Vater! Erster! du Einer, der ewig ist! O dem Namen
Deiner Herrlichkeit Preis, von Äonen Preis in Äonen!
Mit dem Strom des feyrenden Liedes, lispelt' und hallte
Harf' und Posaune. Wie er in seinen Gestaden einherfloß,
(Gleich dem sterbenden Wiederhalle sang ihm mein Lied nach)
Sanfter itzt floß, und fliegender jetzt, so schwebte der Harfe
Lispel auf ihm, und der Hall der Posaune, mit Harmonieen,
Welche der Seligen Ohr nur hört. Die Gesänge der Himmel
Sind nicht Kinder der langsamen oft entseelten Begeistrung,
Sind der Urbegeistrung entzückte Söhne, der Wonne
Erstgeborne! Wir kennen sie nicht. Bisweilen nur hört sie
Einer, der stirbt, und mit ihnen das ewige Leben beginnet.
Nur der Prophet des verstummenden Lamms, Jesaia vernahm sie,
Von dem geöffneten Grabe noch fern, da die Engel ihr Antlitz
Deckten, und gegen einander flogen, und sangen: Heilig,
Heilig ist, heilig der Herr der Geschaffnen! und alle Lande
Sind der Herrlichkeit voll des Ewigen! daß erbebten
Vor der Rufenden Stimme die Überschwellen des Tempels.
Voll von dem süßen Erwarten der Auferstehung des Mittlers,

Fuhren die Heiligen fort sich zu sagen, was sie empfanden,
Jetzt mit Stimmen, mit Saiten alsdann, und dem feyrlichen Halle,
Oft mit beyden. Denn noch war nicht das Schweigen der Freude,
Nicht das Verstummen der Wonne gekommen. Der göttliche Todte
Schlummerte noch. Hesekiel stieg auf ein Grab an dem Ölberg
Aus den Wolken herunter, und sang: Verdorrte Gebeine
Sah ich um mich, und ward des großen Befehles gewürdigt,
Ihnen zu rufen: Verdorrte Gebeine, höret des Herrn Wort!
Als ich rief den Befehl, da rauschte das weite Gefilde!
Siehe, da regt' es sich, als ich den großen Befehl um mich ausrief,
Und die Gebeine kamen zusammen, jedes Gebein kam
Zu dem seinen, und Leben kam mit den fliegenden Winden
In die Todten. Nun standen sie all' auf dem weiten Gefilde,
Sieh, ein unzählbares Heer! Das wurde zu sehn ich gewürdigt!
Noch entzückt mich das Bild von dieser Rettung Gesichte!
Aber wie war mir, als ich auch selbst in das Leben heraufkam,
Ich verdorrtes Gebein! O Dank, Dank meinem Erwecker,
Dessen Leichnam noch schlummert, und der doch Todte geweckt hat!
Er verwest nicht, wie wir. Das war der Wille des Vaters,
Sterben sollt' er, am Kreuze sterben! aber verwesen
Sollte sein Heiliger nicht! O Erndte viel größer, als jene,
Die ich sah, viel größer, als die, zu welcher wir kommen,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Zwar nur Eine Ähre; doch ist die Erndte viel größer,
Als der unzählbaren Ähren unübersehliche Fluten,
Als das ganze Gefilde der Auferstehung voll Garben!
Wüchse die Eine nicht auf; so würden die Schnitter nicht rufen,
Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine, dir! Aller
Himmel Himmel werden sich unter deinem Schatten
Einst versammeln! und siehe, der furchtbare Tod, der letzte
Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges Labsal
Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirst du die Herrschaft
Übergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in Allen!
Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in Allen!
Und die Schnitter am Tage der Erndte sahn dem Propheten

Freudig ins Antlitz. Auch wandte vom Grabe des göttlichen Todten
Schnell, wie ein Wink, nicht länger, dahin, wo Hesekiel feyrte,
Gabriel sich. Indeß erscholls, gleich Stimmen der Meere:
Halleluja, daß Gott, daß Gott sey Alles in Allen!
Amos Sohn verließ die Versammlung der Heiligen, schwebte
Nieder auf Golgatha, stand an dem Kreuze des göttlichen Todten.
Auch du ließest der Frommen Versammlung, und schwebtest herunter,
Daniel, Gottes Geliebter, und standst an dem Kreuze des Todten.
Und sie ergriffen die Psalter, und sangen gegen einander:
J. Hier, hier trug Er unsere Krankheit, unsere Schmerzen
Lud er hier auf sich. Die Menschen wähnten, er würde,
Weil er gesündiget hätte, von Gott geschlagen! gemartert!
D. Ach, um unsertwillen ist Er verwundet! geschlagen
Wegen unserer Sünden! Auf ihn ward Strafe geworfen,
Daß wir Frieden hätten! Uns heilen des Duldenden Wunden!
J. Seinen Mund eröffnet' er nicht, da die Wüther ihn quälten!
Da er geführet ward, gleich einem Lamme, zur Schlachtbank!
D. Aus der Angst, und aus dem Gericht ist Jesus genommen!
Bald wird er in das Leben erwachen! Wer ist auf der Erde,
Wer in den Himmeln, der die Länge der Ewigkeiten
Auszusprechen vermag, die alsdann lebt Jesus, der Todte?
J. Denn gestorben ist er, indem er die Sünden der Erde
Alle trug, er ist, gleich einem Verbrecher, gestorben!
D. Ach vollendet ist nun, vollendet sein göttliches Opfer
Für die Sünden! Ihm werden nun, gleich dem Thaue der Frühe,
Seine Kinder geboren! und Ewigkeit ist sein Leben!
J. Ewigkeit! denn wie hat, in unaussprechlicher Arbeit,
Seine Seele gerungen! Dafür ist Wonne dein Erbe!
D. Gottes Knecht, der Gerechte, durch seine himmlische Weisheit
Wird er viel zu Gerechten, und Erben der Herrlichkeit machen!
Denn die Sünde, die Sünde der Welt hat Er getragen!
J. Siehe, wer kam von dem Kidron herauf aus des ersten Gerichts Nacht?
Wer in der Stärke göttlicher Kraft, die Sünde zu tragen?
Wer mit Jammer belastet, mit tiefem Leiden der Seele?
D. Christus wars, der Gerechtigkeit lehrte, zu helfen ein Starker!

J. Wessen Wunden troffen auf diesen Hügel des Todes?
Himmel der Himmel! o wessen Blut rann hin auf den ernsten
Sühnaltar? D. Sein Blut, sein Blut, vor welchem sich Aller
Knie einst beuget! vor dem einst Aller Zunge bekennet,
Daß er Herrscher sey, zu der Ehre Gottes des Vaters!
J. Nun, nun ist gewehrt der Übertretung! die Sünde
Zugesiegelt! versöhnt die Missethat! ist geworden
Ewiges Heil, Gerechtigkeit! zugesiegelt der Seher
Offenbarung! nun ist, Preis sey dem erhabnen Vollender!
Preis ihm, er ist gesalbet! auf diesem Hügel des Todes
Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!
Hingerissen vom Bilde des gottgeopferten Mittlers,
Wiederhohlten, den Lüften gleich, die in Bäumen des Lebens
Säuseln, die Heiligen: Ja, auf diesem Hügel des Todes
Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!
Aber die Wache des Grabs ging ab. Die kommende Wache
Führte der Hauptmann, der Jesus auf Golgatha sterben, den Hügel
Unter ihm hatte beben gesehn, und stürzen die Felsen.
Am versiegelten Stein, dem Bewahrer des Leichnames, blieben
Wundernd die Römer stehn, und unter ihnen ihr Hauptmann.
Cneus, so hieß sein Name, vertiefte sich bald in die Zweifel
Seiner Gedanken. Die Stille der Nacht, und des wandelnden Mondes
Sanfte Schimmer luden ihn ein, sich weiter und weiter
Ins Labyrinth zu verlieren, aus dem kein Leiter ihn führte.
Und er lehnete sich an den Felsen. Ein Göttersohn denn?
Aber welches Gottes? Des Gottes der Israeliten?
Dieses? O warum zweifl' ich an unsers Jupiters Größe;
Denk' ich an den, den Jehovah dieß leichtbezwungene Volk nennt,
Den es nicht zu kennen verdient? Wie niedrig, und sklavisch
Ist es! wie klein durch sich selber, wie groß durch Jehovah, der Götter
Gott! So nennt er sich selbst, und nennt nicht allein sich, er zeiget
So sich durch Thaten! Denn wär die Geschichte der Wunder Jehovah's
Zweifelhaft; so wär die Erzählung von Jupiters Thaten
Mehr als zweifelhaft! Doch ein Sohn des erhabnen Jehovah;
Und doch sterblich? Und, wenn nur ein Mensch, wie könnt' er so groß seyn?

Also dacht' er, indem ihn ein Bothe, den Portia sandte,
Seinem Grübeln entriß. Mich sendet Portia, Eneus,
Dich zu fragen: Ob Ruh' an dem Grabe gewesen? und ob sich
Keiner dem Todten nahe? Sie war erst selber entschlossen
Herzueilen, allein sie entschloß sich anders. Hier herrschet,
Sage Portia dieß, der Gräber Stille, und keiner
Naht sich dem Todten. Er eilete. Wart', und sag' ihr auch dieses,
Sag' ihr: Er komme wieder ins Leben; er komme nicht wieder:
Beydes verwirre mich! Geh! Sie quälet, wie mich, die Entwicklung
Dieser verborgnen Geschichte des unterliegenden Frommen.
Denn dieß war er gewiß! Ein frommer Sterblicher war er;
War er kein Sohn des Gottes der Götter! Gottes der Götter?
Also verleugn' ich Jupiter? denk' ihn unter Jehovah,
Den ich nicht kenne? den ich viel mehr, als Jupiter kenne!
Denn viel mehr ist Wahrheit in dem, das Jehovah gethan hat,
Als in dem, so der Donnerer that! Nur mehr? Ist nicht alles
Wahrheit? O hätten des liegenden Israels Überwinder
Jupiter angebetet; so wäre das Bild des Gottes,
Wie das Bild des Dagon, in stumme Trümmern, zerfallen,
Ja, aus der Hand des schwachen, in stumme Trümmern, die Donner!
Ha! was hab' ich gedacht? was bringet mich, Zeus zu verleugnen?
Ihn dem Unbekannten, dem schrecklichen Unbekannten
Aufzuopfern? und weß ist die Stimm' in der innersten Seele,
Der ich zu widerstehn nicht vermag? Wenn du, Jupiter, mehr bist,
Als der Götter Gott; so donnr' in den Abgrund mich nieder!
Ach, wo bin ich? O Wuth der furchtbaren Ungewißheit!
Nein, nicht Ungewißheit! So hätt' ich Jehovah beleidigt!
Bey dem Strome Cocytus, bey dem nur, Jupiter, du schwörst,
Fleh' ich: Donnre mich nieder! O du, nach dessen Erkenntniß
Ich mit dieser entflammten Begier verlange, Jehovah,
Offenbare dich mir! Bin ichs werth? Kanns ein Sterblicher werth seyn?
Offenbare dich mir! Er dacht' es gen Himmel, und senkte
Dann sein Haupt auf die Brust. Ach, warum sah ich den Frommen
Seine Wunder nicht thun? und warum säumt' ich zu hören,
Was er von Gott, und von sich, und den Menschen sagte? So kennt' ich

Nun die Menschen, und ihn, und Gott! Die am meisten ihn hörten,
Waren Männer voll Einfalt. Ach besser, als wären sie Weise,
Die so selten sich nicht verirren, und Grübler gewesen!
Aber wo such' ich sie? Er ist todt, und wird mich nicht lehren!
Und sie find' ich nicht! Doch in jenem besseren Leben,
Wo er jetzo ist, wird er mich lehren! Im besseren Leben?
Ist denn ein künftiges? wirds, wenn es ist, denn besser für mich seyn?
Da, der so unschuldig war, so ohne Maß litt;
Ach, was wird der Schuldige leiden! Du Unbekannter!
O du Unbekannter! ja meine Seele verirrt sich
In dem Forschen nach dir! O könnt' ich deiner Propheten
Offenbarung und Lehren verstehn, aufdecken die Hülle,
Welche sie meinem Auge verbirgt! So gar noch am Kreuze
Hätt' ich ihn fragen können! Nun ist er verstummt! Auf ewig?
Der nur weiß es, der ihn gesendet hat! Können die Todten
Auferstehn? Der heilige Todte dort hat den Seinen
Wiederkehr in das Leben verheißen! Das sagen ja selber
Seine Verfolger, und darum bewachen wir seinen Leichnam.
Kommt er nun nicht zurück; so verwirren mich seine Geschichte,
Die mich, weiter erforscht, von Gott mehr hätte gelehret,
Seine Wunder, sein Leiden noch mehr! Zu welchem Kummer
Ist mein Leben gemacht? und warum schonten die Schlachten
Meiner immer, der fallende Pfeil, und der zuckende Wurfspieß?
Warum hört' ich nicht lange den letzten schmetternden Bogen
Tönen? Ha Brutus, als du zuletzt an der Tugend Belohnung
Zweifeltest, nahmst du dein Schwert! Und ich seh größere Tugend
Unbelohnter, und säume? Was hält mich? Nicht Furcht vor dem Tode!
Denn ihn hab' ich zu oft im blutigen Felde gesehen!
Bin bey sinkenden Adlern ihm entgegen gegangen!
Nein, ihn fürcht' ich nicht! Aber was ist es denn, das mich aufhält?
Warum entsetz' ich mich, wenn ich mich nun dem ernsten Entschlusse
Völlig nahe? Beleidigt' ich etwa den Unbekannten?
Und ist Warnung vielleicht die geheime Gewalt, die mich fesselt?
Wenn mein Tod ihn beleidigt; so müsse meinem Entschlusse
Immer etwas fehlen zur Reife! Wie aber ergründ' ich:

Ob ich dadurch ihn beleidige? Kann die bebende Frage:
Ob ich ihn beleidige? Furcht des Todes in mir seyn?
Furcht so tief verborgen? Ha wär's, wie wollt' ich des Lebens
Weiche Liebe strafen, und dir zum Opfer sie bringen,
Tod! So verlor sich Eneus auf seinem finsteren Wege
Nach der Gottheit, indem noch nicht die Rechte des Helfers
Seine Führerin ward, ihn, zu der Höhe der Weisheit,
Auf den schmalen Weg, durch die enge Pforte, zu leiten.
Hinter ihr war der schmale Weg, die Pforte zur Höh war
Hinter ihr schon! die schöne Seele bracht' itzt ihr Engel,
Chebar in die erhabne Versammlung der Auferstandnen.
Sie empfing Benoni, ein Silberlaut, da er hinglitt
Von der leichten Wolke. B. Du hast ihn nicht sterben gesehen;
Dort, dort starb er! allein du siehst ihn erwachen, Maria!
Ihm antwortet Maria: Ich hab' ihn nicht sterben gesehen;
Ach dort starb er! allein ich seh' ihn, Benoni, erwachen!
B. Überwunden hast du, durch das Blut des Lammes, Maria!
Nimm den Psalter, und sey auch eine Sängerin Gottes!
M. Darf ich wagen, mich unter der Sieger Chöre zu mischen,
Welche schon Jahrhunderte Palmen tragen, und Kronen?
B. Sing du dem Herrn! Ich lehre dich, was ich lernte. Verwesen
Soll der Heilige nicht! O Erndte viel größer, als jene,
Die Hesekiel sah, als sie, zu welcher wir kommen,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Zwar nur Eine Ähre; doch ist die Erndte viel größer,
Als der unzählbaren Ähren unübersehliche Fluten,
Als voll Garben, voll Garben der Auferstehung Gefilde!
Wüchse die Eine nicht auf; so würden die Schnitter nicht rufen,
Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine, dir! Aller
Himmel Himmel werden sich unter deinem Schatten
Einst versammeln! und siehe, der furchtbare Tod, der letzte
Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges Labsal
Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirst du die Herrschaft
Übergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in Allen!
Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in Allen!

Und die Hörerin hört' entzückt nach der Stimme Benoni's.
M. Ach Benoni, wie selig bin ich! Mit welcher Erbarmung
Hat der gnädige Geber des Lebens und Todes die Stunde
Meines Todes gewählt. Den Versöhner erwachen zu sehen,
Und in dieser Versammlung! Ihr Heiligen Gottes, ihr Brüder
Christus, und meine Brüder, ihr nun auf ewig Geliebte,
Nehmt mich unter euch auf! Mich hat der Erbarmer gesendet,
Euer Erbarmer, und meiner! O du, der Himmel Gemeine,
Du, des Bräutigams Braut, welch großer Lohn ist dein Erbe!
Wie genießen wir alle vorher nicht empfundene Ruhe,
Freude nicht einmal von fern, und dunkel vermuthet, wie trinken
Wir die Ströme des Lebens umsonst! Was gabst du vor Gaben,
Seligkeiten zu fühlen, den Seelen, die du zu dem Erbe
Deiner Herrlichkeit riefst, du unerschöpflicher Geber!
Welche Seligkeiten zu diesen Gaben! Ihr Dauren
Machtest du ewig, allmächtiger Geber! Mit dir, den wir lieben,
Ewig zu seyn, mit dir! Wer hält den Wonnegedanken,
Die Entzückungen aus? wer dieser Ewigkeit Aussicht?
Ich verliere mich, Gott! O Geber! Erfinder! Vollender
Alles dieses! Ich war nicht, und nicht der Himmel der Himmel;
Da entwarfst du es, Gott! Wir wurden, leben, und steigen
All' auf unzählbaren Stufen, auf einer anderen jeder,
Immer auf neuen Stufen der Seligkeit, von der Äone
Zu der Äon', empor, und hören nicht auf zu steigen!
Denn ein unendlicher Geber bist du, ein unendlicher! Bebend
Schwieg sie, und, schon zu stehn auf ihrer jetzigen Stufe,
Wonnevoll. Sie entzückte den Kreis der Erben des Lebens,
Und sie sangen ihr zu, und Donner wurde das Zittern
Ihrer Harfen: Unendlich ist Er! unendlich der Geber!
Ist unendlich! Und wir sind endlich! Gefühl der Entzückung,
Von dem großen Geber, der Wesen Vater, der Liebe
Gnad' um Gnade zu nehmen! du Durst, der ewig gestillt wird!
Ach, eh werden in Nacht die neuen Erden, in Dämmrung
Ehe der neue Himmel verlöschen, eh deiner Erbarmung
Unversiegender ewiger Strom die Durstenden leer läßt!

Sieh, an dem Fuße des Throns entspringet sein Quell, ein Weltmeer!
Rauschet, und fällt, in Gefilden der Nacht, in Gefilden des Tages,
Fällt, von Erde zu Erd' herab, zu Sonne von Sonne,
Durch die Himmel alle! Der durch sich Selige höret
Seines Rauschens Getön! ihn hören des Lebens Söhne
In den Welten umher, und sie kommen, und schöpfen Entzückung!
Ach erlöstes Geschlecht, ihr des Todten Brüder, und unsre,
Säumet nicht, kommt zu dem Strome des Heils. Das wankende Straucheln
Eures Fußes leitet ein Starker! ein Helfer voll Hülfe!
Welcher, obwohl sein Herz schon brach, mit mächtigem Rufen
Rief: Es ist vollendet! Wie nach viel Schweißen ein Müder
In der Abenddämmerung schläft, so schläft nur der Starke
Jetzt im Grabe. Der Löw' aus Juda schlummert im Schatten.
Weniger trunken, o Hölle, vom Taumelkelche der Rache,
Würdest du verstummen, damit der schlafende Starke
Aus dem Schlummer sich nicht, und aus dem Schatten erhübe.
Aber er wird sich erheben, und eh' er, in seiner Erhöhung,
Bis zu der Rechte des Vaters, der höchsten Herrlichkeit, fortsteigt,
Wird Ein Schritt des Eilenden, Höll', auf dich treten, des Löwen,
Oder, vernimms, du überwundne! des Lammes in Zorne!
Deine Wüste wird öder, und deine Tiefen versinken
Tiefer dann, vor dem schreckenden Schritt des Lammes in Zorne!
Mit den Worten verließ der Todesengel Obaddon
Jesus Grab, und der Heiligen Kreis. So war ihm geboten:
Wenn die Versammlung der Frommen der Hölle nahes Gericht droht,
Eile du dann zu Satan und Adramelech im Meere!
Und er hüllte sich ein in Nacht, und stand am Gestade,
Rufte die ewigtodten herauf. Mit thürmender Woge,
Kamen sie, traten vor ihn. Der Todesengel enthüllte
Sich aus der Nacht. An des furchtbaren Stirn nur säumte noch Dunkel
Einer Donnerwolke, die sich von ihm weg am Meer hin
Langsam zog. Da rufte die niedergeschmetterten Kräfte
Satan in sich zusammen, und sprach zu dem Engel des Todes:
Glücklicher, fast allmächtiger Sklav, was bringst du vor Bothschaft?
O. Auf dein Schmähn antwortet' ich dir Äonen nicht; werd' ich

Heut dir darauf antworten? Vernehmt Befehle! Der Todte,
Welcher aufersteht, er gebeut: Entweder entfliehet
Gleich in den Abgrund! oder begleitet mich jetzt zu dem Hügel,
Wo er gekreuziget ward! Er steht bey dem Hügel vom Tod' auf.
Diesen Flammenschwung, den ich schwinge mein Schwert, und nicht länger
Sollt ihr ihn sehn! Dann stürzet ihr hin auf die Stirn! Ergrimmet,
Sünder, nicht also! Daß Er euch anzubeten gebiete,
Würdiget Er euch nicht! Euch stürzt der Allmächtige nieder!
Und ihr betet nicht an. Das könnt ihr nicht! Wenn ihr mir folget;
Bleibt ihr noch hier! und folget ihr nicht; so entflieht ihr zur Hölle!
Zischender Spott, und brüllendes Hohngelächter erwarten
Euch in der Hölle. Denn Schaaren der eurigen sahns, wie ihr flohet,
Als euch Flucht Eloa gebot! Wählt jetzo, Empörer!
Satan blickte mit Grimm auf ihn her; doch blieb er entfernt stehn.
Denn dem furchtbaren Schwert des Todesengels entströmten
Flammen, wiewohl es ruhte. Der Hasser Gottes und Satans
Reißt vom Gestad' ein Felsenstück, zermalmts an der Stirne,
Stampft auf die fallende Trümmer, und will den Ewigen lästern;
Aber er schweigt! Wählt! rufte der Todesengel, und hüllte
Seines Schwertes drohenden Strahl in Wolken, die dampften.
Aber sie zweifelten noch. Jetzt nahete sich Abbadona,
Blickt', indem er vorüberging, Adramelech und Satan
Ohn' ihr Wüthen zu fürchten, und ohne rächenden Stolz an.
Denn er war nicht ihr Richter. Doch trat er zum himmlischen Seraph
Näher, als sie vor ihm standen, und sprach: Ein Bothe der Rache
Bist du; aber du kennest auch, Engel Gottes, das Mitleid!
Darf ich nicht auch, da die beyden Empörer dürfen, den Gottmensch
Sehn, wenn er aufersteht? Wie könnt' ich wagen zu wähnen,
Daß ich vermög' ihn anzubeten? Willkommen, willkommen,
Ungesehene Hand, die mit ihnen auch mich in den Staub stürzt,
Hand des Allmächtigen! Ach! daß ich ihn nur seh, wenn er aufsteht
Aus dem Grabe, der Sündeversöhner, der Überwinder!
Satan hört' ihn, und rief ihm entflammt mit stammelndem Grimm zu:
Sklav, nicht Gottes, der Höll'! elendester unter den Sklaven!
Doch schon unterbrach ihn der schreckende Todesengel:

Satan, verstumme vor mir! Ich habe keine Befehle,
Abdiel Abbadona, für dich. Ich weiß nicht, wie lange
Dir auf der Erde zu bleiben, und, ob den göttlichen Todten,
Wenn er erwacht, dir zu sehn vergönnt sey. Ich kann dir nur sagen,
Daß der Hügel von Schaaren der auferstandnen Gerechten,
Und von Schaaren der Engel umgeben ist. Diese verworfnen
Sehen ihn, wenn sie dieß wählen, damit des Erwachten Triumphe
Sie zu strafen beginnen, für jenen Entschluß, den Gefallnen
Ihren Erlöser zu nehmen! Du hattest an dem Entschlusse,
Abbadona, kein Theil! doch ihn mit meiner Entzückung,
Mit der Wonne zu sehn der auferstandnen Erlösten,
Abdiel, könntest du dich mit diesem Wunsche wohl täuschen?
Feurig, mit Ungestüm, sprach Abdiel: Nicht mit Entzückung,
Ach mit Wonne nicht; allein nur sehen, nur sehen!
Ha! du niedrigster! rufet' ihm Adramelech entgegen,
Ja, du warst es! du nanntest Eloa's Namen der Hölle!
Engel des Todes! ich geh zu der Hölle! Wehe dem Stolzen,
Der mein spottet! den sollen geschleuderte Felsen begraben!
Warum folgst du mir nicht, verworfenster unter den Engeln?
Doch kein Engel nicht mehr, nur eine Seele! Du fürchtest,
Und du täuschest dich nicht, daß ich an die untersten Stufen
Meiner Throne mit diamantenen Ketten dich feßle,
Und, indem ich, in große Gedanken vertieft, auf den Höhen
Meiner Throne nun sitze, auf deinem Nacken den Fuß mir
Ausruhn lasse! Doch werde zuvor bey den Schädeln ein Opfer
Deiner Kriechsucht! Schauernd, mit zürnender Traurigkeit schüttelt
Abbadona sein Haupt: Nicht deine flammenden Worte
Schrecken, wüthender, mich! der erstandne Gerechte, der Cherub
Schrecken mich, und Jehovah mein Feind! Er wandte sein Antlitz.
Adramelech verließ sie. Ich folge dir! stammelte Satan
Wüthend zum Todesengel. Die Stirne voll Donnernarben
Wurd' ihm dunkler, indem er folgte. Sie schwebeten. Zweifelnd
Stand noch Abdiel. Jetzt wandt' ungestüm Adramelech
Wieder sich um. Er wälzt' in dem rasenden Felsenherzen
Eine Lästerung, schwarz, wie die Nacht der untersten Hölle.

Und entschlossen, herauszuströmen das Ungeheuer
In der Versammlung der Heiligen, schrie er: Ich folge dir, Engel!
Wende dich! rief mit des Donners Ruf der Verderber, die Schöpfung
Sollst du nicht sehn! dein Auge wird Blindheit schlagen! dich führen,
Beb' ihm nach! ein Geheul! Schon starrte das Aug' ihm in Nacht hin,
Und schon rauscht' es um ihn, und heulet' im führenden Sturme.
Jammernd Geheul, er folgt, das muß er! itzt fernersterbend,
Jetzo erschütternd nah, war in dem geflügelten Sturme.
Schnelles, unwiderstehliches, unnennbares Entsetzen
Fasset' ihn, wenn das Geheul, wie Gerichtsposaunen, ihm zurief:
Wehe dir! Wehe, Weh dir! und dann es ihm dauchte, Gebirge
Nahender Sterne wankten davon, und schmetterten krachend
Nieder auf ihn, und wälzten ihn fort in dampfenden Trümmern!
Jetzo hörten die Väter, und Seraphim fern in den Himmeln
Aus den Sonnenwegen herab ein Wetter Jehovah's
Kommen! Die Harmonien der wandelnden Welten verstummten,
Wenn der Donner, ein neues Erstaunen ihrer Bewohner,
Redete! Denn schon war zu dem tiefen Tabor des Vaters
Herrlichkeit niedergestiegen; sie hatten ihn wandeln gesehen!
Schon aus seinen Schranken ein Stern geeilt zu der Sonne;
Still war schon gestanden die ganze Schöpfung! Die Väter
Hörten das Wetter fliegen, und huben freudig ihr Haupt auf,
Hörten hinauf in die Himmel der Himmel. Es nahte sich eilend,
Schnell, wie Gedanken. Sie hörten es nun in der Ruhstatt Gottes
Schweben, und, als von Gebirg zu Gebirge, wieder von Sternen
Hallen zu Sternen. Es nahte der Erde. Mit glühender Stirne,
Schimmerndem Aug', entzückt von jeder Wonne des Himmels,
Eine Flamme des Herrn, den Sonnen gleich, da sie Gottes
Schaffender Hand entzitterten, über Erden zu herrschen,
Strahlt' Eloa hinab in der Auferstandnen Versammlung,
Rufte: Die Stund' ist gekommen, der Herrlichkeit Stund' ist gekommen!
Mit der Morgendämmerung wird der Versöhner der Sünde
Seinen Leichnam erwecken! Ihr hört den Göttlichen wandeln!
Und er schwebet' hinab zu dem Grabe. Das mächtige Wetter,
In den Himmeln ein Zeuge des Ewiglebenden, mildert

Jetzo seine Gewalt, daß die Erde vor ihm nicht entfliehe.
Seine Donner hielt es zurück; Sturmwinde nur rauschten,
Daß vor ihnen vom Libanon an sich die Wälder Judäa's
Gegen das Grabmahl beugten! Die Erde ward nur erschüttert,
Daß von des Seir Gebirg der Phasga, der Arn, und der Hermon
Bis zu den obersten Wipfeln und Wolken des Libanon bebten!
Daß von des Seir Gebirg' Ägyptus Wasser, das Weltmeer,
Und der Karmel, und wieder des Libanon Höhen erschraken,
Und der wankendströmende Jordan hinauf bis zur Quelle
Und Amana! Allein noch bebte das Grab nicht. Der Fels lag
Unbewegt, wie er hingewälzt vor das offene Grab war.
Gabriel sah mit Entzückung hinab auf den liegenden Felsen,
Denn: Du wälzest ihn weg! war ihm von dem Todten verheißen.
Aber die Himmlischen, sie, die lauter die Ström', und das Weltmeer
Rauschen hörten, die Wälder erschallen, lauter die Berge
Beben, als sie ein menschliches Ohr zu hören vermochte,
Freudig sanken aufs Antlitz die Cherubim, und die Erstandnen,
Vor der gegenwärtigen Gottheit des Sündeversöhners.
Adam betete laut, wie im Jubelgesang. So erschallen
Mit der wandelnden Welten Getön die Posaunen der Engel,
Wenn sie die großen Thaten des Allerheiligsten feyren,
Wie des seligen Stimme, vereint mit den wehenden Lüften,
Und mit den rauschenden Palmen, den Wiederhallen der Berge,
Und (sie stürzten, und flohn) mit den Strömen, erscholl. Unerschaffner!
Dann ein weinendes Kind, ein weiser Knabe, die Wonne
Gottes, und derer, die sündigten! dann ein himmlischer Lehrer,
Der, wie die Mutter des Sohns, sich des Menschen durch Wahrheit erbarmte!
Dann ein Hoherpriester, der selbst sich opfert', und einging
In das Allerheiligste, Fluch und Sünde für Sünder!
Ach, ein Gekreuzigter! und ein Todter! wie können wir würdig,
Gott, du Liebe! dich preisen für das, so du thatest, und thun wirst!
O du fühlbar Naher, nun wirst du es thun, und erwachen!
Siehe, des Todes Schmach, die Schmach des Kreuzes, sie lieget
Dann dir unter dem Fuß! Allgegenwärtiger Mittler!
Aber uns offenbarter Allgegenwärtiger, Heil uns,

Daß wir, dich erwachen zu sehn, gewürdiget werden;
Ach, wir haben dich sterben gesehn! Erwachen, erwachen
Wird der große Todte nun bald, der Schlummernde Gottes!
Wie du kamest, als du aus der Nacht die Sonnen hervorriefst,
Also kommst du, mit tausendmal tausend Leben umströmet,
Und vor dir beseelender Sturm her! Himmlisches Säuseln
Wird von dem Sturme nun bald sich sondern, und deinen Leichnam
Wecken, du Ewiglebender! Seht ihr die äußersten Schimmer
Seiner Herrlichkeit, die neben Sternen herabstrahlt?
Und die röthlichen Morgen vor ihm, die mildern die Strahlen
Seiner Gottheit? O daß vor ihm die Geschaffenen alle
Beugen ihr Knie! vor ihm, vor ihm der Begnadigten Kronen
Alle sinken! Er kommt, das Gefängniß gefangen zu führen!
Gaben der Ewigkeit denen zu geben, die er versöhnt hat!
Säusle, beseelende Kraft, Hauch Gottes, und wecke den Leichnam,
Dessen Wunden zur Rechte des Vaters mehr, wie die Sonnen,
Mehr, wie der erstgeborne des Lichts, der Himmel der Gottheit
Strahlen werden! Und du, verstummende Wonne, o lege
Deine Hand auf den Mund, und wart' anbetend der Stunde,
Die er aufersteht! O ihr noch Söhne des Staubes,
Meine Kinder, vor allen, ihr wenigen, die er gewählt hat,
Seiner Auferstehung in allen Landen der Gräber
Zeugen zu seyn, ihr, deren Blick noch Thränen der Wehmuth
Trüben, die ihr den unterliegenden Todten nur kennet;
Seine Herrlichkeit nicht, noch die, mit der er belohnet!
Mit dem ganzen, dem göttlichen, unaussprechlichen Segen
Seiner Auferstehung, mit dieser Fülle der Fülle,
Aller dieser Überschwenglichkeit, segn' ich, o Kinder,
Euch zu dem ewigen Leben! Gesegnet sey euer Leiden,
Jeder Kampf der streitenden, jeder Sieg der gestärkten!
Euer Schweiß in der Arbeit des Heiligen, der euch die Kraft giebt!
Jeder Tropfen der Angst, der Thränen, oder des Blutes,
So wie, der sie zählt, es beschleußt! gesegnet die Weisheit
Eurer Rede! die Heiligkeit eures Wandels! im Himmel
Sey er! gesegnet die Wunder, womit des Vaters und Sohnes

Geist euch rüstet! Ihr sollt die kleineren Segen nicht haben,
Welche vergehn; allein, in dem Namen Jesus Christus,
Heißt aufstehn, und wandeln die Sterbenden, und die Todten!
Seyd, wenn dereinst ihr selbst entschlafet, o dann vor allen
Unaussprechlich gesegnet! Euch werd', an dem Ende der Laufbahn,
Nach der Geburt in das ewige Leben, der Siegenden Krone,
Und der Ältesten Thron, die Geschlechte der Menschen zu richten!
Sie, die neben ihm strahlender ward, indem sie ihr Auge
Nach der Herrlichkeit wendete, die in den Himmeln herabkam,
Und den Segen vernahm, den der Auferstehende segne,
Eva streckte die Hand auch gegen des Göttlichen Grab aus:
Fleuß, fleuß, ewiger Quell, zerreiß den Felsen, und ströme!
Siehe, du ruhst noch in Nacht, brich durch den Felsen, und ströme,
Ewiger Quell des ewigen Lebens, und labe die Seelen
Aller Durstenden, aller, die gleich dem brennenden Rehe
Schreyen nach dir! O Strom, der in die bessere Welt strömt,
Nimm in deiner Gestade beseelenden Hauch, in die Kühle
Deiner Schatten den Waller nach Kanaan auf, daß ihm Labsal
Werd', und Stärkung zur weiteren Pilgerschaft, daß die Hoffnung
Seiner eigenen Auferstehung den wankenden letze!
Hoffnung, himmlisches Licht in des Sterbenden brechendem Auge,
Ja du Hoffnung, auch zu erwachen, mit Christus zu leben!
Geuß du deine Freuden auf die, die in Christus entschlafen,
Gnadevoll aus, damit sie nicht schrecke das Graun der Verwesung!
Selige Stunde, welche nun bald, zu entzücken, hervorbricht,
Eine nicht zählbare Zahl unsterblicher Leben, ach aller,
Welche, jenseit der Gräber, die Kinder Adams einst leben,
Liegen, o Stunde seines Erwachens, in dir verborgen!
Welche Leben! und welche Besitzer nicht endlicher Leben!
Meine Kinder seyd ihr! Zerreiß den Felsen, und ströme,
Ewiger Quell der ewigen Leben! Zu großen Wassern
Wirst du werden, o Quell, zu Gottes Ocean, ströme!
Also betete sie. Der Engel am Grabe des Todten
Stieg in die Wolken hinauf der Herrlichkeit Christus entgegen.
Wie es den tausendmal tausend der Todten Gottes einst seyn wird,

Hat das große Weh von dem Falle bis an den Gerichtstag
Ausgeklagt, und steigt nicht mit jedem Tropfen der Zeit mehr,
Der in das Meer hinträuft der Vergänglichkeit, eines Gebornen
Weinen gen Himmel empor, noch eines Sterbenden Röcheln
Unter die Preisgesänge der Unentweihten vom Tode,
Wie es ihnen wird seyn, wenn mit des letzten der Tage
Morgendämmerung nun das lange Wehe des Weinens
Und des Röchelns auf ewig verstummt; sie werden vor Wonne
Freudig erschrecken! aus ihrem erhobenen dankenden Auge
Thränen der Seligkeit stürzen! und ihrer Jubel Triumphlied
Wird mit jener Posaune, der Todtenweckerin, streiten,
Streiten, und überwinden! wie dann es wird der Gerechten
Tausendmal tausenden seyn: so war es der kleineren Schaar jetzt,
Die an dem Grabe des Herrn, vor Hoffen, und vor Erwarten
Dessen, das kommen sollte, verschmachtet war; da die Wolken
Rissen! da Gabriel dort, eine Flamme Gottes, herabfuhr!
Da er von Bethlehem über die Schädelstäte zum Grabe
Flog! da von Ephrata's Hütte bis hin zu dem Kreuze, vom Kreuze
Bis hinunter ins Grab die Erde bebte! da Satan,
Wie ein Gebirge, dahin, des Leichnames Hüter, wie Hügel,
Stürzten! da weg von dem Grabe den Fels der Unsterbliche wälzte!
Da sich, mit Freuden Gottes, Jehovah freute! da Jesus
Auferstand!

Auszusprechen, was jetzo geschah! mit dem Liede von fern nur
Dieser Höhe zu nahn! davon, wie der leisere Nachhall,
Nur zu stammeln, von jener Wonne, Erstandner, von deiner!
Und von deren Freude, die jetzt dich sahen! zu kühn ist
Dieser feurige Wunsch, und, indem ich vergebens gen Himmel
Strebe mit ihm, vergebens! ein mächtiger Überzeuger,
Daß ich am Grabe noch walle, noch nicht der Erndte gesät bin,
Welche die große Folge der Auferstehung des Herrn ist.

Stille war erst am verlassenen Grabe. Nicht lange, so wurde
Deiner Begnadeten Kreis vor Seligkeit heller, und jauchzte,
Wie die Morgensterne, die erstgebornen der Schöpfung.
Denn sie sahen den Sohn, nach seinen Todeskämpfen,

Auferstanden! nicht mehr, wie am Kreuze, mit sinkendem Haupte!
Herrlich schwebtest du über dem Felsen des offenen Grabes,
Göttlich, unaussprechlich umstrahlt mit Siege, mit Siege,
Halleluja, mit Siege, des ewigen Todes Triumphe,
Du, der mächtig ist, du, deß Namen heilig ist! dem sich
Aller Knie' einst beugen, im Himmel aller, auf Erden
Aller, und unter der Erde! den Ephrata Bethlem geboren,
Den Gethsemane, den die Schädelstäte getödtet,
Den uns wiedergegeben das Grab hat! Neige dich, Tiefe,
Vor dem Sieger, und hebe vor ihm, o Höhe, die Händ' auf!
Hebt, Erzengel, die Harfen vor ihm, ihr ersten der Thronen,
In die Himmel der Himmel empor! und, Stimmen des Menschen,
Meine schwache mit euch, seufzt ihr aus dem Staube die Freude,
Daß er lebet, empor! An des Ewiglebenden Throne
Werdet ihr einst, die jetzt die beklommne Freude nur seufzen,
Unaussprechliche Wonne dem großen Begnadiger singen,
Ihm, der als Brüder euch, die Engel als Brüder nicht aufnahm!
Ihm, dem Fleisch und Gebein von Adams Fleisch' und Gebeine!
Du, der mächtig ist! riefen mit lauterem Jubel die Seelen,
Als die Engel, o du, deß Namen heilig ist! dem sich
Unsere Kniee beugen, dem unser geheimstes Gefühl sich
In die Tiefe der Tiefen wirft, den Namen nicht nennen,
Auch dein heiliger nicht, und hocherhabner vor allen,
Du Beginner, und o du Vollender, getödtet vom Anfang,
Und für ewig! für ewig erwacht, und vom Anbeginne!
Doch dein Schlummer selber war kurz, nachdem du nun wirklich
In der neunten, der dunkelsten Todesstunde, (sie war sonst
Keine Stunde der Nacht) entschlafen warst, zu erwachen
Schnell, wie du schufst, da, gerufen von deiner Stimme, die Sonnen
Rollten, um sie die gehorchenden Erden, du göttlicher Erster,
Und du gnädiger, gnädiger Letzter, der alles verneuet,
Alles himmlischer macht! Auch wir sind Letzte. Wir leben,
Sind unsterblich durch dich, und bleiben in jeder Äone,
Durch der Ewigkeit ganze Fülle, so lange du Gott bist,
Gott, bey dir! Sie verstummten. Denn seines göttlichen Anblicks

Würdigte sie der Auferstandne. Von dieser Entzückung
Seligkeit niedergestürzt, verstummten sie alle. So rauschen
Dann die Gefilde der Erndte nicht mehr, und senken sich erdwärts,
Hat sein Wetter auf sie ein ganzer Himmel ergossen.
Wenige Halme nur heben sich mit zitternder Ähre
Dennoch auf. So schwungen sich jetzt in der Heiligen Kreise
Neben der Mutter die sieben Söhne, Märtyrer alle,
Bebend empor, und verstummten nicht mehr, und feyrten, und sangen:
Mache dich auf, und jauchze, du wurdest, Erde, gewürdigt,
Jesus Christus Gebein in deine geöffneten Tiefen,
Als in Mutterarme, zu fassen. Nun ist er erstanden
Hoch von dem zitternden Staube, der erstgeborne der Todten.
Alle Himmel sahen ihn kommen. Vom Fuße des Siegers
Ging Erdbeben, vom Golgatha bis zu dem hohen Moria.
Mit den Bergen erbebte das Kreuz, und die Zinne des Tempels.
Mach' in deiner Schöne dich auf, o Erde! dein Licht kommt,
Und die Herrlichkeit Christus, du jüngstgeborne der Schöpfung,
Gehet über dir auf. Sie werden dich Königin nennen,
Und die gesegnete deß, der dich schuf. Du warest so schön nicht,
Nicht so bemerkt, so nicht durch alle Himmel besungen,
Als nach deiner Geburt du am ersten Morgen heraufstiegst.
Deiner Söhne sind viel, sehr viel Gerechte. Du wirst sie,
Mutter unsterblicher Kinder, in alle Himmel versenden,
Daß sie im Feyerkleide der Unschuld dem Sieger, mit neuen
Festlichen Namen genannt, dem, der sie errettete, singen.
Jauchzet, Hügel der Todten, vor allen Hügeln der Erde!
Freuet euch, Gräber, vor Gottes Gebirgen! Die Schlummernden liegen
Unter euch, daß sie erwachen. Du hebst dann, Erde, den letzten
Aller Tage dich aus dem Staube des Weltgerichts auf,
Durch des Sohns Allmacht, den deine Tiefen bedeckten,
Deine nun offenen Tiefen, zur neuen Erde geschaffen.
Dann wird die Sonne nicht Herrscherin mehr, noch der Mond dein Gefährt seyn;
Dir, die Gerechte bewohnen, wird Gottes Herrlichkeit leuchten,
Und dein Licht seyn Er, deß Blut auf Golgatha träufte!
Also sangen die früheren Märtyrer, welche schon Palmen

Trugen, da Stephanus den, wie in dunkler Ferne, kaum kannte,
Dessen Triumph er mit seinem Blut, der Märtyrer Erstling
Unter den Christen, zu zeugen erwählt war. Aber wie nahe
Warest du gleichwohl, o Stephanus, deiner Palme! wie kurz war,
Überwinder, dein Lauf, von deinem Beruf zu dem Himmel,
Bis in den Himmel. Ihn sahest du offen, und Jesus zur Rechte
Gottes! Da rann vom schmetternden Steine dein Blut, da entschliefst du.
Aber Jedidoth, der jüngste der Märtyrer, und Benoni,
Und Maria entrissen sich jetzt dem Erstaunen der Freude,
Faßten bey ihren Palmen einander, schwebten hinunter
Aus den Wolken ans Grab, und knieten leis' an den Fels hin,
Welcher ach nun nicht mehr das Grabmahl deckte. Sie blickten
Nach dem Erstandnen hinauf, mit einer Liebe, dem Herzen
Und der Zunge des Menschen zu hoch und unaussprechlich.
Wenn ich in jenem ersten Leben noch lebte, Maria
Sprachs zu den Mitgenossen des besten Theiles, und wenn auch
Meine Jahre noch blühten die frühere Blüthe; so wär mir
Jeder Augenblick doch selbst dieser innigen Liebe,
Dieser Begnadigung Tod! Ach siehst du, Benoni, Jedidoth,
Siehst du den Herrlichen? seine so sanft gemilderten Schimmer?
Uns, den zarten Blumen im himmlischen Saron, gemildert;
Und für jene Ceder zwar auch gemildert, denn endlich
Schuf er Eloa! doch ist er gewiß ein Anderer diesem
Großen Erwählten! Ein Anderer, rief Eloa, indem er
Freudig kam, hinsank bey den glücklichen, jedem ein Andrer!
So vollkommen ist er. Euch Hiob, Daniel, Moses,
Abraham, dir, du erster der Todesengel, dir, Salem,
Dir, Maria, und mir, und euch, Benoni, Jedidoth,
Jedem der Eine, den wir vor allen am innigsten lieben,
Jedem, nach seinem Verlangen, ein unerschöpflicher Geber!
Jedem der beste, der beste, der liebenswürdigste jedem!
Und (auch dieser erhabne nie ganz durchschaute Gedanke
Trag' auf seinem Flug' euch empor!) des ewigen Vaters
Eingeborner, geliebter, die Ewigkeiten geliebter,
Ewigliebender Sohn! Hier, hier verlieren sich alle

Unsre Gedanken, und schwindeln an ihrer Endlichkeit Gränze!
Hoher Engel Gottes, du frühgeborner der Schöpfung,
Meine verlieren sich gern in dieser Entzückung; wie weit auch
Ich von deiner Endlichkeit Schranken (mir sind sie nicht Schranken!)
An den meinen schwindle. So sprachen die Seel', und der Engel.
Und stets kamen der Seligen mehr zu dem Felsen herunter.
Nah umgaben sie dich, du ihr Erlöser, und Bruder!
Freuten sich anderer Freuden, als diese Welt hat, und als sie
Der zu wünschen vermag, der hier in den Nächten noch wandelt.
Abraham faltete hoch die Hände gen Himmel, und rufte:
Sohn Jehovah's! und, (singt mir es nach, ihr feyrenden Harfen
Meiner Kinder um mich, mit Wonnelauten,) und meiner!
Sohn! wie begann der Vater der Wesen dir zu belohnen
Deine That! Du kamest aus deinen Himmeln herunter,
Stiegest von deinem Thron, und starbst! In den Welten allen
Ist seit ihrer Erschaffung, und wird die Äonen der Zukunft
Keine That, wie deine, geschehen! Wir sehn des Versöhners
Gottesthat, wie vom Schimmer der Sonnenweg' umringt; sie
(Freut euch der Freuden des Seraphs, ihr Mitanbeter, ach seiner
Jubel!) sie sieht, wie umstrahlt von dem Glanze des Himmels, Eloa!
Endlich erhub aus seiner Entzückungen Meere sich Adam,
Aus den Strömen des Lichts, in denen er sank. Die Gedanken
Waren ihm zu tausenden schon durch die Seele geflogen,
Schnell, wie die Schwünge des Blitzes, indem er dem Auge voraneilt;
Und er schwebt zu dem Todeshügel herab von den Wolken,
Steht bey dem Kreuz, und strecket den Arm nach Jesus, des Todes
Sieger, aus: Ich schwöre bey dir, der ewig lebet!
Daß nun Tod nicht länger der Tod ist, und daß an dem Tage
Deiner großen Vollendung sie all' erwachen, die schlafen!
Jesus Christus Erhöhung begann mit seinem Erwachen
Von dem Tod' an dem Kreuze; sie stieg auf Stufen zum Throne,
Dort hinauf zu des Vaters Rechte, wo Preis und Ehre
Dem es belohnen sollte, der frey sich erniedriget hatte,
Ach von dort herab zu dem Staube der Schädelstäte.
Selber Eloa erhüb' umsonst mit der Harfe der Feyer

Sich in dem Psalme, der Psalm entströmte vergebens des Geistes
Innerstem, diesen Preis, die Gottesehren zu singen.
Lehre mich, Sionitin, nur einige Laute von jener
Großen Erhöhung, die bey den Hütten sterblicher Sünder,
Doch nun auch versöhnter begann, und immer sich weiter,
Auf stets höheren Stufen, erhub, o lehre von fern mich
Nachschaun ihm, der hinauf zu dem Throne den Lichtweg wandelt.
Liebend sah der Versöhner herab auf Adam, indem winkt
Er dem Cherub; der bringet die Seele. Sie spricht zu dem Führer:
Wer, o du strahlender Unbekannter, ist jener erhabne
Furchtbare Mann auf dem Felsenhügel? C. Blickest du, Seele,
Denn nicht auch auf die Schaaren um ihn, die leuchtender schimmern?
S. Ach ich kann nicht wenden von dem mein Auge, zu dem du
Hin mich führest. Er ist in dieser Götterversammlung,
Auf, und bete mit an! der oberste Gott! C. Und dein Richter!
S. Weh mir! Jupiter! Jupiter! du, der herrscht im Olympus!
Größter! herrlichster! O mein Führer! was blicket dein Auge
Mir vor Entsetzen zu? Ist es Minos furchtbare Gottheit?
Öffnet irgendwo hier der Erdkreis Thore des Abgrunds?
Rauscht hier nah der Cocytus? und donnern über dem Strome
Jupiters Eide? Zu grausamer Geist, noch immer verstummst du
Meinen bebenden Fragen? Ach hat er den letzten geschworen,
Als ich starb? und stürzet mich der in des Phlegeton Strudel?
Jetzo sprach zu dem todten der Mittler: Jupiter, Minos
Sind nicht; aber es schreyet laut von dem schmachtenden Lande,
Herrscher, zu mir das Volk! Er sprachs, und er nannte des todten
Künftige Stäte dem Cherub. So stieg die Erhebung des Sohnes
Einen leisen Tritt, wie große Thaten beginnen.
Jesus sprach zu den Zeugen: Eh zu dem Vater ich gehe,
Weil' ich auf Tabor oft. Der ist der Ort der Versammlung.
Und sie sahn ihn nicht mehr, und schwebten nach Tabor hinüber.
Wie er war niedergestürzt, so sinnlos lag an des Grabmahls
Felsen Satan noch von des Auferstehenden Anblick.
Gabriel hörete gegen sich her, wie im Wetter, er wandeln;
Und nun sah er ihn auch, indem er, mit schwerer Arbeit,

Sich aufrichtete. Stürze dich, sagt' ihm der Engel des Siegers,
Endlich in deine Tiefen hinab! Was säumst du auf Erden?
Wenn du lernen könntest; so würdest du einmal lernen,
Daß der Kampf des endlichen mit dem Unendlichen Qual ist
Für den immer besiegten, und immer wieder empörten!
Aber du lernest es nie. So fleuch denn hinunter, und krümme
Dich in neuen Entwürfen herum zu der neuen Empörung.
Aber wisse . . Doch laß mich die lauteren Donner der Rache
Nicht aussprechen, und fleuch. Er floh, doch zögert' er wieder
In der Einöd', hielt sich an einen thürmenden Felsen,
Blickte von da mit starrendem Aug' hinaus in die Wüste.
Schrecken Gottes, ereilet ihn! rufte, da er im Orkan ihm
Nachkam, Gabriel. Satan entsank dem Felsen, und rauschte
Durch die Schöpfung hinab zu der Hölle. Doch eh' er hineintrat,
Weilet' er der belastenden Tage viel an der Pforte.

Schon zwo Mitternächte war nun die Versammlung der Priester
In der Halle beysammen des Hohenpriesters gewesen.
Und sie begannen, des Schlafes beraubt, den werdenden Morgen
Wieder zu sehn. Sie saßen verstummt, und dachten den Ausgang.
Jener besiegelte Stein, der Römer Wache, der Todte!
Waren das bleibende Bild vor ihren zerrütteten Seelen.
Ungewißheit! du warfst sie mit jeder gewaltigen Unruh,
Welche du hast, mit deinen gethürmten Wogen, mit allen
Deinen Stürmen herum. Der dritte furchtbare Tag kam!

An dem Grabe des Herrn begann die römische Wache
Zu sich selber zu kommen, und einer sprach zu dem andern:
Ach! wie geschah dir? Ich hörte die Erde beben, da stürzt' ich
Schnell in den Staub. Der Genoß antwortet ihm: Also geschah es.
Und ein anderer sprach, indem er auf den Gefährten
Bang sich lehnte: Wie wars? Die Erde bebte mir, warf mich
An den Felsen. Der andere sprach: Ich glaubte zu sterben,
Da der Sturmwind wirbelt', und heult', und den Felsen zermalmte.
Nein, er ist nicht zermalmt; doch liegt er nicht mehr vor dem Grabe.
Jetzo rufte, geführt von einem der Wache, der Hauptmann:
Lebt ihr, so nennet mir die Namen. Sie nannten die Namen.

Eneus ging in das Grab, und sah es leer, und den Felsen
Weg von dem Grabe gewälzt. Das that auch wundernd die Wache.
Geht aus einander. Er sprachs; drauf nahm er einen, und sagt' ihm:
Geh du voran zum Pallast des Priesters, und bringe mir Bothschaft,
Ob bey ihm Versammlungen sind? Ich komme den Weg auch.
Sage, wo gehest du hin? befragten den Bothen die andern.
Nach der Priester Pallast. Er eilete weiter. Sie folgten.
Wie, von keinem andern geweckt, ein schneller Gedanke
Denen, die in der Nacht des melancholischen Grübelns,
Weit verloren, umirren, die Seel' auf Einmal erschüttert;
Unvermuthet kam, und mit athemlosem Entsetzen
So in die stumme Versammlung der Bothe. B. Am Grabe zu wachen,
Sandtet ihr uns; doch umsonst! Die Erde bebt', und der Fels sprang
Weg von dem Grabe, und leer ist es nun! Er riefs, und verließ sie.
Und sie taumelten auf von ihren Sitzen, und standen
Starr, Denkmahle des Schreckens. Drey Römer folgten dem ersten,
Eilten den offenen Saal hinein, und riefen zusammen:
Seht ihr nun zu, weg stürzte der Fels! was ihr thut! und die Erde
Hub sich empor! Das Grab, ein Sturmwind wirbelt' und heulte,
Sahen wir leer! Erst fielen wir hin, wie Todte, ja leer sahn
Wir das Grab hernach. Gleich schnellherschmetternden Donnern
War den Priestern ihr Zeugniß! Da traf sie der letzt', und der stärkste.
Denn ein fürchterliches Gelächter erhub, in des Schreckens
Unsinn, Philo. So schweigt der Tod, so schwiegen die Priester,
Und auch Philo wieder. Doch Kaiphas hatte sich endlich
Wieder ermannt. Schnell ließ er die Ältesten rufen. Die kamen,
Eilten geflügelt herzu. Auch kamen noch andere Hüter.
Und sie traten herein. Wir sehns, ihr habt es vernommen!
Dank, den Göttern Dank, wir leben! Warum erkühntet
Ihr euch, Priester! den Sohn des Donnergottes zu tödten?
Siehe, sein Grab ist leer. Kaum sind wir lebend entronnen!
Aber der Hohepriester erhub sich, und sprach zu der Wache:
Römer, gehet hinab zu den Meinen, und wärmt euch am Feuer.
War auch euer Hauptmann bey euch? Er war's, und er stürzte
Nieder mit uns, und sahe, wie wir, das geöffnete Grabmahl.

Und er führte sie weg, und gebot den Seinen, mit Speise
Diese Männer zu laben, und mit der Stärkung der Traube.
Endlich leiteten ihn die Seinen zurück; und er setzte
Wankend sich nieder, und sprach: Ihr müßt die Römer erkaufen;
Oder Juda empöret sich! Doch was ist mir das Leben
Nun, da ich fast, o Saddok, an deiner Lehre verzweifle!
Aber täuschte die Angst die erschrockenen nicht? Erdbeben
Ist gewesen. Allein ob sie das Grab auch wohl leer sahn?
Als er noch redete, kam der römische Hauptmann. Sie standen
Schnell vor ihm auf, und traten zurück. H. Ihr kennt mich. Ich sah ihn
Auch an dem Kreuz, und glaubte schon damals, ein Sohn der Götter
Stürbe! Ihr wisset nun auch, was am Grabe geschah! Indem trat
Philo's Engel, der fünfte Verderber am Thron des Richters,
Ephod Obaddon herein. Von dem hohen treffenden Auge
Strömet' er Rache, das Haar fiel ihm in Locken der Nacht gleich
Auf die Schulter; sein Fuß stand, wie ein ruhender Fels, da.
Und er blickt' auf Philo herab; doch ließ er nicht rauschen
Seiner Schrecken Stimme, nicht ihre Todestöne.
Schwarze, blutende Stunde, du Todesstunde, beflügle
Deiner Schritte letzten! Sey, Thal Benhinnon, gegrüßet,
Sey mir gegrüßt, Benhinnon! Indem er dieß in sich selber
Sprach, enteilten ihm siebenfältige Schrecken; die stürzten
All' auf Philo. Der ging, mit fürchterlichlachender Ruhe,
Gegen Eneus, und fragte mit dumpfer langsamer Stimm' ihn:
Offen das Grab? und ohne den Todten? E. Ohne den Todten!
Ph. Römer! bezeugst du bey Jupiter dieß? E. Bey Jupiter zeugt' ichs
Nicht! bey Jehovah, den ich anbete, beschwür' ich es, wenn ich
Mich's zu beschwören entschlöss', und dir, elender, nicht müßte
Eidlos gelten mein Wort! Da rufte mit Ungestüm Philo:
Ha! vernahmt ihr's? Er sah es offen, und ohne den Todten!
Und er schwur nicht! Du hast mehr als geschworen, o Römer!
Ruft es, und reißt dem Hauptmann sein Schwert von den Hüften, und stößt sichs
Wüthend ins Eingeweide mit beyden Armen hinunter,
Schleudert es weit von sich weg, und taumelt nieder zu sterben!
Als er sich wälzt' in rauchendem Blute, riß er die Wund' auf,

Spritzete Blut gen Himmel: Ha Nazaräer! so ruft' er,
Starb! Und Eneus ergriff sein liegendes Schwert, und nahte
Sich dem todten, und ließ es auf ihn, wie es blutete, fallen.
Schrecken, euch, und ewige Nacht, und dir, o Verzweiflung,
Weih' ich dieß Schwert! Da wandt' er sich schnell, und verließ die Versammlung.

Auch entfloh die entrüstete Seele des todten ihr, mußte
Einem Wandelnden folgen, der sie durch Finsterniß führte.
Aber nun war der Engel des Todes im Thal Benhinnon;
Und da wandt' er auf Einmal sich um, da erblickt' ihn die Seele.
Wer vermag das furchtbare Schaun des richtenden Engels,
Wer zu beschreiben den Donnerton, mit welchem er rufte?
Ephod Obaddon, so heißt der siebenfältigen Rache
Namen, und mein Namen! Ich bin der Verderber Einer!
Bins, der die Erstgeburt an dem Strome schlug. Von Gehenna,
Blick' umher, du bist in Gehenna! bring' ich dich weiter
In die Tiefe der Tiefen hinab! Sie entschwebten dem Thale.

Vierzehnter Gesang.

Jesus erscheint Maria Magdalena, neun andern frommen Weibern, und Petrus. Diese erzählen es der Versammlung. Thomas Zweifel. Jesus entdeckt sich Matthias, und Kleophas in Emaus. Thomas geht in ein Grab am Oelberge, klagt, und betet dort. Ein Auferstandner, den er nicht erkennt, redet mit ihm. Matthias und Kleophas kommen zurück. Auch Lebbäus wird noch nicht überzeugt. Jesus erscheint der Versammlung.

V. 1—22.

Immer noch in ihr Leiden versenkt, und schmachtend nach Troste
War in der Hütt' an dem Tempel die jammervolle Versammlung;
Wie an der glanzverbergenden Decke der näheren Zukunft
Oft Schnellsterbende dicht schon wandeln, und dennoch weinen!
Und die heiligen Weiber vermischten mit Öle der Würze
Blume, zur Salbung des Herrn, und Thränen rannen darunter.
Wie die weisen Begleiterinnen des Bräutigams wachsam
Waren, und ämsig zu nähren der Lampen Flamme, damit sie
Ihm entgegen kämen, sobald er erschiene; so wart ihr
Auch, Nachfolgerinnen des Mittlers, bereit bey der Dämmrung
Erstem Winke zu seyn, mit eilender Sorge beschäftigt.
Doch sie erwarteten nicht der Morgendämmerung Ankunft:
Nacht noch war es beynah, als sie die Jünger verließen.
Die aus Magdala's Hütten, und Kleophas Weib, Maria,
Und Johanna, mit ihr die Schwester der leidenden Mutter,
Salome, dann die zu zärtliche Mutter der Zebedäiden
Waren die Führerinnen. Ihr lieben, ihr seht ihn noch Einmal,
Sprach bey dem Abschied die Mutter, ich aber seh' ihn nicht wieder.
Gehet denn hin im Namen des Herrn. Sie schwiegen, und gingen
Und der Morgen athmete kalt. Sie eileten, sprachen:
Aber wer wälzet den Stein von dem Grabe? Doch dieser Kummer
Hielt sie nicht auf. Wir thun, sprach Magdalena Maria,

Was wir können, und schützen, so lang das Salben vermögen,
Ihn vor der grauenvollen Verwesung. So sprach sie, und eilte.
Gabriel saß auf dem weggewälzeten Felsen, und sagte
Zu Eloa, und Abdiel, die nicht fern von ihm schwebten:
Ach kaum, daß ich vermag zu erscheinen, so beb' ich vor Freuden!
Seht ihr die Zeuginnen kommen? Ich will als Jüngling erscheinen;
Sonst ergriffe die armen Glücklichen, schreckte zu mächtig
Meiner Herrlichkeit Schrecken. Erscheinet ihr ihnen als Männer,
Wenn sie mehr der Unsterblichen Glanz zu ertragen vermögen.
Aber der Mittler schaut' aus seiner Verborgenheit Hüllen
Auf die Engel herab, und auf die kommenden Menschen;
Freuete sich der göttlichen Freuden, die Blut ihm erkaufte!
Magdala's Bewohnerin kam, sah offen das Grabmahl,
Weggewälzet den Fels, floh, riefs den andern entgegen,
Eilte zurück nach Jerusalem. Aber die kommenden ließen
Sich nicht schrecken, und gingen heran. Da erblickten sie schleunig
Auf dem Felsen, der weggewälzt an der Öffnung des Grabs lag,
Einen Jüngling, der schimmerte. Seine Gestalt war dem Blitze
Gleich, dem Schnee das Gewand. Er sprach mit der Stimme der Wonne:
Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr den Gekreuzigten suchet,
Jesus! Er ist nicht hier! Er ist von den Todten erstanden,
Wie er verkündiget hat. Kommt her, und sehet die Stäte,
Wo der Göttliche ruhte. Da führet' er sie in das Grabmahl.
Gehet eilend nun hin, und sagt's den Jüngern, und sagt es
Kephas: Auferstanden sey er von den Todten. Und siehe,
Jesus gehet hinab nach Galiläa. Da werdet
Ihr ihn sehn. Nun eilt, und verkündets den Zwölfen. Sie blieben,
Unentschlossen, und zitterten säumend. Im Strahlengewande
Traten noch zween der Engel herein. Sie erschraken, und schlugen
Nieder zur Erd' ihr Angesicht. Was suchet ihr, sprachen
Diese Männer, unter den Todten, den Lebenden? Hier ist
Jesus nicht. Erstanden ist er! Gedenkt, was er sagte,
Als er in Galiläa noch war. In die Hände der Sünder
Muß der Sohn des Menschen gegeben werden, gekreuzigt
Muß er werden, erwachen den dritten Tag von dem Tode!

Jetzo eileten sie mit Beben, und inniger Freude,
Liefen, es nun den Jüngern des Herrn zu verkündigen. Petrus
Und Johannes kamen indeß mit Magdale wieder.
Als sie Jerusalem jetzt verließen, sagte Johannes
Zu den Gefährten: Der Weg an jenen Sträuchen hinunter
Ist ein schnellerer Weg. Er führt', ihm folgten die andern.
Wo einander am meisten die beyden Wege sich nahten,
Sondert' ein Hügel sie nur. Von diesem Hügel geschieden,
Gingen sich, ohn' einander zu sehn, die heiligen Weiber,
Und die Jünger vorüber. So nahn oft Pilger nach Salem,
Deren Seelen sich gleich, und für einander gemacht sind,
Sich in diesem Leben, und fehlen sich dennoch. In Salem
Sehn sie sich erst, verwundernd, daß sie sich hier nicht gefunden.
Kephas sprach zur Gefährtin, indem sie dem Führer mit Mühe,
Und von ferne nur folgte: Genommen wäre der Leichnam?
Von den Priestern? Allein die haben, sagt man, den Grabstein
Ja versiegelt! So haben ihn denn Elende genommen,
Ihm das Todtengewand zu rauben. Er sprachs, und Johannes
War dem Grabe schon nah. Gelegt erblickt' er die Leinen;
Aber er ging, voll unentschlossenes Kummers und Ehrfurcht,
Nicht hinein. Nun kam auch athemlos Petrus, und eilte,
So wie er kam, in das Grab. Er sahe das Tuch, so des Todten
Haupt umwand, besonders gelegt, und nicht bey den Leinen,
Fand es zusammengewickelt. Ihm folgte Johannes ins Grabmahl,
Sah es, und überzeugte sich ganz von Magdale's Bothschaft.
Aber davon, daß, nach der Propheten Gesicht, der Messias
Aufstehn müsse, wußten sie nichts. Sie verließen das Grabmahl,
Und Maria. Wofern, sprach Petrus im Gehn zu Johannes,
Sich die Priester anders entschlossen, und der Besieglung
Nicht gnug trauten, gewiß ihn zu haben; so nahmen die Wüther
Ihm das Todtengewand, um seine Wunden noch Einmal,
Heiß vom Durste der Rache, zu sehn. Sie gingen verstummt fort.
Magdale stand vor dem Grab', und blickt', und wischte die Thränen
Schnell mit Heftigkeit weg, um zu sehen, sie blickt', und starrte
Ängstlich hinunter ins Grab. Zwar waren Engel im Grabe,

Und erschienen ihr; doch kaum sah sie die Engel. Denn Jesus
Sahe sie nicht, nicht Jesus! So sucht, mit lechzender Zunge,
Nur die Quelle das schreyende Reh; die Sonne, die aufgeht,
Siehet es nicht, es fühlt nicht die wehenden Schatten des Waldes.
Weib, was weinest du? sprachen zu ihr die Bothen der Wonne.
M. Ach, sie haben genommen, den meine Seele liebet,
Und ich weiß nicht, wohin sie ihn legten? So sprach sie, und wandte
Sich von dem Grabe. Da siehet sie Jesus stehen, und weiß nicht,
Daß es Jesus ist. J. Was weinest du, Weib? wen suchst du?
Aber dieß sprach er noch nicht mit der Stimme des ewigen Lebens!
Sie antwortet dem Gärtner, sie meint, sie sähe den Gärtner:
Hast du ihn weggenommen; wohin hast du ihn getragen?
Ach in welche Finsterniß? daß ich eil', und ihn suche!
Nahe, wie sie, der unaussprechlichsten Seligkeit, weint so
Selbst ein Geliebter des Herrn, wenn seiner Sterblichkeit letztes,
Aber stärkstes Gefühl die ganze Seel' ihm erschüttert.
Ach er lieget, und ringt mit dem Tod', und dürstet nach Hülfe!
Weint zu Christus, und kennt, so schreckt ihn der Prüfungen letzte!
Kennt den Liebenden nicht, sieht nur den Richter der Welten!
Aber zwo Thränen nur noch; und welche Wonn' ist die seine!
Selber von dem, mit dem sie von Jesus redete, wendet,
In der Traurigkeit ihrer Seele, Maria ihr Antlitz.
Aber wie Harfen am Thron, wie Jubel der Überwinder,
Singen sie, ganz in Liebe zerflossen, das Lamm, das erwürgt ward,
Nicht wie der Überwinder Harfen, und Jubel am Throne,
Inniger, herzlicher, liebender scholl des Auferstandnen,
Jesus Stimme der weinenden, Jesus Stimme: Maria!
Und sie hört', und erkannte die Stimme des Herrn, und indem sie,
Kaum sich ihrer bewußt, in der Angst der Freude dahinsank,
Bebend, und bleich in den Staub hinsank zu den Füßen des Mittlers,
Strebte sie, was sie empfand, dem Erstandenen zuzurufen;
Aber sie stammelt', und athmete kaum, und blickte den Herrn an,
Weint', und stammelte nur mit leisem Staunen: Rabbuni!
Und sie hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.
Liebend, und ganz Barmherzigkeit, sah sie der Herr an, und sagte:

Halt mich nicht also! Noch bleib' ich bey euch. Du siehst mich noch wieder!
Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!
Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde
Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,
Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!
Jesus verschwand, und sie ging mit der Bothschaft der Wonne belastet.
Salome naht sich mit ihren Begleiterinnen dem Thore.
Aber, der Maria verschwand, begegnet den andern
In der duftenden Kühle des werdenden röthlichen Tages,
Mit der Sonne, die kam, und Gottes Herrlichkeit strahlte.
Und er war es gleich Selbst! Sie erkannten ihn alle, der nun nicht
Unter den Todten mehr war. Seyd mir gegrüßet! so sagte
Jesus Christus. Sie sanken vor ihm mit Beben zur Erde,
Hielten ihm seine Füße. Seyd nicht erschrocken, und gehet,
Und verkündigt es meinen Brüdern. Nach Galiläa
Sollen sie gehn. Dort sehen sie mich. Er verschwand mit den Worten.
Und die Zeuginnen huben einander mit sprachloser Freud' auf,
Gingen eilend nach Salem, der Wonne Bothschaft zu bringen.
Petrus war vor ihnen zurück, und Johannes gekommen,
Hatten über die ganze Versammlung traurige Wolken
Ausgebreitet. Da kamen die Zeuginnen dessen, der lebte!
Hört uns, ihr weint, o hört uns! Wir haben ihn lebend gesehen,
Und auch Engel zuvor! Erst Einen Engel am Grabe;
Und dann zween mit diesem darin; die sprachen, was sagten
Sie, o Salome? denn ich war zu erschrocken, der Bothen
Himmlische Stimme recht zu verstehn. Ihr wart zu erschrocken,
Trat jetzt Thomas hervor, zu verstehn, was ihr hörtet? vielleicht auch
Recht zu sehn, was ihr saht? Ach Jünger Jesus, erschreck du
Uns mit deinen Zweifeln nicht mehr, wir sind ja, vor Freuden,
Ohne dich, noch erschrocken genug. Der Lebende sagt' uns:
Fürchtet euch nicht! und du, sein Jünger, schreckest uns wieder.
Th. Ach ich wollte das nicht, ihr Geliebten. Doch laßt mich euch fragen,
Und seyd ruhig, indem ich genau die Wahrheit erforsche.
Einen Engel saht ihr zuerst? Wie war er gestaltet?
W. Sieh, ein Jüngling! sein Antlitz dem Blitze, dem Schnee das Gewand gleich!

Der war Gabriel! rief die Mutter des Lebenden. War denn,
Sprach drauf Thomas, die Sonne schon da? Du hast nicht vernommen,
Salome, daß, von der Wache gefolgt, ein römischer Hauptmann,
Auf Pilatus Befehl, erfleht von den wüthenden Priestern,
Gestern des Todten Grab umringte. Die Rüstung der Römer
Glänzet täuschend, indem darauf der Schimmer des Tags fällt.
Aber euch täuschte ja schon der Schrecken genug, und ihr brauchtet
Keines Glanzes in Fernen, um Engelgestalten zu sehen.
W. Aber es war erst Dämmerung, Didymus, aber der Jüngling
War kein Römer. Sein Antlitz, nicht seine Rüstung, er hatte
Keine Rüstung, schimmerte! Was den Unsterblichen deckte,
War ein weißes Gewand. Th. Wohlan, was sagt' er zu euch denn,
Dieser Unsterbliche? W. Fürchtet euch nicht! so sagt' er, ich weiß es,
Daß ihr Jesus von Nazaret sucht; der ist von den Todten
Auferstanden, nicht hier! Kommt her, und sehet die Stäte,
Wo er lag. So sprach er, und führt' uns hinein in das Grabmahl.
Eilet nun, sprach er darauf, und sagt's den Jüngern, und sagt es
Kephas: Auferstanden sey er von den Todten! Da rufte
Petrus innig gerührt: Er nennte, vor aller Namen,
Meinen Namen? ein Engel, des Sünders? Himmlische Tröstung
Hättest du, Bothe des Herrn, wärst du wahrhaftig erschienen,
Mir dem leidenden zugerufen! Allein daß er mich nur,
Und Maria nicht nannt', und nicht Johannes, das selber
Stürzt mich in Zweifel. Didymus stand nachdenkend, und fragte
Endlich wieder: Das war's, das der Engel sagte? W. Noch sprach er:
Jesus geht vor euch hin nach Galiläa, da werdet
Ihr ihn sehn. Die übrigen Engel, erwiederte Thomas,
Waren gestaltet, wie der? W. Sie waren noch himmlischer, riefen
Zwo von ihnen; allein wir sahen Jesus auch selber!
Th. Mit den Engeln? Die Engel, so sagten sie, waren verschwunden,
Als wir am Thor ihn sahen, wie er uns begegnend daherkam,
So gestaltet, wie sonst, und in seinen Gewanden. Doch hatt' er
In der Geberde was Himmlisches. Bey der Erscheinung auf Tabor
Sahn sie ihn also vielleicht. Seyd mir gegrüßet! so sagt' er.
Und wir sanken vor ihm mit Beben nieder, und hielten

Seine Füße. Seyd nicht erschrocken, und geht, und verkündets
Meinen Brüdern. Nach Galiläa sollen sie gehen.
Dort erschein' ich ihnen. Er sprachs, und verschwand mit den Worten.
Ihn, ihn selber habt ihr gesehn? ihr alle? erwiedert
Thomas, und bleibt mit grübelnder Stirn, und ernsterem Auge
Stehn. Es war des Todten Gestalt, und Gewand; die Stimm' auch?
Jetzo schwieg er; doch, immer mehr in dem Strome der Zweifel
Fortgerissen, begann er wieder: Itzt seyd ihr zu lebhaft
Durch das alles getäuscht, was ihr erzählet. Ich werde,
Wenn ihr es erst zu tragen vermögt, der Zweifel Ursach,
Welche mir anders zu denken gebeut, euch offen entdecken,
Nichts verschweigen! Ihr glaubt, ihr Jünger Jesus, die Mährlein,
Die sie erzählen, doch nicht? Er sprachs, und setzte sich wieder.
Aber der stürzenden Freudenthräne der Zeuginnen folgte
Nun des Mitleids sanftzerrinnende Thräne. Sie schwiegen.
Müde vor Angst der Freude, voll Schweiß die Stirne, die Wange
Bleich, mit bebenden Lippen, mit starrer lechzender Zunge,
Trat Maria Magdale unter die weinenden, strebte
Ihre Hände gen Himmel zu heben, sie sanken ihr nieder;
Und sie faltet sie fest. Er ist erstanden! erstanden!
Also ruft sie mit einer Stimme des freudigen Schreckens,
Die nicht Harfen der Seraphim, nicht ihr Gesang ausdrückte.
Dunkel wird es um sie. Sie sucht nach Stützen. Johannes
Hält sie, sie lehnt sich an ihn. Als er zu reden vermochte,
Sprach Lebbäus: So hast auch du die Engel gesehen?
Sanfter schlug ihr Herz. Sie sprach mit himmlischem Lächeln:
Ach nicht Engel nur, Ihn! Da erhoben alle die Augen
Still gen Himmel; nur Didymus nicht. Er nahte sich, sagte
Kalt, mit trübem Ernste: Wer so sich täuscht, daß sein Auge
Engel erblickt, der kann auch wähnen, ihn selber zu sehen.
M. Didymus ach! was haben wir dir, was hat dir, Geliebter,
Jesus Christus gethan? antwortete Magdale ruhig.
Dieß mein Auge sah ihn! am Fuße des Auferstandnen
Weinete dieß mein Auge! Jakobus blickte mit Ehrfurcht,
Und mit Staunen auf sie: Hatt' er die Klarheit der Himmel?

Waren Strahlen sein Kleid? M. Er war ein Mensch, doch erblickt' ich
Gnaden in seinem Antlitz, die ich noch niemals gesehen,
Selbst nicht an ihm. Jetzt naht auch Simon Petrus. Unzählbar
Waren die Zweifel, die ihn betäubten; ihr Ungestüm ließ ihn
Endlich reden. Er fragt', und bebte die Antwort zu hören.
Hast du auch seine Stimme gehört? M. Ja, Simon Johanna!
Seine Stimme, des Auferstandnen, des Göttlichen Stimme!
P. Ach! was sagt' er zu dir? M. Ich empfind' es, nein, ich vermag nicht
Auszusprechen, wie voll von Gnade die Stimme des Herrn war.
Jener glich sie, mit der in seinem Blut er zu Gott rief:
Vater! sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme dich ihrer!
Ach noch sanfter, noch liebevoller sprach er: Maria!
Ich erkannt' ihn. Mir war's, ich wär' in dem Himmel! Rabbuni!
Stammelt' ich; hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.
Liebend, und ganz Barmherzigkeit, sah mich der Herr an, und sagte:
Halt mich nicht also. Noch bleib' ich bey euch. Du siehst mich noch wieder!
Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!
Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde
Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,
Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!
Christus Mutter hatte bisher mit sinkendem Haupte
Niedergesehn. Sie erhub ihr helleres Aug', und blickte
Sanft auf Magdale, stand dann mühsam auf, und hielt sich,
Und sie leiteten sie. Sie ging zu Magdale, reicht' ihr
Ihre Hand, und hielt die Hand der Geliebten, und sah sie
Wieder mit innigem Blick an, und sagte mit leisem Laute:
Du hast Christus gesehn, und seine Stimme gehöret?
Meinen Sohn? Doch darf ich, hier sah sie mit himmlischer Demuth
Forschend sich um, o darf ich noch Sohn ihn nennen? Geliebte,
Euer Auge sagt mir's, ich darf ihn so nennen! Du sagtest,
Daß mein Sohn ein Mensch war! O Magdale, hatt' er auch Mahle
Seiner Wunden? Sie wandte sich weg, und weinte, doch hielt sie
Noch die Hand der Geliebten. O Mutter des größten der Söhne,
Weine nicht. Er ist von dem Tod' erstanden. Ich weiß nicht,
Ob ich Mahle der Wunden sah. Von Freuden erschüttert,

Sah ich beynah nur allein sein Antlitz, und himmlische Gnaden
In des Göttlichen Antlitz, und unaussprechliche Gnaden!
Siehe, so stand er umgeben vom Duft, und dem Schimmer der Dämmrung.
Christus Mutter weinte nicht mehr. Sie faßt die Geliebte
Jetzo bey beyden Händen, und sieht gen Himmel. Sie ließ ihr
Nun die Hände sinken, und trat tiefdenkend zurück, sah
Mit Bewundrung sie an, und sagte: Begnadigte, Christus
Hast du erstanden gesehn, und seine Stimme gehöret?
Und die zuerst mit ihr gingen, die früheren Zeuginnen traten
Freudig um Magdale her, und erzählten ihr, welcher Erscheinung
Sie erst Engel, und dann der Herr gewürdiget hätte.
Aber Didymus kam: Sahst du auch Engel, Maria
Magdale? M. Kaum erblickt' ich die Engel. Mein Auge war finster
Von Betrübniß. Ich wandte mich schnell. Denn eines dem Gärtner
Ähnlichen wurd' ich gewahr. Ich erkannt' ihn sogleich nicht; erkannt' ihn
Erst, als er bey dem Namen, mit seiner Stimme, mich nannte.
Th. Also sahest du kaum, die du doch Unsterbliche nennest?
Ihn erkanntest du auch nicht gleich, und hieltest zuerst ihn
Für den Gärtner? Die andern erzählen, er sey bekleidet
Wie vordem gewesen. So war des Gärtners Gewand denn,
Wie das seine sonst war? Wie viel der Unsterblichen warens,
Magdale, die du sahst? M. Zween sah ich. Th. Die andern erblickten
Einen erst, dann noch zween. Er sprach's, und wandte sein Antlitz.
Magdalena erhub ihr hohes Auge gen Himmel:
Wenn er euch nur nicht irret, o du, des Lebenden Mutter,
Und ihr Jünger des Herrn! Laß meiner Seligkeit jetzt mich,
Thomas. Ich will Dir hernach antworten. Da nahm sie die Mutter
Jesus, und führte sie weg, mehr Wonnegespräche zu halten.
Kephas, dem Zweifel sein Herz zerrissen, und dem es noch immer
Scholl, und zu Thränen ihn zwang: Den Jüngern sagt es, und sagt es
Petrus! ihm wurde Salem zu eng; er ließ die Versammlung,
Eilet' hinaus. Bald wählt' er, um sich in trauriges Grübeln
Ganz zu vertiefen, die fernste der Wüsten, dann Galiläa,
Dann das Grab. Er hatte den Weg zu der Wüste genommen,
Aber er kam auf den Weg zurück, so zum Grab' ihn führte.

Und er stand, von der Stille der sanfterwachenden Erde,
Und der frühen Erfrischung des werdenden Schimmers umgeben,
An dem Hange des Todtenhügels. Er blickt' in das offne
Leere Grab hinunter; und diese Kummer empörten
Seine Seele: Zu schreckliche That! Sie hätten ihn also
Weggenommen, damit sie ihn hier bey den Schädeln begrüben?
Bey der Verfluchten Gebein? Du schwarze Rache, der tiefsten
Untersten Hölle Rache, dir wär's gelungen? und Joseph
Hätte vergebens den Heiden erfleht? Wir hätten vergebens
Unter die Thränen unseres Jammers einige Zähren
Trüber Freude gemischt? Denn ach wie kann ich es glauben:
Auferstanden sey er! erschienen so gar! das glauben?
Bängster unter den Schmerzen, du hast die blutenden Seelen
Überströmt, sie dahin in deinen Fluten gerissen,
Und sie haben, getäuscht von der Angst, ihn erstanden gesehen!
Auferstanden! erschienen! und ich wär dieser Wonne
Nicht erlegen? noch nicht, ach unter dieser Entzückung,
Diesem Gefühl des ewigen Lebens, noch nicht versunken?
Kreuz des Todten, (er hub sein trübes Auge zum Kreuz auf)
Kreuz des Todten! du zeugest zu laut, und Himmel und Erde
Haben dein furchtbares Zeugniß gehört! Gestorben, gestorben,
Ja gestorben ist er! Da ging ein Schwert durch die Seele
Seiner Mutter! ein tödtender Schwert durch seine Seele!
Wiedersehen? Ach das werd' ich einst wahrhaftig, ich werd' ihn
Wiedersehen; allein an dem Throne des Ewigen! hier nicht.
Warum zitterest du, geängstete Seele, vor dieser
Deiner einzigen Ruhe zurück? Ja, zittre vor ihr nur,
Meine Seele, zurück! Zwar bist du erhört, und der Richter
Hat die Reue, mit der du büßtest, erbarmend gesehen;
Aber du darfst dich nicht freun! Noch stehet der furchtbare Zeuge
Seines Todes, das Kreuz! Noch liegen die Berg', und die Felsen,
Noch die Gräber, wie sie der Allmacht Rechte zermalmte!
Nein, du darfst dich nicht freun! So dacht', und stammelt', und rief er,
Starrete wieder ins offene Grab. Nicht fern von dem Grabe
Sah er Magdale, die auf den Knien lag, weinend gen Himmel,

Und mit der Rechte sich stützt' in den Staub. Maria, Maria
Magdale! rief der erschütterte Jünger. Endlich erkennt sie
Seine Stimm', und kommt. P. Glückselige! glaubst du noch immer,
Daß du ihn erstanden gesehn? M. Mit der Linken, o Simon,
Hielt ich, du sahst es, ein sprossendes Reis, bey welchem sein Fuß stand!
Meine Rechte ruht' in dem Staube, worin sein Fuß stand!
P. Heb', o Maria, dein Aug' auf, schau zu dem Kreuze, da starb er!
M. Und erstanden ist er, erstanden, Simon, vom Tode!
P. Beym lebendigen Gott beschwör' ich dich: Hat ihn dein Auge,
Dieß dein Auge, Maria, gesehn, das vor dir mich stehn sieht?
M. Ob ihn mein Auge sah? O bey deß Wahrhaftigkeit, Kephas,
Welcher ewig ist, hat die Herrlichkeit des Versöhners
Dieß mein Auge gesehn! die Stimme des Sohnes Gottes
Hat vernommen mein Ohr! und die Wonne der Himmel empfand ich!
Sprachlos blieb sie stehn, auch Petrus. Er redete wieder.
Wende dich weg, o zu glückselige, laß mich in Stillem
Meine Traurigkeit weinen. O hätt' ein freudig Gesicht mich,
Wie es dich täuschte, getäuscht, und meine Seele besänftigt!
Ach, ich glaube dir nicht! M. So glaube denn auch nicht, du habest
Ihn auf dem Meere wandeln gesehn! auf des Tabor Gebirge
Von des Vaters Herrlichkeit ihn umleuchtet gesehen!
Sie verließen einander. Ach könnt' ich ihr glauben! so dacht' er
Bey sich selber, indem sie von ihm zu dem Grabe zurückging.
Zu glückselige! Ja, sie glaubt es aus ganzer Seele.
Wie voll Zuversicht ist sie, und Wonne! wie breitet
Ruh' und Hoheit über sie aus die feste Gewißheit!
Grab und Verwesung erschüttern sie nicht! Sie lächelt dem Sturme,
Der in der nächtlichen Tiefe der Todesthale daherrauscht!
Aber warum glaub' ich ihr nicht? Kann der nicht erwachen,
Der auf dem Meere ging, und mich hielt auf der wüthenden Woge?
Ja, du Todter Gottes, vergieb, vergieb es dem Trauren,
Meiner Seele Jammer, wofern du lebst! Ach du hieltst mich,
Als ich vor der kommenden Woge zweifelnd dahinsank;
Rett' auch jetzt mich! Ich bin, das weißt du, bänger als damals,
Und du hilfst mir nicht, Herr, und reichest mir nicht, der noch mehr sinkt,

Deine göttliche Rechte! Bey deiner erbarmenden Liebe,
Bey dem Blick voll Gnade, voll Gnade, womit du mich ansahst,
Als nun meiner Verleugnung zu schwere Last auf mich stürzte!
Ach bey der Barmherzigkeit, fleh' ich dich an: O erbarm dich
Meiner Angst! und erschein' auch mir, wofern du erscheinest.
Nein, ich bitte zu viel. Geht, sagts den Jüngern, und Petrus!
Sprach der Engel. War dieses nicht schon unaussprechliche Gnade?
Herr, ach solltest du mir, der dich verleugnet', erscheinen?
Mir? und bist nicht Lebbäus, und nicht Jakobus erschienen,
Nicht Johannes, nicht ihr, der liebendsten unter den Müttern!
Aber auch Magdale hat gesündigt! Wenn hat sie gesündigt?
Eh sie ihn kannte! Und hab' ich geliebt, wie Magdale liebte?
 Also dacht' er, und stieg mit schwerem Schritte den Hügel
Langsam hinauf, und sank auf seine Kniee zu beten,
Schauete nieder, und flehte zu Gott. Da er aufsah, erblickt' er
Christus unter dem Kreuz! Wer faßt das Erstaunen, die Wonne
Seiner Seele, da er vor sich den Lebenden stehn sah!
Und ihm reichte mit göttlicher Huld der Sündeversöhner
Seine Rechte. Doch Petrus vermag nicht aufzustehen,
Strebt, und sucht mit der anderen Hand den Arm des Erstandnen,
Fest sich daran zu halten; allein sie sank in den Staub ihm.
Nun erhub er sich wieder, umschlang mit beyden Armen
Jesus Rechte, bebte daran, und drückte sie innig
An sein Herz, und senkte die Stirn auf den Arm des Erstandnen.
Erde, so daucht' es ihm, wollten um ihn, und Himmel vergehen!
Endlich schaut' er hinauf in des Göttlichen Antlitz, begann nun
Mit der stammelnden Stimme der ersten Freude zu rufen:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig! und blickt' und schaute
Auf den Lebenden. Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig!
Ruft' er noch Einmal, und bebte nicht mehr, und empfand des Versöhners
Überschwenglichtröstenden, unaussprechlichen Anblick.
 Seine Hüter Ithuriel, und Orion umschwebten
Golgatha; und Ithuriel hielt sich nicht mehr: Ach Orion,
Welche Stunde meiner Unsterblichkeit! Jubel der Wonne
Werden oft sie uns wiederhohlen, sie feyrend besingen!

Auferstanden erscheinet der Herr dem geretteten Sünder,
Christus Kepha! du fühlst, was ich empfinde, Geliebter,
Unserem Jünger! O komm, und freu dich in meiner Umarmung
Deiner, und meiner Wonne! Gesündiget haben ist furchtbar,
Voll von Entsetzen, Ithuriel; und, an dem Sündeversöhner,
Und, zu der Zeit der Versöhnung, und, als ein begnadigter Jünger!
Können wir uns kaum denken: allein die erweinte Vergebung
So erlangen! O Seraph, wie selig sind die Versöhnten!
Mit den Worten des Engels verließ der Erstandne den Hügel.
Petrus sah, und betet' ihm nach mit gefalteten Händen,
Bis in dem Schatten des überhangenden Grabes sein Auge
Schnell ihn verlor. Und Petrus erhub die verbreiteten Arme
Freudig gen Himmel: O Dank, Dank dir, Sohn Gottes, Erstandner,
Inniger ewiger Dank, der meine Seele gelabt hat
Mit mehr Tröstung, als sie, in ihrem Durste nach Ruhe,
Sich zu denken, zu wünschen vermochte. So wollst in dem Tod' einst
Du mich trösten! Wer bin ich? ach meine furchtbare Sünde
Büßet' ich zwar, die Verleugnung deiner, aber wer bin ich,
Daß du mit diesen Gnaden dich mein, Sohn Gottes, erbarmt hast?
Jesus Christus Herrlichkeit hat mein Auge gesehen!
Ihn in das Leben erwacht, so hat mein Aug' ihn gesehen!
Fleuß auf ewig, mein Dank, aus meiner innersten Seele,
Heißer herzlicher Dank! Die Gnaden alle der Himmel,
Ja die ganze Fülle der Wonne, die selige Fülle
Aller deiner Erbarmungen hoff' ich nun! Das Geheimniß
Deines Todes wirst du mir, Sohn des Vaters, enthüllen.
Nicht das Heer ohne Zahl, die Schaaren, die Mächt', und die Thronen,
Nicht Erzengel können von dem, deß Antlitz sie schauen,
Mehr empfahn, wie ich nun von ihm hoffe! Ich sahe lebend,
Der des Ewigen Sohn ist, und der an dem Kreuze des Todes
Starb, ihn lebend! Gedanke voll tiefer Ruhe, du Reichthum
Aller Erbarmung, mir wird auch dein Geheimniß enthüllen,
Der auf ewig nun lebt! Ich hab' ihn lebend gesehen,
Jesus Christus! O sagts an dem ewigen Throne, verkündets
Allen Himmeln: Er lebt! singts laut in Jubelgesängen,

Söhne des Lichts! Er schwieg, und schauete lange gen Himmel;
Stand mit Schnelligkeit auf. Auch ihr sollt schöpfen, o Brüder,
Aus der Quelle des Trostes, auch eure blutenden Wunden
Sollen heilen. Er denket es, eilt. Schon hatt' er die Mauren
Salems erreicht; schon naht' er sich seiner Brüder Versammlung,
Die voll Erwartungen war, und Zweifel, und Freud', und Erstaunen.
Und er trat mit gefalteten Händen in die Versammlung:
Lob, und Preis, und Ehre sey, Anbetung, und Dank sey
Gottes Sohne, der uns mit einer Liebe geliebt hat,
Die uns Jubelgesang in dem Leben wird seyn, und im Tode!
Ihm, der den wunderbaren Tod ist gestorben, erstanden
Ist, und erschienen! Auch mir ist der Herr erschienen! Am Kreuze
Stand er! Da sah ihn mein Auge, da sah ich des Göttlichen Antlitz!
Und sie nahen sich ihm, bewundern ihn, preisen ihn selig,
Und erstaunen über den Herrn, der vom Tode des Kreuzes
Auferstand! und ein tiefanbetendes Schweigen fesselt
Aller Zungen. Endlich umgeben sie näher den neuen
Seligen Zeugen des Auferstandnen, umarmen voll Wonn' ihn,
Drücken ihn an ihr Herz, und weinen. Des Lebenden Mutter
Hielt bey der Rechten ihn, und Magdala bey der Linken.
Siehe, nun hast du ihn auch, o Simon Johanna, gesehen!
Magdale sprachs. Dann sagte mit himmlischem Lächeln die Mutter:
Gottes Sohn, und meinen! Lebbäus stammelte, wandte
Sich zu Maria: Vor Trauren nicht mehr, vor Entzückung, o Mutter,
Glaub' ich es kaum. Du Blutender, ach du Wundenvoller,
Bist erstanden! Er sank an die Brust Johannes, der drückt' ihn
Innig ans Herz, und sagt' ihm leise: Er ist erstanden!
Ließ ihn, und ging zu Maria: O du des Göttlichen Mutter,
Freue dich wieder! Nun geht durch deine Seele kein Schwert mehr,
Deine blutende Seele nicht mehr! Mit den Freuden der Himmel
Freu' ich mich, Sohn. Ach auferstanden ist Jesus Christus!
Auferstanden! Auch mir wird Jesus Christus erscheinen.
Das verhieß mir dein Blick, mit dem du vom Kreuze mich ansahst.
Bartholomäus ergriff die Hand des Jüngers, des Zeugen,
Sagte mit sanfter Wehmuth: O Simon, mein grauendes Haupt wird

Eher nicht in die Grube sich neigen, als auch mein Auge
Unseren göttlichen Meister vom Tod' erstanden gesehn hat.
Kephas hielt ihm die Hand, und sah ihn mit glaubendem Muth an:
Ja, du theurer, er wird sich unser aller erbarmen.
Wie am heiteren Himmel sich eine Wolk' heraufzieht,
Einsam, und trüb', und ernst, so nahte sich Didymus Kepha.
Th. Selber Simon! Ja wenn es möglich wäre, so glaubt' ich
Dir, o Simon! Er wandte mit innigem Grame sein Antlitz.
P. Wende dich, Thomas, und danke mit uns! Der Herr ist erstanden!
Ja Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel, und Dank sey
Ihm, der wunderbar starb, von dem Tode wunderbar aufstand,
Und erscheinet! Er wird sich unser aller erbarmen!
Mit den Worten entsinkt die Mutter Christus des Zeugen
Bebendem Arme. Sie liegt auf ihren Knieen, und breitet
Freudig die Arme gen Himmel, und ruft mit der Stimme der Wonne:
Meine Seel' erhebet den Herrn! Mein Innerstes freut sich
Gottes meines Erlösers! Du hast die Thränen der Mutter,
Deiner traurenden Magd von deinem Kreuze gesehen!
Hast sie all' erbarmend gezählt! Die Enkel der Enkel
Werden mich selig preisen! Wie wunderbar ist er, wie groß ist
Alle sein Thun, der mächtiger, als der Tod ist! Ach heilig
Ist sein Namen, heilig! und ewig ist er Erbarmer!
Allmacht ist sein Arm! Er stürzt blutdürstende Stolze!
Mächtige stößt er vom Thron, und erhebt die niedrige Demuth.
Die nach Heile dürsten, erquickt er; die selbst sich genug sind,
Läßt er leer! Ach ewig ist Er Barmherzigkeit! tröstet
Die ihn lieben! Abraham hat er, und Abrahams Kindern
Dieß geschworen. Er hält den theuren Eid der Erbarmung!
Ja Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel, und Dank sey
Jesus Christus, der lebt, der mächtiger, als der Tod ist!
Didymus war auf den Söller gegangen. Die anderen folgten,
Durch die Schöne des Tags, und das lebende Wehen der Lüfte,
Sich zu erquicken, und durch der gotterfülleten Schöpfung
Anblick deß sich zu freun, der so sie begnadiget hatte.
Und sie kamen zu Thomas, und weckten ihn aus der Betäubung

Seines Tiefsinns. Er bebte vor ihnen zurück, da er aufsah,
Und die ganze Versammlung um sich auf Einmal erblickte.
Und er eilet hinunter zu steigen. O flieh, du Geliebter,
Flieh uns nicht, rief Petrus, der Herr wird auch dein sich erbarmen!
Auch ich zweifelte, Thomas, wie hat er mein sich erbarmet!
Doch wer wandelt dort in der Ferne? Trügt mich mein Blick nicht,
Siehe, so ist es Matthias, und Kleophas. Theure, Geliebte,
Wärt ihr noch hier; ach unaussprechlich, wie unsere Seele,
Würd' auch eure Seele sich freun! Die mächtigen Freuden,
Ja sie warten euer, die Freuden des ewigen Lebens.
Aber wer kommt zu ihnen aus jenem Schatten herüber?
Nein, ich kenn' ihn nicht. Voll Hoheit scheint mir das Ansehn
Dieses Fremdlings. Kennst du ihn, Thomas? Sie grüßen mit Ehrfurcht
Ihren Gefährten, er spricht schon mit ihnen. Th. Ich kenn' ihn nicht, Simon.
Aber niemals hab' ich so viele Hoheit, und Einfalt
Nicht vereinet gesehn. Und Petrus erwiederte: Möcht' ihn
Bald sein Weg nach Jerusalem führen. Sie kehrten zugleich um.
Denn sie gehen doch nur, um ihre Seele zu lindern.
Sehet, der Weg, so sich krümmet, bringt sie uns näher; doch werden
Jene Palmen sie bald vor unserem Auge verbergen.
Sehet ihr ihren Begleiter, mit welchem Ernst', und mit welcher
Würd' und Hoheit, die sanftere Menschlichkeit mildert, er anhört,
Was sie ihm traurig erzählen? Vielleicht die Geschichte vom Tode
Dessen, den sie am Kreuze, noch nicht erstanden gesehen.
Ist er einer der Engel, die ihr bey dem Grabe gesehn habt?
Wie ihr euch täuscht! rief Thomas. Er ist ein Mensch! doch sein Ansehn
Ist erhabner, als anderer Menschen. P. Du kennest der Freude
Süße Vermuthungen nicht, o Thomas. Ich hab' es empfunden,
Was du fühlst! Was erwartet' ich minder, als Jesus zu sehen,
Noch in jener Angst, als ich zu dem Kreuze mein Auge
Müd' erhub, und auf Einmal vor mir den Lebenden stehn sah!
Sieh, o Thomas, mich täuschte nicht Freude. Th. So täuschte dein Schmerz dich!
Rief der zweifelnde feurig. P. Der Herr wird dein sich erbarmen!
Sagte mit Ruh der begnadete Zeuge des Auferstandnen.
Th. Gott, ja Gott wird mein sich erbarmen! Allein der Messias,

Ach der göttliche Mann hat gelitten, was alle Propheten
Einst auch litten, und ist gestorben! Er weint', und verstummte.
P. Weine nicht, Jünger des Herrn! Er ist wahrhaftig erstanden!
Aber ihn tröstete Petrus umsonst; er weint' und verstummte.
Kleophas hatt' indeß, und Matthias mit dem Gefährten
Schon die Schatten der Palmen erreicht. Da die beyden aus Salems
Mauren gingen, und noch bey ihnen nicht ihr Gefährt war,
Sprachen sie unter einander: K. Wie kann ich irren, Matthias,
O du kennst ja die Wuth, die heiße Rache der Priester,
Wie sie ergrimmten, als sie es nun nicht zu wehren vermochten,
Daß ihn Joseph begrübe. Sie haben Eneus gewonnen,
Haben den Todten geraubt! und wollen ihn doch auf dem Hügel
Bey der Verfluchten Gebein begraben! Vielleicht, o du bester!
Heiligster! deckt schon Golgatha deinen starrenden Leichnam!
M. Aber die Engel am Grab', o Kleophas? Hat sie denn alle
Trübes Trauren getäuscht? und kann denn Traurigkeit wirken,
Daß wir Himmlische sehn? Warum nicht bange Gestalten?
Nacht? gerichtete Todte vielmehr? Ischariots Seele?
Kleophas bebte zurück, darauf antwortet' er: Löse
Mir nur Einen Zweifel, Geliebter: Warum erscheinet
Unser Meister nicht selbst? Wie kenn' ich Engel? Wie weiß ich,
Kennt' ich sie auch, ob sie der Ewige sendet? Ach theurer!
Würd' er uns nicht erscheinen; wär' er von den Todten erstanden?
Ihn, ihn kennen wir! M. Aber, o Kleophas, glaubte Maria
Gabriel nicht? und kannte sie denn die Engel? und können
Gottes höhere Geister was anderes sagen, als Wahrheit?
Und verdienen wir denn, daß er uns erscheine? Wir wären,
Wie die Zwölfe, geflohn, da laut von den stürmenden Schaaren,
Ihrem Grimm, und Drohn, und Geschrey Gethsemane schallte!
Ferne nur, ferne nahten wir uns, da sein Todesurtheil
Schrecklich vom Richtstuhl scholl, ach fern des Sterbenden Kreuze!
Kleophas sprach: Ich bewein' es mit dir! Doch können wir jemals,
Daß er uns erscheine, verdienen? Ist er erstanden;
Und erscheinet er: ach so erscheint er allein aus Erbarmung,
Weil ihn unseres Elends jammert, und weil er zählet

Unsere Thränen, wie er auf unserem Haupte die Haare
Alle gezählt hat! M. O Kleophas! und du zweifelst? K. Du zweifelst
Also nicht, Matthias? M. Du weißt, daß ich immer alles,
Was ich dacht' und empfand, dir ganz, o Kleophas, sagte.
Wenn ich mit stiller Betrachtung es überdenke; so glaub' ich!
Aber wenn mich die Angst der Hoffnung, und Furcht, und Erwartung,
Wenn die Freud' ihn wieder zu sehn, das ist Freude des Himmels!
Ungestüm mich ergreifen, und meine Seele durchbeben,
Wenn sie der Stimme der Wahrheit mich betäuben; so zweifl' ich!
Kleophas blickt' ihn zärtlicher an, und sagte: Du lieber!
Aber wenn wir wirklich ihn sähn, so würde des Himmels
Freude, Freude der Erde nicht! des ewigen Lebens
Wonne würde, kaum find' ich Worte! wenn wir ihn sähen,
O das würd' uns noch mehr, noch mächtiger überzeugen,
Als der stillen Betrachtung Licht, das die Seele mit Wahrheit
Überströmt! Matthias erwiederte: Möcht' er erscheinen!
Unsre blutende Seele durch seine Gegenwart heilen!
Kleophas sprach: Wir wünschten zu viel, du Geliebter! Der Freuden
Unaussprechlichste, höchste, wer kann sie, wünscht er sie, hoffen?
Freude, wie die, ist nicht für dieses Leben, Geliebter!

Und sie waren durch eines herüberhangenden Hügels
Schatten gegangen. Des Weges gewendete Krümmungen zeigten
Seitwärts jetzo den schattenden Hang. Dort sahen sie langsam
Einen Wanderer kommen. Erhabnes männliches Ansehns
War der Fremdling, und schien in ernstes Denken verloren.

K. Laß uns langsamer gehn, Matthias. Vielleicht, daß der Fremdling
Unser Gefährt wird, und uns das traurende Herz mit Gesprächen
Seiner Weisheit erquickt. Denn weise scheint er, und edel.
M. Was, o Kleophas, hilft uns seine Weisheit, wofern er
Nicht von Jesus mit uns sich unterredet? Indem kommt
Ihnen der Wanderer nah, und grüßt sie mit Liebe. Mit Ehrfurcht
Grüßen sie ihn. W. Wo gehet ihr hin? K. Nach Emaus. W. Darf ich
Euer Gefährt seyn? Ich gehe durch Emaus. K. Sey, o du theurer!
Sey, wir bitten dich, unser Gefährt. W. Was spracht ihr so feurig
Unter einander? Ich sahs, ganz hingen an diesen Gesprächen

Eure Seelen, und waren voll Traurigkeit. Kleophas sagte:
Ach was konnten wir sprechen? Bist du es allein, der nicht wisse,
Was in Jerusalem diese Zeit des Traurens geschehn ist?
W. Was geschah denn? K. O Fremdling! du kennest also, du kennest
Jesus von Nazaret nicht? den Propheten Gottes? der mächtig
Vor dem Herrn, und dem Volke, durch Wunder, und himmlische Weisheit,
Der ein göttlicher Mann war! Allein ach unsere Herrscher
Haben, entflammt von dem Grimme, der Wuth der untersten Hölle,
Ihn gegriffen, und ihn dem Heiden Pilatus zum Tode
Übergeben! Der hat sein Todesurtheil gesprochen!
Hat, o dürft' ich die Art des furchtbaren Todes nicht nennen,
Ihn gekreuziget! Fodere nicht, daß ich wieder die Wunden
Meiner Seel' aufreiße, dir seinen Tod zu beschreiben,
Wie er schwebt' an dem Kreuze! und wie der Hügel sein Blut trank!
Wie er bleich und erstarrt um Hülf', um Hülfe! zu Gott rief!
Ach, wir hofften auf ihn, und hielten ihn für den Messias!
Israel, hofften wir, sollt' er erlösen! Und über das alles
Brach der dritte der Tage schon an, seit dieses geschehn ist.
Und Matthias begann: Auch haben die Weiber der Unsern
Uns erschreckt. Heut gingen sie in der Frühe zum Grabe;
Seinen Leichnam fanden sie nicht. Sie kamen mit Zittern,
Hatten Gesicht der Engel gesehn, die sagten, er lebe!
Ach wir vermochten nicht uns zu freuen! Einige gingen
Auch zu dem Grab', und fanden es offen, und ohne den Todten!
Jetzo kamen sie unter umschattende Palmen. Der Wandrer
Sah sie mit der Erhabenheit an, die Größe der Seele,
Und nicht Stolz ist, und sprach mit der mächtigen Stimme der Wahrheit:
Ihr Unweisen! und langsamen harten Herzen zu glauben,
Dem zu glauben, was euch die Propheten verkündiget haben!
Mußte nicht dieß der Messias leiden? und, nach der Vollendung
Seiner Leiden, erst dann zu seiner Herrlichkeit eingehn?
Mit Erstaunen sahn sie sich an; mit bebender Ehrfurcht
Ihn! Gern hätten sie ihn, doch nur Augenblicke, verlassen,
Und von ihm mit einander gesprochen. Ihr trüberes Auge
Wurde Licht, und begegnete sich mit feurigen Fragen:

O wer ist er, wer ist, der unsere Seele mit Ehrfurcht
Und mit Staunen erfüllt? Doch hatt' er nur angefangen
Über sie durch die Gewalt der siegenden Wahrheit zu herrschen.
Wie ein Sturm, der beginnt, mit gehaltner Stärke noch wehet,
Noch den kühleren Wald nicht ganz füllt; Stille ruhet
Noch in seinen Thalen, noch liegen blässere Schatten,
Ganz ist die Sonne noch nicht von des Sturmes Wolken umnachtet!
Also begann ihr erhabner Gefährt. Nicht lang', und er führte
Sie in die Tiefen der Offenbarung hinab. Den Messias
Zeiget' er ihnen, ein Redner Gottes, in jeder der Tiefen.
Sie vermochten nicht mehr zu widerstehen. So reißt sich
Durch den Wald der stärkere Sturm. Die Bäume des Waldes
Zittern, rauschen mit Ungestüm alle, beugen sich alle,
Vor dem herrschenden Sturm, der Donnerwolken, und Fluten
Himmelstürzender Meere von Berge treibet zu Berge!
Und sie standen ermattet, und baten um Ruh', und wischten,
Sich den Schweiß von der glühenden Stirn. Mann Gottes! wir kennen
Zwar dich nicht; doch bist du, o den wir mit Ehrfurcht anschaun,
Wahrlich ein göttlicher Mann! bleib, ach und laß an der Kühle
Dieser Quell' uns ruhn! Sie setzten sich neben einander,
Gegen sie über der göttliche Fremdling. Er redet' itzt sanfter,
Redete von der Liebe des Sohns zu den Menschen; der Liebe
Seiner Menschen zu ihm. Sie dachten des großen Hirten
Tod, mit heiterer Seele, gelabt von inniger Ruhe.
Wie, auf einen strahlenden Tag, sich die Abenddämmrung
Luftiger über die Müden geußt; so goß er Erquickung
In ihr Herz. Und liebt ihr ihn auch? Dieß fragt' er sie jetzo.
Sollten wir ihn nicht lieben? Sie sprachens mit eilender Stimme.
W. Habt ihr ihn immer geliebt? Wir verließen ihn, als sie zum Tod' ihn
Führten, hinauf zu dem Kreuz! das verstummende Lamm zum Altare!
Da verließen wir ihn! W. Doch jetzo, da ihr es wisset,
Daß er um euretwillen gestorben ist, wolltet ihr jetzo
Auch um seinetwillen, wenn er es foderte, sterben?
O du theurer! wir hoffen zu Gott, der Liebende würd' uns
Stärken, daß wir es könnten! Allein o zürne, mit Ehrfurcht

Fragen wir, zürne nicht! Ist er auferstanden? du weißt ja
Alles von ihm, und dürfen wir uns, Mann Gottes, des Heils freun,
Jesus Christus wieder zu sehn? Der Wanderer sagte:
Josephs Brüder erkannten ihn nicht! Doch der Wonn' und des Weinens
Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger
Sich zu halten, und weinete laut! Er sagt' es, erhub sich,
Ging. Sie folgten ihm freudigerschrocken, in Zweifel verloren,
Was sie glauben, nicht glauben sollten? Er wars ja doch Selbst nicht!
Aber ein Engel vielleicht? Sie standen wieder. Ach dürfen
Wir noch Einmal, o du, den wir nicht kennen, dich fragen?
Zwar nicht kennen, doch den wir unaussprechlich verehren,
Unaussprechlicher lieben! Wer bist du? sage, wer bist du?
Aber wir dürfen dich nicht umarmen! O sag' es uns: Bist du
Einer der Engel vielleicht, die am Grab' erschienen? W. Umarmt mich!
Und sie umarmten ihn lang', und weineten ihm an dem Halse.
Endlich nahten sie Emaus. W. Ihr Geliebten, ich gehe
Nun zu den Meinen. So sprach ihr Begleiter. Ihr sehet, mein Weg zieht
Hier durch Emaus sich. O bleib bey uns, du Geliebter!
Sieh, es will Abend werden; der Tag hat schon sich geneiget.
Und sie hielten ihn zitternd bey beyden Händen, und baten.
W. Laßt mich! die Meinen sind fern; und sie warten meiner mit Schmerze.
Sie, Mann Gottes, haben dich immer. Du siehst ja, wie herzlich
Wir dich lieben; o bleib! Und warum wolltest du, theurer,
In die Gefahren der Nacht dich begeben? Auch mußt du von Jesus
Noch mit uns reden! O bleib bey uns! W. So will ich denn bleiben,
Meine Brüder. Kleophas dankt, mit Freud' in den Blicken,
Nicht mit Worten, und eilet voran, ein Mahl zu bereiten.
Kleophas hat, so heißt mein Gefährt, der redliche Jüngling,
Seine Hütt' in Emaus, die an der Pforte der Schatten
Dichter Bäume bedeckt. Ein reiner labender Quell rinnt,
Wo der Schatten am luftigsten kühlt. Er eilte, das sah ich,
Etwas Speise für uns zu bereiten, und unsere Herzen
Mit dem Wenigen, das er hat, zu erquicken. O stiller
Heiterer Abend, nach dieser Angst, den Tagen des Traurens!
Und o Dank dir, göttlicher Mann! du würdigst uns, kehrest

Ein bey uns, verachtest die niedrige Hütte der Einfalt
Und der Dürftigkeit nicht. Da Jesus Christus noch lebte,
War er, wie du, ein Menschenfreund, so zur Demuth in Staube
Nieder sich ließ, und gern mit seiner Weisheit uns labte.
Aber ich schweige von ihm. Denn über alles erhaben,
Was ich von ihm zu sagen vermag, war Jesus Christus!
Engel dieneten ihm. Doch seiner Niedrigkeit Ursach
Scheint mir erstaunlicher, als mir seine Niedrigkeit selbst schien.
Aber also geschah des Ewigen Wille. Den Vätern
Hat er schon die Tiefen des künftigen Wunders eröffnet.
Möcht' ich mein Leben mit dir, Mann Gottes, leben! und möchtest
Du mich lehren, wie ich es dem himmlischen Sündeversöhner,
Recht nach meiner Seele Verlangen, heiligen könnte!
Denn ach daurenden Dank, den innigsten, liebevollsten,
Herzlichsten Dank verdienet von uns, der unsere Sünde
Also versöhnt, und bis zu diesem Tode geliebt hat.
    Und schon nahten sie Kleophas Hütte. Sie sahn, er entschöpfte
Wasser zum Trinken der Mündung des Quells, dann setzt' er es eilend
Bey sich nieder, und wusch balsamische duftende Kräuter.
Seine Hand umflossen mitabgerissene Blumen;
Einige glitten hinab mit des werdenden Baches Gelispel.
Aber er sah Matthias, und sah den göttlichen Fremdling
Nahn, sprang eiliger auf! Sey mir, Mann Gottes, willkommen!
Alle dein Segen, mit dem der Herr dich segnete, gehe,
Du Mann Gottes, mit dir in meine Hütte! Matthias
Folgt', und trug das Gefäß, und darin die lebende Quelle,
Mit der träufelnden Kräuter Erfrischung. Kleophas hatte
Schon den unbelasteten Tisch mit dem ganzen Reichthum
Seiner Hütte besetzt, mit Milch, und Honig, und Feigen,
Und mit stärkendem Brodt, und herzerfreuendem Weine;
Hatte die Teppiche schon umhergebreitet. Sie legten
Sich zu dem Mahle, der Fremdling allein, sie gegen ihn über.
Und der Fremdling begann auf sie sein Auge zu richten
Ernst, und freudig. Mit Ruhe, mit Dank, mit feyrlichem Anstand,
Hielt er das Brodt; so pflegt' es Jesus zu halten! er blickte

Still gen Himmel; so pflegte gen Himmel Jesus zu blicken!
Und sie starrten sich an, und ihn. Er betete. Jesus
War die Stimme des betenden! und auf Einmal das Antlitz
Jesus Christus des betenden Antlitz! Er betete also:
Unser Vater im Himmel sey für die Gabe gepriesen,
Die er mild' uns gab, den dürftigen Leib zu erhalten.
Vielen scheint sie gering; doch hat mit eben der Allmacht,
Welche die Himmel erschuf, sie unser Vater bereitet.
Ach! auch seine Worte so gar! Da sanken vor Freude
Bleich, sie nieder, mit anzubeten. Er redete wieder:
Preis sey ihm! Er rufte der Sonn', uns zu leuchten, dem Monde,
Von der Stirne der Müden den Schweiß zu trocknen. Er schuf uns
Unser tägliches Brodt. Anbetung unserem Vater!
Jesus brach das Brodt, und gab es ihnen. Sie nahmens
Bleicher vor Freuden, und blickten ihn an, nun wollten sie reden;
Konnten nicht reden! Er sah sie noch Einmal mit segnender Huld an,
Und verließ sie. Da sprangen sie auf, und folgten ihm, eilten,
Suchten, und fanden ihn nicht. Sie kehrten mit Ruh zu der Hütte.
M. Ja, wir sehn ihn noch wieder! Ich bin im Himmel, Geliebter,
Nicht auf der Erd', in dem Himmel! Ach Kleophas! Kleophas sank ihm
An das Herz, und schwieg. Darauf umarmt' er ihn feurig,
Hielt ihn lang', und umarmt' ihn von neuem. K. Matthias, o brannte
Unser Herz nicht in uns, da er auf dem Wege von Gott sprach?
Da er die Offenbarung uns aufschloß? Aber wir säumen?
Schon ergriff er den Stab. Auch thats Matthias. Sie gingen.
Unterdeß da die beyden von Emaus eilten, besprachen
Petrus, und Didymus sich. P. Verbirg es denn ihnen, o Thomas!
Ach, betrübe nicht so, die glauben wollen, und lösche
Diesen schwachen Funken in ihnen nicht aus! Zu dem Himmel
Könnt' er flammen; du löschest ihn aus. Th. So soll ich denn, Simon,
Unseren Freunden nicht mehr, was ich denke, sagen? verschweigen
Meiner Traurigkeit Angst? Was hilft es ihnen zu wähnen,
Und von dem freudigen Wahne mit desto größerem Trauren
Aufzuwachen, je froher der süßbetäubende Wahn war?
P. Nenn' es nicht Wahn, mein Bruder! bey dem, der ewig lebet!

Ach bey Jesus, der todt war, und ewig lebet! beschwör' ich
Dich, mein Bruder, nenne nicht Wahn, was die Rechte Jehovah's
That! nicht dieser erstaunlichen Herrlichkeit Offenbarung!
Heilig ist jene Stäte, wo ich ihn sahe. Da brannte
Mir der Busch! da sah in dem Busch' ich die Herrlichkeit Gottes!
Da, da war die Pforte des offenen Himmels! Hier stehn wir!
Schau die Zeugen um dich! hier stehn wir Alle, die Neune!
Magdale dann! dann ich! Wir haben den Göttlichen lebend,
Lebend haben wir ihn, nicht todt mehr, alle gesehen!
Meine Seele bewegt sich in mir vor Wehmuth, indem ich
Deine Traurigkeit seh, sprach Magdalena Maria,
Deiner grübelnden Zweifel zu qualenvolle Gedanken.
Habe Mitleid mit ihm, mit deinem Jünger, Erstandner,
Mitleid! Er zweifelt aus Angst dein Jünger, aus Jammer der Seele;
Nicht aus bösem Herzen. Zerstoß das zerstoßene Rohr nicht.
Lösche den glimmenden Tocht nicht aus. Erbarme, Rabbuni,
Seiner dich, wie du meiner dich erbarmtest! Ach Thomas,
Meinest du, daß ein Engel im Himmel mit dieser Stimme,
Dieser Wonnestimme des ewigen Lebens, die Chöre
Himmlischer Psalmen ertönen nicht so! zu reden vermöge,
Wie der Todtenerwecker, der Auferstandne beym Namen
Mich, die lechzte, wie du, ihn zu sehn, bey dem Namen mich nannte?
Th. Eurer Entzückungen Ungestüm stürzt mich verlaßnen noch tiefer
In die Tiefen der Angst, die meine Seele verschlingen!
Blendete sich die Heftigkeit nicht, mit welcher ihr redet?
Thomas sprach es mit innigem Gram, der Thränen zurückhielt.
Simon rang die gefalteten Hände, ward ernster, und sagte:
Deine blendet sich nur, mit der du zweifelst! Wir sahen!
Und wir wurden entzückt! Wer ist in dem Himmel, und flammet
Nicht in Entzückungen auf? Du siehst nichts! schaffest dir Schatten,
Bange Bilder von Gräbern und Nacht, erschreckende Zweifel!
Redest entflammter davon, als wir von dem Auferstandnen,
Den wir sahen, und hörten, und dessen Leib wir berührten!
Der mit aller seiner Erbarmung, die wir an ihm kannten,
Sich uns offenbarte, die du vordem an ihm kanntest.

Geh zu den Sadducäern zurück, und glaube mit ihnen,
Daß kein Engel, noch Geist sey, noch Auferstehung vom Tode!
Mit den Worten entstürzten dem Auge Didymus Thränen.
Salome sah es, und wollt' ihn trösten. Indem sie zu reden
Anfing, sagte der Jünger: Verstoß mich so nicht, Geliebter!
Ach, ich liebe, wie du, den gekreuzigten göttlichen Todten,
Simon Petrus. Itzt redete Salome. Lindert, ihr Lieben,
Seinen Schmerz. Ihr sehet, wie viel der geängstete leidet.
Thomas, mein Bruder, den du den göttlichen Todten nanntest,
Sollt' aus dieser Irre nicht er dir die Seele zu führen,
Nicht aus diesem Jammer das Herz zu reißen vermögen?
Er, deß Todesmuth an dem Kreuze von eben der Hoheit
Zeugte, von der die Unsterblichkeit zeugt, dieß Leben der Engel,
Welchem er auferstand! Ja, dieses Leben der Engel!
Sprachen ihre Begleiterinnen. Unsterblichkeit war es,
Diese sahn wir an ihm. Zwar, nicht wie Gabriel, strahlt' er,
Nicht wie die Engel bey seiner Geburt um Bethlehems Hütte;
Aber Andres, als da er mit uns in dem Leben am Grabe,
Unser Erbarmer lebte, war nun in des Göttlichen Antlitz!
Th. Euch nur erschiene der Herr? nicht mir? von mir will ich schweigen!
Nicht der weinenden Mutter? nicht ihrem Sohne Johannes?
Dem nicht, den er am Kreuz der heiligen Mutter zum Sohne,
Der nicht, die er zur Mutter in seinem Blute dem Sohn gab?
Also sprachen sie unter einander. Die Hörenden rissen
Mächtige Zweifel itzt fort, dann wieder siegender Glaube.
Beyde wechselten oft, und durchflammten die Seele. Wenn Petrus,
Wenn die freudigen Zeuginnen redten, wenn Magdale redte;
Gingen sie auf dem Meere! wenn Didymus redete, sanken
Sie vor der kommenden Woge. Der zweifelnde Jünger verließ sie,
Und Jerusalem, ging zu den fernsten Gräbern des Ölbergs,
Sich im Einsamen dort in seiner Traurigkeit Qualen
Tiefer zu stürzen. Er wollte das nicht; er wollte die müde,
Tiefverwundete Seele durch Ruh der Einsamkeit lindern.
Einen Becher der Freuden hat in der Rechte, der Linken
Einen wüthenden Dolch die Einsamkeit; reicht dem Beglückten

Ihren Becher, dem Leidenden reicht sie den wüthenden Dolch hin!
In das nächtlichste, tiefste der fernen Todtengewölbe
War jetzt Thomas gekommen; und seiner Traurigkeit Lasten
Wurden schwerer auf ihm, die Gedanken schwärzer, des Herzens
Qualen trostbedürftiger. Ihm arbeitet die Seele,
Sich aus diesen Tiefen, die stets mehr sanken, zu heben;
Und arbeitet umsonst. Hätt' er nicht zu Gott sich gewendet,
Zu der einzigen Stütze des Müden, er wär' erlegen!
Zu dem einzigen Stabe, wenn wir in Finsterniß wandeln,
Und, an das weichende Rohr nur unserer Tröstung, uns lehnen.
Thomas empfands. So wendet' er sich zu dem, der allein hilft:
Gott! Verborgner! zu dir, wie sehr auch Dunkel die Tiefen
Deines Rathes bedeckt, zu dir nur kann, in dem Zagen
Ihrer Traurigkeit, meine verwundete Seele sich wenden!
Nacht sind seine Pfade; der Weg, den ich wandl', ist noch mehr Nacht,
Als die Pfade des Todes! Unauszuforschender Herrscher
Dessen, was ist, und was seyn wird! ach schau herab in das Elend,
Schau auf mich, der ein Wurm in Mitternächten sich windet.
Hätt' ich dich nicht, und starrte mein hülfeverlangendes Auge,
Einziger Fels, nach dir nicht empor, die gerungenen, müden,
Ausgebreiteten Hände nach dir nicht empor; so wär' ich
Lange der Angst erlegen der wüthenden Zweifel, ich wäre
Schon vergangen! Wie sie, die um ihn jetzt blutet, ihn liebte,
Meine Seele, wie sie an ihm hing, das weißt du, Jehovah!
Weißt, Er war mir Alles! Du hattest ihn, Vater, mit jeder
Deiner Gnaden zu uns gesandt, mit jeder Erbarmung!
Alles war er mir! Den hast du kreuzigen lassen,
Sterben! Ach er ist todt! mir mehr, wie den übrigen allen
Todt! O Mitternacht, die ihn deckt auf der Schädelhöhe,
Oder in einer noch dunkleren Gruft, die der Erd' Erschüttrung
Nicht zerrüttete, möchtest bey ihm auch mich du bedecken!
Möcht' ich liegen bey ihm, und schlummern, müde von Wunden
Meiner Seele! So bin ich ohn' ihn denn? Ich leb', und ich sterbe,
Ach ohn' ihn? Du schreckliche Nacht, die mich ringsum einschließt,
Wehe mir! ohn' ihn! auf Gebirgen Gebirg', und Abgrund

Dicht an Abgrund, schreckliche Nacht! Mein dunkles Gefühl, ach
Warum quälest auch du mich: Er würde dereinst mir noch mehr seyn,
Als er mir war? warum durchgräbst auch du mir die Seele?
Bist du unsterblich, o Seel' in mir? Ha fallt, ihr entflohnen
Schwarzen Zweifel, mit eurem Grimm mich nicht an, und wüthet,
Wüthet nicht wieder! O die du in mir unsterblich bist, Seele,
Tief, zu tief, zu jammervoll ist dein Elend! zerrißne,
Wundenvolle, du bist ohn' ihn! So hättest du keinen
Theil denn an ihm, elende, so lang' ich im Staube mich krümme?
Aber vielleicht ist er auch todt mein Helfer. Wie kenn' ich
Über dem Grabe die dunkleren Labyrinthe, die bängern
Schwermuthsvolleren Pfade, zu denen des Todes Thal führt;
Da ich die trüben Wege hier in dem Staube nicht kenne?
Gott auf Ebal! auf Sinai Gott! im Donner! im Sturme!
Vater! wo ist dein Sohn? Wo säumte dein Donner, wo schliefen
Deine Wetter, als nun das hohe Kreuz sich emporhub?
Zwar sie zitterte laut die Erd' in ihrem Entsetzen,
Warf die Felsen von sich, daß die Himmel schollen, und aller
Zagende Seele vom Schrecken vor dem, das geschah, zermalmt ward;
Aber da war er todt! Kein Fels erreichte die Würger,
Keine Kluft verschlang ihr Gebein! Allmächtiger Vater!
Gott durch des Engels Gericht, der die erstgebornen Ägyptus
Schlug, doch die blutbesprengten Hütten in Ramses vorbeyging!
Gott in dem Strome, der stand, daß Israel wunderbar durchzog!
Dann um Jericho Gott, daß deiner Heere Posaunen
Vor sich die hohe thürmende Stadt in das Palmthal stürzten!
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, daß Moses Gebeine
Nicht zu Staube wurden, als er, in die Höhle verborgen,
Mit Anbetung von fern, Gott, deiner Herrlichkeit nachsah!
Gott mit deinem Sohne, daß er auf dem Meere daherging,
Hoch auf der offenen Woge, mit ihm sein glaubender Jünger!
Blinden das Aug' aufthat, daß es sah die Schöpfung, und ihn sah,
Ach zu dem erstenmal! Den todten Geliebten erweckt' er,
Ihn, der schon zu verwesen begann! Der weinenden Mutter
Gab er dich, mein Semida, wieder. Da weinte sie Freude!

Gott mit deinem Sohne, daß er, mit himmlischer Ruhe,
Dieser Unterwerfung, die fürchterlichsten der Leiden
Aushielt, Schmach auf Schmach, ach Wunden auf Wunden, auf Tod Tod!
Gott Weltrichter, wo ist dein Sohn? Erbarmender, wirst du?
Oder wird er mich wecken von dieser Traurigkeit Tode?
Diesem Graun, den Finsternissen der quälenden Zweifel?
Wo, wo wend' ich mich hin? Er liegt, und verweset! und, Gott, du,
Ach du schweigst mir! Ich dürste, kaum bin ich noch! lechze nach Hülfe!
Auferstanden wär' er? An diesem sinkenden Halme
Soll ich mich halten, Verborgner, da alle deine Fluten
Über die Seele mir gehn? So stammelt' er noch, verstummte,
Faltete fester die Händ', und rang sie. Ach möcht' ich ruhen
Hier in einem der Gräber! Er würde mich nun nicht erwecken.
Und wie möcht' ich zurück in ein Leben kommen, in welchem
Er nicht ist! Glückselige Todte, die neben mir schlummern,
Kanntet ihr Jesus Christus? Wenn ihr den Göttlichen kanntet,
Viel glückseliger noch! Wenn ihr ihn kanntet, und liebtet;
Ach so seyd ihr bey ihm! Allein ihr verstummet mir, alles
Ist mir verstummt! Verdorrtes Gebein, das hier um mich Staub wird,
Wenn du dereinst die Stimme des Herrn vernimmst, und erwachest;
Geht der Tag der Herrlichkeit auf, an dem dich Jehovah
Würdiget, dir zu rufen: Ich will dich mit Odem des Lebens
Wieder beseelen! ach dann erwach' ich mit dir! es erwachen
Seine Gebeine, die zwar der Kreuziger Wuth nicht zermalmte;
Aber die doch in dem Schooße der Nacht und der Erde verwesten!
Dann . . O welche Reihen, vielleicht von Ewigkeiten,
Eh' ich erwache! Doch bis zu dem Tod' ist nicht lange! Des Lebens
Zeit ist flüchtig und kurz, ist ein Traum, ein Flug, ein Gedanke!
Aber nur, wenn's vorübergeeilet ist; liegt auf der Schulter
Seine Last uns noch, wie langsamträg' ist das Leben!
Und ein Leben, wie meins, gelebt ohn' ihn! O vernimmst du
Hier aus der Mitternacht, o du, der das Ohr gemacht hat,
Eines lebenden Jammern, der nach dem Tode dürstet?
Seyd, ihr übrigen Freunde des Todten am Kreuz, mir gesegnet,
Seyd mir zu eurer Ruh gesegnet! Ihr wähnt ihn erstanden,

Und ihr freut euch nicht minder, obwohl ein Traum euch getäuscht hat,
Ach ein seliger Traum, wie die Seele Jakobs erquickte,
Zwar so wahr nicht; allein der euch mit Wonne, wie ihn labt!
Nein, ich will nicht weinen! O du, der das Auge gemacht hat,
Und den Jammer erblickt, der mir in dem Innersten wüthet,
Daß ich mich freute, wie sie, war nicht dein göttlicher Wille.
Ich verlaßner, wie würd' ich mich freun! Ach wenn ich ihn sähe;
Sterben, nicht leben würd' ich! mit erschütternder Stimme der Wonne
Ihm entgegen rufen, im Ruf verstummen, und sterben!
Aber ich werde ja doch bald sterben! Durch meine Seele
Gingst du ja auch, o Schwert, das durch die Seele der Mutter
Ging! Geheilt wird die Wunde der Mutter; meine blutet!
Ach so erscheine mir denn, wofern du erscheinest. Erscheine!
Welche Bitte! Zurück von diesem blendenden Wahne,
Meine Seele! Was steigst du empor, um tiefer zu sinken?
Ja, er kann es, er kann aus dem Schatten des Todes heraufgehn;
Wenn er will! Wie kann er es wollen? Sterben, um Stunden
Todt zu seyn? nur wenige Stunden? Er wär von dem Kreuze,
Hätt' er leben gewollt, triumphirend heruntergestiegen!
Würdest du mir nicht erscheinen; wenn du lebtest? wer schmachtet
So nach Überzeugung, als ich? du würdest! du lebst nicht!
Wenn ich dich sehe, so glaub' ich! Ja wenn ich in deine Wunden
Meine Rechte dir lege; doch hat ein Erstandener Wunden?
Wenn ich mit bebendem Arm um deine Füße mich winde,
Und sie halte: dann will ich glauben! Ich werde nicht glauben!
Denn ich werde mich, Herr, um deine Füße nicht winden,
Und sie halten! Denn ach du bist gestorben, und lebst nicht!
Nur erst einige Stunden, da war er mit uns noch am Kidron,
Dann . . Wie schnell ist die Zeit bis zum Kreuze vorübergegangen!
Und, wie ist mir? da starb er! wie schnell! Ach ist er gestorben?
Ja, er ist gestorben! er ist begraben! und nun schon
Wieder in einer anderen Kluft des Todes begraben!
Ach, verlaß mich nicht ganz, o Christus Vater, und meiner!
Ich vergehe vor Angst! Er ruft's mit gebrochenen Worten,
Schwankt', und hielt an ein Felsstück sich, so von einem der Gräber

Stürzt', als der Vorhang riß, und der Staub der bebenden Erde
Über Jerusalem zog, und ihrer Mauren Gebirge
In Entsetzen verhüllte. Der traurende hielt an den Felsen
Sich mit ermüdetem Arme noch, da der Finsterniß Stille
Eine Stimme durchscholl, die immer näher herankam.
Wessen ist diese Klage, die aus den Gräbern hervorschallt?
Fiel ein Mörder dich an? und kann ich dir helfen, o Fremdling?
Rede! wo bist du? Ich will dir deine Wunde verbinden.
Didymus redete nicht. U. Wo bist du? Ich hörte die Stimme
Deiner Angst, und ich bin, daß ich dir helfe, gekommen.
Fremdling, ich bin kein Mörder! Ich hörte fern in dem Thale,
Daß du jammertest! Sieh, ich bin dein Retter, wofern dich
Menschen zu retten vermögen! Th. Ich freue mich, sagte Thomas,
Wer du auch seyst, daß du, o Wandrer, ein redliches Herz hast.
Sey gesegnet, und geh, wohin dich dein nächtlicher Weg ruft.
Zarte blühende Kinder, und ihre liebende Mutter
Warten deiner vielleicht. Du kannst mir nicht helfen. Die Wunden,
Über die du mich jammern gehört, sind Wunden der Seele!
U. Wunden der Seele, mein Bruder? antwortet die nähere Stimme,
Strecke die Hand nach mir aus, daß ich dich finde, Geliebter!
Dich umarme! Didymus thats. Sie umarmten einander.
Th. Bist du ein Israelit, o Wanderer? einer der Männer,
Die zu dem Fest von den Inseln herauf nach Jerusalem kommen?
Und wie heißet dein Namen? U. Ich bin der Söhne von Jakob
Einer. Ich komm' aus fernen, sehr fernen Landen. Mein Nam' ist
Joseph; und deiner, mein Bruder? Th. Mein Name, Joseph, ist Thomas.
J. Aber was weilen wir hier in dem Schauer der Nacht und der Gräber,
Thomas? O komm, und laß uns aus dieser dunkleren Nacht gehn.
Diese Stille, die Dunkelheit wirft noch schwärzere Schatten
Auf die Bilder der Angst, die deine Seele bewölken.
Th. Diese Still', o Joseph, und diese noch schwärzeren Schatten,
Diese Bilder der Angst, die meine Seele bewölken,
Diese lieb' ich; liebe noch mehr den Tod und die Gräber!
Hätte die Erde mich nur in ihre Hütten des Friedens
Aufgenommen; so wär' ich nicht mehr der Söhne des Elends

Letzter! läge nicht mehr in des Jammers Tiefen der tiefste!
J. Thomas, mein Bruder, o heb' aus diesem Staube dein Haupt auf,
Schau gen Himmel, und lerne mit Furcht und mit Zittern klagen!
Freuen sollen wir uns mit Furcht und Zittern, so sollen
Wir auch klagen! Wer ist es, der das Elend uns sandte?
Ist es nicht der, der uns zu dem ewigen Leben gemacht hat?
Sinn' ihm nach, wenn jetzt zu des Allerheiligsten Ohre
Deiner Klagen Geschrey mit seinem Ungestüm' aufschrie,
Dann sich unter die Chöre der Dankenden mischt', und die Wonne
Ihrer Freudenthränen und Halleluja entweihte!
Kann denn Gott nicht erretten? und will denn Gott nicht erretten?
Lerne mit Furcht, ich sag' es noch Einmal, lerne mit Zittern
Trauren! Es ist der stets Anbetungswürdige, der uns
Elend sendet. Verehre, mein Bruder, den göttlichen Bothen!
Th. Joseph, du bist ein Mann nach meinem Herzen. Indem du
Von dem Ewigen sprichst, wird deine Seele zu Flamme!
Werde mit Freude von Gott, und werde mit Schmerz gesegnet,
Aber mit keinem Schmerz, wie meiner ist! Ach du erlägest
Dann, wie ich erliege! J. So rede denn, nenne die Lasten,
Welche dich niederstürzen! Th. Ja welche mich niederstürzen!
Kanntest du ihn? Doch was sag' ich zuerst? was zuletzt? O du kanntest
Jesus, den Göttlichen nicht! Wie lang verweilst du in Juda?
J. Wenige Tage nur erst. Doch sind stets Bothen aus Juda
Nach der Freude Hütten gekommen, in welchen ich wohne,
Und die haben mit uns von Jesus, dem Sohn Jehovah's,
Viel geredet. Zuletzt sind wir heruntergekommen,
Jesus sterben zu sehen, und auferstehn von dem Tode!
Th. Auferstehn von dem Tode? Wer bist du, Joseph? J. Auch hatt' ich,
Didymus, einen vertrauteren Freund in Juda, von dem ich
Lang getrennt war; er trennte sich schon in dem Lande des Nilus.
Diesen gab mir der Göttliche wieder, indem er in Schrecken
Und Erdbeben nicht mehr, noch in Finsternissen daherging;
Jünger, indem er vom Kidron in sanftem Säuseln heraufkam,
Gab er mir meinen vertrauteren Freund, den lange verlornen,
Und nun ewigen Freund. Doch ich muß dich jetzo verlassen;

Aber ich komme zurück, mein Bruder, und sehe dich wieder.
Th. Joseph, bleib! Wo bist du, Joseph? wo bist du? Ach haben
Diesen Namen auch Engel? den süßen Namen des Lieblings
Seines Vaters, und Gottes? Nur Einen Laut noch, o Joseph,
Deiner himmlischen Stimme nur Einen! Aber du schweigst mir!
Darf ich dich nennen, wie du mich nanntest? mein Bruder! du schweigst mir!
Wo, wo gehest du hin? wo bist du? Ach ohne Mitleid
Fähreft du fort mich nicht zu hören! Er ist kein Engel!
Könnte so hart ein Engel seyn? das können nur Menschen!
Aber er wohnt in Hütten der Freude! Bothen aus Juda,
Die von dem Göttlichen sprachen! Wer sind die Bothen aus Juda?
Sandte sie Gott? Gewiß, der Herr kann Engel aus Juda
Zu den Himmlischen senden. Er kam herab. Von dem Himmel?
Jesus sterben zu sehn! So wußten Bothen aus Juda,
Was geschahe, vorher? Und auferstehn von dem Tode!
Aber dieses geschahe ja nicht! Wer kann ihn begreifen?
Jünger nennet er mich! und dann ist Jesus vom Kidron,
Im Erdbeben nicht mehr, ist in sanftem Säuseln gekommen,
Einen vertrauteren Freund ihm auf immer wieder zu geben!
Aber wenn? eh' er starb? Warum denn in sanftem Säuseln?
Auch da säuselt' es sanft, und die Woge schwieg, da von neuem
Unser Leben Er uns gab, und jeden dem andern.
Doch Erdbeben ist nur nach seinem Tode gewesen.
Also hätt' er erst den lang verlornen, und jetzo
Ewigen Freund, nach seinem Tod', ihm wiedergegeben?
Und so thät' er, auch todt, der Gnade Wunder, und hülfe?
Aber warum denn todt? Auch Leben ward ja verkündet!
Nein, ich begreif' ihn nicht! Sollt' erstehn der Messias, wie wußtens
Engel, eh' es geschah? Auch Gottes geheimstes Geheimniß
Wüßten die Engel? Es hätte vor ihnen der Unerforschte
Nichts Verborgnes? Je mehr ich forsche, je tiefer versink' ich!
Aber wacht' ich auch wirklich? Ermattet' ich nicht an dem Felsen,
Wo ich mich hielt, und beynah nicht mehr mir meiner bewußt war?
Ja, ich bin niedergesunken, bin eingeschlummert, und habe
Diesen Fremdling in Traume gesehn! Er war ja voll Mitleid;

Warum wär' er auf Einmal geflohn? So entfliehen nur Träume;
Aber kein redlicher Freund, Mensch oder Engel! Nun seh' ich's,
Nun erfahr' ich es selbst, was tiefe Traurigkeit wirket,
Und wie die Jünger sich täuschen, wenn sie Erscheinungen sehen.
Glückliche! die ihr euch täuscht, und eure tröstenden Schatten
Wandelt in wahre Gestalt! Doch ich gehe den Weg, den mich Gott führt!
Sind nur meine Betäubung, und ihre Qualen vorüber:
O so geh' ich den Weg mit Ruhe, den Gott mich leitet.
Finsterniß sey er, und Dunkel, und Nacht! Er führt! ich gehe!
Also entschloß sich Thomas, und horchte nach dem Geräusche
Kidrons, hinunter zu gehn, und zu ruhn in Gethsemane's Hütten.
Hinter ihm hatte, da er die Versammlung der Jünger verlassen,
Einer die Thür geschlossen. Als dieser wieder zurückkam,
Sagt' er zu der Versammlung: Ich habe die Thür geschlossen,
Daß wir entrinnen, wofern die Priester senden. Denn glaubt nicht,
Daß ihr wüthender Durst mit Jesus Blute gestillt sey.
Da sprach Kephas: Ich will nicht, daß ihr die Thüren verschließet.
Mögen sie ihre Schaaren doch senden. Der Herr ist erstanden!
Aber sie haben ja selbst den nun Erstandnen getödtet!
P. Nun so will ich sterben, wofern es sein göttlicher Will' ist!
Schließt die Hütte nicht! Kleinmuth, wie die, entehrt den Erstandnen!
Müssen wir sterben, Simon, so helfen geschlossene Thüren
Uns ja nicht. Allein, daß zu kühn in Gefahr wir uns wagen,
Ist der Wille des Herrn nicht; und Rettung über die Mauer
Ist in unsrer Gewalt, wenn die Thür die wüthenden aufhält!
P. Ist in unsrer Gewalt, wenn der Herr die wüthenden aufhält!
Sagte Petrus feuriger, ließ die Thüren sie schließen.
Aber nicht lang, so erscholl das Haus von eiligem Klopfen.
Und sie erschraken. Da scholls von neuem. Jakobus erhub sich,
Eilt' hinunter, und fragte. Matthias, und Kleophas warens.
Und er ließ sie herein, die glücklichen Freunde. Sie sanken
Fast vor Müdigkeit, athmeten, standen, gingen langsam,
Trockneten sich die Stirn. Wen flohet ihr? sagte Jakobus.
Und sie lächelten sanft, ermannten sich, eileten, stiegen
Mit Jakobus hinauf, und traten in die Versammlung.

Siehe, des Lebenden Mutter, und Magdalena Maria
Kamen, mit ihnen der Glaubenden mehr den beyden entgegen,
Traten um sie, und riefen mit freudestrahlendem Auge,
Riefen: Der Herr erstand wahrhaftig, ist Simon erschienen!
Kleophas hub mit Erstaunen die Hand gen Himmel, und sagte:
Heil uns! Er ist erstanden! ist erstanden! Auch wir sind
Seine Zeugen! auch uns ist Jesus Christus erschienen!
Petrus nahte sich schnell: O Christus Brüder, und meine!
K. M. Simon, er hat uns also genennt! er nennet' uns Brüder!
Petrus redete weiter: Auch diese, die euch umgeben,
Haben ihn lebend gesehn, nur nicht Maria. Er wird dir,
Hoff' es freudig zu ihm, du seine Mutter, erscheinen!
Magdale sah ihn zuerst, und allein; dann sahn ihn die Neune,
Wie ihr zweifelnd vernahmt, als ihr die Versammlung verließet;
Dann erschien er auch mir. Ach namlos ist die Entzückung,
Welche das Herz uns erschütterte, da wir nun sahn, daß er lebte!
Aber o sehet um uns die traurenden. Unsere Brüder
Trauren, indem wir uns freun. Schon fingen sie an uns zu glauben;
Aber ach Thomas, wie elend ist er, wie in Jammer versunken!
Thomas hat sie verwirrt! Der beweinenswürdige Jünger
Ist noch ohne Jesus! er hat sie verwirrt! O sie freuten
Schon mit unseren Freuden sich. Herr, erbarme dich ihrer!
Und vor allen des grübelnden tiefverwundeten Thomas!
Aber Johannes erhub sich, und trat zu ihnen, und sagte:
Mich verwirrte Didymus nicht. Ich traure nur, Simon,
Daß der Lebende mir nicht erscheint! P. Er ist ja, du theurer,
Seiner Mutter so gar, und der deinen noch nicht erschienen!
Sagts denn, erzählts den betrübten, o Christus Brüder, und meine,
Daß ihr lebend, lebend ihn saht! K. Geliebte, wir gingen
Traurend und angstvoll (ach ihr seyds noch!) nach Emaus, wollten
Durch des offnen Gefilds Anblick uns erfrischen, den Kummer
Unserer Seele lindern; da kam ein Fremdling gegangen,
Den wir lieben mußten, so bald wir ihn sahen, und hörten!
Der, o was sag' ich zuerst? was zuletzt? der uns der Propheten
Tiefen eröffnete! der des Messias furchtbare Leiden,

Seine Leiden, er war's, ach er war es selber! uns zeigte,
Wie sie der Vater vorhergesehn, und verkündiget hatte,
Seines Todes ganzes Geheimniß! Noch kannten wir ihn nicht;
Fremd war seine Gestalt, und verhüllt' ihn uns. Jetzo erreichten
Wir die Hütt' in Emaus. Alles, was er uns sagte,
Weiß ich, und kanns nicht erzählen. Wie kann ich sprechen, wie er sprach?
Seine Rede war Sturm! war Flamme! Wir flehten. Er ließ sich
Endlich erweichen, und blieb. Ich hatt' aus der Quelle geschöpfet,
Hatte Speise gebracht. Nun . . Ach noch seh' ich das Brodt ihn
Halten, noch hör' ich ihn beten. Da er betete, war es
Jesus Stimme, die betete, warens die feyrlichen Worte
Seines Segens so gar! da war's des Göttlichen Antlitz!
In der Wonne sanken wir nieder, mit anzubeten.
Und er brach, und reicht' uns das Brodt, und blickte noch Einmal
Liebend uns an, und verließ uns. Wir folgten ihm, suchten ihn, konnten
Ihn nicht finden. Wir säumten nicht lang', und gingen, und eilten,
Euch der Wonne Bothschaft zu bringen. Lebbäus, von Thomas
Mehr, wie die andern erschüttert, und noch in Zweifel verloren,
Saß mit hangendem Haupt, und blickte starr auf die Erde.
Er, deß Seele so viel, so stark zu empfinden vermochte,
Hatte die frohe Geschichte mit grübelnder Kälte vernommen.
Endlich verstummt' er nicht mehr, er sprach: Ich glaub' euch, Geliebte,
Ja, ich glaube, daß ihr mit einem Manne voll Weisheit,
Oder wohl gar mit der Engel einem nach Emaus ginget.
Sahn die Weiber, und sahet ihr Engel; so sendete Gott sie,
Unsre Traurigkeit über den Tod des Messias zu lindern,
Unsre Traurigkeit, daß uns so gar sein Leichnam geraubt ist!
Gott, der unserer Qual sich erbarmt hat, sendet uns Engel,
Daß ihr himmlischer Anblick uns tröste, mächtig erinnre,
Jesus Seele sey nun in dem Schooße der ewigen Ruhe!
Also leugn' ich euch nicht, der mit euch redte, den habe
Gott gesandt, daß er euch aufrichtete; sey er ein Engel,
Oder ein Weiser gewesen. Ich leugn' es euch nicht, daß er tiefer
Sehe denn wir in die Offenbarung, und die Propheten
Uns verkündiget haben: Es sey der Wille des Vaters

Und des Richters der Welt, daß ach den größten der Menschen,
Siehe, den unschuldsvollsten der Tod auf Golgatha tödte!
Seht, ihr theuren, das glaub' ich mit euch. Doch daß er es endlich
Selbst ward, da er vorher es nicht war, das kann ich nicht glauben!
Sagt, wie konnt' es geschehn, daß ihr ihn zuerst nicht erkanntet?
Eine fremde Gestalt zu sehen glaubtet? Die Freude
Hat euch verführt. Ihr saht, indem der Fremdling das Brodt hielt,
Etwas Ähnliches mit der Erhabenheit Jesus, womit er
Sonst, eh wir aßen, das Brodt zu dem Himmel dankend emporhielt,
Dieß nur sahet ihr, glaubtet zu schnell, ihn selber zu sehen.
Und nun wurd' es euch leicht, auch Jesus Stimme zu hören,
Als der Fremdling betete. Trübe verfinsternde Zweifel
Ließ in den Seelen, die schon verwundet waren, Lebbäus
Traurige Rede zurück. Doch Kleophas sah ihn mit Wehmuth,
Und mit Innigkeit an. Matthias umarmt' ihn, und sagte:
Jünger des Auferstandnen, als wir den Herrn noch nicht kannten,
Und ihn fragten, ob Jesus leb'? und, ob wir des Heils uns
Freuen dürften, ihn wiederzusehn? da sprach der Erstandne:
Josephs Brüder erkannten ihn nicht. Doch der Wonn' und des Weinens
Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger
Sich zu halten, und weinete laut! Mit himmlischer Ruhe
Sprachs Matthias. L. O Jesus, wofern du lebtest, du könntest
Gegen mich dich nicht halten! Lebbäus riefs, und verhüllte
Schnell sein bleicheres Antlitz. Ihn sahe Petrus, und wurde
Doch nicht traurig. Er konnte nicht trauren! fragte die beyden:
Als ihr den hangenden Felsen verließt, (wir sahn euch vom Söller)
Und zu den Palmen hin euch wendetet, kam der Erstandne
Da zu euch? Sie sprachen: Er kam, der Göttliche kam schon
Bey dem Felsen zu uns! Und Petrus rief in der Wonne:
Meine Brüder, ihr habt den Erstandnen alle gesehen!
Hört ihr die Zeugen? ihr habt schon Jesus Christus gesehen!
Thomas auch. Ach wär' er bey uns! Des Lebenden Mutter
Rief mit gefalteten Händen, und süßer Verwundrung: Ich habe
Meinen Sohn lebendig gesehn! lebendig, nicht todt mehr!

Wie ein einsamer Übriger, der durch den Tod den letzten

Seiner Freunde verlor, von ängstlichen Träumen, in denen
Er ihn lebend erblickt', und nicht zu erreichen vermochte,
Halberwachend das dunklere Bild des Freundes noch suchet,
Klaget, nicht weiß, ob er schlafe, nicht, ob er wache; das Herz schlägt
Hoch ihm empor, und Flammen durchströmen ihm die Gebeine:
Also waren noch viele der thränenvollen Versammlung.
Aber der Seraphim, die zu ihnen eilten, der Väter,
Die mit den jauchzenden Engeln zu ihnen eileten, wurden
Immer mehr! Und Simon Johanna blickt die Versammlung
Liebend an. Da sieht er es schimmern! Er hielt vor Entzückung
Eine beginnende Thräne zurück, und betete schweigend:
O du Verborgner, und doch stets Gnädiger, ewig, und ewig
Gnädiger! nun, o mein Erbarmer, erbarmst du dich ihrer!
Kephas dankt', und betete noch, da trat der Versöhner
In die Versammlung. Wie Felsen, Ein Erstaunen, standen,
Starrten sie all' um ihn. Der Auferstandene sagte:
Friede sey mit euch! Sie sahn ihn, und sahn ihn nicht, standen,
Blickten ihn an. Von den Strömen zu vieler Gedanken ergriffen,
Wie in Meeren des Lichts, in denen Unsterbliche sänken,
Sanken sie, konnten sich nicht herausarbeiten, und wähnten
Einen Engel zu sehn! Mit der Liebe Stimme, mit seiner,
Sprach der Erstandne: Vor mir seyd ihr erschrocken, ihr lieben?
Warum kommen euch diese Gedanken in eure Herzen?
Sehet meine Hände, und meine Füße, Geliebte!
Denn kein Engel hat Fleisch und Gebein, wie ihr seht, daß ich habe.
Und sie bebten herzu. Maria sank vor ihm nieder,
Hielt die Füße des Auferstandenen, sahe die Wunden,
Fasset' ihn bey der Rechten, und sah die Wunde der Rechten,
Dann der Linken. Und nun vermochte sie auch in des Sohnes
Antlitz hinaufzuschaun. Wie das Angesicht eines Engels,
Wurd' ihr Angesicht, als sie hinaufsah. J. Meine Mutter,
Hier auch wurd' ich durchstochen. Er zeigt' ihr das Mahl der Wunde,
Aus der Wasser herab, und Blut floß, als ihn des Todes
Nacht umgab. Ihr ward, wie das Angesicht eines Engels,
Wieder ihr Angesicht. Schon umknieten die meisten ihn, sahen

Seine Wunden, und reicheten ihm die Hände. Die nahmst du,
Sohn des Vaters, und hieltest sie, ließest sie sinken, der andern
Ausgestreckte zitternde Hände zu nehmen, Erbarmer!
Und, ein Jubelgesang dem Auferstandnen, erhub sich
Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens.
Jetzt rann über die Wange des Göttlichen Eine Thräne.
Lange hielt Johannes die Rechte des Liebenden, lange
Sah er mit glänzendem Aug' hinauf in sein Antlitz, und wollt' ihn
Fragen, und fragt' ihn nicht! wollt' ihm sagen, wie innig, wie herzlich
Er ihm dankte, wie tief er ihn anbetet', und thats nicht!
Endlich begann er, doch schnell verstummt' er noch mehr. Denn der Gottmensch
Redet' ihn an. Du standest am Kreuz, und bliebst bis zum Tode!
Aber wo ist Lebbäus? Lebbäus lag auf der Erde,
Hielt, und küßte den Saum an des Mittlers Gewande. Da stand er
Eilend auf, da die Stimme des Herrn bey dem Namen ihn nannte,
Nahte sich, bleich, wie ein Todter, vor Freude. Der Göttliche sagte:
Hier ist meine Rechte, Lebbäus; und reicht' ihm die Rechte.
Und Lebbäus streckte verstummend die Hand nach dem Herrn aus!
Aber sie sank ihm nieder. Da beugte Jesus sich vorwärts
Nach dem Jüngling, ergriff die Hand des sinkenden, hielt sie
Lang mit Liebe. Die Seele des freudigerschrocknen, sein Mund nicht,
Stammelte: Gnade bist du, ganz Gnade! Der Kanaanite
Simon, Jakobus der Alpheid' umarmten einander,
Freuten des Herrn sich, blickten umher, sahn sich, und den Herrn an!
Auch die andern begannen vom Herrn auf einander zu blicken,
Sich zu freuen, daß er sie alle begnadiget hatte!
Und, ein Jubelgesang dem Erstandnen, erhub sich von neuem
Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens.
Um sie knieten die früheren Zeugen, Petrus, Matthias,
Kleophas, und die begnadigten Weiber, die Heldenseelen,
Sie, die bis zu dem Kreuz hinauf dem Leidenden folgten!
Unter ihnen steht der Überwinder des Todes,
Hebt die Augen mit aller seiner Hoheit, und breitet
Seine Hände gen Himmel. Noch strahlete zwar die Verklärung
Nicht von ihm; doch war in seinem Antlitz voll Gnade

Mehr als jemals Göttlichkeit. Sie vermochten nicht länger
Ihm in das Antlitz zu schaun. Jakobus neigte sich tiefer
Gegen die Erd', und wagt' es, und rief mit flehender Stimme:
Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater!
Ach, erhöre. . Der Göttliche sprach: Ich bleibe noch bey euch,
Kindlein. Er sprachs, und nun ergriffen zu mächtige Freuden
Ihre Seelen. Sie wußten es kaum, was sie dachten, und sagten.
Ach ist es möglich, daß Jesus es selber ist? Engel! ists möglich?
Rief der Eine, der Andere rief: O sind wir im Himmel?
Oder auf Erden? Ist Jesus es selbst? Ach bist du es selber,
Der auf Golgatha blutete? bist du es selbst, du Erbarmer?
Sehen wir? oder verlieren wir uns in süßen Gesichten?
Jesus wendete sich, ging hin zu dem Tische, und legte
Auf die verbreiteten Teppiche sich, und sagte zu ihnen:
Habet ihr etwas Speise für mich? Sie erhuben sich eilend,
Traten herzu, und waren beschäftiget, Speise zu bringen.
Aber Johannes drang sich hervor vor den andern, und brachte
Honigseim, und gerösteten Fisch, und setzte die Speise
Vor den Herrn; dann trat er zurück mit schweigender Ehrfurcht.
Voll von sanfter Vertraulichkeit sagte der Auferstandne:
Nahe dich mir, Geliebter, wie sonst! Ihr meine Geliebten,
Nahet euch auch, und ruhet um mich auf den Teppichen. Komm denn,
Meine Mutter, und ruh bey deinem Sohne. Da kam sie,
Und da kamen die andern. Er aß. Und über den Anblick
Seiner vertraulichen Liebe, daß sie, an Einem Tische,
Mit dem Göttlichen ruhten, und er vor ihnen wie sonst aß,
Legte sich ihrer Entzückungen Ungestüm. Stillere Freuden
Kamen in ihr besänftigtes Herz, und völliger Glaube!
Da er ihre Herzen gestillt sah, sprach der Erbarmer:
Seht, den Zeugen glaubtet ihr nicht, die euch sagten, ich lebte!
Mich, mich hätt' ihr Auge vom Tod' erstanden gesehen!
Ihnen, denen ihr sonst in allen trautet, und deren
Redlichkeit ihr ja kanntet, o warum glaubtet ihr hier nur
Ihnen nicht? Unbiegsam war eure Seele, Geliebte.
Weinet nicht, Kindlein! ich habe ja euer doch mich erbarmet.

Aber lernt, wie das Herz des Sterblichen ohne mich sey!
Hatt' ich es euch nicht gesagt, oft wiederhohlet: Gekreuzigt
Würd' ich werden? vom Tode, der Tage dritten, erwachen?
Hat dieß Moses nicht auch gesagt? die Propheten, die Psalme
Nicht verkündet? und hub ich euch nicht die Hülle der Schrift auf?
Was ich sagte, das sagten auch diese Zeugen: Getödtet
Müßt' ich werden! vom Tod' erstehn! In Jerusalem sollen
Meine Zeugen beginnen, von hier zu den Völkern der Erde
Gehn, und ihnen die beyden erhabensten Seligkeiten:
Wiederkehr zu dem, der sie schuf, und den sie verließen;
Und Vergebung der Sünde, des ewigen Lebens Anfang,
Predigen. Brüder des Mittlers, ihr seyd die Zeugen. Ihr sollt mich
Auf der Erde verkündigen. Sieh, des Vaters Verheißung
Will ich euch senden. Ihr sollt, bin ich zu dem Vater gegangen,
In Jerusalem bleiben, bis ihr, mit Kraft aus der Höhe
Angethan, hinwandelt, und lehrt: Wer glaubt, und getauft wird,
Der wird selig! verdammt, wer nicht glaubt! Der Glaubenden viele
Sollen Wunder begleiten. In meinem Namen vertreiben
Sie den Satan aus den Beseßnen; und reden in Sprachen,
Die sie nicht lernten. Auch Schlangen vertreiben sie. Ohne zu sterben,
Trinken sie tödtlichen Trank! Sie legen die Händ' auf den Kranken,
Und der Kranke genest. Der Versöhner erhub sich mit Wonne,
Ging dann vorwärts in die Versammlung. Sie drangen um ihn sich
Freudig herum, ganz nah ihn zu sehn. Der Liebende sagte:
Nahet euch, meine Jünger! Die andren entfernten sich wieder,
Nicht nur neidlos; sie freueten sich, wie vollendete Fromme
Sich in dem Himmel des Heils der Mehrbegnadeten freuen,
Über die Gnade, die gab der Versöhner den ersterkohrnen.
Und der Göttliche stand, um ihn die hohen Apostel.
Auch sie sollten bluten! Er sah in dem Geiste sie bluten;
Und von inniger Lieb' erschüttert, sprach er zu ihnen:
Friede sey mit euch! So sprach des Göttlichen Stimme.
Und wie einer, deß Seele der Freuden zu viel belasten,
Athmet' er tiefer herauf, und hauchte sie an, und sagte:
Jetzt schon empfaht den heiligen Geist! In reicherer Fülle

Werdet ihr bald ihn empfahn. Wem ihr die Sünden erlasset,
Sind sie erlassen! wem ihr sie behaltet, sind sie behalten!
Und sie vernahmen den großen Befehl mit Erstaunen, und Demuth.
Jetzo daucht' es ihnen, als wollte der Herr sie verlassen.
Und sie standen um ihn, und wagten es nicht ihn zu bitten,
Daß er bliebe; doch zitterten sie, doch fleht' ihm ihr Auge.
Petrus, gefaßt von Gedanken, die seine Seele, wie Flammen,
Überströmeten, warf zu den Füßen Jesus sich nieder,
Hielt sie, küßte sie, rief: Ich kann auf der Erde nicht danken!
Herr! in dem Himmel will ich dir danken! Ich weiß es, Erbarmer;
Denn so sprach der Gesendete: Sagts den Jüngern, und Petrus!
Denn du erschienest mir! und du erscheinest mir! weiß es, Erbarmer,
Göttlicher Sündeversöhner, du hast mir meine Verleugnung,
Mein Erretter, und aller Gefallenen Retter, vergeben:
Aber laß sie, du Liebe, mich dir noch Einmal bekennen,
Herr, bekennen vor deinem Antlitz, beweinen! der Gnade
Stimme mich hören! Vergebung aus deinem göttlichen Munde,
Deine Himmelsstimme, daß du in das Leben mich aufnimmst,
Hören, eh' ich von dir zu denen, die du versöhnt hast,
Geh', und in deinem Namen den Sündern Sünde vergebe!
Und er sahe mit vollem Vertraun, und inniger Demuth
In des Liebenden Antlitz. Da sprach der Geopferte Gottes:
Siehe, das weißt du, ich habe für deine Seele gebetet,
Daß ihr Glaube nicht ganz sie verließe. Mich hörte mein Vater.
Simon, steh auf! Es ist dir deine Sünde vergeben!
Also sprach der Geopferte mit so göttlicher Stimme,
Daß sie ihr Mark und Gebein durchdrang, und die innerste Seele!
Aber sie sahn ihn nicht mehr. Da rief der begnadete Petrus:
Herr! wir folgen dir nach in Galiläa! Des Grabes
Engel erschien. Noch seht ihr den Herrn in Jerusalem wieder,
Höret von ihm, wenn ihr in Galiläa ihn sehn sollt.
Und der Engel verschwand mit langsamverlöschendem Schimmer.

Funfzehnter Gesang.

Einige der Auferstandnen erscheinen. Erscheinungen sehen: Nephthoa, einer der Knaben, die Jesus unter das Volk stellte; Dilean; Tabitha, die Petrus auferweckte; Cidli; Stephanus; Barnabas Joses, der Levit aus Cyprern; Portia; Beor, der Blindgebohrne, den Jesus sehend machte; Abraham, und Moses wollen Saulo erscheinen, Gabriel verbietet es ihnen; Samma, Joel, Elkanan, Simeons Bruder, und Boa zugleich; Maria, die Mutter Jesu; Cidli, Jairus Tochter, und Semida, der Jüngling von Nain.

V. 1—19.

Komm, die meine Seele mir oft mit sanfterer Wehmuth,
Und mit ihrer großen Erwartungen Schauer erfüllte,
Komm, Betrachtung der künftigen Welt. Die künftige Welt war
Auf der Erde, da das geschah, was jetzt mein Gesang ist.
Denn es erschienen Todte der Christen ersten, zum Himmel
Sie zu berufen, zu weihn die Brüder zum ewigen Leben.
Klein war nur die selige Schaar; doch aus dieser Wurzel
Wuchs, ein Schatten verbreitet in allen Himmeln, ein Baum auf,
Voll nie welkender Zweige: Die Hundert und vierzig tausend,
Alle Versöhnte! das Heer ohne Zahl am krystallenen Meere,
Alle Versöhnte! Die Schaar der Hundert und vierzig tausend
Sangen, als sie der Himmlische sah, der bis ans Gericht blieb
Über das Schauthal, sangen das neue Lied vor dem Throne,
Welches keiner zu lernen vermag. Sie waren Erkaufte
Von der Erde, nicht befleckt von der Liebe des Eiteln,
Folger des Lamms, wohin es auch ging, die Erstlinge Gottes,
Und des Lamms, unsträflich vor Gott in Worten, und Thaten!
Siehe, das Heer ohne Zahl, da der Zeuge des Herrn es erblickte,
Rief, wie aus allen Geschlechten es war, und Sprachen, und Völkern

An dem Throne versammelt, in weißem Gewand', in den Händen
Palmen, es rief mit der Stimme des lauten Jubels: Dem Herrscher
Auf dem Throne sey Heil! Heil unserem Gott, und dem Lamme!
Und da fielen aufs Antlitz die Engel und Ältesten nieder,
Und da rauschte das Meer, da wehten der Siegenden Palmen.
Denn gen Himmel hinauf, aus großer Trübsal gen Himmel
Sind sie gekommen, sie haben gewaschen ihre Gewande,
Hell sie gemacht in dem Blute des Lamms, die seligen Dulder!
Aber itzt war die kleinere Schaar, die Wurzel des Baumes,
Noch nicht einmal berufen. Sie schliefen noch unter den Hüllen
Ihres Gesetzes. Es sollten zum erstenmal sie Erstandne
Wecken; Kephas dann in der Rede der Salbung von Christus,
Und zu deren Gemeine, die selig wurden, hinzuthun
Sie dreytausend auf Einmal! Noch schlummerten selbst, die von ihnen
Sollten Erstlinge werden, verstanden noch nichts von dem neuen
Ewigen Liede der Wonne! Noch schliefen die anderen Sieger,
Ohne Palmen, und helles Gewand durch Golgatha's Blutquell.
Siehe, das Werk des Erstandnen begann. Die verklärten Gerechten
Schwebeten Tabor hinab, zu erscheinen den künftigen Christen.
Aber eh noch der Erscheinungen Schaar nach Salem hinabstieg,
Sammelte sie um sich der Auferstandnen, der Todten,
Und der Sterblichen Vater, und sprach: Nun sind sie gekommen,
Freuet euch, Kinder, nun sind deß Heiles Stunden gekommen,
Da wir gewürdiget werden, die ersten Winke zu winken
Nach dem schmahlen Wege! den ersten Durst zu entzünden
Nach des Lebens Quell! Der Stifter der himmlischen Kindschaft
Hat es eurem Gefühl, und Erforschungen überlassen,
Auszuwählen, wie es euch dünkt. Ihr wählet, die Kinder
Werden, und Erben! ihr wählt der Vorbereitungen Weise.
Aber nicht nur, die ihr der hohen Erscheinungen würdigt,
Sind zu dem Heile berufen. Und wenn ihr beriefet, die Gott nicht
Auch beruft; so würden die hohen Thronen euch warnen.
Eilt denn, genießt den Wonnegedanken, euch Brüder zu wählen
Zu dem Erbe des Lichts! Ich seh, die werdet ihr wählen,
Welche in ihrer Finsterniß schon die Gnaden empfingen,

Daß sie, wiewohl mit Straucheln, den himmlischen Wandel begannen;
Und ihr werdet sie kennen, die diese Gnaden empfingen.
Tiefsinn war in des Knaben Seele geblieben, den Jesus
Unter die Hörer gestellt, und gesegnet hatte. Nephthoa,
Nach der Quelle genannt an Ephrons Gränzengebirge,
Liebete minder seitdem die Gespielen, und Einsamkeit war ihm
Süßer, als alle Freuden der frohen Jahre geworden.
Blüthe trug er, und Frucht, im beginnenden Lenze des Lebens
Reif, wie Jünglinge, voll Verstandes, und göttlicher Gnade.
Sieben Jahr' entflohen ihm erst, und er hatte das letzte
Betend verlängt, ein Jahr voll reicher Saaten, unkennbar
Denen, die kleine Dinge, verwebt in das Eitle, nur dachten;
Aber mit Segen von Gott zu der Ewigkeit Erndte gesegnet.
Auch in dem achten säte Nephthoa der Erndte. Das hatt' er
Mit dem strahlenden Tage der Auferstehung begonnen.
Und er betete jetzt in der Abenddämmrung, gesunken
Auf sein Knie in den Staub, in einem Winkel des Hauses,
Wo er froh der Verborgenheit war. So flehte der Knabe:
Herr, du hörst mich gewiß, ob ich es gleich nicht erfahre,
Daß du mich hörst. Stets komm' ich von neuem, flehe von neuem,
Daß du mich hören mögest, o aller Kinder im Himmel
Vater, und aller auf Erden! Vor deinem leuchtenden Throne
Knien wir alle: wir Armen auf Erden, denen ihr Erbe
Thränen sind, wir knien in dem Staube; die ausgeweinet
Haben, auf schimmernden Wolken; und jene, die niemals weinten,
In den Strahlen der Sterne, die ungefallenen Engel.
Alle flehen von dir mehr Seligkeit; aber mit Ruhe
Flehen sie jene dort oben. Denn sie labt Fülle der Freuden.
Wir, wir flehen weinend dich an, um Erlösung vom Bösen,
Ach Erlösung vom Elend, und Segen zum ewigen Leben.
Unvollendet kann der nicht bleiben, den über mich aussprach
Dein erhabner Prophet in jener seligsten Stunde
Meines Lebens, als er in die große Versammlung mich stellte.
Würd' er vollendet, wenn er vergängliche Dinge nur gäbe?
Nur des Lebens Freuden, das schnell, wie die Blume, verblühet!

Nein, du steigest hinauf in die Ewigkeit, himmlischer Segen
Dessen, den Gott nicht nur, die Kranken zu heilen, gesandt hat;
Auch zu heilen die Sünder, hat ihn der Erbarmer gesendet.
Ach ich kenne noch nicht den Segen zum ewigen Leben,
Weiß es noch nicht, wie mich, der einst mich segnete, leiten,
Welchen Weg er zu gehn, mir gebieten wird. Aber ich will mich
Doch auf Gott verlassen. Dein Wille gescheh', und nicht meiner!
Ach, noch ist mir kein Tag in meiner Seele geworden
Jener großen Erkenntniß des Ewigen! Aber ich will mich
Dennoch verlassen auf dich! Herr, Herr, dein Wille geschehe!
Ließest du leuchten auf mich, Gott, deines Antlitzes Freuden;
O so trüg' ich leichter die Last des Irrens im Dunkeln.
Aber ich will mich dennoch auf dich, auf dich verlassen!
Ach das kurze, das fliehende Leben, die Knospe, die aufblüht,
Wegzuwelken! Wenn welkt, mit wenig Erde beworfen,
Und verborgen zu werden, auch meins? Was treibt mich vor Unruh,
Immer Erkenntniß, und Freude durch Gott zu suchen? Ich sollte
Still erwarten, bis ich mich niedersenkte, zu welken,
Und verpflanzt ins Gefilde des Lichts, und der Ruhe zu werden.
Hier ist doch kein Erkenntniß, und keine Rettung ins Helle,
Aus der deckenden Nacht, die unsre Seelen umhüllet.
Sind sie nicht zahllos, die Dinge, die ich nicht kenne? Sie werden
Noch unzählbarer seyn, wenn erst mein Geist sich erweitert,
Und ins Höhere schwingt, von reiferem Alter erhoben.
Doch sey ruhig, mein Herz! Den Durst nach seiner Erkenntniß
Stillet gewiß, der dich hat mit diesem Durste geschaffen.
Wenn ich, vergönnst du es mir, der mich zu dem Ernste geweckt hat,
Und dem Blicke des Knaben nur sanftes Lächeln gelassen?
Wenn ich zurück zu meinen Gespielen kehrte? mit ihnen
Blühte, wie Rosen? mit ihnen von leichten Dingen nur spräche?
Nicht von der künftigen Welt, und jener großen Erkenntniß?
Und so wartete, bis mit Weisheit von oben der Vater
Alles Lichts mich erleuchtete? Jesus fand mich ja also,
Da er mich in die Versammlungen rief, und segnend mich aufnahm.
Also betet Nephthoa. Sein Engel, der neben ihm schwebte,

Höret' ihn beten, und schrieb mit unauslöschlichen Zügen
Flammenschrift in sein Buch, ein Buch des Lebens, das alles,
Was mit Gnade vernahm der große Hörer des Himmels
In des Knaben Gebet. Indem die schimmernde Schrift flog
Mit der Hand des Unsterblichen, kam Benoni, und nahte
Sich dem Beter, und ihm. E. Willst du ihm erscheinen, Benoni?
Rief mit Entzückung der Engel, und reicht' ihm das wehende Buch hin.
Und der Erstandene las. Der Immerunsterbliche hält sich
In der Freude nicht mehr, und umarmt den himmlischen Jüngling.
E. Ach Erhörung, Erhörung, von Gottes Throne gesendet,
Rief der freudige Seraph, du bist schon heute gekommen!
Und Benoni nahete mehr. Noch kniete Nephthoa,
Und begann von neuem zu beten: Mit herzlicher Freude,
Innigem ewigen Dank seyst du, o Vater, gepriesen,
Welcher der Gnaden so viele mir gab. Wie hast du mit Huld mich
Überschüttet! Du warest es, hast mir des großen Propheten
Segen, du Vater der Ewigkeit, zugesendet, du Vater
Aller Kinder im Himmel, und aller Kinder auf Erden!
Wer beginnet, und wer vollendet genug dich zu preisen,
Herr der Herrlichkeit, dem ich dieß Auge voll Thränen erhebe?
In der Säuglinge Munde so gar hast du dir bereitet,
Hocherhabner, dein göttliches Lob. Auch ich will es stammeln;
Denn du hast dir auch Lob in der Kinder Munde bereitet.
Erst wollt' ihm Benoni, wie einer der Pilgerknaben,
Die zu dem Feste wallten, erscheinen. Doch als er des Preises
Freudenthränen sah, vermocht' er sich so nicht zu halten,
Und er erschien Nephthoa in seiner Herrlichkeit. Strahlend
Stand er vor ihm, gekleidet in Morgenwolken des Frühlings.
Aber Nephthoa erschrak nicht. So war die Seele des Knaben
An die Bilder gewöhnet, die von dem Himmel ihm kamen,
Oft in Träumen, und oft in fast erwachendem Schlummer.
Und er locket das Haar des himmlischen Jünglings, und redet
Mit schnellfliegenden Worten. Dich hat der Prophet mir gesendet!
Salems Jüngling, wo schwebest du her? dich hat mir gesendet
Jesus! Du bist ein Bothe des Heils, des Friedens, der Wonne!

Rede, sing's in die schimmernde Harfe, worauf du dich lehnest,
Sage, wo schwebest du her? Erzähl', erzähle von Gott mir,
Sohn des Lichts! erzähle von meinen Todten mir, Erbe
Ihrer Freuden; von meiner entschlummerten Schwester voll Unschuld,
Die mir bey Rosen entschlief, in der Morgendämmerung Duften,
Eine Blüthe sie selbst, da sie nun lange schon todt war.
Bringst du mir keinen himmlischen Gruß von Dimna Kedemoth?
Oder wie sonst in dem Himmel ihr neuer Name genannt wird;
Und was sagte sie dir? Vielleicht: Der Herr sey gepriesen,
Daß ich todt bin, und daß auch mein Nephthoa wird sterben?
Nimm mich mit dir zu Dimna Kedemoth. Verzeih, du Bewohner
Jener Hütten, daß ich es wagte so lange zu reden.
Ach, du schweigest mir, Bothe von Gott! Itzt redte Benoni.
Daß ich, Nephthoa, dich seh', und deiner Freuden Entzückung,
Hat mich schweigen gemacht. Der Herr hat dir mich gesendet.
Jesus war todt, das wußtest du nicht! und ist schon erstanden
Aus dem Grabe. Bald wird er hinauf zu der Herrlichkeit gehen!
Seine Geliebten werden alsdann in Jerusalem zeugen,
Von dem Tod', und der Auferstehung, und von der Erhebung
Jesus Christus! Die höre! Sie werden von Gott dir erzählen,
Was, als einem Sterblichen, dir zu wissen vergönnt ist.
Deine Schwester empfängt dich dereinst in der Lebensbäume
Duftendem Schatten! Doch jetzo muß ich Nephthoa verlassen.
N. Ach noch nicht, du Himmlischer! bleib noch, du Fremdling aus Salem!
Wende noch nicht von dem Sterblichen weg dein schimmerndes Auge,
Diese morgenröthliche Wange, dieß Lächeln der Wonne.
Aber Benoni verschwand. Nephthoa blieb in Entzückung
Stehn, und mit ausgebreiteten Armen, das Bild zu umfassen
Seines himmlischen Freundes, das zwar von dem Schimmer entkleidet,
Aber vor ihm, so dacht' er, noch stand. Auch dieses verschwand ihm,
Und ihm sanken die Arme nieder. Da faltet' er betend
Seine Händ', und blickte gen Himmel, und lächelte weinend,
Nicht so einsam, wie es ihm dauchte. Noch hatt' ihn sein Engel
Nicht verlassen, noch nicht der unsichtbare Benoni.
Und sie hörten den Knaben den Namen des Gnädigen preisen,

Ihn aus inniger Seele dem Allbarmherzigen danken,
Der die Erscheinung ihm gab, und die Hoffnung der großen Erkenntniß.
Dilean war der einzige Freund, den er hatte, gestorben,
Und die Geliebte dazu. Er kannte Gottes Propheten,
War mit brennendem Durste, gewiß zu werden, in Salem
Lang geirrt, und hatte geforscht: Ob Jesus erwacht sey?
Oder noch todt? Die Nacht hing über sein Haupt, die Ströme
Gingen ihm bis an die Seele. Beruhigung sucht' er, und fand sie
Auch nicht auf den Gefilden voll Frühling. Er kehrte verspätet
Zwischen den Gräbern am Ölberg' um. Verirrendes Dunkel
War sein Führer. Er ging in den tiefen Krümmen, und suchte.
Ist das Kidrons Geräusch? und jenes Wehen, der Palmen
In Gethsemane? Nein, das ist ein Brausen in Klüften.
Sind das Menschenstimmen? Indem erblicket' er Schimmer,
Der beynahe verlosch, geweht von dem Winde. Dem folgt' er.
Und er kam an ein Todtengewölb', aus welchem sie Leichen
Trugen. Ein Reicher kaufte von einem Armen die Felskluft.
Und sie trugen ein ganzes Geschlecht, des Dürftigen Väter,
Aus dem Gewölbe. Dilean blieb an der Öffnung des Grabmahls.
Jene gingen mit ächzendem Schritt' heraus, mit verdroßnem
Langsam wieder hinein, daß bewundnes Gebein sie brächten.
D. Glückliche sinds, die ihr tragt! Gebt mir von den Todtenfackeln
Eine, damit dort hinten ich sie bey den Leichen euch halte.
Und sie gaben ihm eine, da ging er ins tiefere Grabmahl.
Und er hielt die Flamme, gelehnt an den Felsen, und dachte:
Glückliche, glückliche Todte! Die seyd ihr auch, ihr Geliebten,
Die mich verließen. Wenn nun auch eure Leichengewande
Einst veralten, wie dieser, so bin ich, wie ihr auch glücklich!
Aber jetzt . . Euch hab' ich verlaßner verloren, ihr lieben,
Meine Seligkeit hier! und, meine Seligkeit künftig,
Gottes Propheten, verlor ich auch! Ist eine nun künftig,
Da er Tyrannen erlag? Sorgt Gott, sie ewig zu machen,
Ach für die, bey denen erliegt der Beste dem Schlimmsten?
Bin ich ewig? oder verstäub' ich? Erstand er? verwest er?
Diese sind die bebenden Fragen, die keiner mir auflöst,

Auch, ihr Stummen da, nicht! Ihr müßt es können, wofern es
Irgend ein Endlicher kann. Nicht diese Gebeine vermöchtens;
Aber der Geist! Wo seyd ihr, ihr abgeschiednen Genossen
Dieser Leichen? Ist euch des Lichtes Wohnung der Freude
Wohnung zugleich, wenn Einer auch nur von eurem Geschlechte
Sich mit diesen Zweifeln die Seele martert? Er dacht' es;
Und nun war von Gebeinen das Grab, und von Todtengräbern
Leer! Kaum merkt' er es. Endlich weckt' ihn die tiefe Stille.
Siehe, nun bin ich allein! Ihr abgeschiednen Genossen
Eurer Leichen, wo seyd ihr? Elisa Gebein erweckte
Einen Todten. So war ja bey dem Gebeine die Seele!
Denn der Staub erweckte doch nicht! Wenn auch Eine nur hier ist:
Komm, du Eine, damit ich lerne, was künftig mein Loos sey!
Komm, ich will mich vor dir nicht entsetzen, Seele des Todten.
Auf, ich beschwöre dich, Seele, bey deinem letzten Erseufzen,
Als mit dem Tode du rangst! bey deiner Hoffnung, unsterblich,
Oder bey deiner erschütternden Angst, vernichtet zu werden,
Als mit dem Tode du rangst! So rief er, und sah in das Grabmahl.
Thirza war schon um ihn, der sieben Märtyrer Mutter,
Mit den Seelen des Freundes, und der Geliebten gewesen.
Diese hatten ihn schon durch der Gräber Thale begleitet
Bis zu dem Felsen, in welchem er war. Darf ich ihm erscheinen?
Sprach die treue Geliebte. Allein würd' er sich nicht entsetzen,
Wenn er mich säh'? Ich will ihm erscheinen! erwiederte Thirza.
Ohne Hoffnung, zu sehn, wonach er verlangte, bemühet
Dilean sich zu schlummern, und also sich zu entlasten
Von den trüben Gedanken, die ihn, wie Wolken, umgaben.
Aber er sucht' umsonst die kurze Ruhe vom Elend.
Wehmuth füllete wieder sein Herz. Euch hab' ich verloren,
Meine Freunde! dich auch, mein Freund in weiblicher Bildung!
Ach ihr ließt mich zurück. Nun bin ich allein auf der Erde!
Bin . . Wer tritt da herein? wer bist du, der sich mir nahet?
Und er ging der dunkeln Gestalt entgegen. Auf Einmal
Ward zur Unsterblichen Thirza aus einer Sterblichen. Schauernd
Stand er. So schnell ist der Wink, so schnell ermannt' er sich wieder,

Ging, und betrachtete schweigend die Strahlengestalt, und mit Eile
Redt' er sie an. Wirst du meinen Dank, Erscheinung, verstehen?
Oder bist du ein Dunst der Nacht, den Flammen beseelen?
Oder ein Bild in meinem Gehirn? Ihm lächelte Thirza
Sanft mit der Himmelsgeberde, mit so viel Seel' in dem Auge,
Daß er den flammenden Dunst vergaß, und das Bild im Gehirne.
Laut, mit Schnelligkeit rief er: Erscheinung, Erscheinung, wer bist du?
Und melodisch erscholls in dem wiederhallenden Felsen:
Wer ich sey, vernimmst du hernach; jetzt lerne, Beglückter!
Halt dich nicht vollkommner, als andere, weil du die Gnade
Dieser Erscheinung empfähst. Nicht unvollkommner, als andre
War der Blinde von seiner Geburt, dem Jesus den Tag gab.
Daß er ein Zeuge würde der Herrlichkeit Jesus, bedeckt' ihn
Blindheit lange! Daß du, wie er, zu zeugen vermöchtest,
Sandte mich Jesus zu dir, der Auferstandne vom Tode.
Nicht, weil du mir riefst; dich zum Zeugen zu machen, erschein' ich!
Wäre dir ohne den Ruf erschienen! Dein Zweifeln verdiente
Zwar Vergebung, allein Belohnungen nicht! Und Belohnung
Wär' ich dir, Dilean; wärest du nicht zum Zeugen erkohren.
Was geschehn soll, geschieht; ihr zweifelt! oder ihr leugnet!
Zweifelte gleich das ganze Geschlecht der sterblichen Sünder
An der künftigen Welt: sie würden dennoch erfahren,
Daß geschieht, was geschehn soll! erfahren, daß über den Gräbern
Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.

Jetzo scholl's in der Kluft der Gräber umher mit Posaunen.
Stimmen, und Stimmen der Donner, nur daß der leichenblasse,
Freudige, selige nicht erblickte, wem der Posaunen
Hall, und wem die Donner entströmeten; scholl's ihm herüber
Thronharmonie, hehr, furchtbar, und Wonne, und seelenverwandelnd:
Was geschehn soll, geschieht; ihr zweifelt! oder ihr leugnet!
Zweifelte gleich das ganze Geschlecht der sterblichen Sünder
An der künftigen Welt: sie würden dennoch erfahren,
Daß geschieht, was geschehn soll! erfahren, daß über den Gräbern
Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.

Dilean wankte. Sie hatten geendet. Er stammelte: Nein, ich

Unterwinde mich nicht noch mehr zu fragen! Ich beuge
Mich im Staube vor dem, der euch von dem Thron mir gesandt hat!
Und er knieete nieder, und wandte sich weg von Thirza:
Doch da war die verstummte Kluft; und er schloß sein Auge.
Herr der Herrlichkeit, du, der erstand, vergieb mir mein Zweifeln!
Meine Thränen dazu! Du würdest, Göttlicher, wissen,
Was ich bete, vernähmens auch die nicht, die du mir sandtest!
Herr der Herrlichkeit, laß das große Ziel mich erreichen,
Das du durch diese Sendung mir zeigst; so wall' ich in Frieden,
Wenn ich sterbe, zu dir hinauf, und den Meinen im Himmel!
Weint so, und richtet sich auf. Noch schwebte vor ihm die Erscheinung.
Also floß mit lieblichem Wehn der Unsterblichen Stimme:
Siehe, du unterwandest dich nicht, daß du fragtest, ich aber
Will antworten. Ich bin der sieben Märtyrer Mutter,
Thirza. Bei diesem Felsen schwebt die glückliche Seele
Deiner Geliebten, an dem des Freundes, die liebend dein warten.
Aber vernimm der Seligkeit mehr. Der Messias erscheinet,
Eh' er zum Thron sich erhebt, in Galiläa den Schaaren
Von fünfhundert Brüdern auf Einmal. Da wirst du ihn sehen!
Mit dem Worte verschwand die erhabne Thirza. Ihm daucht' es,
Als ob er dreyer Unsterblicher Laut in der Ferne vernähme.
Und er kam der Sonne, die jetzt aufging, aus der Höhle
Freudeweinend entgegen. Noch blieb er dankend am Eingang,
Daß du ihm Fülle der Herrlichkeit gabst, und des Himmels Vorschmack,
Ewiger Quell des ewigen Lichts, da er durstet' im Elend,
Daß du ihm halfest, da Menschen nicht mehr ihm zu helfen vermochten!
Mit nachahmender Hand ein Gemählde von Seide zu sticken,
Saß an einem tyrischen Purpurteppich erfindend
Tabitha. Frühwegblühende Mutter Benoni's, dein Grabmahl
War ihr ernster Geschäft, als sonst vielfarbige Faden
Unter weiblicher Hand. Sie denkt bey dem Spiele der Nadel.
Auf dem Grabe ruht die bleiche Rahel. Benoni
Knieet bey ihr, und stößt mit weggewendetem Auge
Einen Dolch ihr ins Herz. Itzt eben rannen am Dolche
Blutige Tropfen herab, da vom Purpur Tabitha aufsprang,

Eilete, und die Ermattete lief zu empfangen, die ankam.
In dem Gewande des Leichengefolgs, mit blässerer Wange,
Trat die Unbekannte zu ihr. Doch die Leiden der Freundschaft
Hatten nicht jede Schönheit der jugendlichen Debora
Auszulöschen vermocht. Gleich einem trüberen Morgen
War sie, doch einem Morgen des Frühlings. Ich komme, so sagte
Sie zu Tabitha, hier von dem schweren Gange zu ruhen;
Denn ich vermochte nicht weiter zu gehn. Ach meine Geliebte
Ruht nun besser, als ich, die Geliebteste meiner Geliebten.
Bleib du bey deinem Geschäft; laß mich nur ruhen, und weinen.
Und sie saß, und lehnte sich sanft auf eine Harfe,
Der ein weinender Laut entklang, indem sich Debora
Auf sie lehnte. Umsonst ward Tabitha dieser Betrübten
Trösterin. Laß mich allein, und jene Wunde da bluten;
Meine blute für sich! Und Tabitha ging zu dem Schmerze,
Der sie nun weniger rührte, zurück, und versuchte zu sticken.
Aber jetzo ergriff die Unbekannte die Harfe,
Und wie ein fernherweinender Bach, wenn vor dem Gewitter
Todesstille den Wald beherrscht, erklangs in den Saiten
Um die sinkende Hand der grabverlangenden Freundin.
Tabitha hörete nur, und vergaß der leidenden Thränen,
Als ihr Gesang, der Saiten Seele, mit ihnen ertönte.
    Gott der Götter, belohne du nun die vollendete Todte.
Doch sind Leiden der Zeit der Herrlichkeit würdig, zu der du,
Gott Belohner, erhebst? Sie starb in der Blüthe des Lebens!
Aber was ist die Blume, die sank, von dem Sturme gebrochen,
Gegen die Ceder Gottes, die oben auf Golgatha stürzte!
Die von dem Himmel herab des Allmächtigen Wetter zermalmte,
Daß die Felsen umher, und die Gräber der Todten erbebten!
Wie von dem Bilde geschreckt, verstummte Debora. Nur einzle,
Starke Schüttrungen rauscheten noch durch die Nerven der Harfe
Weit herunter, bis endlich, die hohe Seele der Saiten,
Bis der Gesang von neuem begann. Das Leichengefolge
Deß, der auf Golgatha starb, war ein kleiner weinender Haufen
Sterblicher; waren, verloschen an Schimmer, Himmelsbewohner!

Und der Todtengesang der unsichtbaren Begleiter
Scholl, wie der Sterbenden Weinen am siebenarmigen Strome,
Als von der niedrigsten Hütte der Würger hinauf zu dem Thron stieg!
Ach, Ein Schlag des Verderbers! dann Ein Seufzer! der Tod dann!
Hörerin ihres Gesangs war nicht die Erde; die Sterne
Waren Hörer! Orion, und du, des Richtenden Wage!
Die vernahmen sie nur. Da ward ein Felsen gewälzt, schloß
Dumpferschütternd sein Grab! da stieg mit des sinkenden Felsen
Dumpfem Schall zu dem Himmel Staub! da ruhte der Todte.
Schneller eiltet ihr fort, ihr Sterne Gottes. Der Todte
Schlief nicht lang. Mit Herrlichkeit, Halleluja, erwacht' er!
Halleluja, mit Herrlichkeit! Ihr waret nur Schritte,
Du Orion, und du, des Richtenden Wage, gestiegen,
Als er erstand! O feyerts in allen Himmeln, ihr Zeugen,
Daß er erstand! Die hier auf dem einsamen Grabe blutet,
War auch Zeugin, und Zeuge, der ihr den Dolch in das Herz stößt.
Wähnest du, Sterbliche, daß der Schlaf der Verwesenden ewig,
Daß auf immer daure der Schlummer im Schooß der Erde?
Tabitha sah zur Prophetin hinauf, und verstummte zu fragen.
Irr' und wundernd hielt sie sich an den Rahmen des Teppichs!
Aufstehn wollte sie, wollt' hingehn zur Prophetin; vermocht's nicht!
Und Debora stützete sich auf die Harfe. So sprach sie:
Lerne! Denn viel mußt du von der Auferstehung der Todten
Lernen! Du brauchst viel Trost des Todes! denn, Tabitha, zweymal
Ist dir zu sterben gesetzt. Der erstgeborne der Todten
War, und ist dereinst der Entschlafnen allmächtiger Wecker.
Nur mit leiser Klage, daß du zu der Erde zurückkehrst,
Und mit süßem Erwarten der zweyten Schöpfung aus Staube
Mußt du dich niederlegen, und sterben. Den schreckt nicht des Grabes
Offene Nacht, nicht Erd' auf den Leichnam mit dumpfem Getöse
Niedergeworfen, nicht Stille verlassener einsamer Gräber,
Noch der Verwesung Bild, wer, wenn dieß alles sein wartet,
Weiß, daß Gott ihn dereinst in seinen Himmel hinaufruft,
An dem Tage der großen Geburt in das Leben der Engel.
Also sagte Debora, und nahm die Harfe von neuem;

Und sanftlispelnder Laut, und unsterbliche Stimmen entflossen
Ihrer fliegenden Hand, und ihrem lächelnden Antlitz.
Was empfand ich, als nun das neue Leben mich aufhub
Aus der blumigen Gruft! mein Staub Unsterblichkeit wurde!
Aus der Cherubim Chören zu mir die Verklärung herabstieg!
Wie erbebt' ich! (Sie bebte von neuem, und ward zu Schimmer.)
Welcher Seligkeit Schauer durchströmte mein innerstes Leben!
Welcher Glanz war mein Glanz! In welcher Herrlichkeit Lichte
Wohnte mein ewiger Geist! Ich wandte mein Antlitz, und suchte
Dessen Thron, der von neuem mich schuf. Er war mir nicht sichtbar;
Leises Wehen nur, Säuseln der Gegenwart Gottes, umgab mich.
Ihre Himmelsstimme verlor stets sanfter dem Ohre
Sich, dem Auge der Schimmer. Da blieb voll Bläße der Freude
Tabitha stehen; und nun schwieg auch der Harfe Nachlaut.
Gedor von sanftem Herzen, und gleich empfindlich der Freude
Und der Traurigkeit, aber auch festes Entschlusses, dem Geber,
Ruhe gäb' er ihm, oder Schmerz, sich zu unterwerfen;
Gedor lebte verborgen, und glücklich mit der Gefährtin
Dieses Lebens nicht nur, auch jenes ewigen Lebens.
Wie sie sich liebten, wußten nur sie, und wenige Freunde.
Weggewandt von dem Leben am Staube, besprachen sie oft sich
Von der künftigen Welt, und von der näheren Trennung,
Oder noch fernen, auf der Reise zur Heimath im Himmel.
Liebend wünschten sie sich, doch wagten sie das nicht zu hoffen,
Was so wenigen ward, mit einander hinüber zu wallen.
Herr! ihn hattst du ersehn, zu des dunkelen Thales Eingang
Sie zu geleiten. Sie lag zu sterben. Das glaubt' er zu sehen;
Aber er wußte, daß du aus großen Gefahren erretten,
Tödten könntest in kleinen. Itzt kam, der eilende Tod kam
Näher, und wurde gewiß. Sie richtet von Gedor gen Himmel
Ernst ihr Auge, dann wieder auf ihn von dem Himmel herunter,
Wieder gen Himmel von ihm. So erhub sie zweymal ihr Auge.
Niemals sah er Blicke, wie die, es wurden ihm Blicke,
Gleich den ihrigen, nie beschrieben, voll feyrliches Ernstes,
Und der innigsten Wehmuth, und mächtiger Überzeugung

Jenes ewigen Lebens. Ich sterbe! verlasse dich! gehe
Zu der namlosen Ruh! wars, was sie redeten! wars nicht!
Stärker wars, unaussprechlich! Hier mußt' er der Menschheit erliegen;
Oder ihn mußte mit mächtigem Arm der Helfer erheben!
Und der Erbarmende thats. Der schwache Sterbliche fühlte
Sich der Erde gewaltig entrissen, und nahe dem Eingang
Zu der Herrlichkeit, welche sich seiner Cidli schon aufthat.
Und er trat zu ihr hin mit mehr als Ruhe, mit Freude;
Legt' auf ihre Stirne die Hand, und begann sie zu segnen:
Wandl' hinüber im Namen des Herrn, der Abrahams Gott war,
Isaks, und Jakobs, im Namen des angebeteten Helfers!
Ja sein Wille gescheh', es gescheh sein gnädiger Wille!
Und sie sprach mit der Stimme der Zuversicht, und der Freude:
Ja, Er mach' es, wie Er es beschloß! Gut wird Er es machen!
Gedor hielt ihr die Hand: Wie ein Engel, hast du geduldet!
Gott ist mit dir gewesen! Mit dir wird Gott seyn! Gewesen
Ist mit dir der Allbarmherzige! Dank sey, und Preis sey
Seinem herrlichen Namen! Er wird dir helfen! Ach wär' ich
Elend genug, ihm nicht zu dienen; so dient' ich ihm heute.
Sey mein Engel; läßt Gott es dir zu! Du warest der meine!
Sagte Cidli. Sey nun, du Himmelserbin, mein Engel;
Läßt der Herr dir es zu. Und liebend erwiederte Cidli:
Gedor, wer wollt' es nicht seyn? Voll Mitleid, mit freudigem Tiefsinn,
Schwebete Rahel um sie, die Geliebte des Pilgers aus Kanan,
Und die Mutter des Sohns der Schmerzen. Sie war dir, Cidli,
Noch unsichtbar: allein da dein Haupt zu dem Tode dahinsank,
Sah dein lächelndbrechender Blick die Unsterbliche stehen;
Und du machtest dich auf, zu deiner Gespielin zu kommen.
Doch mir sinket die Hand, die Geschichte der Wehmuth zu enden!
Späte Thräne, die heute noch floß, zerinn mit den andern
Tausenden, welch' ich weinte. Du aber, Gesang von dem Mittler,
Bleib, und ströme die Klüfte vorbey, wo sich viele verlieren,
Sieger der Zeiten, Gesang, unsterblich durch deinen Inhalt,
Eile vorbey, und zeuch in deinem fliegenden Strome
Diesen Kranz, den ich dort an dem Grabmahl von der Cypresse

Thränend wand, in die hellen Gefilde der künftigen Zeit fort.
Unter Moria's Schatten erhub ein schallendes Haus sich
Über die andern empor, einst fürchterlicher zu stürzen,
Jenen verkündeten Tag der großen Adlerversammlung!
Auf den stilleren Söller war der reichen Bewohner
Einziger Sohn gestiegen. Er war in der Blume des Lebens,
Aber ein Jüngling voll Ernst, die Freude seiner Gespielen,
Und der Mutter Entzückung! Der Mond, enthüllt vom Gewölke,
Ging jetzt über der hohen Jerusalem, und dem Moria
Ruhig einher, und schimmerte sanfte Gedanken herunter
Denen, die noch in Schlafe, dem täglichen Tode, nicht lagen,
Dir vor allen, o Stephanus, Jüngling voll Tiefsinn. Er wallte
Leis' in den Labyrinthen umher, die des Sehers Geschichte,
Welchen Bethlem gebar, um seine Seele, je mehr sie
Forschte, je größer, und unausgänglicher herzog.
Lockicht lag sein dunkleres Haar auf dem leichten Gewande,
Das ihn umfloß, und auf der gedankenstützenden Rechte.
Als er so nachsann, trat ein Fremdling herauf: Sie haben
Mir die Quelle geschöpft, mich gesalbt, (Arabiens Stauden
Duftet' er) haben mich schon durch leichte Speisen erfrischet.
Keiner Erquickungen mehr, nur dieses heiteren Abends,
Dieser Ruhe bedarf ich noch. St. Sey mir, o Pilger, gesegnet!
Unserer Hütte Friede sey dein! P. Geliebterer Ältern
Einziger Sohn, ich bin von dem Meer herüber gekommen,
Habe vieles erlitten. St. Eh du mir, redlicher Fremdling,
Was du littest, erzählest, muß ich dich fragen: Vernahmst du
Schon von Jerusalems großem Propheten die ernste Geschichte?
Ihm antwortet Jedidoth mit schneller geflügelter Stimme:
Ach von dem heiligen Mann, der gestorben ist wegen der Wahrheit,
Wegen der höheren Wahrheit, die Er, nicht Moses, uns lehrte?
Der, (Es verbreitet eilender stets in Salem der Ruf sich!)
Der von den Todten erstand, noch mächtiger sie zu beweisen?
St. Fremdling, Staunen befällt mich bey deiner Rede. Der Wahrheit
Märtyrer wär' er gestorben? Das sagst du, und kommst doch von fern her,
Kommst, ein Waller des Meers. Wurd' euch denn, was er uns lehrte,

Auf den Inseln erzählt? J. Wo, was er lehrt', uns erzählt ward,
Sag' ich hernach; jetzt laß mich dich auch, o Stephanus, fragen:
Wenn du nun wüßtest, daß er, nicht nur ein Zeuge der Wahrheit,
Daß er, ein größerer noch, ein Versöhner der Menschen, gestorben,
Und von dem Tod' erweckt sey; o würde dein blühendes Leben
Dann zu theuer dir seyn, die große Wahrheit zu zeugen?
Würdest du, bis an den Tod, wenn unsere grauenden Häupter
Durch die leise Hand der Natur zu dem Grabe sich neigen,
Würdest du dieß dein Leben, so lang', o Stephanus, lieben?
Oder es früher geben für den, der das seine zuerst gab?
St. Was ich thäte, weiß Gott! was ich aus innigster Seele,
Und mit jedem entflammten Verlangen wünsche, das weiß ich!
J. Und was wünschest du denn, du edler Jüngling? St. O nenne
Mich nicht edel, den schwachen und sündigen Jüngling, du Pilger,
Der so erhabene Dinge mich fragt: Wie ich den Erretter
Lieben wolle? wie ich entschlossen sey zu beginnen
Jenes ewige Leben? Ach der mein Herz mir erschüttert,
Meine Seele beseelt, du Wunsch voll süßer Entzückung,
Würdest du mir gewährt; so strömte, von Jesus zu zeugen,
Dieß mein jugendlich Blut aus allen Quellen des Lebens!
J. Nicht dich mehr zu entflammen, ach dich zu belohnen, du lieber,
Künftiger Märtyrer, höre des siebenten Jünglings Geschichte.
Ihn, ihn lockt' Epiphan, mit jedes Glückes Verheißung,
Mit den Größen der Welt, umsonst! Er sandte vergebens
Seine Mutter, die Heldin, zu ihm. Die sprach zu dem Sohne:
Ach! du lieber, du jüngster, du einziger übriger, den ich
Unter meinem Herzen getragen, gesäugt drey Jahre,
Mütterlichmühsam erzogen, mein Sohn, erbarme dich meiner!
Und o schau zu dem Himmel empor, herab auf die Erde,
Alles dieß hat der Herr, er hat den Menschen geschaffen!
Darum erbarme dich meiner, und stirb! Entschlossen zum Tode,
Rief er, als seine Mutter noch sprach: Was harret ihr, Wüther?
Und, Epiphan, du entsetzlicher Mann! wirst du dem Gerichte,
Du dem Allmächtigen denn entkommen? Das ewige Leben
Haben meine Brüder nun schon, die nicht lang', und wenig

Litten! Er starb. Dem Erzählenden waren sein Angesicht Schimmer,
Strahlen die Augen geworden! Und Stephanus zittert', und weinte.
J. Werth sind deine Thränen mir, Jüngling! Ich zählte sie alle!
St. Eines Sünders Thränen? so rief der Jüngling, und bebte.
J. Eines Sünders, allein den Jesus Opfer entsündigt,
Und in das Allerheiligste führt. Jetzt blickt' auf die beyden
Jesus, der Auferstandne, vom hohen Tabor herunter,
Sah den Sterblichen stehn in des Mondes Schimmer, im eignen
Dich, Unsterblicher. Schnell, da zu sinken Stephanus anfing,
Und der Erscheinung erlag, rief noch Jedidoth herüber:
Ich war's, himmlischer Bruder, der sich der Mutter erbarmte.
Dort, (schon schwebt' er empor) dort lernt' ich, was Jesu euch lehrte.
Und er stieg zu dem Himmel hinauf, und verschwand in den Wolken.
Barnabas Joses, ein Levi von Cyprus fernem Gestade,
Ging zu dem Jordan hinab, den Acker, den er dort hatte,
Anzusehen, wie weit den Keim der Frühling getrieben;
Welcher Fruchtbarkeit Hoffnung die schwellenden Saaten ihm gäben.
Und er wallet' allein. Nicht lang, so kamen Saphira,
Und Ananias zu ihm, und wurden seine Gefährten.
Auch sie rief die keimende Saat in des Jordans Gefilde.
Und sie kamen zum Cedernbache. Die schöne Saphira
Setzet ihren versuchenden Stab mit wankenden Händen
Oft an die glatten Kiesel, eh sie hinüber zu gehn wagt.
Und schon ruhet sie aus auf einem Stein' an dem Bache.
Neben ihr saß Ananias auf einem andern, und Joses
Stand vor ihnen. Sie saßen an ihren künftigen Gräbern.
Ach, ihr wußtet es nicht, daß bald nun auf diesen Steinen
Eurer Leichname Träger, erschrockene Jünglinge, ruhen,
Weggehn würden, ohn' euch zu der Auferstehung zu segnen.
Aber er wußt' es, der jetzt mit dem großen Täufer des Mittlers
Schwebend neben euch trat, Elisa. Er stand ungesehen
Mit Johannes bey ihnen. O wär' in dem Wehen des Kidron
Seine Stimme gekommen, und hätte die armen, auf Zukunft
Deutend, gewarnt durch das Donnerwort des hohen Apostels:
Menschen würdet ihr nicht, Gott würdet ihr lügen! so wäre

Hier vielleicht ihr Grab nicht gewesen! Doch, Hülle vor Gottes
Wegen, du hängest herab, und dich hebet einst das Gericht nur.
Ruhend brach Saphira von ihrem Grabe des Frühlings
Erste Blumen, und gab sie dem erndtesinnenden Manne.
Und sie kamen hinab zu ihrer Saat. Ananias
Sprach von der Fülle der Ähren, und ihrer Fruchtbarkeit Werthe.
Joses freuete sich der Erndter Freuden, wenn ihnen
Endlich der Abend lächelt, und sie in der Kühlung sich letzen;
Wenn sie, mit blauen Kränzen, die unter dem wankenden Halme
Wachsen, bekränzt, in muthigem Reihn, beschattet vom Ölbaum,
Jauchzen, daß sie die Last, und des Tages Hitze getragen!
Und Johannes begann: Auf, laß uns ihnen erscheinen!
Ihm antwortet Elisa: Wem willst du erscheinen? der großen
Felder Besitzer? oder des schmahlen steinigen Ackers?
J. Beyden. E. Und ich, antwortet' Elisa, erscheine nur Joses,
Dem im bergichten Acker die Saat der Kiesel erdrücket.
J. Wird Ananias ein Christ? das frag' ich dich, theurer Elisa.
E. Ja das wird er! J. Wohlan, laß uns dem Christen erscheinen!
Denkt er weniger gut; so bedarf er, geleitet zu werden,
Mehr, als Joses. E. Ich sah: Er ward gewogen! und sahe
Seine Wagschal fürchterlich steigen. Wir würden ihm häufen
Seine Gericht', und zu größerem Zorne Gottes ihm werden,
An dem Tage der schreibenden Hand; wenn wir ihm erschienen!
J. Würden wir ihn nicht erretten? erwiederte leise Johannes.
E. Komm denn, sprach Elisa, und laß uns dem Christen erscheinen;
Aber nicht, als Erstandne des Herrn. Sie schwebten nach Salem.
Ananias, und Joses, und ihre Begleiterin gingen
Auch nach Salem zurück. Da sahen sie nah an dem Tempel
Einen Blinden, und Lahmen in stiller Traurigkeit sitzen.
Und die Armen redten sie an, zwar voll von Wehmuth,
Aber nicht mit Ungestüm, mit Würd' in der Bitte.
Sanft gab Joses, und ließ die Gabe die Linke nicht wissen;
Mehr Ananias, und weniger doch. Das Mindere warf er
Noch dazu mit Verdruß vor den Fuß der leidenden Armen.
Und sie waren vorübergegangen. Du siehest nun, sagte

Zu dem Lahmen der Blinde, daß er der Erscheinung nicht werth ist.
Und der größte derer, die Weiber gebaren, der größte,
Weil er der menschlichste war, als er Elisa vernommen,
Schwieg! Jetzt hatt' er vollendet des furchtbaren Schweigens Urtheil,
Und er sprach zu Elisa: Du sahest ihn wägen! was sahst du?
E. Christen sah ich versammelt, und Kephas unter den Christen.
Jeder der himmelnahen Versammlung verkaufte sein Erbe,
Gab es zu Aller Gebrauch. Und ihrer einer war Joses;
Er verkaufte den Acker, den wir gesehen, und legte
Zu der Apostel Füßen das Silber. Auch kam Ananias,
Aber er brachte nicht alles. Da sprach zu dem täuschenden Kephas:
Warum erfüllete Satan dein Herz, Ananias, dem Geiste
Gottes zu lügen, und dir von des Ackers Silber zu nehmen?
Dein war er, und du konntest ihn behalten; gezahlt war
Auch das Silber noch dein. Warum erkühnte dein Herz sich
Dieser That? Nicht Menschen hast du, Gott hast du gelogen!
Als Ananias von Petrus die Donnerworte vernommen,
Stürzet' er nieder, und starb; und Schrecken befiel, die es sahen.
Jünglinge nahmen ihn auf, und trugen ihn weg zum Begräbniß.
Wenige Stunden, da kam das Weib Ananias, Saphira,
Und sie hatte von dem nicht gehört, so vor Kurzem geschehn war.
Petrus fragte sie: Habt ihr das Feld so theuer verkaufet?
Ja so theuer! erwiederte sie. Da sprach zu ihr Kephas:
Warum verbandet ihr euch, den Geist des Herrn zu versuchen?
Siehe, schon sind die Jünglinge, die Ananias begruben,
Vor der Thür, und bereit, auch dich zu dem Grabe zu tragen.
Sterbend sank sie vor Kephas nieder. Die Jünglinge kamen,
Fanden sie todt, und trugen sie weg, daß sie neben dem Manne
Sie begrüben. Entsetzen befiel die ganze Gemeine,
Und wem sonst die Geschichte der ernsten Gerechtigkeit kund ward.
Joses hatte sich jetzo von den Gefährten gesondert.
Und er eilte zurück nach seinem Hause. Johannes
Kam im Gehen zu ihm. Jh. Woher bringt, Joses, dein Weg dich?
J. Von den Saaten am Jordan. Ich habe dort Acker. Sie traten
Mit den Worten ins Haus. Und an des kommenden Vaters

Hals' und Armen hingen die Kinder. J. Segne die Meinen!
Sprach zu dem Fremdling der Vater, und bracht' ihm die freudigen Knaben.
Dieser wendete sich zu den Knaben mit einer Hoheit,
Die mit Bewundrung das Herz des ernsten Vaters erfüllte.
Jh. Seyd auch Zeugen des Herrn, ihr Kinder Joses! Dein Acker
Wird von jetzt noch weniger Garben der Erndte dir geben!
J. Wird mich der Herr denn verlassen? und diese Waisen verlassen?
Jh. Das ist ferne von Gott, der mehr, wie das sterbliche Leben
Nur erhält. Er giebt, und nimmt von dem Irdischen! nimmt nicht,
Ewiger Theil, von dir. Der Täufer sprachs, und sein Ansehn
Wurde stets erhabener. Joses hatte noch Blicke
Niemals, wie diese, gesehn, noch keine Stimme vernommen,
Die mit dieser Feyerlichkeit von Gott sprach. Schweigend
Hört' er ihn reden. Und also begann von neuem Johannes:
Der, du kanntest ihn doch? zu dessen Füßen Maria,
Lazarus Schwester, den besseren Theil, die Ewigkeit, wählte!
Der Jairus Tochter, im Tode schlief sie! der Nains
Todten Jüngling, und dann der ewigkeitwählenden Schwester
Himmlischen Bruder erweckte, der ist nun selbst von den Todten
Auferstanden! Sein Zeuge bin ich! Sein Zeuge sollst du nun
Bald auch werden! Er sprachs mit Hoheit, die zur Verklärung
Sich zu erheben begann. Schon bin ich Zeug' ihm gewesen,
Als er hinab in den Strom, auf ihn vom Himmel der Geist stieg!
Als von ihm in der Wolke scholl die Stimme des Vaters!
Und er sprach die Worte mit einem so himmlischen Anschaun,
Daß ihm ein kurzer Übergang zur Verklärung nur fehlte.
Eilend wendet' er sich, und ging, und von dem gewandten
Kamen Schimmer, die wurden blässer, entfernten sich, schwammen
Wie in Dämmrung dahin. Jetzt war die Erscheinung verschwunden.
Vater, riefen die Knaben, es blitzte! Da sank an den Stufen
Dämmrung hinab! Wo aber ist der, mit dem du hereinkamst?
Und der fünfte nach dir, du Morgen der Auferstehung,
Stieg, des schönsten Tages Verkündiger, über die Hügel
Juda's röthlich empor, und Portia wachte mit ihm auf,
Mehr von Träumen, als Schlafe. Sie ging hinab zu der Blumen

Frühen Gerüchen; allein sie dufteten ihr vergebens.
Wieder ein Morgen erlebt, ein Tag der Erde! Doch trüb' ist's
Immer mir in der Seele noch, immer noch Nacht, da erwachet,
Geber des Lebens, kein Tag! noch immer träum' ich im Dunkeln,
Lieg', und schmachte, dich zu erkennen, und den zu erkennen,
Den wir in seinem Grabe nicht finden. Ach wenn die letzte
Meiner Sonnen nun kommt, wird es Nacht auch dann noch in mir seyn?
Tag erst, wenn sie hinab in die Oceane sich senket?
Oder gar noch trübere Nacht? Das Volk der Erwählung
Nennet den Weg zu dem Grabe, vor dem auch sie sich entsetzen,
Einen Weg durch ein finsteres Thal. So tragen denn alle
Ihre Lasten, die Gott erleuchtet, und die er sich selbst läßt?
Aber laß mich nicht mir, und erleuchte mich! Schrecken des Todes
Schrecken mich nicht, wenn du mit deinem Lichte mir leuchtest.
Nun du Fels in Meer, in dem tiefen Meere der Zweifel,
Du Gedanke: Der Wille gescheh des ersten der Wesen!
Sey auch jetzo, wie oft du schon warst, mir geängsteten Zuflucht!
Werde denn sanft, zu verlangende Seele! Heitert mich, Düfte,
Und, ihr Farben des Frühlings, mich auf! Doch neben dem Grabe
Dessen, welcher vielleicht nicht unter den Todten mehr schlummert,
Lächelt der Frühling ja auch. Was säum' ich, mich dort zu erfrischen,
Wo mir ein wenig Schimmer von fern der fragenden etwa
Einer, der dort um ihn weinete, zeigt. So denkt sie, und winket,
Ihr von weitem zu folgen. Sie ging schon gegen das Grabmahl
Aus der thürmenden Stadt. Sie sahn zu dem Felsen herüber
Rahel kommen, und Jemina, Hiobs des ausgeprüften,
Und des wiedergesegneten Tochter. Die Seligen sprachen
Unter einander: J. Sie kommt, auf die wir warteten, Rahel,
Die zu dem Himmel hinauf aus ihrer Nacht arbeitet!
Laß sie uns leiten. Dein führender Engel, Portia, sah sie
Menschen werden, wie wir, zwo Pilgerinnen des Festes.
Griechinnen schienen sie nun, und waren herüber gekommen
Von den Inseln, der Töchter des Archipelagos Einer.
Und sie kamen einher, mit leichten Stäben, und Purpur
Flocht ihr ruhendes Haar. Sie gingen die Römerin langsam,

Und in Gedanken vertieft, vorüber. Doch Portia wandte
Sich nach ihnen herum, und sprach: Verweilt, wenn ihr dürfet,
Pilgerinnen. Ihr irrtet an diesem Grabe mit Tiefsinn.
Kanntet ihr, den es vor wenigen Tagen noch deckte? R. Wer bist du,
Die du uns fragest? Du scheinst mir der Israelitinnen keine.
Bist du vom Kapitol, dem schrecklichsten Hügel der sieben,
Eine der Herscherinnen, so laß uns, und spotte nicht unser,
Römerin! P. Dessen spotte der Hocherhabne des Himmels,
Welcher sich unterwindet zu spotten der redlichen Unschuld!
Kennet mich mehr! Zwar bin ich Pilatus Gattin, doch würd' ich
Tief erniedrigt mich sehn, wenn ich euer zu spotten vermöchte.
Seyd ihr nicht, anzubeten, vom fernen Meere gekommen?
Und ich sollte, mit niedrigem Spott, die Frömmigkeit lohnen?
Redet mit mir, damit ihr mich kennet. Dieß Grab des Todten,
Über eure Vermuthungen, ist es mir theuer und heilig!
Kam der Ruf auch zu euch: Er sey erstanden vom Tode,
Den es deckte? J. Du denkst von Jesus, Jemina redte,
Als wir keine von euch, die Götter glauben, noch fanden!
Und du verdienest von uns, daß wir mit der offensten Einfalt
Zu dir reden, und ruhig erwarten, wie du es urtheilst.
Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu uns, und meine Gefährtin
Hier hat Eine der Frommen gesehn; der war er erschienen.
P. Red', o glückliche, welche die mehr noch glückliche Fromme,
Seine begnadete, sah. Ist sie noch in dem Leben des Elends?
Hat er sie nicht hinüber ins bessere Leben genommen?
R. Magdalena Maria, so heißt der begnadigten Name,
Lebet noch hier. Sie sucht' ihn im offenen Grabe vergebens,
Irrt', und weint', und erblickte, wie es ihr dauchte, den Gärtner;
Denn die werdende Morgendämmrung deckte die Bäume.
Aber, wie kann ich die freudigen Schrecken der frommen beschreiben?
Sieh, er wendete sich, und nannte mit himmlischer Stimme
Sie bey ihrem Namen, mit seiner Stimme: Maria!
Nieder sank sie zur Erde, Rabbuni! bebte sie ihm zu,
Lag, und hielt mit Thränen, und küßte des Göttlichen Füße;
Und er gab ihr Befehl. P. Hör' auf, mir werden der Freuden

Sonst auf Einmal zu viel, und ich unterliege! J. Du siehest,
Rahel, sie bebt, hör' auf! P. Ist der dein Name, Geliebte?
Rahel, so heißest du? Rahel, wie hast du mein Elend gelindert!
Ach erschienen! genannt bey ihrem Namen Maria,
Und mit himmlischer Stimme, die auserwählte der Wonne!
Wer empfindet ihr nach, wie selig er sie gemacht hat!
Bringt sie mir her, damit ich zu ihr aus meinem Schmerze
Mein ermüdetes Haupt erheb', und sie weinend bewundre,
Weinend! Denn von der Quelle der Ruh, die über sie strömte,
Wird kein Tropfen mich kühlen! Zu Abrahams Volke gehör' ich
Heidnische Römerin nicht, viel minder zu jenen Geliebten
Unter den Töchtern Jerusalems, denen der Sieger erscheinet,
Siehe, der große Sieger des Todes! Warum belohnt ihn
Kein Triumph? kein hoher Triumph, daß Jerusalem halle!
Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!
Warum tragen sie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?
Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,
Daniels, Hiobs, und Moses, und deins, der Jünglinge kühnster,
Der zu der Erde den Riesen, von Israels Nacken das Joch warf?
Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und gehet? wer taub war,
Höret? blind war, und sieht? dem Wunderthäter, wer todt war,
Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der seine, gesehn sey!
Keiner, der stolz die siegenden Hügel umzog, und den Lorber
Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!
Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja selber
Ist nicht von dieser Welt. Entsunken dem schwellenden Wunsche
Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,
Schwung sie sich auf in erhabnere Höhn, und schwieg, voll Betrachtung
Eines Reichs der künftigen Welt. Da sie Jemina sahe,
Wie sie in diese Betrachtung versank, mit des freudigen Ernstes
Hellen Geberde; vergaß sie beynah in ihrer Entzückung,
Daß sie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen stünde.
Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr,
Und ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia wandte,
Und sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde

Schnell sie zur Pilgerin wieder, und lehnte sich ruhebedürftig
Auf den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie
Hin in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele
Ein Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,
Sanftes Erstaunen, und Zittern, und schnelleres Athmen, und Tiefsinn;
Und sie schwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung
Über das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe
Dieser Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!
Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung
Seyn, die sich freuen sollte, daß wir dir sagen, der Todte
Sey erstanden! und dir vielleicht die Zeuginnen selber
Sagen werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!
Jemina sprachs, und sah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia sanft, mit leiserem Laute.
J. Weichet, Zweifel, von ihr! Der Ewigkeiten Beherrscher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beseligt,
Sey dein Gott! er, der dich geschaffen hat, sey dein Erbarmer!
Denn du brachst mir mein Herz, Jehovah sey dein Erbarmer!
Thränen stürzeten, daß ihr die Stimm' erstarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unsterbliche legte,
Und sie segnete. Portia sprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch bist, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmlischen, die den Menschen erscheinen,
Leite, was soll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörtest du, Portia, schon, daß Todte mit Jesus erstanden?
Fragte mit ruhiger Stimme sie Rahel, mit schneller die Heidin:
Ach was sagest du mir? Erstanden Todte mit Jesus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erschallen, es hätten mit Jesus
Todte das Grab verlassen, und die erschienen den Frommen,
Die den Göttlichen liebten. P. O lasset mich meinem Erstaunen
Mich entreißen, und mich besinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erstanden ist er? erstanden noch Todte?
Er erscheinet, und sie? O Tag des Lebens, an dem ich
Diese Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche sie nicht, die Christus sehen; du findest

Doch sie nicht auf. Er wird, wen er dir senden will, senden,
Daß sie dir zeugen von ihm! In Galiläa erscheint er,
Außer der Zeugen ersten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Diese geheiligten Erstlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute bestätigen, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn selber nicht siehest;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, senden!
Und nun müssen wir dich (sie lächelten Liebe) verlassen.
P. Ich beschwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,
Ach verlaßt mich noch nicht, und sagt, o saget: Wer seyd ihr?
Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,
Hebt mich empor, und umgiebt mich mit süßer Vermuthungen Schimmer,
Daß ihr Unsterbliche seyd! allein ach sagt es mir selber,
Daß ihr es seyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe,
Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle.
Gott belohn' euch dafür, mit seines Himmels Gewißheit!
Und sie blickten vor Freude sich an, und blieben. Wir wollen
Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erstandnen.
Vater unser im Himmel, dein Name werde geheiligt.
Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geschehe dein Wille,
Und auf der Erde! Verleih uns unsere tägliche Nahrung.
Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!
Führ' uns nicht in Versuchungen, sondern erlös' uns vom Bösen!
Denn das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Als sie endeten, und: Dein ist die Herrlichkeit! riefen,
Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,
Hüllten sie schnell in Schimmer sich, und entschwebten dem Grabmahl
Leicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie sahen mit Lächeln
Oft sich noch um nach Portia, wonnevoll über der Heidin
Sprachlosen Freude. Sie blieb in dem Staube knieen, und streckte,
Unvermögend sich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.
Jemina war, und zuletzt auch Rahel verschwunden. Vom Auge
Portia's rann die Freude nun über die röthere Wange,

Und sie erhob sich, leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.
Vater, das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Also eilte sie betend hinab zu Jerusalems Thoren.
Eine der schwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,
Die, des Guten, das sie empfingen, schnelle Vergesser,
Und Vergrößerer, oder auch gar Erschaffer des Elends,
Dieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernst sich vertiefen,
Beor hatte sich von den Menschen gesondert, und lebte
In der Einsamkeit. Wie der Frohgeschäftige gerne
Mit dem kommenden Tag' aufwacht, so scheucht' er den Schlummer
Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang
Nährt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern.
Jetzo hatt' er gegessen sein Brodt, sein Wasser getrunken,
Sich zu dem Grübeln gestärkt! So sinke dahin denn wieder,
Wo du so oft schon warest, hinab, zerrüttete Seele!
Muß nicht Elend seyn? und müssens nicht einige tragen?
Ja, es muß, weil es ist! und müßtens die Himmel nicht tragen;
Läg's nicht auf uns? Denn da muß es seyn; sonst wär's nicht geworden!
Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir keiner,
Nicht im Himmel, und nicht auf der Erde; und so verschwindet
Mir der Trost, daß es seyn muß! Allein bey dem wankenden Troste
Darf mein belastetes Herz doch ringen nach dieser Antwort:
Warum sondert es einige Menschen sich aus, und faßt sie
Eisern an, und hebet sie hoch aus dem Strome, und trifft sie
Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?
Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blinder, so lange?
Zwar gab Er dem Auge den Tag, auch meiner Seele
Einige Dämmrung von sich; doch Nacht ist diese geworden,
Denn er ist todt! entsetzliche Nacht! Was hilft mir des Auges
Kurzer Tag, da in Dunklerem wallt, als selber des Todes
Thal ist, meine Seele? Des Auges Blindheit, o kehre
Du nur wieder! Ich kann mich nicht mehr des Anblicks der Schöpfung,
Nicht des Strahls mehr freuen, der Sarons Blume beseelet,
Und die Ceder Gottes! Die Abenddämmrung versenkt mich
Nicht in Empfindungen mehr, die sanft, wie sie selber ist, waren.

Ach der bin ich geworden, obwohl aus dem nächtlichen Grabe
Meiner Blindheit erweckt? Ja der, der bin ich geworden!
Denn umnachtet ist mir die noch viel blindere Seele,
Als mein Auge sonst war! Denn ach, ihr Engel! (Verdankt es
Unserm Geschlechte, daß wir die Unglückseligen wurden!)
Denn, ihr Engel! ist Er nicht todt? Ein ermüdeter Greis trat
Zu dem Klager herein. G. Gieb mir, o Beor, den Becher.
Ich bin älter, als du, und duldete größere Leiden!
B. Größere Leiden, als ich? Nur älter bist du. Da nimm dir
Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.
G. Hast du auch Speise für mich, den wankenden Alten zu laben?
B. Nimm den Brosam, und iß. G. Du bist, deß freu' ich mich, Beor,
Gegen andre nicht hart; nur gegen dich selber verhärtest
Du dein Herz, und willst dich nicht trösten! Dich ja nicht zu trösten,
Forscht dein Verstand, und strebet dein Herz. Ich kenne dich, Beor,
War zugegen, als du die Schöpfung das erstemal sahest.
B. Wenn du mich kennest, so kennst du den schwermuthsvollsten der Menschen!
Desto schwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir versagt ist,
Das in mir zu beherrschen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.
Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Ursach
Mangle. Den Heitersten stürzt' ein Elend, wie meins, zu der Erde!
War ich nicht blind seit meiner Geburt, und lang', und des Lebens
Beste Zeit? Bin ich nicht an Einsicht blinder, den großen
Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?
Und wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht seyn?
Kennest du nun ein Elend, wie meins ist? und müssen nicht fürchten,
Immer elend zu seyn, Elende von ihrer Geburt an?
Ist nicht unablassender Gram des künftigen Bothe?
Ach und straft der Gerechte nicht mehr, als anderer Sünden
Meine Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;
Aber ich wünsche beynah nicht zu seyn! Hier endete Beor.
G. That er dir nicht auf Einmal, als du es am wenigsten hofftest,
Seines Allerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?
Ihre Fülle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?
Freuden hattest du da, wie der Immersehenden keiner

Jemals empfand! Und öffnet' er dir in die künftige Welt nicht
Einen Blick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?
War dieß, Beor, auch Elend? auch Sündenstrafe? Die Sünde
Rügt er an dir nicht mehr, wie an andern. Die Herrlichkeit Gottes
Wollte strahlend an dir, du elendbeseligter, Jesus
Offenbaren. Du warst, daß ihr Zeuge du würdest, erkohren
Schon vor deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner!
Beor rief: Du verführst mich in neue Tiefen des Grübelns!
Laß mich! tief genug ist es da, wo ich liege! mein Abgrund
Tief genug! Ha wärst du ein Engel Gottes, und sprächest,
Wie du sprichst; doch fragt' ich dich: Wie, was Gott im Geheimsten
Seiner Verborgenheit thut, du, obwohl ein Unsterblicher, wüßtest?
Denn ersinne mir etwas, das weiter aus dem Gesichtskreis'
Aller Erforschungen liege, das mehr den Herrscher verberge,
Als: Elende zu machen, um herrlich durch sie zu werden!
Und wie weißt, du Sterblicher, denn, des Ewigen Rath sey
So zu handeln? Wenn ein Engel mirs sagte, so glaubt' ichs:
Aber, er schau' hinab in die ganze Tiefe! das würde
Selbst ein Engel umsonst mir sagen. Der Greis antwortet:
Ist denn kein ewiger Lohn, du Zweifler? und sind denn nicht Stufen
Dieses ewigen Lohns, die hinauf in die Himmel der Himmel
Steigen? und kann, wen Er um seinetwillen betrübte,
Den denn Gott nicht belohnen? der unerschöpfliche Geber
Aller Seligkeit nicht auch den? Du stehst an dem Meere;
Sieh, Ein Tropfen kann dich, du Staub, mit Fülle beströmen!
B. Du erquickest mein Herz, ehrwürdiger Alter. Doch wenn auch
Gott so handelt; wie darf so hoch ich wähnen, Ich sey
Der Glückseligen Einer, die Gott mit Elend belastet,
Sich zu verherrlichen! sie mit ewigem Lohn zu belohnen!
G. Einer von diesen bist du! Das weiß ich. Mit Ueberzeugung
Wirst auch du nun bald es erfahren. Denn Tag in der Seele
Wird es dir, freue dich, werden! Der Morgenröthe des schönen
Lichten Tages ich sehe schon ihre Schimmer von ferne.
Laß, eh' er kommt, uns beten, damit er betend dich finde,
Gottes Tag. Sie sanken hin, und knieten in Staube,

Hiob vorwärts an Beor; und Beor stammelte weinend:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, bin ich der erkohrne,
Elend zu seyn, damit du noch mehr dich meiner erbarmest;
So erheb' ich mit Danke mein Haupt, mit Danke gen Himmel,
Daß du dem Auge Blindheit, und Nacht der Seele voll Schwermuth,
Dieses, Erbarmender, gabst, mit ewigem Danke! Denn ewig
Soll mein Jubel erschallen, daß Gott, Gott so sich erbarmt hat!
Hüter des Menschen, ist sie nun bald vorüber, der Seele
Nacht? O Hoffnung, du neue, du himmelerhebende Hoffnung,
Dich empfang' ich vom Herrn! Gepriesen, Vater, gepriesen
Sey dein herrlicher Name, des Gnadevollen Erbarmung,
Diese Mutter des hülflosen Kindes! Und wenn sich des Sohnes
Auch das Weib nicht erbarmte; so wird doch Gott sich erbarmen!
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, gepriesen auf ewig
Sey dein herrlicher Name, daß du mir von der Geburt an
Blind zu seyn gebotest! daß du mir Leiden die Fülle
Gabest, und Thränen, und deinen göttlichen Bothen, das Elend,
Mich zu lehren, mir sandtest! mir Zweifel und Schwermuth der Seele
Sandtest, damit ich, wie sehr ich deiner Hülfe bedürfe,
Tief in das Leben hinein, in meinem Innersten, fühlte!
Aber soll ich nicht dir auch danken, Gesendeter Gottes,
Helfer in Juda? Allein (hier wurde die Stimm' ihm schwächer)
Er ist todt! Er lebt! rief mit gewendetem Haupte,
Und mit strahlendem Angesicht, Hiob, er lebt! und mit Eile
Stand er auf, und war ganz Herrlichkeit jenes Lebens.
Sieh, er ist nicht todt mehr, er lebt! und Einer der Zeugen,
Daß er lebe! bin ich, den er von dem Tode geweckt hat,
Hiob. Ich litt, das glaubst du doch nun? viel größere Leiden,
Als du littest; allein wie hat er auch mein sich erbarmet!
Beor wollte die Hände gen Himmel falten, vermocht's nicht.
Wie sie Moses am Tage der Schlacht die Hände gen Himmel
Hielten; gesunken, brachten sie Tod! und Leben! erhoben:
Also hielt sie ihm Hiob empor. Jetzt schied er mit Wonne
Von dem erstaunenden, welcher ihn blaß und sprachlos ansah.
H. Siehe, der Todte, der ewig lebt, und bald nun hinaufsteigt

In die Höhe der Höhn, (er wies mit der glänzenden Rechte
Feyrlich gen Himmel) er selbst hat es über dich ausgesprochen:
Nicht der Blinde, noch die ihn gebar, noch der, so ihn zeugte,
Haben gesündigt! Er ist ein Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
Also verließ er Beor, der kaum den Abschied aushielt.
    Abraham schweben, und Moses am hohen Tempelgewölbe,
Schaun auf des Festes Feyrer hinab, und forschen betrachtend,
Einen darunter zu finden, der ihrer Erscheinungen werth sey;
Aber sie suchen lang vergebens. Endlich erblicken
Sie an einem der palmenbewundenen Pfeiler voll Ernstes
Einen Jüngling, und voll der tiefanbetenden Andacht.
Feuer strömt' ihm herab aus jedem Blicke, geheiligt
Dem, deß großen Namen die hohe Posaune jetzt hallte,
Sie der Schlacht, des Triumphs, und der Halleluja Gefährtin.
Milder wurde sein Blick, und von werdenden Thränen beschimmert,
Als ihr Donner schwieg, und nun mit sanftem Gelispel
Korahs Gidith erklang, und die Harfe, Davids Gespielin,
Und die Stimme des Menschen, vor allen Saiten und Erzten
Unerschöpflich, die mächtigste Herrscherin über die Herzen.
Also scholl es hinauf in den himmelsteigenden Tempel:
Auf den heiligen Bergen ist sie, die feste gegründet!
Sions Thore, viel mehr als alle Wohnungen Jakob
Liebt sie der Herr! In dir, du Stadt des Allmächtigen, werden
Herrliche Dinge verkündet! verkündet herrliche Dinge!
Mit anhaltender Andacht Ernst', erhoben zum Geber
Aller Gaben, zu dem, der ewig lebet, und herrschet,
Knieete Saulus. Und, aus der großen gedrängten Versammlung,
Kohren ihn Moses sich aus, und Abraham, ihm zu erscheinen.
Als der Jubel schwieg, und des Festes Feyrer zerströmten,
Schwebten sie, ihn zu begleiten, ihm nach. Mit Eile, die strahlte,
Kam, da sie folgten, herab von des Tabor wolkigen Höhe,
Gabriel ihnen entgegen, und schnell erflog er ihr Schweben.
G. Väter, erscheinet ihm nicht; der Herr will ihm selber erscheinen
M. Bothe Gottes! wer ist der erhabne Sterbliche, dem wir
Nicht erscheinen dürfen, dem Jesus selber erscheinet?

G. Dort erblickt ihr Damaskon. Er eilt in diesen Gefilden,
Dein entflammter Verfolger, Gemeine Gottes. Er wüthet,
Sammelt Schaaren um sich. Die wüthen, wie er, und morden!
Aber plötzlich umstrahlt ihn ein Licht von dem Himmel, zur Erde
Fällt er nieder, und hört in der hohen Wolke die Stimme:
Saulus, was verfolgst du mich, Saulus? Da ruft er gen Himmel:
Herr, wer bist du? und ihm antwortet die schreckliche Stimme:
Ich bin Jesus, den du verfolgst! Schwer wird dir es werden
Wider den Stachel zu lecken! Er ruft mit Zittern und Zagen:
Herr, was gebietest du? was soll ich thun? Der Wecker vom Himmel,
Jesus, der Thronende zu der Rechte des ewigen Vaters
Giebt ihm Befehl. Den thut er, obgleich geschlagen von Blindheit.
Sieh, es leiten ihn seine Gefährten, die neben ihm zagen,
Nach Damaskon zum Seher. Ein auserwähltes Rüstzeug
Ist er dem Herrn! Verkündigen soll er des Göttlichen Namen
Vor den Heiden, und ihren Beherrschern, und Israels Söhnen!
Zeigen will ihm der Herr, wie viel er um seinetwillen
Leiden soll! Er empfäht den heiligen Geist, und die Blindheit
Läßt ihn. Er wird getauft, und predigt des Göttlichen Namen:
Daß der sey des Ewigen Sohn, der todte Messias,
Der erstandne, verherrlichte, himmelerhobne Messias!
Gabriel schwieg; und Abraham rief mit gefalteten Händen:
Daß du bist der Vollender vom Anbeginne der Welten!
Daß sich beugen sollen, in deinem Namen, die Kniee
Aller im Himmel, und auf der Erd', und unter der Erde!
Aller Zunge bekennen, des ersten am ewigen Throne,
Und des letzten am Grabe: Du seyst zu der Ehre des Vaters
Herr! du Eingeborner zur Herrlichkeit, Halleluja!
Und sie schwiegen lang vor inniger Wonne. Zuletzt sprach
Moses, und weihete so den ernsten Jüngling: Die Liebe
Christus dringe dich, und der Brüder! Sey denn gerüstet,
Niederzustürzen die Höhn, die gegen den Herrn sich erheben!
Lehr' ihn, Redner wie Menschen, und lehr' ihn, Redner wie Engel;
Aber habe die Liebe zugleich, die Liebe zu Christus,
Die den Geliebten der engen, der dunkeln Wissenschaft vorzieht,

Und der Brüder Liebe, die freundliche, duldende, sanfte,
Die nicht eifert, nicht spottet, von keinem Stolze sich aufbläht,
Die kein Zorn entstellt, die nicht das Ihrige suchet!
Nie zu erbittern, trachtet sie nie, dem Bruder zu schaden;
Ungerechtigkeit freuet sie nicht, sie freuet die Wahrheit!
Alles glaubet sie, trägt sie, und hoffet alles, und duldet
Alles! ist nie zu ermüden! sie dauert ins ewige Leben!
Diese Liebe sey dein, du jüngstgeborner der Gnade
Unter den heiligen Bothen, dem Jesus selber erscheinet!
Denn die, welche du liebst, sind Glieder der hohen Gemeine,
Und ohne Flecken und Tadel ist die hohe Gemeine,
Ist des Bräutigams Braut, und in seinem Blute gewaschen,
Jenem, das lauter ruft, als Abels; und nicht um Rache!
Heil euch! und lauter, als rief von dem Berge des Schreckengeheges,
Sina, der Donner, der Cherubim Schaar, die Posaun'; und um Fluch nicht!
Hinter Stephanus ging, von dieser Weihe begleitet,
Saulus hinab. Die Heiligen schwebten nach Tabor hinüber.
Simeons Bruder, Elkanan, mit ihm sein kindlicher Leiter,
Waren zu Samma hinein den traurigen Abend gegangen,
Da sie das alternde Grab voll stilles Mooses verließen.
Samma hielt sie bey sich süßüberredend, ein heitrer
Freundlicher Wirth, obwohl viel Schmerz die Seel' ihm bewölkte,
Jetzt der neue: Todt sey Christus, und seines Erwachens
Ruf bezeuge noch keiner! Das klagt' auch Elkanan, und Boa,
Joel, mit dir. Sie sandten umher, und sie konnten die Jünger
Dessen, der leben sollte, nicht finden. Sie saßen in Joels
Duftenden Laube, die ihm in dem Garten sein Vater gegeben.
Nur der wandelnde Mond war, wie sie glaubten, der Hörer
Ihrer Klagen; allein auf einer silbernen Wolke,
Die ihn leise bedeckt, versammeln sich andere Hörer,
Andere Zeugen, wenn ihr Gespräch in Schmerze verstummet,
Simeon, und Benoni, und du, vollendete Fromme,
Lazarus Schwester, Maria. B. Nun kann ich mich länger nicht halten!
Muß mich meinem Vater, mich meinem Bruder entdecken!
Sag' es, Simeon, selbst: Sind ach nicht genug des Jammers

Thränen geweint? genug der bitteren Kelche getrunken
Ihrer Leiden? Ist nicht an der Laufbahn Ziele die Prüfung?
Wollen wir ihnen die Krone nicht bringen? S. Wir wollen, Benoni.
Folg' unsichtbar uns nach, und geneuß der Wonne, Maria,
Ihre Freuden zu sehn! Und du, Benoni, enthülle
Dich in der Fern mit milderem Glanze, daß sie der Erscheinung
Nicht erliegen. Sie schwebten hinab. J. Bey meines Benoni's
Grabe war ich, bey Simeons du; ach! wären wir armen
Auch bey dem Grabe des Herrn gewesen: so hätten wir ihn dort
Auferstehn vielleicht, ist er auferstanden, gesehen!
Hätten . . O Gott der Götter! was schimmert dort in der Ferne?
Samma sank, rief: Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig!
Sieh, ein Bothe des Himmels! E. Was sahest du, Knabe? was sahst du,
Samma? Führet mich hin, daß ich der Erscheinung begegne,
Mit ihr rede! J. Wir beben, Elkanan, können nicht führen!
E. Führet mich! Boa, was siehest du? führe du mich! Der Knabe
Hielt sich erstarrt an die Laube. So redet denn, saget: Was seht ihr?
J. Eine leuchtende Jünglingsgestalt, die unter Benoni's
Bäumen wandelt, und gegen uns lächelt! E. Erscheinung, Erscheinung!
Rief Elkanan, wer bist du? Melodisch erscholls in der Laube:
B. Einer Seligkeit Bothe, die größer, als ihr vermuthet,
Viel entzückender ist. J. Ach! wessen Stimm' ist die Stimme?
Rufte Joel, und weß Antlitz des nahenden Antlitz?
Gott der Götter! Benoni! Er sank. Schon hielt ihn Benoni's
Helfender Arm, und richtet' ihn auf. B. Mein Bruder! Benoni
Riefs in der Wonne. J. Mein himmlischer Bruder! stammelte Joel.
B. Samma, mein Vater! und sank ihm ans Herz, und erhielt ihm das Leben,
Daß der Greis, in der stürmischen unnennbaren Empfindung,
Nicht entschlummerte, nicht, in der thränenlosen Entzückung,
In die Nacht des Todes sein Aug' hinstarrte. Nun leitet
Er den verstummenden Alten zu einem moosigen Sitze.
Bring Elkanan zu mir, so sprach er zu Boa, damit er
Näher mich höre. E. Nun wall' ich hinab mit Ruh zu dem Grabe!
Sprach Elkanan, denn ob dich mein Auge gleich nicht gesehn hat,
Hat dich mein Ohr doch gehört, Unsterblicher! Rede denn, lehr' uns,

Bothe von Gott! B. Euch wird ein Größerer lehren, so bald ihr
Ruhiger seyd, und zu tragen vermögt des erscheinenden Ankunft!
Joel hatt', indeß da er redete, still sich genähert,
Blumen geküßt, und sie in des Bruders Tritte gestreuet.
B. Sagt, vermögt ihr's, (er sah mit dankenden Blicken auf Joel)
Haltet ihr's aus, daß Simeon komme? E. Simeons Seele,
Rief Elkanan, schwebet um mich? ach! laß sie erscheinen,
Bothe der Wonne! Seyd stark, du Samma, Joel du, Boa,
Hindert sie nicht. Schon hört dir mein Ohr, mein Bruder, entgegen.
Simeon, Simeon, komm! Mein Auge wird dich nicht sehen,
Theurer Bruder, allein nicht lang', und ich werde dich sehen,
Wenn die Nacht des finsteren Thals zu dem Lichte mich aufweckt.
Simeon kam in des Mondes Schimmer, mit himmlischem Glanze
Überkleidet, einhergegangen. Mit sanfterem Schrecken,
Als Benoni's unangekündetes Schimmern erblickten
Sie die Strahlengestalt; allein mit größerem Staunen.
Also floß von der Lippe des hohen Engels die Stimme:
Jesus Christus ist auferstanden! Viele der Frommen
Haben, auf seiner Allmacht Wink, die Gräber verlassen!
Er erscheint, und wir erscheinen. Ihn sehn nur die Zeugen,
Die er zu lehren beruft, und Wunder zu thun, und zu bluten!
Derer warten im Himmel der Erstlinge Kronen und Palmen!
Und ein Thron im Gericht! Doch eh der Versöhner zu Gott geht,
Eh mit Jauchzen, und heller Posaun' er gen Himmel emporsteigt,
Werden auf Einmal ihn noch fünfhundert Glaubende sehen.
Jesus segn' euch, und nenne, mit dieser begnadeten Namen,
Eure Namen! Ja segne sie, Herr, mit dieser Erbarmung!
E. Simeon, auferstanden bist du vor dem Tage der Tage?
Ach wie dürstet mein Herz, dich zu sehn! Doch ich würde ja Jesus
Selber nicht sehen! Nie hat mich schwerer die Blindheit belastet!
Schmerz, verstumme du! Die Stunde, da Simeon mich sieht,
Ich ihn reden höre, soll keine Klage bewölken,
Da er von Jesus mit mir und seiner Herrlichkeit redet!
Ach! fünfhundert auf Einmal! Wenn ich zu ihnen gehörte,
Würd' ich dennoch mich freun! sie würden Entzückungen reden!

Darfst du von eurem Himmel, und seinen Geheimnissen sprechen,
Simeon? S. Nicht zu Bewohnern des Staubs! So hat es geordnet,
Der auf Stufen erhöht, und, nach der Prüfung, belohnet!
Der die Welten gesondert von Welten, und doch sie vereint hat!
Der, in seinem unendlichen Plan der Seligkeit Aller,
Alle Gränzen und Arten der Seligkeiten vereint hat!
Gegen dich, lichtheller Entwurf des Glückes der Geister,
Ist die sinnliche Schöpfung nur Schatten. Er bauet auf Elend
Freuden empor, die keiner der Immerglücklichen kennet.
Lernet noch dieß: Nichts Größeres haben die Ewigkeiten,
Nichts, das unerforschlicher, und unempfindbarer wäre,
Als, daß eine der Höhn der Erhebung des Gottversöhners,
Auf der Erniedrigung, steht! Der ernste Gedanke vertieft euch.
Sinnt ihm zu eifrig nicht nach. Er ist selbst Engeln Erstaunen!
Kennet eure Seligkeit ganz, die hier schon euch Gott gab!
Nicht nur wir sind um euch; die schöne Seele Maria's,
Lazarus Schwester ist auch an dieser heiligen Hütte.
Siehe, sie freuet sich eurer Freuden! Da riefen sie alle:
Lazarus Schwester ist todt? Und freuet sich unserer Freuden!
Rief der glückliche Samma. Wir freun der deinen uns, Mirjam!
Ach wie trocknest du die Thräne mir, Vater des Schicksals!
Meinen Benoni sendest du mir; und Elkanan den Bruder!
Und auch Joel den Bruder! so sprach der zärtliche Joel.
S. Gott! wie endetest du mein Schicksal! Wie konnt' ich es wagen
Das zu hoffen, als meine verfinsternde Schwermuth, dieß Elend
Über alles Elend, begann, ich mir mein noch bewußt war,
Und nur Nächt' erblickt' um mich her, Labyrinth und Abgrund!
Nichts im Künftigen sah, als schwarze Schrecken! Nun wich mir
Meine Vernunft! Ich zermalmte dich, Sohn, an dem blutigen Felsen,
Ach, zu durchweinen, so dacht' ich bis heut, mein übriges Leben!
Und dieß alles endiget sich, mit der Wonne der Himmel!
Mit dem süßesten Wiedersehn, das jemals erlebt ward!
Sohn, Benoni, mein Sohn, an dem blutigen Felsen zerschmettert,
Wie hat der dich begnadet, der mein durch dich sich erbarmt hat!
Sieh, ich weiß es, du gehest von mir; doch es soll mir kein Abschied

Seyn, wenn du gehest! Ich werde vor mir dich immer erblicken,
Wie du, ein Erbe des Himmels, in deiner Herrlichkeit dastandst!
Kaum, daß es Wiedersehen genannt darf werden, wenn drüben
Über den Gräbern ich dich in deiner Herrlichkeit sehe.
Eins noch bitt' ich dich: Gieb mir deinen Segen, Benoni,
Eh du dich wendest. B. Ich dich segnen? der Sohn den Vater?
Und dein jüngster? S. Mein Erstling nun! und älter, als ich bin!
Alt an Tagen der Ewigkeit! Sie ist wirkliches Leben!
Dieses Leben ist Schlaf, aus dem ein letzter uns aufweckt.
Da erhub Benoni die festgefalteten Hände,
Ward, indem er redete, strahlenvoller, und sagte:
Bald denn komme dein letzter, und sanft, wie Simeons Tod kam,
Theurer Vater! So segnet' er ihn. Jetzt redete Joel.
Ach! ich bäte dich auch um deinen Segen; allein ich
Fürchte, Benoni, daß du mit langem Leben mich segnest.
B. Jüngling, du fürchtest größeren Lohn! Je tiefer des Guten
Leben hier wurzelt, je höher wächst sein Wipfel im Himmel,
Und je ausgebreiteter schatten die volleren Zweige.
Soll ich dich nun, mein Bruder, mein Joel, segnen? Da kniete
Joel nieder vor ihm. Benoni legte die Hand ihm
Auf die glühende Stirn. Nimm hin den Segen der Segen,
Und das ewige Leben: Der Gott, der Jesus erweckt hat,
Führe zu Jesus dich! Sie verschwanden der betenden Auge.
Schnell rief Boa: Sie sind verschwunden, Elkanan! Und Joel
Richtet sich auf, und sagt mit dem leisen Laute der Freude:
Wenn du hier noch verweilst, du schöne Seele Maria's,
O so bringe du ihnen von uns den stärksten, den frohsten,
Feurigsten Dank, daß sie uns der Erscheinung gewürdiget haben,
Ihrer Gespräche von Gott, und ihrer himmlischen Segen!
Also sagte der Jüngling, und sank in die Arme des Vaters.

Christus Mutter saß auf dem hohen Söller. Die Sonne
War gesunken; der Abendstern entstrahlte dem Himmel.
Neben ihr ruhte die Tempelharfe. Sie sahe, das daucht' ihr,
Über den Bach der Pilgerinnen eine, nicht gehen,
Sahe sie schweben, und werden, indem sie herüberschwebte,

Himmelsgestalt. Also wird That ein großer Gedanke!
Und schon stand die lichte Gestalt bey ihr auf dem Söller.
Christus Mutter staunte nicht mehr. Es war ein Erstandner,
Oder ein Engel. Sie hatte gesehn erstanden vom Tode
Ihren Sohn! E. Ich verhülle vor dir mich, Mutter des Herrn, nicht.
Warum sollt' ich? Du strahlest mit mir nun bald an dem Throne!
Mirjam, auch ich bin Mutter! M. Vielleicht des gehorsamen Opfrers?
Oder deß, der das Grab nicht kannte, des himmlischen Henochs?
E. Abrahams auch, und Henochs! Ich bin, o die du der Unschuld
Wiederbringer gebarst, ich bin die Mutter der Menschen!
M. Dich, dich seh' ich! o Wonne des offenen Himmels! die Mutter
Abels seh' ich! E. Auch Kains. Ich bin herübergekommen,
Daß ich mit dir den Sohn, den Mann Jehovah, o Mirjam,
Preise mit dir! Wohlan, laß unsere Harfen beginnen!
M. Ich mit dir, der Unsterblichen? ich mit der Mutter der Menschen,
Die ich sterblich noch bin? Allein wir singen dem Mittler!
Eva, beginn', und lehre mich dem Erhabenen singen!
E. Zweymal ward ich geschaffen! er rufte mich zweymal ins Leben,
Den du, Mirjam, gebarst! O Mutter, er wurde geboren,
Der dich schuf, und mich, der alle Himmel gemacht hat!
M. Der die Sonne, den Mond, der alle Sterne gemacht hat!
Der dich schuf, und mich, er wurd', o Eva, geboren!
Hast du den hohen Gesang der Engel Gottes vernommen,
Die ihm sangen, als er geboren ward in der Hütte?
E. Da nach Sion zurück des Preisgesanges Triumph kam,
Bebten vor seinem Donner die Wipfel der Lebensbäume!
Sanken, wo er tönte, die Himmlischen vor dem Gebornen!
M. Und er weint' in Bethlehems Krippe. Doch hatten schon Engel,
Eh' er weinte, den Namen des Wiederbringers genennet!
Jesus! hatte die Ceder, die Palme Jesus! gehöret,
Jesus! Tabor, Jesus! gehört ach Golgatha Jesus!
E. Nennen hörte den Gottesgesalbten der Thron, von dem er
Niederstieg, der Unsterblichen Heer den Gottesgesalbten!
M. Hast du ihn sterben gesehn? E. Ich hab' ihn sterben gesehen!
M. Hast du die blutige Krone der Schmach um die Schläfe des Mittlers

Triefen, o Mutter Abels, gesehn? E. Ich sahe die Krone
Um sein Haupt! und sah wie in Dämmrung erlöschen der Engel
Antlitz, in trübere derer Antlitz, die er versöhnte!
M. Hast du die Todesstimme des Gottversöhners vernommen?
Jene, da Christus rief: Es ist vollendet! und jene:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
E. Ach, ich habe vernommen die Worte des ewigen Lebens,
Habe wie Psalme gehört der Harfenspieler, wie Chöre,
Als ob sie an dem Throne dem Hocherhabenen sängen,
Da er sein Haupt emporhub, rief: Es ist vollendet!
Da sein Auge schaute mit Gottesblicken gen Himmel:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
M. Und doch litt ich, die Sterbliche, wie die Mutter Abels
Niemals litt! Allein Preis sey dem Sohne, des Leidens
Geber, denn ach! wie erhöhet mir nun die nächtliche Stunde,
Siehe, die Stunde der Angst, die Stunde des Schwerts in der Seele
Meine Wonne! E. Ich habe, wie du, nicht gelitten, ob Abel
Gleich zu der Erde gestürzt ich liegen sahe, der Todten
Ersten, und meinen Sohn! die Stirn' ihm zerschmettert, des Fluches
Frühes Opfer! in Blut! und meinen Sohn! Es vergingen
Erd' und Himmel um mich! so schreckte der todte die Mutter!
M. Arm des Allmächtigen! du, ja du nur hieltest mich, Gottes
Arm! da hinaus in die Nacht vom Gerichtsaltare der Sohn rief:
Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?
E. Mutter Christus, ich hört's den Geopferten rufen! Ich sah dich
Nun nicht mehr! M. Heil dir, o der Menschen Mutter, du warest
Da bey dem Kreuz, da das tiefe Geheimniß Christus zu Gott rief.
Selig bin ich! Ich habe den Mittler Gottes geboren!
Selig auch du! Du bist die Mutter seiner Versöhnten.
E. Selig bin ich! Aus Adams Gebein' erschuf mich der Schöpfer
In dem Paradiese! mich schuf aus Verwesungsstaube
Tief im zertrümmerten Paradiese der Todtenerwecker.
Heil mir, die Mutter bin ich der Gottversöhnten, bin, Mirjam,
Deine Mutter. M. O du, die Eden zweymal geboren!
Tochter der Schöpfung, (ihr Leben verging!) und der Auferstehung

Tochter zum ewigen Leben, ach Eva, er stammet von dir auch,
Der von Ewigkeit ist! und den die sterbliche Mirjam
In der Hütte gebar! O du der Gebärerin Mutter,
Himmelsfreuden sind die Freuden, die über mich kommen,
Und die dennoch, wie tief sie auch oft in dieser Begeistrung
Strömen versinkt, zu empfinden vermag die sterbliche Mirjam.
Segne zum ewigen Leben, ich bin die Erlöste des Bundes,
Eva, segne die Himmelserbin zum ewigen Leben.
E. Zwar bist du noch sterblich, und ich unsterblich; doch kann ich
Dich nicht segnen! Es hat dich schon der Stifter des Bundes,
Siehe, das Todesopfer auf Golgatha's blutigem Altar,
Seine Mutter, zum ewigen Heil, der Vollender gesegnet!
M. Eh' am Throne mein Lied von dem Segen des Liebenden ausströmt,
Werd' ich noch Einmal ihn sehen hier in der Gräber Gefilden!
Gabriel stand, und strahlt', und verhieß, wir sollten noch Einmal
Christus sehn! O singe mir, Abrahams Mutter, und meine,
Von der Auferstehung des Sohns, da am hohen Kreuze
Nun nicht mehr in die Nacht sein Haupt sich senkte, die Augen
Ihm nicht mehr verloschen, nicht mehr die Krone von Blute
Über sein Antlitz trof! da den Donnergang der Entscheidung
Gott ging! E. Also erscholl's: Es werde Licht! und das Licht ward!
Also erstand er! Die Harfe sank, und die Palme sank uns,
Jubel riefen wir aus! So singen die Lieder am Thron nicht;
Meere rauschen, wie wir das Halleluja dem Mittler
Gottes riefen. Doch schnell ward Alles staunende Stille!
Himmel und Erde schwiegen, und wir, bis endlich Triumphe
Märtyrer sangen, bis endlich zum Mittler Adam herabkam,
Laut ausrief: Ich schwöre bey dir, der ewig lebet!
Daß nun Tod nicht länger der Tod ist, und daß an dem Tage
Deiner großen Vollendung sie All' erwachen, die schlafen!
M. Ach sein Wonnausruf durchdringet die Mitgenossin
Seines Erbes! Bestreuet mein Grab mit den Blumen der Erndte.
Saat, dich säte der Herr! Ich hör', ich höre das Rauschen
Deiner Ähren! ich hör' in dem Himmel das Rufen der Erndter!
E. Lege bald zu des Todes Schlaf', o Mirjam, dich nieder,

Daß ich die Mutter des Herrn in dem Thale des Friedens empfange.
M. Daß wir singen dort in dem Thale des Friedens dem Sohne,
Wenn er nun an dem Thron die Thränen trocknet der Christen,
Und zu verstummen gebeut der sanften Klage der Wehmuth.
Siehe, der trug die Sünde der Welt, ist die Liebe! der Adams
Lasten nahm, und hinauf nach Golgatha ging, ist die Liebe!
Der die Liebe, der, nicht gekennet, ach ungeliebet,
Sich, da schwiegen die Himmel der Himmel, erkohr, sich hingab
Diesem schrecklichen Tode zum Opfer! E. Zum Opfer, zum Opfer
Für die Sünde! da selbst Erzengel verstummten, die Hölle
Laut anklagt', und zu wandeln, den eisernen Tritt das Gericht hub!
Also sang sie, und wendete sich. Ihr sahe Maria
Lange nach, da gen Tabor in Himmelsglanze sie schwebte.
Jetzt begannen zurück zu kehren der Heiligen Schaaren
Nach der Verklärung Gebirge, dort mit einander der Freuden
Sich zu freun, die erscheinend den Auserkohrnen sie gaben.
Und sie strahlten herauf von Jerusalem, viele der Wonne
Voll, die sie hatten gegeben, und viele der künftigen Wonne,
Die, noch verborgen im bruderliebenden Herzen, itzt keimte,
Trieb, arbeitet', und wuchs, zu der Ruhe Schatten zu werden
Über der Wanderer Haupt in dem heißen Pfade des Elends.
Wie Ein Stern, und noch einer, und wieder einer hervorgeht
Aus der gränzlosen Tiefe der schauererfüllenden Schöpfung,
Wenn der kommenden Nacht die Abenddämmerung weichet:
Also versammelten sich die Erscheinenden Gottes auf Tabor;
Wenige spätere nur empfing noch der heilige Berg nicht.
Cidli, die Tochter Jairus, saß vor der Laube des Söllers,
In dem Schimmer der Morgenröthe. Sie sah den Geliebten,
Seit er zu seinem Grabe von ihr in der Traurigkeit eilte,
Ihren Semida nicht. O Liebe voll Unschuld! ich darf dich,
Meine Liebe, so nennen, wenn wirst du mich endlich verlassen?
Wenn wegrufen den Schmerz, der alles in trübe Bilder,
Alles in Thränen um mich verwandelt? Gehör' ich der Erde
Viel zu wenig, ihr sterbliche Söhne zu geben; erstand ich,
Gott mich auf diese Weise zu widmen; was weilest du, Liebe,

Zwar mir bitterer Schmerz, doch Liebe voll Unschuld, was weilst du
Unnachlassend in mir? Doch wenn dein Weilen mir zeigte,
Daß ich, also dem Herrn mich zu widmen, vom Tode nicht aufstand?
Ach wer führt mich heraus aus dieser Tiefe des Schmerzes?
Dieser Irre des Grübelns heraus? Zwar bin ich erstanden;
Aber sterblich bin ich! Ich leb', und ich leide, wie andre!
Leide viel mehr, wie andre, die so voll Unschuld nicht lieben!
Wär' ich nur sterblicher auch! Du Klage, warest zu heftig!
Sterblicher will ich nicht seyn! Sie erhebt sich, und trocknet mit Eile
Ihre Wange. Da stieg der Pilgerinnen des Festes
Eine den Söller herauf, von der Mutter Cidli's begleitet.
P. Lange wallt' ich umher, Jairus Tochter zu sehen;
Endlich find' ich dich auf. Du hast von deines Erweckers
Hohem Triumph doch gehört? C. Ich habe von meines Erweckers
Hohem Triumphe gehört; doch seiner Herrlichkeit Zeugen
Hab' ich noch nicht gesehn. Maria, Lazarus Schwester,
Denn ihn kennst du wohl auch, da du mich zu suchen umherwallst?
Ist entschlafen! und ob die Mutter des Göttlichen lebe,
Weiß ich auch nicht. P. Sie lebt, und hat den Erstandnen gesehen!
C. Hat ein Engel dich mir, o Pilgerin, zugesendet,
Daß du mir diese Bothschaft von Jesus Herrlichkeit brächtest,
Und den Freuden der Mutter? P. Ich suchte der Auferstandnen
Eine, von denen eine, die Jesus Herrlichkeit zeugten,
Als er noch in der Niedrigkeit war. Vernahmest du, Cidli,
Nichts von den neuen Zeugen und Zeuginnen nun, da er herrschet
Mächtiger über den Tod, als da er den Bruder Maria's,
Und den Vaterlosen aus Nain, und dich erweckte?
Kam der Ruf nicht zu dir: Viel Heilige wären erstanden,
Als er am Kreuz entschlief, und die erschienen den Frommen,
Die ihn liebten? C. Ich lieb' ihn, ich lieb' ihn, o Pilgerin, rede!
Ist der Ruf denn gewiß? P. Nicht lange, so wird es sich zeigen.
Viel' erzählen, daß sich die auferstandnen Gerechten
Auf der Verklärung Gebirg versammeln. Auf Tabor zu steigen,
Ist daher mein Entschluß. Doch in einer Erstandnen Begleitung
Wallet' ich lieber dahin, als allein zu den neuen Erstandnen.

E. Pilgerin, zwar bin ich auferweckt von dem Tode, doch bin ich
Sterblich, wie du. Die Erstandenen sind vollendete Fromme,
Wenn sie erscheinen. Doch geh' ich mit dir, wofern du mich leitest,
Und die sinkende hältst, wenn wir Erscheinungen sehen.
Und sie machten sich auf, nach Tabor zu gehen, die Mutter,
Und mit Cidli die Pilgerin. Der Jüngling aus Nain,
Semida hatte so viel von deinem Erwachen, Versöhner,
Endlich erforscht, daß er sein Herz beruhigen konnte,
Glauben konnte, du seyst wahrhaftig vom Tod' erstanden!
Nun erwachten von neuem mit tiefverwundender Wehmuth
Seiner Liebe Schmerzen in ihm. Noch war für ihn immer
Cidli geschaffen. Das fühlt' er zu mächtig! unüberwindlich
War der Sieger, dieß starke Gefühl, in dem innersten Herzen!
Nacht vor mir, wer führt mich durch dich? wer hindurch zur Gewißheit,
Ob, die ich mir erkohr für die Ewigkeit, wieder mich liebe?
Oder auch nicht? Wer bringt mich hinauf zu den Höhen der Freude?
Oder hinab in das sinkende Thal der bittersten Schmerzen?
Auferstanden bin ich, doch nicht unsterblich geworden!
Wären wir dieß; so wären wir lang' hinübergegangen
In der Ruh Gefilde, wo nichts die Liebenden trennet!
Und dort liebte mich Cidli gewiß! O Cidli, Gewählte,
Die ich liebe, wie wenige nur zu lieben vermögen!
Doch verstumme du, Schmerz! noch sterblicher machst du mich, trüber
Bitterer Schmerz. Wie sonderbar ist mein Schicksal! Ein Jüngling,
Munter und froh, der war ich, und starb! und kehrt' aus Gefilden
Dunkler Empfindungen wieder, allein die Freude mir waren!
Wurde, was wurd' ich? mir daucht's bey dem Wiederkommen, ich wäre
Nun ein Unsterblicher; aber wie bald empfand ich, ich wäre
Wieder sterblich, und, was ich nicht war, eh zum Tod' ich hinsank,
Elend! Elend dadurch vor allem, daß ich die Wonne
Meines Lebens, die Weisheit deß, der todt war, und lebet,
Nicht, wie ich sollte, genug mir machte zu Saat für die Zukunft,
Dann zu erndten, wenn nun das erste Leben entflohn ist!
Herr! von dem Tod' Erstandener! eh zu dem Vater du hingehst,
Rufe zu dir mich, damit ich von dir das Eine, das noth ist,

Mehr noch lerne! So dacht' er, und schwieg mit gefalteten Händen.
Und zu ihm trat ein Fremdling herein. F. Du kannst mir, o Jüngling,
Helfen, wofern du willst. An dem Fuße von Tabors Gebirge
Liegt ein verwundeter Mann; den haben Mörder verwundet!
Auf dem Wege zu dem sitzt einer, der blind ist, und durstet.
Keine Quelle war da; er wußte mir keine zu nennen.
Sieh, er durstet, und ruft nach Hülfe, die ihm versagt wird.
Auf dem Wege zu ihm wehklagt ein ermatteter Alter,
An die Felsen gesunken. Ich konnt' ihn nicht führen; und laben
Konnt' ich ihn auch nicht. Ich selber ach! bin dürftig und kraftlos.
Semida rief mit Schnelligkeit: Nimm, und stärke dich; nimm dann
Dieses für sie, und dieß. Ich nehme das andre. Sie gingen,
Kamen zum Greise. S. Geh du voraus mit dem zu dem Blinden.
Nimm, mein Vater, und iß, und trink dieß Labsal der Traube!
Sprachs, und kam dem Pilger zuvor, und früher zum Blinden.
Den die Sonne nur wärmt, o nimm die Stärkung, ich komme
Wieder zurück; dann gehst du mit mir nach Jerusalem. Eilend
Ging er weiter. Die Sonne begann, seitdem sie die Thore
Salems verließen, das erstemal über die Berge zu steigen.
Und sie eilten dahin, leicht, wie der kühlenden Frühe
Athem. Da Tabor sie nahten, erblickte Semida Cidli
Zwischen der Pilgerin, und der Mutter. Schrecken der Freude
Stürzten auf ihn; allein er blieb bey dem führenden Fremdling.
Und sie kamen zum Manne, der bleich, als stürb' er, in Blute
Lag. Sie verbanden ihm sorgsam die Wunden, und legten ihn schonend
Auf sanftkühlendes Moos. Da wandte sich Semida endlich,
Sahe Cidli herum an dem Berge kommen, doch ferne.
Jetzo kam sie näher, und sah es, und stand erschrocken.
Aber als sie erkannte, daß jenem verwundeten Hülfe
Durch die Männer geschäh, da wagte sie weiter zu gehen.
Semida säumte nicht lang', er lief mit zitternder Eile
Cidli entgegen; doch nah, verstummten sie beyde vor Freude,
Und vor Wehmuth. Die Pilgerin bat, nicht lange zu weilen!
Denn sonst würden am Berge sie noch die Strahlen des Mittags
Treffen. S. So nehm' ich von dir schon wieder Abschied! Auf immer,

Meine Cidli? Sie weint', und folgte der führenden Fremden.
Semida blieb bey dem blutenden mit dem Gefährten, und stärkt' ihn.
Als sie sich unterredeten, wo sie ihn bärgen, erreichten
Sie zween Männer. Die waren des armen Leidenden Brüder.
Und nun schieden sie mit Dank, und mit Ruh von einander.
Wenn du, sagte der Fremdling, mich über Tabor begleitest;
Gehet dort ein kürzerer Weg, als jene sich wählten,
Und wir kommen zu ihnen, so bald sie den Gipfel erreichen.
Denn es fließt der kleinere Weg mit dem großen zusammen.
S. Ja, ich bin dein Gefährt; doch mußt du zurück mit mir kehren.
P. Nicht zurück mit dir. S. Welch' ist die Heimath, o Pilger,
Die dein wartet? P. Mein warten in meiner glücklichen Heimath
Himmlische Freunde! S. So bist du nicht arm, wenn redliche Freunde
Dir dein Leben erheitern. O nenne mir ihre Namen.
P. Ihre Namen? Du wirst erstaunen, daß ihrer so viel sind.
S. Viele Freunde! das macht mich erstaunen; doch nenne sie. Freudig
Sah der Pilger ihn an, und begann die Namen zu nennen.
David! Abraham! Noa! Melchisedek! Josua! Hiob!
Rahel! Joseph! Debora! Und Semida sah ihn erstaunt an.
Doch bald staunt' er noch mehr. Denn des Pilgers Angesicht wurde
Röthlich, und schimmernd; doch wars erst wenige Dämmrung von Schimmer.
Auch schien Jonathan schwebend zu gehn. Je heller er wurde,
Desto blässer vor Freud', und vor Furcht ward Semida's Antlitz.
Aber ihn stärkte sein Freund, und führte den bebenden weiter.
Auf dem anderen Wege stand auf Einmal der Reise
Frohe Gefährtin, die Pilgerin still, und sprach zu der Mutter:
Weiter folge du nicht. Die auferweckte des Mittlers
Sieht die höhren Erscheinungen nur. Sie glänzte verwandelt.
Nimm jetzt Abschied. Sie sagt' es der sinkenden Mutter, und hielt sie.
M. Abschied von meiner Cidli, von der ich niemals mich trennte?
Komm bald wieder, o himmlische Tochter, und sage mir armen,
Was du sahst. Gott segne zu dieser Erscheinungen Heil dich!
Geh nach Salem hinab, so sprach zu der Mutter Megiddo,
Denn du siehest so bald die glückliche Cidli nicht wieder!
C. Meine Mutter! der Herr geleite dich, meine Mutter!

Himmlische Freundin, laß bald mich wieder die Mutter umarmen!
Und sie verließen die arme, die weinend den scheidenden nachsah.
Als sie erstiegen die Höh', und vor Staunen Cidli kaum fragte,
Sahe sie fern in dem Cederschatten Semida kommen
Mit dem Pilger, der nun in seinem Schimmer auch glänzte.
Semida sah auch sie. Die beyden Sterblichen standen,
Gingen, zitterten, ruhten. Auf jeder Seite begannen
Strahlengestalten um sie zu schweben, und ihnen zu lächeln.
O wie glänzten, noch unerkannte, der Greis, und der Blinde,
Und der verwundete Mann, und seine kommenden Brüder!
Immer wurden der Himmlischen mehr, und leuchtender immer.
Wer vermag die Entzückungen alle mit Namen zu nennen,
Welche die beyden ergriffen; wie sie mit gefalteten Händen
Staunend umhersahn, wieder den Blick zu der Erde senkten!
Fragen wollten, und in der bebenden Frage verstummten!
Wie, von Strahlen umgeben der nahen Unsterblichen, wie sie,
Dann von Schimmer und sanftzulispelndem Segnen umgeben,
Freudig waren, und bang! Sie kamen sich näher. Da schwanden
Ihre Gedanken! und sie, die beyden glücklichen, wurden
Schnell verklärt! Sie schwebten daher, und umarmten einander;
Ach das erstemal dort, und nicht in den Hütten der Trennung!
Wiedersehen, o du der Liebenden Wiedersehen,
Wenn bey dem Staube des Einen nun auch des Anderen Staub ruht,
Selbst der Gedank' an dich ist nur ein Traum von den Freuden
Cidli's, (nun weinten sie andere Thränen) und Semida's Freuden!

Sechzehnter Gesang.

Der Messias hat die Auferstandnen und Engel auf Tabor versammelt. Er offenbart sich ihnen, als den Richter, und als den Beherrscher der Welt. Er hält über die Seelen derer, die vor kurzem gestorben sind, das erste Gericht. Bald werden ganze Schaaren und bald einzelne Todte gerichtet. Indem dieß Gericht gehalten wird, kommt der Schutzengel eines Sterns, der verwandelt werden soll, und bittet, daß er die Verwandlung beschleunigen dürfe. Nachdem das Gericht wieder einige Zeit gedauert hat, wird ein Jüngling von dem Geschlechte der unschuldigen Menschen, der aber gesündigt hatte, vor den Messias gebracht. Das Gericht währt fort. Der Messias steigt zur Hölle hinunter, und bestraft die gefallnen Geister.

V. 1—14.

Der mißkennet den ewigen Sohn, den Herrlichen Gottes,
Der es nicht weiß, daß durch Ihn, und für Ihn, der Vater die Schöpfung
Schuf, und daß er der Schaarenheere, die zählbar nur Ihm sind,
Jener, die macht der Verstand, und die Wahl glückseligkeitsfähig,
Herrscher ist; so lange, bis einst, aus den Labyrinthen
Aller Welten, die Wege des Ewigen alle, zu Einem
Großen Ziel, zu der Seligkeit Aller, herüberkommen.
Hätte der Herrliche Gottes nicht an dem Kreuze gerufen,
Nicht in dem Tode der Allversöhner: Es ist vollendet!
O so könnte das Heer ohne Zahl der Erschaffenen, ganz dann
Selig, dereinst durch die Himmel: Es ist vollendet! nicht rufen.
Aber als er zu schaffen beschloß, beschloß er zu sterben.
Jesus Christus, der göttliche Sohn des ewigen Vaters,
Und der Mensch stieg wieder hinauf zu der Höhe des Berges,

Welcher, bis er sich zur Rechte des Vaters erhübe, sein Thron war,
Sieh, ein Thron auf der Erd'; und doch des Beherrschers der Welten!
Unter ihm bebt', und leuchtete Tabor. Die Auferweckten
Standen um ihn, und ferner, als sie, die Cherubim Gottes.
Dieser hehre Kreis war offen gegen des Himmels
Allerheiligstes. Christus stand in der Mitte, und lehnte
Sich an einen bemoosten Fels, der neben ihm ruhte,
Nicht der Leidende mehr! Vor ihm erloschen der Väter
Und der Cherubim Schimmer, in werdende Dämmrung; Eloa's
Lichtausgießende Morgenröthen, in Sommermondnacht.
Aber so oft sein Auge voll Gottheit blickte, so faßte
Alle süßes Gefühl der Endlichkeit! standen sie alle
Gern auf ihren Stufen, auf die in der Reihe der Wesen
Er sie gestellt! so fühlten, durch ihn, sie alle sich selig!
Siehe, der Cherub verstand den Wink im gewendeten Antlitz
Christus, und schwebte dahin. Bald kam er mit Seelenschaaren
Wieder, ihr Führer, der Todten, die seit des göttlichen Sohnes
Auferstehung waren gestorben, und die zu bestatten,
Gräber hier Weinende gruben, dort dem Staube die Urnen
Mit der Cypress' umwanden. Die Blume blühet, mit welcher
Einiger Gräber Geliebte nun bald bestreuen; und dennoch
Sprach nicht los das Gericht den Todten im blumigen Grabe.
Christus Gesendeter führte die Seelen nach Tabor. Sie kamen,
Wie der Gewitterregen, in Sonnenstrahlen hier heller,
Trüber dort, wo es mehr sich wölkt, von dem Himmel herabfällt;
Oder wie, wenn in einer erhabneren feurigen Seele
Leidenschaft kämpft, und Vernunft, sie Gedanken zu Schaaren umströmen,
Wahre Gedanken, und falsche, doch die mit Geberden der Wahrheit
Täuscher, darein von der Leidenschaft Zauberstabe verwandelt.
Nahe waren dem ersten Gericht die Seelen gekommen.
Und sie schwebten vor Christus, und riefen schnelles Erstaunen
Freudig aus, und bang, als sie den Gott in der Mitte!
Und die Götter um ihn erblickten. Der Herrscher der Welten
Sprach: Wer seyd ihr, Seelen? Und dumpfes vermischtes Geschrey rief,
Wer sie wären; bescheidenes Urtheil über sich selber,

Stolzes mehr! allein in dem Antlitz des strahlenvollsten
Unter den Göttern sahen sie bald, daß Ihm sie vergebens
Sich verbürgen. Jetzt sondern der Götter einige Seelen
Aus dem Haufen, und bringen sie näher dem obersten Gotte.
Christus hielt Gericht; und schnelle Worte geboten,
Schnellere Winke den Engeln. Die Engel zeugten, enthüllten
Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher zusammen,
Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die Seelen
Redeten, schwebten verstummt. Kurz war des Richtenden Urtheil!
Traf gleich Blitzen! umstrahlte mit Wonne, wie Glanz des Tages
Den, der blind war, oder sein Wink gebot auch den Engeln
Nur den Weg, den hinauf die Seelen, oder hinunter
Wandeln sollten. Es führen der Wege viel in den Abgrund,
Viel zu dem Himmel; einige währen Äonen, und Stunden
Einige. Dort entdecken es ihnen der Welten Bewohner,
Lassen es hier die Seelen selbst erforschen: Warum sie
Sich hinauf zu dem Throne des Ewigen schwingen; warum sie
Ach hinab in den Abgrund sinken. Der näheren Seelen
Viele riefen, und stürzeten sich in den Staub des Gebirges,
Riefen: Jupiter, Gott des Donners! erbarme dich unser!
Brama! Tien! Allvater! wir fehlten, sündigten, irrten!
Zeus Kronion! Götterbeherrscher, erbarme dich unser!
Aber den wartenden Cherubim gab der Erlöser Befehle:
Der vom Euphrates steigt, von des Libanons äußerstem Sterne
Bis zu der siebenten Ceder hinauf des Haines. Gesündigt
Hat er viel; allein stark war die Reizung, und heftig
Seine Seele. Wenn er des Phiala Strahlen sich nähert,
Soll der Bewohner des Sterns des Versöhners Namen ihm nennen.
Dieses vom Ganges Seele war trüb', und weich; zu Gewißheit
Kam er nicht. Er steiget hinauf bey dem Hermon. Den Richter
Nennt ihr ihm nie, und früher als jenem den Sündeversöhner,
Bey dem Schimmer Engeddi's. Was neigst du so tief in den Staub dich?
Bis zur Unmenschlichkeit stolz war dieser. Führt ihn zur Hölle,
Eh' ich des Ölbergs Gipfel betrete. Jupiter, höre!
Zürne nicht so! Er sank in schnellen Betäubungen nieder.

Hättest du deinen Freund nicht verrathen; so führte der Engel
Dich nicht hinab. Zween Winke noch lehrten den führenden Cherub.
Gebt dem redlichen Manne die Palme früher, so bald er
Neben der Quelle Bethlehems schwebt. Du glaubtest, Allvater
Lohne. Größer ist Gott, als du ihn, Redlicher, dachtest.
Stand er zu Schlachten nicht auf? und legt' er zu Träumen von Schlachten
Sich nicht nieder? Schnell war der Blick des Gebieters, und schnell war,
Der den Blutigen führte. Dem stillen Verläumder, daß diesem
Jeder schlangenzüngichte Lästrer der Höll' entgegen
Zische! stürzet ihn, Engel, hinab in die unterste Hölle!
Eilend kam ein Cherub herab aus der Ruhstatt Gottes;
Und wie die wehenden Locken ihm flogen, die Wang' ihm entglühte,
Sank er vor Jesus Christus, dem Weltbeherrscher, zur Erde.
Mittler, der Stern, deß Hüter ich bin, erhebt zu dem Ziele
Seiner Wandlung sich bald. Des hohen Sternes Bewohner
Haben schon Vorempfindung von ihrem Schwunge zum Urlicht:
Aber sie halten den Durst, aus seinen Strömen zu schöpfen,
Kaum noch aus. Zwar ist ihr Gefühl der Seligen Gottes;
Dennoch ist es Begnadung, wenn du sie früher hinaufführst!
Darf ich Gethsemane rühren, und seine Palmen; so zittern
Wankender meine Pole, so sinken die Pfeiler der Tiefen
Eh', und mit ihnen hinab die Paradiese des Sternes.
Rühre Gethsemane, Cherub, und seine Palmen. Der Engel
Eilte dahin, das Gestirn, daß es früher ende, zu rühren.
Kermath kam sein Engel entgegen, lächelt' ihm Liebe,
Sagte: Du warst für die Menschen, mit denen du lebtest, zu edel,
Guter Kermath. Das wars, daß sie dich verkannten, und haßten.
Trockne sie nun die Zähren, die du mit innigem Schmerze,
Wegen dieser Verkennung, in deiner Einsamkeit weintest.
Komm, den Lohn zu empfahn, den diese Güte des Herzens,
Diese Geduld dir erwarb. Blick auf! (er wies nach dem Sterne)
Dort wirst du auf der ersten Stufe der Seligkeit stehen!
Aber du steigst, die Ewigkeit durch, von Stufe zu Stufe,
Stets von Helle zu Licht, von Freude zu Wonne! Sie schwebten
Mit einander empor zu der ersten Stufe des Frommen.

Einer von Indiens Königen war gestorben. Die Seele
Wallte, noch ganz nicht wach von dem letzten Schlummer des Todes,
Säumte, daucht's ihr, in langen nicht abſehlichen Gängen.
Jetzo erwacht von dem Schlummer der todte, von seiner Größe
Wahne noch nicht, von ihrem Taumel noch immer ergriffen.
K. Aber wo sind die Seelen der Sklaven, deren Gebeine
Aus der Asche duftender Stauden die Lebenden lasen,
Weineten, daß man ihr Gebein nicht läse? wo sind sie,
Daß sie den todten Satrapen, ihr Herrscher komme! verkünden?
Einsam wallt' er hervor aus dämmernder Gänge Gewölben
In die Freye des Himmels, und sah dann gegen sich über
Einen Unsterblichen stehn, deß Recht' ihm winkte zu weilen.
Auf den verwunderten sah der himmlische Jüngling, mit Lächeln,
Doch mit beginnendem nur, herunter. Folge von ferne,
Sprach zu dem Herrscher der Engel, dem Schimmer, welchen du sehn wirst
Hinter mir sich verbreiten. Er mußte folgen; und bald stand
Er in der Seelen dichtestem Drang', und wurde gerichtet!
Ach hier find' ich gewiß, hier find' ich Rettung! Denn Götter
Seh' ich hier; und ihr seyd gerecht, ihr ewigen Götter!
Menschen sind das nicht! sind Hasser, Verfolger der Unschuld,
Blinde! verkennen, wer redlicher ist, wer besser, als sie ist!
Rief ein abgeschiedener Geist, und wurde belohnet.
Gelimar lag auf dem Sterbelager, ein feuriger Jüngling,
Recht in der vollen Morgenröthe des Lebens. Sein Freund stand
Neben ihm, reicht' ihm Kühle des Quells in brennendem Durste.
Gelimar sprach: Auf ewig! was wähnest du anders? auf ewig
Ist es, daß wir uns trennen! So sind die Loose gefallen
Jenes Baums, und der Blume dort, des sterbenden Jünglings
Hier, den du liebest, und deins, und aller, die Sterblichkeit athmen!
Alles ist aus, vorüber, wenn wir hinwelken, verdorren,
Sterben! alles vergangen, als wär' es niemals gewesen!
Jüngling! was soll der weinende Blick voll Trostes? Du willst mich
Doch nicht etwa trösten? Was soll mir Tröstung? ich sterbe!
Tröste dich, daß du leben mögest! Ich fürchtet' es lange,
Aber ich dacht' es nicht oft, in der Freude der blühenden Jahre;

Ach nun ist es gekommen, und ich muß wallen, hinunter
Etwa ins Grab? ich walle nirgends hin! Denn ich bin dann
Aufgelöset, ein Nichts! Du wirst dem verwesenden Leichnam
Doch wohl den Namen des Freundes, der dich liebte, nicht geben?
Ehmals schonet' ich deiner Thränen; itzt kenn' ich kein Schonen,
Selber deiner Thränen nicht mehr! Mit eisernem Arme
Fasset der Tod! und eisern wird des Sterbenden Seele!
Ha er ist voll des Entsetzens der schwarze Gewittergedanke,
Daß ich sterben muß! hinstürzen muß, und verwesen!
Höre, vernimm, bewahre des scheidenden Wort, du Geliebter,
Wie ein Krieger, den Schild: Ach, daß ich sterbe, vergehe!
Klag' ich die Götter nicht an. Wir Armen sind zu geringe
Zu der Unsterblichkeit! Eile nun hin, und schöpfe der Quelle
Ganzen Strudel mir aus, damit ich noch Einmal mich labe,
Oder, wird es mir Tod, gleich sterbe! Der Freund gebietet,
Und sie bringen ihm dar die volle Schale des Todes.
Bleicher ward er, und schwindelt', und zittert', und starb. Die getrennte
Seele schlummerte fliehenden Schlaf von der letzten Erschüttrung.
Ach sie schwung sich empor! Schon strömte des lauten Erstaunens
Donnerruf! schon floß der freudigen süßen Verwundrung
Silberstimme. Ihr Götter, unsterbliche Götter! ists möglich?
Götter der Sonn' und des Mondes, ists möglich? ich lebe? der todt war,
Lebet? Ihr Götter der Erd' und des Himmels, und aller der Sterne!
Ach ich bin! kein letzter Traum des sterbenden Leibes
Ist es! ich bin! und dieser kein Leib, so wie Blumen verwelket.
Heilige, heilige Götter! der Sonne Götter, des Mondes,
Und der Sterne, die dort mir immer herrlicher strahlen,
Gute! wo seyd ihr? wo such' ich euch auf? wo stürz' ich mich nieder?
Weine Dank? daß ich bin! und nun auf immer, ihr großen
Ewigen Götter! Wo klaget mein Freund? Zu weit von der Erde
Schweb' ich! Wo jammert des leidenden Herz, er werde vergehen,
Wie, den er liebte, verging? Vergehn, du treuer, du guter?
Warum starb er nicht auch? Vergehen meinst du, du treuer?
O die erhabenen heiligen Götter, die Schöpfer des Todes
Und des Lebens, die ewigen Götter meinen es anders!

Darf ich hinuntersteigen, den Hain besuchen, in dem er
Mir mein Grab aufgräbt? mit Einer Labung zum Tod' ihn
Letzen? und ihn mit mir herauf zur Unsterblichkeit führen?
Jetzo erblicket' er Wesen, die gleich ihm waren; sie schwebten
Nieder nach Tabor: auch andere sah er, welch' ihm nicht glichen;
Und die dauchten ihm Götter zu seyn! Er eilet zu diesen,
Sinkt anbetend nieder, und rufet: Ich bin! ach ich dank' euch,
Preis' euch, lieb' euch, bet' euch an, ihr ewigen Götter,
Daß ich bin! E. Wir sind Erschaffne. G. Gestorben, wie ich? lebt
Nach dem Tode, wie ich? E. Gott ist nur Einer. Er schuf uns,
Aber unsterblich. Folg' uns jetzt. Bald giebt dir Erkenntniß,
Der die Sonnen, die Cherubim schuf, und die Seelen der Menschen.
Und er kam zum Versöhnenden, ruft' ihm die ersten Jubel,
Folgte dem Führer den Pfad hinauf, den Gott für ihn auskohr.
Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und immer
Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,
Kamen die Seelen, itzt dicht aus der Wolke stürzend, itzt träufelnd;
Trockneten weg in dürren Gefilden, oder entflossen,
Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen Wehmuth,
Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie
Aufstieg, oder sank die schicksalentscheidende Wagschal.
Fließe mir jetzt ein rieselnder Bach in den Strom des Gesanges,
Den vollendend, ich der Erlebungen seligste fühlte.
Hundert Monde sind vorübergewandelt, seitdem ich
Sang von des Mittlers erstem Gericht. Mich umleuchtet' auch damals
Hoffnung zu meinem Erlöser: Vollenden würd' ich! Doch zog einst
Trübes sich um den himmlischen Strahl. Da wars der Gedanken,
Er mir allein: Mich in Allem zu unterwerfen! Sie kamen,
Schonten mein nicht, und redeten laut von dem Tod', und vom Leben;
Etliche schwiegen, und redeten so noch lauter vom Tode!
Doch ich verbot den Schauer mir, sträubte mich gegen sie, litt's nicht,
Lebte, vollendete! Preis auch heute dem Herrn, dem Erhalter,
Inniger, heißer Dank! Sie stärket uns, zögert des Todes
Gang, die mächtige Freude. Zuletzt vermag sie's nicht länger,
Und wir wallen zur Heimath. O tiefer Genuß, wenn auch ich nun,

Einer der kältesten Forscher des menschlichen Denkens und Schicksals,
Drüben steh', und schaue: Wie sie herüber, mit jedem
Winke der Zeit, in Schaaren zu uns, der Gestorbenen Seelen
Kommen, Zweifler, und Leugner, und Christen! der Freund, dem vor Kurzem
Um den Freund die heilige Thräne noch rann, die Geliebte,
Lange schon Witwe, vor Wehmuth lang verstummt, in der nahen
Fliegenden Wolke der kommenden Todten! und aller Schicksal
Aufgekläret, umstrahlt, nichts unenträthselt gelassen!
Jeder Staub gewogen! verweht Gebirge der Täuschung!
Wer, dem jemals die Wollust ward des Grübelns und Wissens,
Dürstet nicht hier, auch drüben zu seyn? Nur menschliches Schicksal
So zu lernen, und, stets in neuer Irre, des Ausgangs
Faden zu finden, schon das ist Fülle der Seligkeit! Eil' itzt,
Bach, und riesl' in den Strom, des neuen Bundes Gesang, hin.
Eines Königes Burg war eingesunken. Die Todten
Kamen. Lüstlinge waren sie, oder Tyrannen gewesen.
Einer nur hatt' ein Herz. Der Schwarm umringt' ihn, verbarg ihn;
Und er ließ sie's: nicht lang', und er stand vor den Engeln allein da.
Wie ein redlicher Mann, den Verleumder umwölken, verachtet
Sich zu vertheidigen, schweigt; denn bald verzieht das Gewölk sich.
Ach noch rauchet sein Blut, noch rollt er das Auge, noch starrt es
Ganz nicht hin, noch zuckt sein Gebein. Nun streckt er dem Grabe
Völlig sich aus, und entschläft. Er hatt', in der Wuth der Verzweiflung,
Gegen sein Herz gerichtet den wankenden Dolch, zu der Erd' ihn
Niedergeschmettert, ihn wieder gefaßt, mit furchtbarer Lache
Blinken gesehn den Verderber; hatt' Ahndung gehabt von Blute,
Schwarzem eigenen Blute, mit Kälte den Dolch auf den Herzschlag
Angesetzet, ihn langsam zurückgezogen, mit hohem
Arme gezielt, und gestoßen, daß dumpf die eherne Brust ihm
War erschollen, unter des fallenden Last erschollen
War die Erde! Sein Geist stand jetzt vor dem Richter, besann sich
Kaum noch, was jene Wolken, von vollem Monde gehellet,
Wären, was wäre jenes Gestirn, so die Wolken ihm hellte.
Ach, und diese Götter! Das weckt' ihn. Die Himmlischen alle
Schauerten, zweifelten. Aber der Richter lächelt' ihm Gnade!

Allmacht war sein Lächeln, schuf um zu Wonne das Elend!
Endlich hatt' Elisama sein graues Haupt in die Grube
Niedergelegt, ein dürftiger Greis, der wankend am Stabe
Vor der Thür der Reichen sein Brodt erflehte, sein Wasser
Schöpft' aus den Quellen. Er war empfindliches Herzens gewesen,
Aber geduldig. Ein Held, wie wenige, hatt' er des Lebens
Größte Trübsal nicht nur ertragen, hatte den Schöpfer
Aller Dinge, den Geber der Freud' und des Schmerzes, gepriesen.
Könige konnt' er ehren; und wurde so gar von den letzten
Unter dem Volk verachtet. Er lag schon lang' auf dem Lager
Todt, und noch kam keiner, der ihn begrübe; da leckt' ihm
Einmal sein Hund noch die kalte Hand, und starb. Elisama
Stand vor dem Richter. Ihm bracht' ein freudestrahlender Cherub
Eine Krone vom Richter. Im weiten Kreise der Engel
Und der Erstandnen walleten leisere Lispel, der Freude
Stimmen umher, da der Cherub die Krone dem Duldenden brachte.
Manches Gesetz, weil es leicht ihm wurd', und in seiner Seele
Keine Neigung nicht war, die sich dawider empörte,
Hatte Zadech erfüllt, und stolz war dieser getäuschte
Auf den kümmerlichen Besitz, den er hatte, geworden,
Auf den Brosam grünliches Brodt, den hölzernen Becher,
Aus der stehenden Lache gefüllt, die sinkende Hütte,
Und den kupfernen Scherf. Wer solche Arme verachtet,
Weh dem! aber auch Weh dem Mann des Elends, der stolz ist
Auf ein wenig leichtere That! und selber dem Reichen
An weit schwererer, wenn er dabey mit stolzer Erwartung
Sich einschläfert, und Kronen des Lohns an dem Ziele der Laufbahn
Ohne Demuth sich träumt. Den dürftigen Zadech versenkten
Seine Genossen ins Grab; die Seele stand vor dem Richter.
Steig hinunter mit ihm. Der Cherub begann ihn zu führen,
Aber er sträubte sich, wandte sich, wollt' entfliehen, vermochte
Nicht zu entfliehn, rief, redete, schwieg. Mich? welcher so vielen,
Allen Gesetzen gehorchte! der ich Belohnung erwarte!
Mich? Wer bist du, o du mit den blutigen Strahlen, der diesen
Schrecklichen Pfad mich führt? Verstandest du den Befehl auch,

Welcher dir ward? Ha wüthe nicht so! Ich fühle die Wendung
Deines Schwunges, fühle das Drohn der tödtenden Augen!
Ungerechter! du zwingst mich. O möchte Nacht dich verschlingen!
Flammen dich überströmen, und deine Strahlen vertilgen!
Ha, wer bist du? weiche von mir! riefs, trieb nach dem Cherub
Dunkles Gewölk! Schnell leuchtender Nebel, schneller noch Duft, schwand
Vor des Cherubs Glanz das Gewölk. Der führende schwebet
Vorwärts. Die Seele fühlet die Kraft des Unsterblichen; sträubt sich
Gleichwohl, empöret sich noch. Es gelang ihr, in eine der Klüfte
Drey Berghöhen hinab sich zu stürzen. Nun schonte der Cherub
Länger nicht mehr. Sein Ruf war Donner geworden. Die Seele
Kam aus dem Abgrund bebend herauf, und flog mit dem Führer.
Heere schlugen. Die Führer der Heere, Eroberer beyde,
Sanken. Umher im verstummten Gefilde lagen die Leichen,
Lagen die Wundenvollen gestreckt: und wie Wolkenbrüche,
Strömten die Geister der Todten herzu, mit ihnen der Führer
Geister. Der Richter der Welt erhub die Rechte; da stürzten,
Schmetterten Donner herab auf die beyden großen Verbrecher!
Lange hallt' es den Hochverräthern der Menschlichkeit nach, dumpf,
Weit hallt's nach, voll Entsetzens nach in die Klüfte Gehenna's!
Und nun ruft' es empor von dem Abgrund schicksalverwünschend!
Schwirrt' es, als Geißlung! Der eben erst gemordete Kriegsknecht
Geißelte, schrie: Auch hier wird Schlacht geschlachtet! und schwung dann
Höher, ergrimmter den Arm. Der Eroberer Kettengeklirr scholl
Langsam, zuckend; und grauser noch Hohngelächter der Hölle!
Melodieen, der süßesten Wonne Gespielinnen, stiegen
Mit dem Lispel empor der Engelharfen. Denn erdlos
Kamen vom Ganges, vom Rhein, dem Niagara, und Nilus,
An den Cedern einher auf Tabor, Seelen der Kinder.
Wie gesondert von vielen und großen Herden, an Einem
Langen Hügel hinab, genährt vom Frühlinge, Lämmer
Weiden, so kamen einher an des Tabor Haine die Seelen.
Aber der Richter richtete nicht. Sie wurden der Wege
Viele geführt, von Sterne geführt zu Sterne, bevor sie,
Himmlische Jünglinge nun, erhabnere Pfade betraten.

Manches sahn sie zuvor auf ihren Wegen, und lernten
Manches, umtanzt von fröhlichen Stunden. Mich deucht, es ertönt.
Einst von diesem mir auch die vielbesaitete Harfe:
Irgendwo in Gefilde der Ruh wird eines Säuglings
Seele geführt. Auf einem der Blumenfelder begegnet
Ihr die Seele des einzigen Freundes, den Elisama
Übrig behielt, und der dem entschlafnen Greise die Hand noch
Leckt', und starb. Die Seele des treuen Hundes gesellet
Sich zu der Seele des Säuglinges, folgt ihr, und will sich nicht trennen.
Dieser verstößt sie nicht; bald aber wird sie sich dennoch
Trennen müssen, wenn er nun hinauf in höhere Sterne
Steigt: doch gesellt sie sich gern zu neuankommenden Seelen.

Freuderufend erhob sich die Seele Geltors, und schwebte
Mit dem führenden Engel. Als sie der wallenden Monde
Rauschen nicht mehr vernahmen, nicht mehr der beschweiften Kometen
Fliegendes Donnergetös', und die stille Heitre des Himmels,
Näher den nicht begleiteten Sonnen, erschwebten: Gestalten
Stiegen da auf um Geltor, nicht des sinnenden Geistes
Bildern, nicht Traumerscheinungen gleich; er sah, und er hörte,
Was er Gutes im Leben, das nun gelebt war, und Frommes
Hatte gethan! er lebt' es wieder, doch ohne den Anblick
Seiner Fehle, und voll von dem Himmelsgefühle, daß Gott es
Ihm belohne. Mit hochgefalteten Händen des Preises,
Sieht er um sich die Dürftigen, welch' er labte, die Waisen,
Die er zu taugenden Männern erzog, die Bräute, die Freunde,
Schaaren der Freyen, für die in der Schlacht, sie zu retten, sein Blut floß;
Und er wallt' in der Heerschaar fort, mit freudigem Rufen,
Und noch froherem Dank des süßen Lächelns gesegnet.

Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und immer
Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,
Kamen die Seelen, itzt dicht aus der Wolke stürzend, itzt träufelnd;
Trockneten weg in dürren Gefilden, oder entflossen,
Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen Wehmuth,
Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie
Aufstieg, oder sank die schicksalentscheidende Wagschal.

Hagid und Syrmion zuckten ihr Schwert auf einander, und beyde
Taumelten hin in ihr Blut, und hauchten mit Zorne den Geist aus.
Ihnen klirrten aus sichtbarer Nacht diamantene Ketten
Fürchterlich, dumpf, fernher, sie mußten nahen, entgegen.
Einem Geiste der Hölle gebots ein Cherub; der fiel sie
Wuthvoll an, und kettete sie an einander. Des Abgrunds
Kluft, in welche sie stürzten, erscholl von der rufenden Falle.
Toa, ein Jüngling auf jener Erd' in der Ruhstatt Gottes,
Wo die Sünde nicht ist, und der Tod nicht, schaute dem Cherub,
Der ihn traurend verließ, mit Erstaunen nach. Doch es wurde
Bald sein Erstaunen zu Schrecken. Er hatte wider den Schöpfer,
Und den Mittler Klage geklagt, mit der Klage begonnen,
Mit der Empörung geendet: Daß denen Leiden des Todes
Bliebe, die doch aus dem Grabe zur seligen Ewigkeit kämen!
Und er schaute bestürzt umher, und erblickt' in dem Thale
Chöre Feyrender, welche, mit junger Blüthe gekränzet,
In den mächtigen Strömen der himmlischen Harmonieen
Fortgerissen, von lieblichen Reihn der Wonne beflügelt,
Gottes Pfad in dem Labyrinth der Beseligung sangen.
Und er wallet' hinab von seinen Thränen zu reden!
Aber er stand bald still. Ihm winkt' ein anderer Engel;
Und er mußte folgen. Verwundernd fühlt' er sich schweben.
Ach nicht lang', und er sah in weiter Fern sein Geburtsland
Hinter sich leuchten; er sah's, wie andere Sterne der Schöpfung;
Sah es, ach wie erstaunt' er! bey einer Sonne verschwinden!
T. Engel des Herrn, wo führst du mich hin? Der Engel des Herrn schwieg.
T. Engel des Herrn, was hab' ich beweint? Der Engel des Herrn schwieg.
Und des Unsterblichen Feuer verlosch auf der blühenden Wange.
T. Engel Gottes, ach hilf mir! E. Ich kann nicht helfen. Sie flogen,
Wie auf Flügeln des Sturms; und lange verstummten beyde.
T. Wer gebot dir, mich wegzuführen? E. Der Richter. Sie sahen
Jetzo die Erde, zwar ferne, doch schon noch lockere Gräber.
T. Ach das sind die Hügel der Todten! E. Das sind der Aussaat
Stäten. T. Und jener viel höhere dort mit den blutigen Kreuzen
Bey den Hütten? E. Ist Golgatha! T. Golgatha? Seraph, ich sehe

Sterbliche dort: allein wo ist, der den Sterblichen Leben
Gab? E. Du siehst es glänzen. Du kennst uns. T. Ach ich erblicke
In der Cherubim Mitte den Hocherhabnen des Himmels!
E. Ja du siehest den Richter der Welt! T. Und, wehe mir, meinen!
Führst du zu ihm mich? E. Eile! Sie kamen hinab zu der Erde,
Schwebten nach Tabor hin. Mit Seelenschaaren erreichte
Toa den Berg des Gerichts, der zweyten Verklärung des Mittlers.
Also kommt, wenn ein Sturmwind braust, mit gewelkten und frischen
Blüthen, auch eine der schon gebildeten Früchte geflogen.
Als er unter den Seelen sich sah, und mit ihnen herüber
Kam zu dem schreckenden Berge, da wär' er gerne geflohen;
Aber ihn hielt verborgne Gewalt! Er stand vor dem Richter!
Cherubim traten herzu. So schweigt der benachtete Himmel,
Ehe der Donnersturm sich erhebt; so war die Versammlung:
Kurzer, geschleuderter Schlag schlägt hoch herunter; so klagten
Ihn die Cherubim an. Die Kläger hatten gesprochen:
Und die Strahlen Eloa's, der Christus schaute, verloschen
Schnell in Schimmer; es bebten die Auferstandnen, die Engel,
Toa, die Seelen bebten. Auf Einmal ergoß sich die Blässe,
Kam die Geberde des Todes, und, mit des ernsten Erstaunens
Lautem Ruf, sank Toa, und starb! Der Arm der Allmacht
Wandelte bald die Verwesung in Staub, gab bald den getrennten
Staub den verwehenden Winden; und ach der Seele des Todten
Wurde kein Leib aus der Heitre geschaffen. Sie war allein, war
Ganz von allen Wesen verlassen! war nicht in der Schöpfung!
Nicht auf der Erde der Sterblichen, nicht auf ihrer! Sie sahe
Keines Unsterblichen Antlitz! vernahm, in der bitteren Wehmuth,
Keines Himmlischen Stimme! Sie dachte, wie ehmals; auch konnte
Sie sich bewegen, doch blieb, auch bewegt, sie stets in der Öde!
Wehe! vor ihr war jeder Schauplatz neuer Erkenntniß
Weggesunken; sie hatte nur Voriges, und sich selbst! war
Freundelos, ohn' Einen Laut Antwort auf die bange
Frage: Wenn sein Gericht der Richter endigen werde?
Nur, daß ihr aus den alten zuweilen Gedanken entstanden,
Welche, doch dieses wußte sie nicht, die ihren nicht waren.

Zu der Schaar der Todten ward der stolzesten einer
Unter den Menschen geführt. Der aufgeschwollne Verbrecher
Hatte seinem Volk die heiligen Rechte der Freyheit,
Sie mit Schlangenentwürfen, und Klaun des Löwen entrissen.
Da verraucht war das Blut der Unterjochung, und ganz nun
Über die Fesselbeladnen ihr Haupt die Herrschsucht aufhub,
Schwelgt' er, und zischete Spott den verstummten; kaum waren sie Menschen:
Er ein Gott! Bald kroch der Wurm zu der Leiche des Gottes.
Als, dem Richter schon nah, ihr Führer, ein himmlischer Jüngling:
Folge! noch Einmal der Seele gebot, und sie von des Todes
Schrecken nun ganz sich ermannete, hielt sie im Schweben. Der Seraph
Sah's, und ein wenig Feuer, wie uns der Sirius funkelt,
Schimmerte ihm von der Wange. Noch säumte der todte. Da wandte
Sich der Jüngling, und mit der leisen Bewegung der Urkraft,
Wie in dem Himmel sie Gott anschuf, berührte des Engels
Wehen, indem er sich wandte, den todten. Da folgt' er, als rissen
Stürme dahin, als wirbelten ihn Orkane, wie Meerschaum.
Und er war, zu beginnen ein Hohngelächter, in Arbeit;
Aber es wurde Geheul. So stürzte der führende Seraph
Ihn vor des Richtenden Fuß in den Staub. Der Göttliche sagte:
Seele, wer bist du? Da hub der todte sich: Bist du der Götter
Einer des Himmels; so wisse, daß ich von den Erdegöttern
Einer bin! und daß dem Gotte kein Gott gehorchet!
Christus sah umher in der Schaar, die um ihn herumstand;
Sameb wars, den der Wink des Versöhners erkohr. So gebot er:
Richt' ihn, Sameb. Da ging in Samebs Angesicht Freude,
Wie ein Morgen des Frühlinges, auf. Schon wußte des Knaben
Seele, wie kühn der bitten dürfe, den, über die Todten
Auszusprechen Entscheidung, der Gottversöhner erwählte.
Und er sank, und betet', und ward erhöret. Da wandt' er
Sich zu dem todten, und sprach: Des Abgrunds niedrigsten Sklaven
Sollst du dienen, Empörer! wer tief an die untersten Stufen
Deines Throns sich stürzte, von dort wegschlich, und mit Wuth trat
Auf den Nacken der Unterjochten, der leidenden Guten,
Diesem! Sein zweifelnder Wink schon soll den Fuß dir beflügeln!

Dich anklagen der Säumniß die wahnsinntrunkene Fodrung!
Und der gerichtete fühlt' auf Einmal sich schwerer, und sank, so
Überlastet, hinab, wo der Sklaven Wink auf ihn harrte.
Zoar hatte, vereint in langer daurender Freundschaft
Bunde, mit Seba gelebt. Und jetzt ward ihnen, was selten
Freunden ward. Sie starben zugleich! mit sichrer Erwartung
Jener Herrlichkeit, Seba; indem er sich selber die Krone,
Als dem Würdigen, gab: mit Reu und Befürchtung und Demuth,
Zoar. Anders sinket, und steigt des Richtenden Wagschal,
Als des Menschen. Da sie zum Gericht ein Unsterblicher führte,
Sprachen sie unter einander: S. O Loos des himmlischen Lebens!
Ach wie ist uns so lieblich das Loos des himmlischen Lebens,
Zoar, gefallen! Z. Auch hier vereint uns beyde die Freundschaft,
Ewig ist nun, o Seba, ihr Bund! Der Unsterbliche hört' es,
Schwieg. Sie standen vor Tabors Gericht. Dem Unsterblichen sagten's
Winke des Richters. Er führte. Nicht lang', und es kam aus den Fernen
Einer Öd' ein Engel des Todes. Er wandelte langsam,
Aber gerad' auf sie zu. Des schrecklichen Unbekannten
Richtung und Gang schien, wünschte man ihm zu entfliehn, unentfliehbar.
Noch war zwischen den dreyen, und zwischen dem Todesengel
Weite, wie Meere. Doch Zoar, als er die Eile des Seraphs
Sah, des Geleiters, der sie aus jener ernsten Versammlung
Hatte geführet, weg sie geführt von dem Antlitz des Einen,
Welcher vor allen ihm schien ein Hocherhabener, Zoar,
Als er des Todesengels Herüberschauen erblickte,
Überströmt' es, wie Schrecken. Er säumte. Der Todesengel
Stand vor ihnen, und hielt die hohe Flamme gen Himmel:
Du bist angenommen! und du verworfen! Er wandte
Sich mit dem Donnerworte zu Seba. Als dieser zu hören
Wieder vermocht', erscholl das zweyte Wort des Verderbers:
Scheidet! S. O Himmel, und Erd', und alles, was heilig ist, Menschen,
Engel, und all' ihr Wesen der ewigen Dauer! verworfen?
Scheiden? Verworfen! hast du, hast, Donnerer, scheidet! gerufen;
Macht der Mächte, wer bist du? Z. Ach Seba, Seba! Geliebter!
Auserkohrner! vor allen mir auserkohren, so lange

Theuer mir, so lange mein Freund! S. Mein Zoar! . Auf ewig,
Donnerer eines Gerichts, das meinem Forschen zu hoch ist?
T. Ob auf ewig? fragest du mich. (Indeß war des Führers
Glanz in Dämmrung erloschen.) O frage mich nicht! den Seraph,
Der euch führte, den frag', er kommt von dem Richter des Himmels
Und der Erde! S. War der, der so vor den Cherubim allen
Strahlte, der Richter der Welt? und hat er diese Verwerfung,
Diese Scheidung geboten? Unsterblicher, welcher uns führte,
Meinen Zoar, und mich, du Engel Gottes: Auf ewig?
In noch trübere Dämmrung gehüllt, antwortet der Führer:
Er hat alles geboten. Gehorch, und scheide! S. Geboten
Er, der auf mich nicht niederschaute? Der Anderer Schicksal
Zwar entschied, doch auf mich mit keinem Blicke nicht schaute?
Zoar sprach: Er blicket' auf dich; es dauchte mir, ernstvoll
Blickt' er auf dich. S. Du zeugest wider mich, du Geliebter?
Weh mir! in dieser Stunde des Grauns? und an diesem Abgrund?
Z. Ach ich zeuge nicht wider dich! Du weißt ja, ich konnte
Nie die Wahrheit verheelen. Umarme deinen getreuen!
Seba, ich zeuge nicht wider dich! Der Engel des Todes
Hatte sich weggewendet, und niedergesenkt zu der Erde
Seine Flamme, gemildert ihr Drohn. Denn Zoar umarmte
Seba; denn Zoar weint', und Seba blutige Thränen.
Aber der Sonderung Stunde war da, die schreckliche, bittre,
Stumme Stunde war da; der Verderber mußte die Flamme
Wieder erheben, wieder mit ihrem Schrecken sie waffnen.
Ach er flammt', und er schaut' herunter, und ruft', und Entsetzen
War die eiserne Stimme des rufenden. Scheidet! Sie schieden.

Cerda, ein kenntnißbegieriger Jüngling, lag auf dem letzten
Lager, und war mit dem doppelten Segen, des vollen Bewußtseyns,
Und der Todesgewißheit gesegnet. Heiß vor Erwartung
Dessen, das kommen werde! genoß er so mächtiger Freuden,
Daß er mit Drücken, und Küssen, und heftigem Schütteln der Hände
Jeden empfing, der ihm nahte, den Freund, und den Feind. Da er todt war,
Durfte sein Engel, bevor er ihn brachte zum richtenden Mittler,
Ihn in die Tiefe, die Höh', in die Freye der Himmel ihn führen.

O des Todes! der Gottesgabe! Nun schwebet' er, kreist' er,
Schauert' er in den Weiten des Unermeßlichen, sahe
Gottes Gestirn', und hört', in der Näh', in der Ferne, sie wandeln;
Selber die Gottesgestirn' in der Straße des Lichts, und auf ihnen
Ihre Bewohner, die Namen nicht nennen, Zahlen nicht zählen!
Schaarenheer' umringten ihn jetzo, welche der Schöpfung
Fest begingen. Nun hielt er es länger nicht aus, sank nieder
Auf ein röthlich Gewölk am Wasserfalle. Wie schlummernd
Lag er, erblaßte zu Schimmer; ihm daucht'ʼs, er stürbe noch Einmal!
Schaaren wurden herzugeführt; in dem dichten Gewimmel
Rief's: O des rollenden Donners Gott, der weit den Olympus
Aus der schwarzen Wolk' erschüttert, wir brachten dir Farren,
Sie mit Blumen der Thale geschmückt! wir brachten dir Widder,
Sie mit Laube! Was thaten wir Sterblichen? Zürne nicht, Vater
Aller Götter! ihr Götter um ihn, ach zürnet auch ihr nicht!
Du mit der furchtbaren Urne! du hast sie versenkt, sie verborgen
Irgendwo dort in der Nacht, laß, Minos, nicht fallen, nicht fallen
Deine wüthenden Loose! verbirg auf ewig die Urne!
Brama! wir haben uns ja . . Laß, Minos, die Loose nicht fallen!
Brama, gefesselt, verwundet, gedorrt an der Sonne! verschmachtet
Sind wir, Brama, vor dir! Ha Gott der Haine, du zürnest,
Wodan, doch nicht? Allvater, doch nicht? Dir floß ja, dir floß ja,
Krieger! der Jünglinge Blut in der Schlacht. Gefesselt, verwundet,
Brama, gedorrt! Wir sind der Feigen Tod nicht gestorben!
Sind in der Schlacht . . Verbirg, o Minos, die Urne, zerschmettre
Sie; laß wehen hinab in das Chaos die wüthenden Loose!
Sind in der Schlacht an tiefen, an brennenden Wunden gestorben!
Sind.. Mit kränzenden Blumen geschmückt, und die Widder mit Laube!
Hebe die Rechte nicht, sammle nicht, Zeus, die erschütternden Wolken!
Zeus Kronion, erbarme dich unser! laß schlummern die Donner!
Sind für Freye, für Freund und Braut in Blute gestorben!
Ruften die Seelenschaaren, und wurden mit Gnade gerichtet.
Jesus wandte sich, sprach: Komm, Engel der Erde. Eloa
Folgte. Schon that vor ihnen der Schöpfung Weite sich auf; laut
Scholl's in dem Unermeßlichen. Lichtglanz strömten die Sterne

Aus den Meeren, und von den Gebirgen. Die Pole der Himmel
Schauerten sanft. Nur leise berührete sie in dem schnellen
Gang der Allmächtige. Da den Versöhner kommen er hörte,
Sahe, da schwebt' in der Wonn' hinaus in die Öde, da eilte
Abdiel wieder zur Pforte der Hölle, ruft' es dem andern
Hüter, eröffnete wankendes Ungestüms, daß die Riegel
Klangen hinab, und die Angeln ins ewige Grab. Die Verworfnen
Sahn, wie in Flammen, den Seraph, und hörten es stets noch, als rollte,
Schmettert' ein Donnerwagen auf tausend Rädern herunter.
Jesus trat in das offene Thor der Hölle. Die Hüter
Waren nieder vor ihm auf ihre Stufen gesunken;
Und sie erhoben sich, sahn anbetend dem Richter der Welt nach,
Sahen, wie er hinunterstieg in die Tiefe der Tiefen,
Und wie die Satane weit umher zu Felsen erstarrten!
Stürmendes Fluges, ihm strömet zurück sein Schimmer, des Schwertes
Flamme zurück, ereilt den Messias der Todesengel
Erster. Ihn hatte zur Hölle gesandt der Vater. Er sollte
Jenes Gericht, das er sehen würde, den Himmeln erzählen.
Jesus ging nach dem Throne des Abgrunds zu, der erhöhter
Auf den steigenden Tempel des Hassers Gottes und Satans
Schreckliche Schatten warf. In des kommenden Mittlers Geberde
War, in dem Antlitz des Überwinders, mit göttlicher Ruhe
Überstrahlt, (Urkräfte begannen durch sie!) war Allmacht.
Unter des Wandelnden Fuß ward Eden; hinter ihm wurde
Eden wieder zur Hölle. Der Furchtbare stand auf des todten
Meeres Gestade, schwieg. Fliehn wollten die Satane, fliehn war
Ihnen versagt! ha sterben! kein Tod erbarmte sich ihrer!
Neben dem Mittler stand, mit weitumschauendem Auge,
Heißer Erwartung voll, Eloa. Gedanken der Engel
Denken nicht schneller; so stürzt' auf Einmal der Thron des Abgrunds
Trümmer hin! Dampf, Flammen entstiegen der liegenden Trümmer,
Schossen, wallten empor, und weit umher in Gehenna
Krachten tausendmal tausend der Wiederhalle! Der Tempel
Stürzet', und keine Trümmer war des gewesenen Zeugin.
Du Eloa, wurdest gewahr in dem Antlitz des Mittlers

Ein Hinschaun, daß du nieder bey ihm mit dem vollen Gefühl sankst
Deiner Endlichkeit. Dumpf brüllt' auf der Satane Rufen,
Dumpf scholl's her mit der Woge des Meers zu dem hohen Gestade:
Ha! was bin ich geworden? was du geworden? und dennoch
Leb' ich! Wehe mir, lebe! Lebst du auch? Ha was säumet
Denn sein Donner noch? Wird länger nicht säumen! nicht säumen!
Niedergeschleudert, daß mit die Hölle vergeht, daß die Lasten
Ihrer Gebirge, wird bald . . S. Ha rufet es, brüllt es mir zu: Wer,
O wer seyd ihr geworden? Ich lieg', hier lieg' ich, Satan
Zittert' es, stammelt' es, lieg' an dieser Verwüstung, und starre
Weit hinunter gestreckt! Wo der Tempel der goldenen Tafel
Hatte gestanden, auf dieser geebneten Öde Gefilden
Lag Adramelech, und rief, daß der andern Stimmengetöse
Niedersank: Hier lieg' ich, du Weh des Wehes! Gericht du,
Dem selbst sie verstummen die Donner Gottes! hier starr' ich,
Last' ich die Höll', ein Todtengeripp! Da der Engel der Erde
Ihre furchtbare Täuschung vernahm, mit der sie sich täuschten,
Bebt' er zurück. Die verworfenen Seelen, mit ihnen die Seele
Philo's, Ischariots Seele mit ihnen waren, wie Wolken
Aus den Fernen, herüber zum todten Meere gezogen.
Jetzo sahn sie den Richter nicht mehr: sahn über dem offnen
Schreckengefild weit ausgebreitet Todtengerippe,
Engelgebein! und von ihnen umringt in seiner Gestalt stehn
Abbadona; allein auch er erblickte Gerippe!
Täuschung hatte sich über die ganze Hölle verbreitet;
Nur der eignen Verwandlung entsetzliche hatte der Seelen,
Und des Engels geschont. Der feurige leuchtende Klumpen
Stand in der Mittagsglut hoch über dem Meere des Todes,
Erst entstellter, als sonst, von schwarzen Beulen des Urstoffs
Aufgeschwollen; allein die öffneten sich, und ergossen
Lichteren Brand, aus jedem der furchtbaren Rachen ein Glutmeer.
Weißer ward das Schreckengefild bis hin, wo kein Auge
Mehr von einander vermochte die Grabgestalten zu sondern.
Aber auch da, wo die Seelen sie unterschieden, erkannten
Sie doch keinen, als nur an seiner Stimme Gebrülle.

Denn, wie sonst die Stimmen herauf mit dem Ocean brausten,
Wie von dem Felsen herab sie schmetterten, schollen sie jetzt auch,
Jetzt nur dumpfer vor Qual, vor Wuth, vor Entsetzen gebrochner!
Satan richtete sich zuerst ganz auf, und allein stand,
Hoch stand Satan unter den Todten, schlug, daß es furchtbar
Wiederhallt' aus den Trümmern des Throns, mit der Hand an den Schädel,
Rufte, der Klippe, die lang' aus den Wolken schwindelnd herüber
Hing, das Entsetzen des fliehenden Wanderers, und dem Damm gleich,
Der in dem wiedertönenden Walde den Strom noch zurückzwang,
Welche zugleich jetzt stürzen: so brach sein wüthender Schmerz aus.
Ja, ich weiß, was es ist, daß diese Gestalt euch belastet!
Daß ihr Ihn, an dem Kreuz, bei den Schädeln, tödtetet, würgtet,
Mordetet! Ihn in das Grab eingrubt! das ists, ihr verruchten!
Das, ihr Geripp! ihr Gräul, wovon die Verwesung, des Nagens
Müd', aufstand! ha ihr Ungeheuer, welche der Donner
Gottes zerstreu'! und des Abgrunds Beben wieder vereine!
Wieder zusammenwerfe der Sturm, und das Meer in Empörung
Gegen den fliegenden Sturm, wenn es seine Ströme dahergeußt!
Ruft' es, und schwankt', und lag, und strömte sich Flammen ins Antlitz.
Belielel klagete so in der Jammeröde:
Habt ihr die Blumen gesehn, die vor ihm, ach, Eden des Himmels,
Dich erblickt' ich! vor ihm aufsproßten, hinter ihm schleunig
Welkten, dorrten, vergingen? Wir dorren ewig, vergehn nicht!
Ach vergehn nicht! Er riefs, und wünschte, daß unter ihm neue
Tiefen sich öffneten, ihn in ihren Gräbern zu bergen.
Endlich raffte sich auch Adramelech auf, ein Entsetzen
Aller Stolzen. Denn schnell entsank ihm die Kraft, und er stürzte
Nieder, daß laut das Gebein ihm hallt', und dunkel die Asche,
Dickgewölkt von dem fallenden stieg! Lang lag er Geripp da,
Als von der Täuschung genesen die Hölle war. Moloch strebte
Aufzustehen. Er saß, gestützt auf die dorrende Rechte,
Sprach zu Magog: Mir schwanken vom Wirbelwind die Gebeine!
Und mir heult der Orkan in dem Schädel! aber ich will es!
Aufstehn will ich! Es lieg' Adramelech! Er thut's, steht, fasset
Magog, und reißet ihn auf! Nun standen sie, gingen sie, Magog

Rief: Den schrecklichen Leib, wenn es anders ein Leib ist, wir wollen
Ihn uns, einer dem andern, zerstören! Zermalm das Gebein mir!
Ich zermalme dir deins! Das Übrige, wenn wir nun sinken,
Werden die Donnerstürme zerstreun! Sie faßten einander,
Wollten zermalmen! allein wie in Felsen Orions gebrochen
War ihr Gebein! sie stürzten von thürmenden Bergen sich nieder!
Aber, als wär's in den Klüften der sieben Sterne gehärtet,
War der hingestürzten Gebein! Sie mußten im Abgrund
Liegen bleiben, wie sie von der Höh sich hatten gestürzet,
Liegen gestreckt, unbeweglich, und stumm! Unnennbares Grausen,
Gleich aus wolkenbeladnem Gebirg' herschäumenden Wassern,
Überströmete, so wie er lag in dem weißen Gefilde,
Sog, und drang ihm hinab in des Geistes gesunkensten Abgrund.
Sieh, er krümmte sich, wand vergebens sich, nun noch zu leugnen,
Daß Gott sey! er brüllet' es, heulet' es; rang nach Vernichtung,
Winselte, raste nach ihr, griff aus mit der Sterbenden bangem
Furchtbaren Greifen nach ihr, und war! So fühlte, wer der sey,
Der auf Golgatha starb, die unterste Hölle. So warnte
Neues Gericht sie mit schrecklicher Warnung: Nicht aufzuhäufen
Auf Empörung Empörung dem letzten Gericht des Versöhners.

Siebzehnter Gesang.

Der Messias erscheint Thomas. Er steigt mit Gabriel hinunter zu den Geistern derer, die in der Sündfluth umgekommen waren, und entscheidet ihr Schicksal. Viele Auferstandne erscheinen, bey dem Grabe des Erlösers, vielen Frommen auf Einmal. Lazarus ladet Freunde, und Pilger, die zum Feste gekommen waren, zu einem Mahl in seinen Garten ein. Unter den Pilgern sind Auferstandne. Einige davon erscheinen. Erscheinungen sehn: Zwey, die nicht genennt werden; und Sebida, ein Zweifler. Lazarus redet von den Leiden des Versöhners, und geht hierauf zu dem Grabe Maria's, deren Seele dort ist. Erscheinungen sehen ferner: Eneus; Bethoron, der reiche Jüngling, der Christus nicht nachfolgen wollte; und Versebon, der dankbare Aussätzige.

V. 1—18.

Didymus hatte sich lang von seinen Brüdern gesondert,
Jetzo kehrt' er zurück, und kam zu der Hütt' an dem Tempel.
Aber er säumet', und ging nicht hinein, und wandelt' am Eingang
Unter den Palmen. Er ging jetzt, lehnte sich jetzt an der Palmen
Eine. Bald hört' er sie singen. Da kam er, und blieb an der Pforte
Stehn. Sie sangen ein Lied der Auferstehung, der neuen
Lieder eins, wie am Throne die Seelen der Märtyrer singen.
    Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!
Seine Kindlein werden im Schooß der Erde nicht ewig
Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Die Stimme des Segens
Wird ertönen, vor ihr verstummen des Fluches letzter
Laut! Erzengel werden sich freun, und leuchtender strahlen
Von den süßen Entzückungen über die Todten, die leben!
Ach daß jetzo nicht mehr das Grab ist, nicht mehr die Verwesung
Herrscht, noch in Grüften zerstört der hohen Seele Genoß liegt!
Wehet, Winde, vom Morgen, und bringt den Staub der Zerstörung!
Bringt der Zerstörung Staub, ihr wehenden Winde, vom Abend!
Brause, Sturm der Mitternacht, und bringe die Trümmern!

Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!
Seine Kindlein werden im Schooß der Erde nicht ewig
Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Wie Träumenden wird es
Dann uns seyn, wenn wir wiederkehren ins Leben der Engel.
Wehet, Winde, vom Morgen, daß wir in das Leben der Engel
Wiederkehren! O säusle die Todten Gottes herüber,
Mittagswind, zu dem neugeschaffenen Paradiese.
Sieh, an der Pforte des ewigen Edens schrecket des Cherubs
Schweigen nie, droht nie die hohe Flamme des Schwertes!
Denn wir halten das Mahl mit dem Sohn, in der Lebensbäume
Kühle, das Mahl, in dem Säuseln um uns der Gegenwart Gottes!
Denn erstanden ist er, der bis zu dem Tode die Seinen
Liebte, bis zu dem Tod' am Kreuz! So hatte sie Thomas
Preisen gehört, und war auf die Schwelle gesunken. Er deckte
Mit der Hülle sein Antlitz! Ihm floß die Thräne, wie Blut dem
Fließt, der am Leben verzweifelnd im Kampfgefilde gestreckt liegt,
Und, ihr Gefährt, den Siegsruf hört der Streiter für Freyheit.
Noch vermocht' er nicht aufzustehn. In das müde Gebein drang
Strömender Duft ihm der Mitternacht. Er fühlt' ihn nicht, weinte,
Weinete laut, mit der Wehmuth Schauer auf Wehmuthsschauer,
Daß ihm die ganze Seele zerfloß. Er riß sich mit Eil' auf,
Ging zu den Brüdern hinein. Nun sahen sie endlich wieder
Thomas, ihren Bruder, und kamen mit ihrer Wonne
Lebenswort ihm entgegen. Er hört's, und lange verstummt' er.
Aber es kehrete bald in die Seel' ihm wieder des Leidens
Furchtbare Kälte, senket' auf ihn den lastenden, starken,
Eisernen Arm; und er rufte: Seh' ich ihm in den Händen
Nicht die Mahle der Nägel, und leg' ich in diese Mahle
Meine Finger ihm nicht, und nicht in des Lebenden Seite
Meine Hand; so glaub' ich es nicht! Der hörenden Wange
Glühete, wurde bleich. Schon rauschten der Cherubim Flügel
Unter der Hütte Palmen, schon träufelt' ihr Auge von Wonne!
Schon erbarmete sich des Gottversöhners Erbarmung!
Und der Göttliche stand vor seinen Jüngern. So schöpfen
Christen, welche des Todes Graun erlagen, entschlafen

Nun, aus den Strömen des Lichts; so stürzete vor den Erstandnen
Thomas sich nieder. Der Göttliche sprach zu den Zeugen mit seiner
Herzlichkeit: Friede sey mit euch! Dann sagt' er zu Thomas:
Lege mir deine Finger hierher; sieh meine Hände.
Lege mir in die Seite die Hand, und sey ungläubig
Nicht, sey gläubig. Der bebende Zeuge des Auferstandnen
Rufte: Mein Herr! und mein Gott! Da sprach der ewige Mittler:
Siehe, du sahst, und glaubetest. Der ist selig, der nicht sieht,
Aber dennoch glaubt! Und jetzt war seiner Gemeinen
Herr und Gott vor dem Auge der ersten Zeugen verschwunden.
Thomas betet' ihm nach, stand auf, und ging zu den Jüngern,
Und zu den anderen Brüdern umher, und bat um Erlassung
Seiner Schuld. Die liebenden hatten lang' ihm vergeben.
Und der selige sprach von dem Märtyrertode! dem Kleinod'
An der Laufbahn Ziel! Sie sprachen mit ihm von des Blutes
Zeugniß! der Krone der Überwinder am Ziele der Laufbahn!
Aber itzt ward ihr Himmelsgespräch, wie von selber, zum Liede.
Seyd in der Zukunft Ferne gegrüßt, Gemeinen des Mittlers!
Seyd, o Brüder, gesegnet mit seines Todes, mit seiner
Auferstehung Segen, o die ihr im Leben der Prüfung
Ihn nicht seht, erst jenseit der Gräber den Göttlichen sehet;
Aber dennoch glaubt! Glückselige, wandelt des Himmels
Wandel, und legt hier Eine Gemeine zum Tod' euch nieder,
Und zu dem Schaun; legt Eine dort euch nieder zum Tode,
Und zu dem Schaun. Es werden einst euer einige wandeln,
Ach in schrecklichen Zeiten, den Wandel zum Tod', und dem Schauen!
Kämpft, er kräftiget euch, kämpft daurenden Kampf! Uns, Brüder,
Höhnten, und tödteten sie! euch höhnen sie nur: und dennoch
Kürzt der eure Zeiten, wie er die unsrigen kürzte,
Der, für uns, und für euch von dem Anbeginne geopfert,
Bis an das Ende der Welt bey denen wird seyn, die er liebet!
Seraphim waren, seit Christus Geburt, hinab zu den Geistern
In dem Gefängniß gestiegen, den Seelen derer, die damals,
Da der Wasser Gericht der Erde nahte, nicht glaubten;
Waren gekommen, und hatten den Geistern viel von des Mittlers

Heile verkündet; es hatte geweissagt Gabriel: Höret,
Geister, Bewohner vordem der jüngeren Erde, des Menschen
Sohn wird selber zu euch, eh' er zu dem Himmel zurückkehrt,
Nieder in euer Gefängniß, in seiner Herrlichkeit, steigen.
Wenn, in der weiten Fern des Himmels, Gethsemane bebet,
Und ihm die Palmen wanken, alsdann wird der Göttliche kommen!
Unter den Geisterschaaren der untergehenden Erde
Hatte, seit Christus Geburt, der Unsterblichen Bothschaft Gedanken
Tausendfacher Gestalt hervorgebracht, und vernichtet,
Wandlung auf Wandlung, bis sie zuletzt Gewißheit erblickten!
Etliche nur, denn unzählige wallten umher in der Irre,
Aber ohne des Heiles Verlust, wenn das Herz nicht verführte.
Neuer Anblick des Künftigen; Licht voll Dämmrung; geglaubtes
Licht, und dennoch Nacht; Verlangen, heiß, wie getrennte
Seelen allein es zu haben vermögen; Wünsche, gen Himmel
Jetzt auf Flügeln erhoben, itzt niedergestürzt von dem Himmel;
Hoffnung, ach Hoffnung! Zweifel, nicht nur, ob dereinst Genuß sie
Endigen werde? Zweifel auch an der rechten Erkenntniß
Deß, was die Engel von dem verkündeten, welcher ein Mensch sey,
Und ein Versöhner Gottes; Empörung von neuem sich sträubend
Wider das Schicksal, oder die Vorsicht; Wehmuth, daß selber
Diese Rettung sie nicht erretten würde! vergrämte,
Bittere Wehmuth; Stolz, vor den Wiedergerufnen, der Ersten
Pfad zu betreten, vor ihnen, die hellste Palme zu tragen!
Wuth, kein Erbe zu haben im Reich der Freyen, kein Erbe
Dort, wo die Nacht nicht mehr und die Ungewißheit umwölke!
Dieß, dieß alles umgab, durchdrang die langebestraften,
Langgeprüften Geister der untergehenden Erde.
Und sie hatten empor aus ihrer Tiefe zu Schaaren
Späher gesandt, die hinüberschaun nach Gethsemane sollten,
Und den Palmen umher, und kommen dann, und verkünden:
Siehe, Gethsemane bebt! und es wanken des Sternes Gefährten!
Einige Todte ruften von Klüften zu Klüften: Die Zeit naht!
Und: Die Zeit naht! schollen die Wiederhalle des Abgrunds.
Haufen sonderten sich, und schöpften voll aus dem trüben

Feuerstrome die Schalen, und hielten sie hoch, und suchten
Pfade sich, fehlten, und fanden den Ausgang; kehreten wieder
Rufen, noch bebe der Stern nicht! Die anderen Haufen entdeckten
Nun den Ausgang auch, und kamen nicht wieder. Da strömt' es,
Hoch die Flamme, den Haufen in Schaaren nach. So empört sich,
Heben sich Stürme, das Meer; erst rauschen Wellen, wie Hügel,
Aber nicht lang', und es brausen Wogen, wie Berg', ans Gestade.
Etliche kehrten zurück. Denn immer wallten die Sterne
Ihres Weges noch fort. Doch weit hinab an dem Strome
Standen, die Flamme zu schöpfen bereit, unzählbare Todte,
Daß sie eilten, und schauten, wenn nun der Verheißne des Engels
Käme, wenn nun die Erscheinung des lebenden Todten erschiene!
Jesus sprach zu Gabriel: Eile voran. Und der Seraph
Schwebte nicht lang, so trat er, wie sie noch niemals ihn sahen,
Ganz mit Herrlichkeit überkleidet, mit Strahlen des Urlichts,
In des Gefängnisses Thor. Da wurde Gethsemane stärker,
Nun noch stärker erschüttert, so sehr, daß die wartenden Haufen
Endlich sahn, wie der Stern mit wankendem Pol' aus der Bahn wich.
Schaaren eilten hinab, zu verkündigen, sahen den Seraph
Kaum, der vor ihnen in der Herrlichkeit stand. Der Versöhner
Kam, und Tag ging auf vor dem Göttlichen, leuchtet' hinunter
In des Gefängnisses tiefes Geklüft, auf die Felsenhänge
Voller trüber Quellen, hinab in die fernsten Gewölbe
Unter den Felsenhängen, wo etliche Todte mit dumpfen,
Jetzo schnellem Geklirr diamantne Ketten bewegten.
Erst erschütterte Staunen, alsdann entflammtes Verlangen,
Endlich enthüllt ihr Schicksal zu sehn! die Versammlung der Todten;
Nur enthüllt! so dürsteten einige, was vor ein neues
Schicksal auch hinter der Nacht, die jetzt sie umgäbe, sich hätte
Aus den Tiefen erhoben des unerforschlichen Richters.
Gabriel blies die Posaune: Wir haben von seiner Geburt an
Euch den Versöhner verkündet. Er forschet Alles, er weiß es,
Wie ihr, seitdem bis jetzo, von Gott, und von Ihm, gedacht habt!
Nicht, wie ihr nun, da ihr ihn in seiner Herrlichkeit sehet;
Aber wie ihr, zu der Zeit der Verkündigung, dachtet und wünschtet,

Wird euch der Allgerechte, und Allbarmherzige richten.
Feyerlich kamen die Engel, die einst des Versöhnenden Bothen
An die Geister waren, herab, und sie standen vor Christus.
Heller vom Tage, der war vor dem Göttlichen aufgegangen,
Standen die Cherubim da, das Entsetzen vieler, und vieler
Wonnanblick. In furchtbarer Schöne begannen die Engel
Aufzusteigen, zu schweben, so weit die Gefilde der Tiefe
Sich ausbreiteten unter den Todten, und niederzuschauen.
Nahe war die Entscheidung herzugekommen; und Grauen
Vor dem erschütternden Donnerschlage befiel die Versammlung.
Stiller ward die Stille; bald aber erscholls in den weiten
Trauergefilden hier aus Einem Gedräng', und aus Einem
Dort von Rufen, von schnellem, gebrochenen, flehenden Rufen
Um Erlösung! Der Allbarmherzige, Allgerechte
Hörte, mit diesem Rufen, was sonst kein Unsterblicher hörte,
Selbst der Seelen leises Gebet, die mit Demuth von Ferne
Standen. Da schwebten hinab der Bothschaft Engel, und gingen
Unter den Schaaren umher, und sonderten! Stunde der Wonne,
Und der Thränen, der Wonne war mehr! wo tönet die Harfe,
Welche von dir zu singen vermag? O rührt' ich sie; sänge
Sie von den Thränen auch: und, wär' ich gelehrt durch den Engel,
Der sie mir hätte gebracht, auch von dem künftigen Heile
Derer, die weinten, viel mehr, als weinten, belastet von Elend,'
Wider die Vorsicht murrten, und ach erblos in dem Lichtreich,
Wie sie wähneten, ewig nun, und von der Verzweiflung
Strom ergriffen, und Strudel gedreht und Sturm, sich empörten!
Jetzo war die Sondrung vollbracht. Die Schaaren der Freyen
Steigen verklärt aus der Tief' empor, und folgen den Engeln,
Die sie führen. Die führenden sind, zu der weiten Wallfahrt
Durch die Welten umher, mit hellen Gürteln, als hätte
Sie die Morgenröthe gewebt, begürtet, und tragen
Goldene Stäbe, mit denen sie oft, wie sehr auch der Reise
Durch die Welten die Pilger sich freuen, gen Himmel weisen.
Als die letzte Schaar der Freyen die Tiefe verließ, kam
Schnelle Dämmerung, ging noch schneller unter der erste

Ihrer Tage. Gehüllt in daurendes Dunkel, wie vormals,
Blieb, drey Erdewendungen lang, die Versammlung der Geister
Sprachlos stehn; an der vierten erhoben sich etliche, gingen
Hin zu dem Feuerstrom, und schöpften mit wankender Schale
Wenig Schimmers, umher in den Klüften ihrer Genossen
Stäte zu suchen. Sie fanden der Stäten viele verlassen,
Wendeten aus der Öde sich weg, und klagten des Jammers
Voll den Genossen, der Bruder dem Bruder, dem Freunde der Freund nach.
Auf der Erde schon sind Freuden, in denen des Grabes
Erbe die künftige Wonne vorausempfindet; ach frühe
Blüthen, welken sie schnell: doch blühete also des Lebens
Baum in Eden. Nephthoa befiel, nach einem der frohsten
Seiner Gebete, süßer Schlummer. So träuft auf des Lenzes
Erstlingsblume der Thau. Bald hört' in Traum' er die Stimme:
Schlummerst du noch, und gehest nicht hin, zu erzählen den Frommen,
Daß dir ein Bothe Christus erschien? in Strahlengewande
Einer, den Gott dir sandte, der Heimath einer des Himmels?
Und er eilt nach Golgatha's Grabe. Die Seinen, so denkt er,
Weilen gewiß dort oft. Sie wallen von Salem zum Grabe,
Sehen's, und sich, und wandeln zurück, bald wiederzukehren.
Auf dem Wege des Grabes, und in dem Garten, wo Christus
Todesstäte war, da, neben dem Felsen versammelt,
Find' ich seine Treuen. Der junge, noch sterbliche, frohe
Himmelsbothe verließ mit dem werdenden Tage die Thore
Salems, und schon betrat er den Weg, so nach Golgatha führte.
Ihm begegneten Jünger des Mittlers, die von dem Grabe
Kamen. N. Verließet ihr Jünger im Garten der Auferstehung?
Kehret denn wieder zu uns, und bringt der seligen Zeugen
Mehr in der Palme Beschattung. Ich habe der himmlischen Bothschaft
Viel für euch, und für sie. An des Gartens nahem Gehege
Spieleten Knaben. Er sonderte neun der freudigen Knaben;
Fünfe hatte mit ihm einst unter dem Volke gesegnet
Jesus, unser Erbarmer, der Säuglinge Gott und der Kinder.
Und Nephthoa erkohr die andern. Ihn leitete Christus
Weisheit. So leitet Engel, indem sie sich Erben des Himmels,

Sie zu schützen, erwählen, die Weisheit Christus. Die Knaben
Kamen zum offenen Grabe, beschauten die furchtbare Tiefe,
Und die Felsenlast, die weggewälzt vor ihr dalag.
Freudig schauerten sie, doch auch mit Schrecken, indem sie
Über sich der alternden Bäume Wipfel erblickten.
Und sie irrten umher in dem Schatten des dichteren Laubes,
Und des helleren, welches der weiße Lenz mit dem Brautschmuck
Seiner Blüthen durchwebte. Sie fanden gegen des Grabes
Eingang über im Glanz des lieblichen Morgens, auf weichem
Jungen Grase, beströmt von dem Duft der Blüthengerüche,
Heilige Gottes, und sie in sanfte heitere Ruhe
Ausgegossen, und sie mit der Freudenthrän' in dem Blicke,
Eine selige Schaar, der Auferstehung des Mittlers
Einst Verkündiger, Feyrer jetzt. Sie sahe Nephthoa
Ehrfurchtsvoll; doch er war auch der göttlichen Bothen
Einer, und an sie. Viel Heilige kannten den Knaben,
Kannten seine Gespielen. Er säumt zu reden; doch alle
Sehen's an ihm, daß Stimmen des Heils auf den Lippen ihm schweben
Aber er säumte nicht lang; denn schon begann zu dem Grabe
Jener begegnende Haufen mit neuen Haufen zu kommen.
Da erscholl, von Benoni's Erscheinung! die Stimme Nephthoa's,
Wie er ihm lockte sein goldenes Haar, wie Benoni von Christus
Sprach, der auferweckte vom auferstandnen Vollender!
Und die neuen Freuden ergriffen die hörenden, brachten
Sie noch näher dem Himmel. In dieser süßen Begeistrung,
Dieser Vorempfindung der ewigen Wonn' an dem Throne,
Strömte das Herz der Heiligen aus, und sie sangen dem Sieger,
Der zertrat! Ihm blutete nun nicht mehr von der Schlange
Wuth die Ferse. So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.
Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren Wettern,
Sich in der Wolke! Der Bund ist ewig, der Auferstehung
Bund ist ewig! So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.
Und die Mütter bekränzten mit Frühlingslaube die Knaben.

Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrocknet,
Da das geopferte Lamm versöhnet hatte, nicht Tod mehr
War der Tod! So wie der Gesang sich in Strömen dahingoß,
Wandten die Knaben im heiligen Reihn nach Golgatha's Höh sich.
Und die Mütter brachten den Knaben Sprosse der Palme.
Ach der Lebende sprach mit seiner Stimme: Maria!
Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhners, und rufte,
Rufte: Rabbuni! So wie der Gesang sich in Strömen dahingoß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.
Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte die Mahle gesehen
Seiner Wunden! hatte die Hand in des Auferstandnen
Seite gelegt! So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.
Ach auch wir erwachen dereinst von dem Tod', es erwachen
Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,
Todte Gottes! So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn um eines der Gräber,
Warfen die Kränze darauf, und tanzten zum Siegesgesange.
Schleunig lassen sie sinken die Palmen. Denn, auf des Felsen
Höhe, des Grabes, das leer nun war, erschienen Erstandne;
Und der Siegesgesang verstummet. Drey der Erwachten
Standen in ihrer Herrlichkeit da; und es schwebte, wie Wolken,
Bey den Erscheinenden. Jetzo trat aus dem Silbergewölke
Asnath langsam hervor, und ward zu Glanze. Debora
Hub ihr Antlitz, und hub die gefalteten Hände gen Himmel
Aus der Wolke, bis endlich auch sie, ganz Schimmer, dastand.
Aber Jedidoth schwebte daher, als käm' er aus jener
Fern, wo nieder des Himmels Gewölbe sich senkt; doch auf Einmal
Stand er neben Debora. Und Isak begleiteten Engel,
Und bewunderten ihn, den schönsten der Auferstandnen.
Rahel weht die goldene Locke, da sie aus dem weißen
Dufte Benjamin führt, mit einer Liebe, daß alle
Mütter die Mutter erkannten. Da kam in der Sterblichen Seele
Sanftere Freude, da fingen sie an dem bangen Erstaunen
Sich zu entreißen. Nicht lang', und es traf sie neues Erstaunen.

Denn nun stand Jesaias, und Abraham da, und Hiob,
Strahlengestalten! Die Sterblichen bebten. Nun kamen des Mittlers
Täufer, und Seth, und Abel; kam mit Gabriel Adam,
Blitze Gottes! Die Sterblichen sanken. Der Fels wankt' ihnen,
Und das Gefild' umher. Doch die Seele der Sterblichen wurde
Wieder entlastet. Denn Eva kam mit milderer Schöne,
Trat einher, und führte, wie sie der erfrischenden Mondnacht
Schimmer umgab, und des Himmels Bläue, den Jüngling Benoni.
Da erhuben die Zeugen sich wieder, und sahen des Himmels
Erben mit Seelenerquickung, mit unaussprechlicher Wonne,
Fühlten es ganz, wie selig sie waren! Schnelles Entschlusses,
Näherte sich Nephthoa dem Fels. Er hatte die Palme
Wieder genommen; er hielt sie gegen Benoni, und sagte:
Ach dich kenn' ich, allein die hohen Strahlengestalten,
Deine Gefährten, kenn' ich nicht. Gesendete Gottes!
Siehe, der euch, mit diesem Glanz, der Herrlichkeit Lichte,
Segnete, segnet' auch mich. Zwar bin ich noch Erd', und es muß noch
Dieser Leib mir verwesen; allein ich bete wie ihr den,
Der versöhnet hat, an! Auch waret ihr vormals, wie ich bin,
Sterblich, und truget die Last des gefürchteten Todes, bis nieder
Euch des kommenden stürzte. Vergönnt, vollendete Fromme,
Mir, den Christus segnete, daß ich dem furchtbaren Felsen
Näher trete, noch näher schau der Himmlischen Antlitz!
Eva wendete sich zu Adam: Der freudigen Ahndung,
Adam! nicht lange, so bricht die Blume der Tod! und sie stand schon
Bey dem Knaben, und führet' ihn hin zu Benoni. Doch jetzo,
Da er mitten im Kreise der Himmlischen war, und ihr Lächeln
Seinem erhobenen Blicke begegnete, zitterten Schauer
Durch des kühnen Knaben Gebein. Ihm hüllte Debora
Sich in Dämmrung, und sprach mit ihm: Du hörtest die Zeugen
Christus singen; sing uns ihr Lied. Da begann er mit leiser
Stimme der Zeugen Lied, und der Seligen Harfen beseelten's:
Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren Wettern,
Sich in der Wolke. Der Bund ist ewig, der Auferstehung
Bund ist ewig! So wie sein Gesang, beseelt von den Harfen,

Hinfloß, schwang er den Palmenzweig, und wies auf des Herrn Grab.
Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrocknet,
Da das geopferte Lamm versöhnet hatte, nicht Tod mehr
War der Tod! Was säumet ihr, sprach in sanfterem Lichte
Asnath, dem Knaben der Psalme den Kranz von dem Grabe zu bringen?
Magdale Mirjam kam, und bekränzte den Knaben der Psalme.
Ach der Lebende sprach mit seiner Stimme: Maria!
Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhners, und rufte,
Rufte: Rabbuni! So wie sein Gesang, beseelt von den Harfen,
Tönete, träufelten ihm von dem hellen Auge die Thränen.
Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte die Mahle gesehen
Seiner Wunden! hatte die Hand in des Auferstandnen
Seite gelegt! Da so sein Gesang, von den Harfen beseelet,
Strömete, hielt sich nicht mehr die wonnevolle Versammlung
Bey dem Felsen; sie stiegen hinauf zu den Seligen Gottes!
Und sie traten hinein in den strahlenden Kreis, und begannen:
    Ach auch wir erwachen dereinst von dem Tod'! es erwachen
Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,
Todte Gottes! So wie ihr Gesang den Flug des Triumphs flog,
Hoben die Harfen den Schwung, wie am Thron, zu dem Wonnegesange.
Jetzo ward Ein Chor die Versammlung der sterblichen Christen,
Und der vollendeten. Alle sangen dem Sohn, mit der Stimme
Lautes Jauchzens, die Himmlischen; leises Stammelns, die Menschen:
    Preis, und Ehre dem Überwinder! dem Löwen aus Juda!
Und dem Lamm auf Sion! der hohen Ähre von Jesse!
Aber am Golgatha lag sie gesenkt; hub schnell an des Blutes
Hügel wieder sich auf, die erste der Erndte! Den Völkern
Allen schattet sie einst, und das Labsal des göttlichen Schattens
Wird in Ewigkeit laben! Da ruften die Schnitter nicht, sanken
Aus der Cherubim Hand die Posaunen, da Jesus Christus,
Preis, und Ehre dem Überwinder! da Jesus Christus
Auferstand! Die Stimme der Seligen Gottes verlor sich
In der Entzückung; ihr Glanz erlosch. Die Todten verschwanden.
    Lazarus Hütte lag, und Martha's in schattigen Gärten,
Die ein luftiger Bach durchfloß, und mit einem der Gänge

Leise zum Grabe Mirjams kam. Aus eben dem Grabe
Hatte den Bruder herauf der Todtenerwecker gerufen;
Aber die himmlische Schwester schlief den eisernen Schlaf fort,
Jetzo ohne Klage der Nachgelaßnen; denn Jesus
War erstanden! zu ihm die himmlische glückliche Mirjam
Hingegangen. Aufs Grab der hingegangenen streute
Martha, mit jeder kommenden Sonne, des nährenden Baches
Hellste Blumen, wie sie, von der Zähre der süßen Hoffnung,
Troffen, der Hoffnung des Wiedersehns, wenn sie bey der Schwester
Bald nun läg', und schliefe den eisernen Schlaf in der Erde,
Blind den Blumen, und taub dem sanften Falle des Baches;
Aber die Seele bey Mirjams Seele. Sie kam von dem Grabmahl
Eben zurück, als Lazarus ihr begegnet', und sagte:
Martha, ich sendet', und lud der Brüder ein, der Versöhnten,
Auch der Pilger vom siebenarmigen Strom', und den Inseln
Griechenlandes, zum Mahl in dem Schatten und Weste, zum Liede
Unserer lieben Sänger im Busch, und der Harfe Gesange.
Martha eilet', und war geschäftig das Mahl zu bereiten.
Lazarus ging, und streuete Blumen, und thaut' in der Lauben
Kies aus dem kühlenden Quell, und bog die Zweige, des Schattens
Mehr zu geben, und mehr dem Sonnenstrahle zu wehren.
Und ob er wohl, bey dem frohen Geschäft die Lauben zu schmücken
Und zu kühlen, am Grabe der himmlischen Schwester vorbeykam,
Troff ihm die Thräne doch nicht der Todeserinnrung. Ich sehe
Bald sie wieder! und brach der Blumen selbst auf dem Grabe.
An dem Bache hatten sich schon, mit der Harf' und der Gidith,
Seiner Jugend Gespielen um eine Palme gelagert,
Mit der Asoor, der Cymbale, dem Horn, und jener Posaune,
Die den Donner nicht hallt, und von hellem Tone nur zittert.
Sie empfanden voraus der Lieder Freude, die, käme
Nun der Abendstern, und der silberne Mond mit dem Sterne,
Von der Palme sich sollten umher in die Lauben ergießen.
Jetzo war nach und nach der Geladnen Versammlung gekommen;
Und sie saßen umher in den luftigen Lauben, und fühlten
Freude, die nun nicht mehr voll Ungestümes die Seele

Überwältigte, die, gleich leisen Bächen, das Innre
Ihres Lebens durchwallte. Was hatten sie nicht von des Mittlers
Zeugen gehört, was selber gesehn; was durften zu hören
Sie nicht noch, und zu sehn erwarten, die Söhne des Bundes,
Ach des neuen, welcher auf sie mit Herrlichkeit strahlte,
Der, gestiftet durch Tod, durch Auferstehung gestiftet,
Ihnen zum fröhlichen Tage das Leben, und heiteren Abend
Machte, (wenige nur sahn, trübe den Blick, in die Zukunft,)
Und zum süßen Schlummer den Tod! Kein Zweifel bewölkte
Ihre Seelen, nicht jene Belastung der Ungewißheit,
Die, in der Trübsal Stunde, so gar auf Fromme sich stürzet,
Drückte sie nieder; sie waren beynah schon über dem Grabe,
Neideswerth, wenn dem Bruder ein Christ es könnte beneiden,
Daß von dem Allbarmherzigen ihm der Begnadigung mehr ward.
Silberfarben wallte der Mond, der Stern, sein Gefährt, stand,
Funkelt' am weißlichen Himmel. Die frohe Versammlung zerstreute
Sich aus den Lauben umher, und genoß des kühlenden Abends.
Von Gespräch zu Gespräch kam Dimnot, ein Pilger aus Samos,
Endlich dahin, daß er sagte zu dem, mit dem er der neuen
Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:
Ach du meinst noch, der Tod vernichte! Muß denn das Saatkorn
Nicht aufschwellen, bevor zum lebenden Keim' es sich hebet?
Muß die Wolke zu Nacht nicht werden, eh sie in den schnellen,
Zückenden Blitz, in den Rufer Gottes, den Donner, sich wandelt?
Soll die hohe Seele denn stets in dem sterblichen Leibe
Wohnen, des Daseyns erste Bahn auf immer betreten?
Dieß nur sagt' er, und handelte schnell. Mit Strahlen umgeben,
Stand er vor seinem Freund' auf Einmal da, und erweckt' ihn,
Mächtig erschütternd, vom ängstlichen Traum der geglaubten Vernichtung.
Von Gespräch zu Gespräch kam Kerdith, ein Pilger vom Nilus,
Endlich dahin, daß er sagte zu dem, mit dem er der neuen
Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:
Glücklicher! der es nicht weiß, wie sehr er es ist, dich ergreift noch
Stets der Gedanken, es sey auf dieser Erde des Elends
Mehr, wie der Freude! Bald wird sich der Schmerz des trüben Gedankens

Lindern, viel mehr als lindern, wird dich auf immer verlassen.
Glücklicher, der es nicht weiß, wie sehr er es ist, und wie sehr sich
Das ihm nahet, was ihn schon in dem Leben am Grabe
Über das Grab wird erhöhn, des Todes furchtbaren Abruf
Ihm in Himmelsgesang, das Bild der nahen Verwesung
Ihm wird wandeln in trunknes Gefühl, in Ahndung verklärter
Zukunft voll, es entkeime dereinst dem gesunknen Gebeine
Auferstehung! mir ist, mein Bruder, durch den, der uns alle
Schuf, uns alle versöhnte, schon Auferstehung geworden!
Ach er riefs, mit dem Tone der innigsten Wonne, dem Freunde,
Stammelt's ihm zu, und strahlte die Morgenröthe des Urlichts
Auf den erstaunenden, säumt', und säumte sein leuchtendes Antlitz
Wegzuwenden; blieb vor ihm lang' in der Schönheit der Engel
Stehen, that dem bebenden, that dem verstummenden froher
Eilender Fragen viel, wich seitwärts, wie Dämmrung, da dieser
Hinzusinken begann in die Blumen um ihn; doch enthüllt' er
Wieder sein Licht, und kam zu dem hingesunkenen wieder.
Endlich sahe den nicht verschwundnen, vom Schrecken der Freude
Übernachtet, sein Freund nicht mehr. Sie fanden mit bleicher
Wang' ihn liegen, und huben ihn auf, und reichten ihm Labsal.
Finster und scharf war Sebida's Blick. Er saß auf dem Moosstein,
Und ihm glühte von Denken die Stirn: Ich, der der Gewißheit
Lang' entsagt hat in Dingen des künftigen Schicksals, dem Zweifel,
Wie er das Herz auch belaste, sich lange schon unterworfen,
Ich soll glauben, der Pilger etliche, die ich vor Kurzem
Hier noch sahe, Sterbliche sah, die seyn Erstandne?
Die erscheinen? und soll nicht glauben, der sehenden Seele
Werd', indem sie Gedanken von Auferstehung entflammen,
Durch Vorstellung getäuscht, der Wirklichkeit mangelt? Erscheint denn,
Todte, dem forschenden Untersucher, der Wesen vom Bilde
Sondert, erscheinet, Todte, die leben! Denn Wirklichkeit kenn' ich,
Leben auch! Ich schau' um mich her, und ich flehe vergebens!
Japhet, ein Pilger aus Tenedos, kam heran zu dem Zweifler,
Stand, von der Helle des unbewölkten Mondes umgeben,
Nahe vor ihm, und sprach mit ihm, von der doppelten Täuschung

Bald der gewähnten Gewißheit, und bald des ergrübelten Zweifels,
Alles, nachdem der Geist zu der Überzeugung sich neige,
Oder wider sie sich sträube. Der Weisere köhre
Dinge sich aus, und Beschaffenheiten der Dinge, die sichtbar
Vor ihm lägen, und die er zu übersehen vermöchte:
Böten aber sich ihm, aus weiteren Kreisen der Kenntniß,
Andere dar; so erforschet' er sie, wie die aus den engern,
Sähe, wie sonst, verdrehte, bey Überschauung des Höhern,
Nicht den Blick, und täuschte sich nicht durch ergrübelte Zweifel.
Ernstvoll sagt' es der Pilger, und kalt; und auf Einmal verschwand er.
Ist verschwunden, verschwunden! und nicht erschienen! Allein er
Ist ja erschienen, nur nicht in seiner Herrlichkeit. Sehen
Soll ich, wie sonst. Ich sehe wie sonst. Er ist mir verschwunden;
Ist mir also erschienen. Wer sendet' ihn? Kam er von selber?
Oder sendet' ihn Gott? Ist er auch von selber gekommen;
O so ist er immer doch einer, dem es bekannt war,
Daß ich Belehrung bedurfte, und der mich mächtig belehrt hat.
Wär' er nun gar ein Bothe von Gott! So entrann ich dem Meer denn
Dieser Zweifel, worin ich versank! Entronnen, entronnen
Bin ich! ich bin durch einen Sturm ans Gestade gerettet,
Steh', und schaue freudig hinab, und höre die Woge
Tod herrauschen, und fürchte nicht mehr die wüthende Woge!
Aber ihm ward der Gnade noch mehr. Der verschwundene Todte
Kam in seiner Herrlichkeit wieder. Es sah in dem Schatten
Einer Palme den strahlenden Sebida kommen, darauf ihn
Näher schweben, zuletzt in dem Glanze gemildertes Lichtes
Gegen ihn über, als wollt' er daselbst der Ruhe genießen,
Nieder auf einen Fels sich setzen. Frey, wie der Heitre
Lüfte, gelöst von den Banden allen der Zweifel, von allen
Ihren Bürden entlastet, befragte jetzt die Erscheinung
Sebida, hörte von ihr die süße Stimme der Antwort
Über vieles von diesem, und jenem Leben, und beyder
Nahem Verhalt, und wie Gott es Alles mit Herrlichkeit ende!
Endlich rief er: Wer aber bist du, Erscheinung vom Himmel?
Ja, Erscheinung vom hohen Himmel, doch auch aus dem Grabe!

Ich bin Joseph. Dir lebt dein alter Vater noch. Eile,
Und erzähl' es ihm, daß der redliche Greis auf des Sohnes
Wangen fühle die Freudenthräne des Sohns, und ihn segne!
Unterdeß stand der Versöhner auf Tabors Höhen, und legte
Richtend That, Absicht auf die Wagschal, wog! auch sah er,
Welche Seligkeit denen ward, die bei Lazarus weilten.
Lazarus redte mit Ernst, und unwiderstehlicher Anmuth,
Von den Lehren des Mittlers, wie er jetzt tiefere Weisheit,
Nahrung sie, und Leben des Menschen, enthüllet mit Einfalt,
Jetzo von fern nur hätte gezeigt des Sterblichen Auge.
Sind hinüber, so sagt er, die kenntnißbegierigen Wandrer
Über das Grab gegangen; so wird die Ferne zu Nähe,
Und sie lernen zugleich, warum dieß nicht früher geschahe.
Viele Fragende standen um Lazarus her, und Antwort
Hatt' er schon vielen gegeben. Itzt sagt' er einem der Pilger,
Der ein Unsterblicher war, kein Pilger mehr auf der Erde:
Unsers Mittlers Erniedrigung? . Ist für den schärfsten der Blicke
Abgrund, wo am unmerklichsten sich die größten der Thaten
Zeigen. Denn dort, wo sie sind, sinkt am tiefsten die Tiefe.
Lasset uns menschlich reden von göttlichen Dingen; denn anders
Können wir nicht. Ein Mensch, der edler ist, handelt; verkennet
Wird er, ist voller Gefühl, empfindet es, daß er verkannt wird,
Leidet! Was ist er? Ein irrender sterblicher Mensch, der ein wenig
Besser ist, als die andern; und dennoch weinet er, hält er
Bittere Thränen zurück, die gerecht ihm scheinen. Und Christus
Unser Mittler? Wir stehn an der Tiefe! Vergleicht; vergleichet
Aber auch nicht: sonst muß ich schweigen. Der Mittler ist Gottes
Sohn! ist Gott! Hier schwindet zu nichts das Bild vor dem Urbild.
Und er handelt. Auch hier wird es Schatten. Verkennet? In Allem
Ganz verkannt! Und die Thränen, die der Erhabne zurückhielt?
Wären gerechtere jemals geweinet worden? Doch alles,
Was der Mensch, durch sich selbst, sich erklärt, ist fern von dem Leiden,
Das der Heilige litt! ist fern vom Gefühle, mit welchem
Er es litt! Verkannt nur in Allem ganz? Voll stärkres
Tiefres Gefühls, wie ein Mensch empfunden, empfunden ein Engel,

Wurd' er gehöhnt mit der Hölle Hohn! wurd' unter lautem
Schlangengezisch in Purpur gehüllt! ein Rohr ihm gegeben
In die Rechte zum Zepter! aus Dornen dann um die Schläfe
Eine Kron' ihm gewunden! Er ward geführt zu der Schädel
Höhe, geheftet ans Kreuz! Nach Labsal ruft' er, mit Galle
Wurd' er gelabt! an dem Kreuz mit langsamen Tode getödtet!
Lazarus endete so, und ging aus der Laube. Zuletzt war
Er allein zu der frommen Maria Grabe gekommen.
Und er setzete sich auf die Ruhestäte der todten,
Senkt' in frohen Gedanken, und wehmuthsvollen sein Haupt: Da,
Ach da reift sie der Auferstehung! Vom todten Messias
Hörtest du nur, da du starbest, und nicht vom erstandnen; allein du
Weißt es alles, und bist, mich täuschten ja Engel, wär's anders,
Bist bey ihm! Noch segn' ich dir nach, du schlummernde Gottes!
Doch die Unsterbliche war bey ihrem Grabe. M. Was hätt' ich
Ihm zu erzählen; könnt' ich mich, wie die Erstandnen des Mittlers
Sich den Zeugen entdecken, ihm auch entdecken! Allein er
Wird ja vielleicht, wie es schon sein Semida ward, wie es Cidli
Wurde, verklärt! L. O Abend, den Gott mich erleben in diesem
Zweyten Leben läßt, glückseliger Abend, wie machen
Dich mir festlich die Pilger des Herrn! Wie würde Maria,
Lebte sie, deiner sich freun! wie forschen, wer wirklich ein Pilger?
Wer ein Unsterblicher sey, schon einer der Heimath des Himmels?
M. Könnt' ich dir nur erscheinen; ich wollte, du theurer, sie alle
Dir entdecken, wer in dem Staube noch wallet, und wer nur
Erdebewohner euch scheint. Die Unsterblichen, Lazarus, haben
Eine Hoheit, die sie nicht stets zu verbergen vermögen;
Schaun bisweilen, wie Engel, auf euch! Wer Acht hat, und sehn kann,
Sieht es. Ich rede ja da, als wär's mit dem Bach', und dem Grabe.
Lazarus höret mich nicht; mich hören der Bach, und das Grab nicht.
Doch will ich mich, mein Bruder, der süßen Täuschung, als könnt' ich
Mit dir reden, noch überlassen! Der Greis mit dem schönen
Blüthenhaar, und dem röthlichen Wanderstab' an der Palme
Ist Husai. Der Jüngling, der dort an der Krümme des Baches,
Ernst das Auge gen Himmel erhebt, ist Jethro, der Schäfer

Midians. Siehe, sie ist in einen Schleyer, dem Duft gleich,
Eingehüllt, und mit Golde gegürtet, die sanfte Megibdo,
Jephtha's Tochter. Es war der itzt schweigenden Blick zu des Mittlers
Auferweckten noch immer gewandt. Noch immer voll neuer
Süßer Verwunderung über die Welt, in welcher sie jetzt war,
Spähte sie alles darin, bis zu kaum sichtbarer Ändrung,
Mit des wärmsten Gefühls Theilnahme. Jetzo bemerkt sie,
Wie mit leiserer Senkung die vielbesaitete Harfe
Korah an einen Ölbaum lehnt; jetzt, wie sein Jedithun
Ihm an die Harfe den Blumenkranz voll frischeres Dufts hängt:
Nun, wie weiter hinauf an der Ulme Rahel den Epheu
Windet; und nun, wie zu Rahel sich Jemina nähert, als wollte
Sie ihr helfen, und doch auf Erscheinungen sinnt. Da bey Bethlem
Einst der Hirt Zalmona das Lied der Unsterblichen hörte,
Das sie sangen von dem, der geboren war an der Krippe!
Starb er vor Freude. Der war erstanden. Ihn sahe Maria
Neben Bethlehems älterem Hirten, dem Sohn Isai's.
Beyde trugen Stäbe der Weide, waren vom Felde
Beyde gekommen, und forschten der Auferweckung der Frommen,
Ihren Erscheinungen nach, und ließen sichs alles erzählen.
Jetzo wandte zu Lazarus sich Maria von neuem:
Sieh, er machet sich auf, und will dem Jüngling erscheinen,
Der so innig trauert' um dich; an dem glänzenden Auge
Seh' ich es, Eliphas will dem glücklichen Jüngling erscheinen!
Ach wie nah, o wende nach ihm die Blicke! wie nahe
Kommt er zu uns; er setzet ans Grab sich neben dir nieder!
Aber nun sieht ihn das Auge nicht mehr. Wie schnell war die Wandlung,
Als er der Menschen Gestalt ablegte! Er will sich gen Tabor
Wieder erheben. Verweil', o Heman, bey uns, und erscheine
Meinem Lazarus hier! O laß sein frohes Erstaunen
Über die Himmelsgestalt, laß seine Thräne mich sehen!
H. Ihm erscheint der Versöhner! und, wenn der Versöhner zu Gott geht,
Wird dein Bruder verklärt! M. Ihr Unsterblichen Gottes! verklärt wird
Lazarus? wallet mit uns hinauf zu den ewigen Hütten?
Ach zu dem Erbe des Lichts? den tausendmaltausend, der Schöpfung

Erstgebornen? zu allen den Schaaren der Mitanbeter?
Aber du gehest von mir, mein Bruder. Lazarus wandte
Sich von dem Grabe Maria's, und kehrte zurück zu den Lauben.
Eneus saß allein auf kühlendem Moose; so dacht' er:
O ihr Glücklichen, die das alles sahen, erscheinen
Auferstandene sahn, selbst Worte der Überzeugung
Von der künftigen Welt durch die Bothen Gottes vernahmen!
Aber glücklich auch ich, dem sie dieß alles erzählten!
Thorheit wär' es noch jetzt zu zweifeln, täuschende, blinde
Thorheit! Allein was soll ich thun? Dem Eroberer ferner
Dienen? dem Gott des Olympus, dem Donnerer opfern? bey Adlern
Schwören, das Blut unschuldiger Unterjochter, gerechtrer
Menschen Blut zu vergießen? und ist es vergossen, des Feldherrn
Stolzen Triumph begleiten? und mit den Siegern in Rom dann
Schwelgen? Das? da mir ganz andre Gedanken des Menschen
Schicksal in dieser und jener Welt ganz anders erklären!
O gehabt euch allzumal wohl, ihr Triumph', und Erobrer!
Und ihr Götter! Ich weihe mich dem, deß Wahrheit mich lehret,
Hohe, himmlische Wahrheit, die Menschenschicksal dem Menschen
Aufschleußt, Künftiges uns, und Entwicklung im Künftigen zeiget.
Gott der Götter, sey du mit mir, und leite mich ferner.
Wunderbar wurd' er erhört. Er sah die Erscheinung Elihu's
Vor sich stehn, und hörte von Gottes Heile sie reden.
Und Erstaunen befiel den frommen Eneus, daß seiner,
Selbst mit dieser so großen Erbarmung, Gott sich erbarmte.
Lange, sie war verschwunden, schon wieder hinübergegangen
In der Geister Welt, die Erscheinung, doch blickt' er noch lange
Nach der Stäte, wo sie vor ihm stand, und hörte noch immer,
Was die Erscheinung sprach, noch immer Worte des Lebens.
Innig gerührt, gerühret in seiner ganzen Seele
War Bethoron. Er hatte gehört, ihn liebte der Mittler
Dennoch, obwohl er vordem sich weigerte, Jünger zu werden;
Jünger dessen, der nun war auferstanden, Erstandne
Sendete seinen Geliebten, die sie mit den Freuden des Himmels
Überschütteten! Ich noch jetzo geliebt? Das könnt' ich,

Das, das wähnen? So blutet sein Herz. In einsamer Laube
Sah ihn Lazarus sonder Trost, und konnt' ihn nicht trösten.
Aber Bethoron verließ die Laube, und ging, in des Gartens
Gängen, mit Pilgern umher, in des Wäldchens Gängen, mit diesen
Unbekannten, die Sterbliche seyn, Unsterbliche konnten
Seyn, und erschienen, erscheinen wollen, den übrigen allen,
Aber ihm nicht! Er sprach mit einigen, wandte sich wieder
Weinend weg, und hörte nur an, was mit andern sie sprachen.
Jetzo ging er mit Gerson aus Paros; der war Elihu,
Hiobs Freund. Bethoron erzählt, so wollt' es Elihu,
Von den Thaten des Herrn, da er noch in dem Leben die Lehren
Gottes lehrte; bestätigte noch durch Wunder die Lehren
Gottes. Und einmal rief Elihu: O Selige, die er
Sich zu Zeugen erkohr! Bethoron durchdrang es die Seele,
Und er glaubt' an Gerson zu sehn, er wäre kein Pilger.
Gerson wendete sich zu seinen Gefährten. Die Blicke!
Dachte Bethoron bey sich, und diese Stimme, zuweilen
Voller Laute, wie sonst ich keine Laute nicht kenne!
Diese Worte der Kraft! der Wahrheit! Aber was sinn' ich
Über ihn nach, und quäle mein Herz? O sey nur, du Fremdling,
Sey ein Sterblicher! sey ach kein Unsterblicher! Gerson,
Kehre wieder! Er kehrt nicht wieder. Er will mir verlaßnen
Nicht erscheinen! Bethoron war unvermerkt an dem Bache,
Welcher das Grab Maria's umfloß, hinuntergegangen.
Und dem einsamen kam ein anderer Fremdling entgegen,
Nahm ihm die Hand, und wurde sein Freund. Da ergoß sich Bethorons
Traurende Seele! da sprach er von Christus Beruf', und von seiner
Weigerung, sprach von allem, was ihm sein Innres durchdränge!
Ob der Mittler ihn wohl noch liebte? das nicht! ihm vergäbe?
Und, wenn er ihm vergäbe . . Wer bist du, Pilger? Wofern du
Einer der Himmlischen bist, ach einer der Seligen Gottes,
Die des Versöhners Zeugen erscheinen; so (laß dich erflehen)
Wende nicht weg dieß Auge voll Liebe! so habe du Mitleid
Mit mir armen! ich flehe dich nicht um himmlischen Lohn an;
Aber um Mitleid fleh' ich dich an, so erbarme dich meiner,

Bothe Gottes, erhabener Jüngling! mein Freund, o du sagtest
Mir ja selber, du wärest mein Freund! kaum wag' ich, es endlich
Auszusprechen, warum ich dir fleh, so erscheine mir, Bothe
Dessen, der auferstand! und der mich armen zum Jünger
Auserkohr, und dem ich nicht folgte! Jedidoth vermochte
Länger sich nicht zu halten, er fiel um den Hals ihm, und weinte
Lange mit ihm, bis endlich Bethoron mitten in Strahlen
Niedersank, und Himmel und Erd' um den glücklichen schwanden.

Semida kehrte mit Cidli zurück von dem Hesperus. Engel
Leiteten sie zu dem Grabe der schlummernden Freundin, zu Mirjams
Blüthenumduftetem Grab', und den Lauben des himmlischen Bruders.
Bald versammelten sich um die wiedergekommenen Wandrer
Auferstandene. Singet uns, rief der glücklichen einer,
Neuen Gesang von der Wonne des Liebenden, und der Geliebten.

Ton, wie der Laute, klang nun, und Ton, wie der Flöte. Die Pilger
Höreten Hall aus der Fern', und wußten nicht, was sie vernahmen.
Säuseln im Laube war es doch nicht, nicht rieselnde Quelle;
Schien es gleichwohl bisweilen zu seyn. Sie zweifelten, riethen,
Zweifelten wieder, und winkten sich zu, und geboten sich Stille;
Kaum erhob sich noch mit leisem Wallen ihr Athem.

S. Cidli, wie froh bist du! Ich ahndet' es wohl, daß die Zukunft
Freuden strömte, wie wir, verwandelt, zuerst sie empfanden.
Schön ist die Welt! ist schöner mir, wenn du es, Cidli, wie ich fühlst!

C. Schön ist der Abendstern, ist schöner mir, wenn du's wie ich fühlst,
Semida, schöner sind mir alsdann die steigenden Tage,
Und die sinkenden, schöner die unbegleiteten Sonnen.

S. Sterne sind (ich beginne schon es zu hören) im Einklang;
Reiner ist die Musik der Unsterblichen, als wir sie kannten,
Ist erschütternder, ist Erschafferin der Entzückung:
Cidli und Semida hat Harmonie zu Wonne vereinet.

C. Auch dem Hesperiden ward die Begeistrung der Liebe;
Aber wie Semida kann er nicht, und wie Cidli nicht lieben.

S. Hesperid', es erwachen dir viel der seligen Tage;
Aber du hast dich noch nicht von der ersten Bildung erhoben.
Deine Seele vernimmt, durch sieben Sinne; der unsern

Thut die Schöpfung weiter sich auf, durch mehr der Gehülfen.
Und ward deinen Sinnen die Kraft, die unsre beseelet?
Kannst du so ferne wie wir, die Blume sehen? so ferne
Rauschen hören den Bach, der die Wurzel tränket des Laubes?
E. Als mit der Sterblichen Aug' ich die Blumen noch sahe, da weint' ich
Leidende noch, ich weinete mich, und die Blume, die welkte:
Aber als Semida nun, zum Frühlingsmorgen erschaffen,
Mich umarmte. . Sie schwieg. Denn an einer entblätterten Palme
Sahe sie ihre Mutter, die überlastet von Kummer,
Niedergesunken war. Die Tochter hielt sich nicht, strahlte
Schnellerscheinend zu ihr hinunter in ihrer ganzen
Herrlichkeit! Eben so schleunig starb vor Freude die Mutter.
Sehr glückselig würden auch mich, antwortete Semno,
Säh' ich sie, Todtenerscheinungen machen: allein, daß der Mittler
Auferstand, davon mich zu überzeugen, bedarf ich
Ihrer nicht. Ich weiß es. Ich kenne, sprach der Erstandne,
Aber der jetzt ein Pilger nur war, die feste Gewißheit
Deines Geistes, die Stille, mit der du Dinge, bey deren
Anblick uns, wie im Sturme das Meer, die Seele sich hebet,
Untersuchst. Der Unsterbliche schwieg. So entschloß er zuletzt sich:
Nein, ich enthülle mich nicht. Ihn möchte, wie stark auch sein Geist ist,
Dennoch mit ihrem Himmel zu sehr die Erscheinung erschüttern;
Und er verlöre vielleicht, durch weniger seliger Stunden
Wonnetrunknen Genuß, die Ruhe des längeren Lebens.
Unterdeß stand der Versöhner auf Tabors Höhen, und legte
Richtend That, Absicht auf die Wagschal, wog! auch sah er,
Welche Seligkeit denen ward, die bey Lazarus weilten.
Versebon, einer der Zehn, die der Mittler heilte vom Aussatz,
Aber der dankbar allein zurückkam, hörete, näher
Jener umlagerten Palme, der Gidith Stimme, der Harfe,
Und der vereinten Asoor. Mit trunkenem Ohre, mit süßer
Überwallung der Freude, vernahm er der innigen Töne
Gang und Verhalt; und schnelle geflügelte Bilder umschwebten
Ihm die Seele: bald aber erblicket' er, sehendes Auges,
Bey der Palme, doch sie, wie in helle Nebel gehüllet,

Leuchtende Menschengestalten, und immer, da er sie sahe,
Wurde das Harfengetön ihm lieblicher, himmlischer immer.
Schrecken der Freude faßt' ihn, als eine der edlen Gestalten
Ihm sich nähert', und ihm die Hand ergriff, und ihn führte
In das helle Gewölk. Da er in dem Gewölk' ist, eröffnet
Ihm sich weitres Gefild', und Licht, wie er niemals noch sahe,
Schwebt auf dem frohen Gefild'. Ein Unsterblicher redete, sagte:
Brich uns von jenen Palmen. Er ging, und zittert', und brachte
Jedem einen wehenden Zweig. Der Unsterblichen Einer
Gab ihm den seinigen. Da verließ das Schrecken der Freude
Versebon, und er redet': Ihr seyd von dem Himmel gekommen?
U. Sind aus Gräbern gekommen! Wir sind erstandene Todte.
V. Hat euch der aus dem Grabe geweckt, der mich von dem nahen
Tode zurückrief? U. Christus hat uns, da er starb, aus der Erde
Zu dem unsterblichen Leben gerufen! V. Weilt ihr noch lange
Auf der Erde? U. Nicht länger, als der, so vom Tod' uns erweckte!
V. Geht ihr mit Christus gen Himmel? U. Wir gehn mit Christus gen Himmel.
V. Wird der Versöhner Gottes nun bald die Erde verlassen?
Bald sich gen Himmel erheben? U. Wir wissen es nicht. V. O verzeiht mir,
Himmlische, daß ich noch immer mich unterwinde zu fragen!
Sterb' ich bald? U. Wir wissen es nicht. V. Wie war, da vom Tode
Ihr erwachtet, wie war es euch da? U. Wie es Adam die Stunde
Seiner Schöpfung war. Einst rufet auch dir die Posaune!
Mit den Worten verschwand die Todtenerscheinung, und sprachlos
Blieb er noch lange stehn, und sah noch immer sich weit um
Nach den Todten; und sah die Palme nicht wehn, wo die Harfe
Scholl, und die Gidith, vernahm der goldenen Saite Gesang nicht.
Also feyerten sie in Lazarus Garten der Freundschaft
Fest, Unsterbliche feyrten es so mit ihnen. Sie dachten
Sich zu erheitern; und da ward ihnen Freude des Himmels!
Wenn wir sterben, empfahen wir so. Wir hoffen vom Elend
Auszuruhen; und uns wird Wonne Gottes gegeben!

Achtzehnter Gesang.

Ein Gebet Adams an den Messias, daß er ihm einige Folgen seiner Versöhnung zeigen wolle, wird dadurch erhört, daß er in einem Gesicht etwas von dem Weltgerichte sieht. Selbst von diesem wenigen kann der Dichter nur etwas sagen. Adam erzählt den Auferstandnen und Engeln, daß er Gericht halten sah: Ueber die christlichen Verfolger; die Verächter der Religion; die Unterdrücker der Rechtschaffnen; die Stifter des Götzendienstes, und über die bösen Könige.

V. 1—16.

Adam sank zu den Füßen des Mittlers nieder, und fleht' ihm:
Hab' ich Gnade vor dir gefunden; so laß, o Messias,
Einige Blicke mich thun in die Folgen deiner Erlösung.
　Adam, im Weltgericht vollend' ich es Alles. Entferne
Dich in jene Schatten der Cedern. Du sollst von der Tage
Letztem dort der milderen Schimmer einige sehen.
　Adam ging in die Cederschatten, und Schlummer, wie ehmals
In dem ruhigen Schooße des Paradieses, befiel ihn,
Und er sah ein Gesicht. Er kam, von Erstaunen belastet,
Langsames Schrittes, zurück zu den Cherubim, und den Erstandnen.
Sie umschwebten den Vater der Menschen, sanftes Verlangens,
Von dem milderen Schimmer des letzten Tages zu hören.
Adam setzte sich nieder auf einer der Höhn; und sie setzten
Sich an des Hügels Fuß vor Christus begnadigtem nieder.
　Einst am Tage des Herrn, als auf der kommenden Dämmrung
Flügel vor mir die einsamen freudigen Stunden vorbeyflohn,

Und ich forschete; kam die heilige Sionitin
Gegen mich her. So war mir noch nie die Prophetin erschienen,
So viel Ewigkeit hatte noch nie ihr Antlitz getragen!
Und sie sang mir Adams Gesicht. Sie selber verstummte
Oft, da sie sang. Die Wange glüht' ihr, es stieg zusehends
In die glühende Wang' ihr schnelle Blässe. Die Lippe
Rufte stammelnde Donner, und ernst her schaute das Auge.
Fast entsank die Harfe der starrenden Hand, und die Krone
Bebt' um ihr fliegendes Haar. Dann erhob sie sich wieder, dann kam ihr
Jedes Lächeln der ewigen Ruh' in ihr Antlitz herunter.
Dann, mit hundert Flügeln geflügelt, mit Schwingen des Sturmes,
Stiegen die erstgebornen der Seele, die wahrsten Gedanken
Auf zu Gott. So sah mein Auge sie, starrt' in die Nacht hin.
Mit der Linken berührt' ich die Erde, mein Grab; und die Rechte
Hub ich gegen den Himmel empor. Der Erde Bewohner,
Oder des Grabes, was ich vermag, das will ich euch singen.
Tausend Gedanken erflog mein Geist nicht; zu tausenden fehlt mir
Stimm' und Gesang; und tausendmal tausend verbarg sie dem Hörer.
    Adam begann. So strömten die Lippen des erstgeschaffnen:
Schnell, der Cherub denket so schnell, so wurd' ich geführet
Unter die Schaarenheere der auferstandenen Todten.
Gränzlos war das Gefild der Auferstehung. Sie warens
Alle meine Kinder! O ewiger Vater der Wesen!
Welch ein Anschaun war es! und welches das Anschaun dessen,
Der auf dem Throne saß, die Kinder Adams zu richten!
Väter des Mittlers, und ihr, o Engel! wie mächtig empfand ich,
Was die Unsterblichkeit sey! Das Alles erblickt' ich, und lebte!
Siehe, der Tag wird kommen, dann werdet ihr alle das Heer sehn,
Welches ich sah! und dann wird die Ewigkeit kommen, und keiner
Unter euch allen wird dann das auszusprechen vermögen,
Was er sah. Ach er schaute dann auch auf dem Throne den Richter!
Adam senkte zum Wonnegebet zu der Erde sich nieder:
Jesus Christus, du hast mich erhört, und ich habe gesehen
Deines entscheidenden Tages der Strahlen einige leuchten,
Einige Donner deines Gerichts, Sohn Gottes, vernommen!

Und der Vater der Menschen erhub sich wieder, und sagte:
Lange, so daucht' es mir, dauerte schon die Zeit der Entscheidung;
Tausende waren schon, als ich mich nahte, gerichtet.
Sieh, es war nicht ein Tag der Sonne; die war erloschen,
Oder verhüllet. Der Glanz des Thrones überstrahlte
Schön und schrecklich der Auferstandenen weites Gefilde.
Christen gebot, die, Christen verfolgend, wegen der Lehre
Von dem getödteten Menschenfreunde, von herzlicher Liebe
Zu den Brüdern, die Brüder erwürgten, (Mein Innerstes zittert,
Und mein starrender Blick sieht wieder am Opferaltare
Abel in seinem Blut', erwürgt von dem bösen den guten!)
Diesen gebot die Posaune, vor Gott zu kommen. Der Cherub,
Welcher sie rief, stieg nieder vom Thron zu dem offnen Gerichtsplatz,
Stand auf seinen Höhn, und goß zwo strömende Schalen
Auf die Erde, voll Thränen die ein', und die andre von Blut voll.
Da das Blut in die Thränen herabfloß, wandt' er sein Antlitz
Um zu dem Thron', und rufte: Du hast sie alle gezählet!
Ruh der blutenden Unschuld, die diese Thränen geweint hat!
Schauer ergriff die Engel, und alle Seelen der Frommen
Schauer, als auch der Richter sich wandt', und mit Blicken der Liebe
Auf die getödteten sah, mit Blicken, welche nicht Psalme,
Nicht der Jubel Gebet ganz auszusprechen vermögen.
Aber die Schaar der getödteten schwieg, noch immer voll Mitleids,
Wie sie starben. Allein Mitleid nicht, nun kein Erbarmen
War in dem Blick des Heiligen, der sich erhob, der erwürgten
Asche zu rächen, und, eh' es dem Todesschlafe sich zuschloß,
Ihr gen Himmel gerichtetes Auge, das brechend um Gnade
Für die Mörder noch bat, dann still entschlummerte. Heil sey,
Rufte der Menschenfreund, Anschauen der Ewigkeit allen,
Die an des göttlichen Opfers Altar, auch Opfer, sich legten,
Nun nach kurzer Jahrhunderte Rast in das Leben erwacht sind!
Aber Entsetzen, und Qual, und aller unnennbare Jammer
Jedem Lästerer Gottes, der über den Opfern des Mordes
Schwert erhub, und Tod auf die Zeugen des Ewigen zuckte,
Oder ihr sinkend Gebein zu heiligem Staube verbrannte!

Warum die hohe Fahne des Kreuzes, des Liebenden Zeugin,
Warum wehte sie da, wo ihr die Brüder erwürgtet?
Und ihr wagtet, den festlichen Namen, vor welchem die Höhe,
Und die Tiefe sich bückt, deß Namen, der für die Menschen,
Seine Brüder, Erbarmung vergoß, den da noch zu nennen,
Wo mit lautem Rufe der Donner euch niedergeschmettert,
Oder, euch tief zu begraben, sich hätte die Erde geöffnet:
Wär' euch, auf diese Stunde der Angst, nicht Vergeltung gesammelt!
Schaut nun wieder zurück, zurück durch die Thäler des Todes,
Hinter dem Rücken ins Leben, als ihr noch träumtet im Unsinn,
Sichrer mit Händen voll Blut nach des Himmels Krone zu greifen!
Sieh, ihr Antlitz, welches ihr saht mit dem Tode sich färben,
Und das Beben der starken Natur, durch der Christen Gebeine
Hingegossen; nicht durch den Geist, der mit herrschender Ruhe
Von dem sinkenden Staube sich wand, und willig den Winden
Seine Trümmer vertraute, doch einst sie wieder zu fodern!
Dann in den Flammen ihr Lied, bis ihnen die Wuth der Flammen
Gottes Preise verbot, das Alles, welchem ihr zusaht
Mit unmenschlicher Ruh, was ist es jetzo geworden?
Dank, Anbetung, und Feyer, und laute Wonne dem Herrscher
Aller Himmel Himmel, und seiner Märtyrer Bruder,
Daß der Tod nicht mehr ist! statt seiner drohenden Schauer,
Süße mächtige Schauer die Auferstehenden faßten,
Da die Winde den Staub, die Verwesungen alle der Todten
Brachten, und durch die Natur die neue Schöpfung einherging!
Da das stammelnde Lied, nun Halleluja, heraufstieg!
Statt des Gebets um Erbarmung, ihr festliches Heilig ertönte,
Und in Jubelgesange den Unaussprechlichen nannte!
Also klagt der mächtige Kläger. Ein anderer folgt' ihm,
Trat gefürchtet hervor, und sprach: Getödtete stehn dort,
Sind, wie ihre Mörder, verworfen! Ihr Leben, der Endzweck,
Der sie entflammte, die Höhn der Religion zu ersteigen,
Hat sie gerichtet: wie tief sie auch den Gedanken des Stolzes
Senkten ins Herz; und wie sehr geschmückt mit dem Marmor dieß Grab war.
Dieses sah der Seher von seinem Himmel; doch ihr nicht!

Aber auch wenn ihr es saht; so durftet ihr den doch nicht tödten,
Der unedel nur war, wenn ihr unmenschlich ihn würgtet.
Lernet von mir, was ihr thatet! Im Heiligthume war keiner
Außer dem, der ewig ist, Richter. Wenn Christen die Hoheit
Ihres Glaubens entweihten; wenn Sünder in der Gemeine,
Ohne tiefes Gebet, zu sehr dem Sohne sich nahten,
Und, voll Wahns in dem dunkeln Wort von Antlitz zu Antlitz
Ihn schon anzuschaun, ganz ihres Staubes vergaßen;
Dann zurückgeblendet nur noch in Träumen ihn sahen,
Und sich täuschten, er sey's! ein Bild, seit gestern geboren
In zu heißem Gehirn, sey das Opfer der Schädelstäte:
So war er, der für uns zu dem Allerheiligsten einging,
Seinem Heiligthume zu nah, die Sünder zu richten,
Als daß Besitzer des Augenblicks von dem Rande der Gräber
Kommen durften, als Helfer, ihm seine Donner zu tragen!
Das erkühntet ihr euch! Anstatt mit Zittern zu ringen,
Selber selig zu werden, erhobst du die eiserne Stirne
Unter den Würmen, kamst, stahlst ihre Qualen der Hölle,
Deine Brüder zu quälen, und kaltes finsteres Grimms voll,
Hieltest du Blutgericht. Wer kann nun nennen den Jammer,
Wer den Zorn der Qualen, die eure Häupter itzt treffen?
Mache dich auf, und rufe mit lautanklagender Stimme,
Nenne du sie, vergossenes Blut! Er sitzt auf dem Throne,
Deine Stimme zu hören, und jede Wunde zu rächen,
Welcher du entflossest, mit dir der Unschuldigen Leben!
　　Als er geendiget hatte, da trat aus dem leuchtenden Kreise,
Welcher nahe den Thron umgab, der Ältesten Einer
Tiefnachdenkend hervor. Ihr habt den menschlichen Jünger
Unter den Jüngern gesehn. Sein Namen, eh' er zu Gott ging,
Hieß Lebbäus; sein Name, der neue wird Elim genennet,
Nach dem Namen des Engels, der auf der Erd' ihn beschützte.
Also sprach er: Ich wende mich weg von des Lebens Anblick,
Das ihr lebtet. Es trieft von Blut. Viel Tode der Unschuld
Zeichnen seinen entsetzlichen Pfad. O Stunden der Schöpfung,
Die ihr Seelen dieses Gefühls in das Leben hervorriefst,

Trübe, dunkle, zu schreckliche Stunden, wie soll ich euch nennen?
Waret ihr Zeuginnen schon des Gerichts gewesen, als Eden
Gottes Fluch vernahm, der erste Tod dann, das erste
Laute Geschrey der Natur den Fluch vollführten? und kehrtet
Ihr nur wieder zurück zu der fluchbelasteten Erde,
Ach Verkündigerinnen des letzten Tages zu werden?
Ihr, die Seelen von Menschlichkeit leer der Ewigkeit brachtet,
Diese Seelen! Doch nicht die Schöpfung verschuf sich; sie selber
Schufen sich also! Sagt's nicht am Thron, verschweigt's in den Hütten,
Wo die Glücklichen wohnen, daß sie so elend sich schufen!
Aber bewein' ich sie noch? sie nicht! die Hoheit des Menschen,
Die sie zu weit, ach zu weit von dem Zwecke der Schöpfung entfernten,
Diese bewein' ich! Kein Mitleid? und ach ihr saht doch den Jammer
Ihrer Seele, vernahmt das tiefe Röcheln des Todes!
Selbst ihr letztes Jammergeschrey vermochte die zarte
Zitternde Nerve bey euch nicht zu rühren, die andern, beym Anblick
Einer bittenden Thräne, die ganze Seele bewegte?
Zwar ich fodre von euch nicht, durch süßen heiligen Schauer,
Bey der leidenden Unschuld Anblick erschüttert zu werden;
Litte die Unschuld noch, so wär der diesen Gerechten
Eine Seligkeit mehr! doch fodr' ich Spuren der Menschheit,
Schwache Dämmerung doch von einer unsterblichen Seele!
Weh euch, kein Mitleid! Ihr konntet den Wurm auf der Erde nicht anschaun,
Ohne den Schöpfer voll Huld in des Wurmes Freude zu sehen!
Euer Auge konntet ihr nie zu dem Himmel erheben,
Ohne den großen Erbarmer zu sehn! Ihr habt es gen Himmel
Niemals erhoben! nie habt ihr geweint! ihr habet euch niemals
Eines Menschen erbarmt! So hört denn die Rache, die säumte,
Aber itzt eilt: Der Richter der Welt erbarmet sich auch nicht!
 Elim sprach noch, als sich auf dem Throne der Richtende wandte;
Sieh, er wandt' auf Einmal sein schreckentragendes Auge
Gegen einen der Todesengel. Wie kann ich sein Umschaun,
Wie aussprechen den Zorn, der ihm von dem Angesicht ausging,
Und die Stimme, mit der er rief! So gebot er dem Seraph:
 Steig herunter, und rühre sie an; geuß träumende Schrecken

Über sie aus, daß vor ihrem erschütterten Geiste vorbeygeh'
Ihrer nahenden Qual Anschaun, und Vergeltung beginne!
Also sprach der Richter Entsetzen. Gleich dem Gedanken,
Eilte der Todesengel; goß aus vor der Schaar der Verfolger
Eine Mitternacht; naht' ihnen, sein donnernder Ruf war:
Folgt, und seht! ging eilend voran, sah nach den Verfolgern
Drohend sich um; trat hin in die Nacht. Die furchtbare Tiefe
That vor dem Seraph sich auf. Mir wurden die Augen geöffnet,
Daß ich sah, was sie sahn. Sie wollten ihr Angesicht wenden;
Aber sie hielt des Sohns Allmacht, wie starrende Felsen.
Und sie standen, und schauten. Da lagen Todtengebeine!
Und ein Sturmwind braust' in in dem langen Jammergefilde!
Der ergriff die Gebein', und sie bebten! jedes Gebein sprach
Seine Stimme; die Stimme war Fluch! Da hub ich mein Auge
Von dem Gefild' empor, und betete zu dem Erbarmer
Derer, die sich erbarmten. Als ich noch betete, kamen
Aus der Schaar der getödteten hundert in weißem Gewande,
Hundert Jünglinge, jeder ein Frühling in Eden geboren,
Jeder ein Morgen der Auferstehung. Ihr freudiger Flug klang,
Da sie kamen, melodisch einher. Wie süß war ihr Anblick,
Da sie kamen, die Brüder Abels! Sie legten die Kronen
Nieder am Thron', und sangen. Sie sangen dem, der Gericht hielt:
Wer ist der, so vom Kidron herauf in blutigem Schweiß kommt?
Hosianna! auf Salems Gebirg mit Wunden bedeckt wird,
Schön mit Wunden? Ich bin's, der für die Menschen erwürgt ist!
Warum sinkt dein Gebein, von diesem Tode belastet?
Warum trieft dir die Stirne von Blut, wie der Streitenden Stirne?
Warum rufst du so laut? Ich hab' allein gestritten!
Und es ist keiner mit mir von den Söhnen der Erde gewesen!
Amen! Amen! du bist der Vollender, der Erst' und der Letzte!
Hosianna! du hubst mit Eile den Fuß aus dem Grabe;
Stiegst auf den Thron! Nun sitzest du, Herrscher, und richtest die Todten,
Die aus der Erde du riefst. Ja die Todten hast du gewecket,
Streiter, der von dem Kidron herauf in blutigem Schweiß kam,
Und auf Salems Gebirg mit schönen Wunden bedeckt ward!

Wunden gabst du auch uns, daß wir deine Märtyrer würden!
Denn auch wider uns stritt Gottes Hasser. Da starke
Eiserne Fesseln in der Gefängnisse Tiefen uns hielten;
Da der Tod mit der Flamme daher, der Tod mit der Schärfe
Ihrer Schwerter, der Tod aus der Droher wüthendem Blick fuhr;
(Fluchet den Mördern! so sprach, wer Menschlichkeit hatte, und ruh du,
Ruhe, stilles Gebein!) da wir den Geist der Propheten,
Und den Muth zu sterben empfingen; da, jauchzt dem Vollender!
Da wir starben: da war durchlaufen auch unsere Laufbahn!
Kamen wir hin zu dem himmlischen Ziel! da trugen wir Kronen!
Da war hinter uns, wie der Staub vor dem Winde, das Leben,
Wie ein kurzes Gespräch, des Lebens Mühe verschwunden!
Kurzes Leben! du Blick in die Schöpfung, doch also belohnet
Von dem Tage der Tage! doch dieser Kronen gewürdigt,
Dieser Ewigkeiten Genoß! Schall ewig, o Lob, schall
Ewig fort! erhebe den Schwung, fleug Flüge, Begeistrung,
Und verkünde, verkünd' es! Frohlocken werde die Stimme,
Werde Jauchzen, und schwebe dahin in die Chöre des Thrones!
Lob, Anbetung, und Preis, und Ehre dir, du Beherrscher
Aller Himmel Himmel! und aller Leidenden Tröster!
Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu beleben,
Diese Seele, da warest du schon, und dachtest dich selber,
Dachtest den Gottversöhner, den Wiederbringer der Unschuld!
    Jetzo trat der erste der Todesengel, als wär' er
Heerschaar, näher zum Thron den tausendsten Schritt. Die Posaune
Klang, da er stand; und sie schwieg, und der Seraph redte. So sprach er:
    Daß die Spötter des Todten, der lebt, aus den Tiefen heraufgehn!
Auf den Gekreuzigten schaun, und, wer sie gewesen sind, lernen!
    Sie erschienen; vermochten die menschenfeindliche Seele
Unter des Lächelns Truge nicht mehr zu decken. Ihr Herz war
In ihr Antlitz hinauf mit jeder Bosheit gezeichnet.
Und sie standen, gesehn von den Richtern. Es schauen die Richter
Unter einander, die Reihn der goldenen Wolken hinunter,
Forschend sich an: Wer aufstehn soll, die Feinde zu richten?
Tief in der Überwinder Schaar, mit schimmernder Wange,

Und mit morgenröthlicher Freude des Lebens gekränzet,
Stand ein Jüngling. Die Todesblässe der sprossenden Jahre,
Und die Geduld, in der Blüthe sich langsam sterben zu sehen,
War mit anderer Schöne belohnt, als jene, die vormals
Den noch Sterblichen schmückte, mit Schöne der Engel, so mächtig,
Durch lautredende Züge die ganze Seele zu bilden.
Und der Erstling der Märtyrer kam von des Richtenden Throne,
Stephanus, dem in der Blüthe der Tod auch den lächelnden Blick schloß,
Zu dem Jüngling herab. Die Bothschaft enthüllte die Demuth.
Seines sinkenden Blicks; er zitterte sanft, und erhub sich
Strahlenhell, und stand mit jedem Frieden der Unschuld,
Und mit allen Reizen des ewigen Lebens umgeben.
Saitengetön erklang von des Jünglings Lippe: Die Wehmuth
Soll, wie vordem, mein Leben nicht mehr mit Trauren bewölken!
Ja, ich nenn' euch, und bebe nicht mehr! o Namen! mein Vater,
Ach mein Vater, mein Bruder ist auch in jenem Gedränge!
Vater bist du nicht mehr! du Bruder nicht mehr! Was that euch?
Rede, was that dir dein Sohn, zwar sanft, doch unüberwindlich?
Was der schweigende Mund dir, und jene verblühende Wange
Deines Bruders, daß ihr, durch Schlüsse, wie Schlangen, gewunden,
Grausam strebtet, des Sterbenden einzige Ruh mir zu rauben?
Meiner Unsterblichkeit Heil, die letzte, nicht täuschende Hoffnung,
Den am Kreuz? zwar blutet' er, aber er blutete Gnade!
Jenes Erwachen des großen Morgens? der ringenden Seele
Mächtigsten Trost, da sie sinken die Erde ließ, das auch euch nun
Weckte, doch nicht mit Jauchzen, mit keines Lebens Empfindung,
Und zu dem Erstling vom Tode mit keinem Jubelgesange!
O sie war euch zu mächtig, des Jünglings betende Seele,
Sie empfand sich zu sehr, sich von der Unsterblichkeit Hassern
Ihre Krone rauben zu lassen. Mit freudiger Hoffnung
Gab zu Staube sie Staub, und wußte, daß sie nicht Staub sey,
Daß sie mehr sey, als Himmel und Erde. Schauet die Blicke,
Und den Sieg der Unsterblichen an. Ihr sahet sie vormals
Brechen im brechenden Aug', und mit dem Athem verröcheln;
Schauet sie nun, wenn euch ihr Triumph nicht ewiger Tod ist!

Also sprach er, und sichtbar erhob der Schimmer des Jünglings
Sich zu der Schönheit der ersten der Engel. Ihn nannten mit neuen
Namen die Sieger, als er in seiner Herrlichkeit dastand.
Aber ein Weiser, der aus der Natur labyrinthischen Tiefen
Bis zu dem Throne des Sohns sich erhub, auf steigenden Flügeln
Trugen ihn Orionen empor! noch mächtiger hub ihn
Tiefe Kenntniß vom Thun des Menschen, zuletzt das Gewissen,
Das stets ringt, zu entkommen der Erde stammelndem Urtheil,
Gern zu dem Licht empor, zu der Wage des Richters der Welt steigt,
Dieser Weise kam. Wie ein Quell von dem Hange sich hingießt,
Bald ein Strom wird, so redet' er, sprach mit richtendem Blicke:
Langsam, in tausend Krümmen, doch war ich ein redlicher Forscher!
Ging zu dem Sohne mein Weg. Glückseliger waret ihr, weitre
Höhere Seelen, die ihr, da Licht ihr saht, zu dem Lichte
Sprachet: Du bist Licht! und zu des Geopferten Blute:
Du bist heiliges Blut! und als sein Haupt in die Nacht hing:
Du bist ewig! Zu lange weilt' ich im Schatten der Schöpfung,
Gott zu suchen; doch war er mir Schatten voll heiliges Grauens!
Wenn mir etwas, wie Wahrheit, begegnete, schaut' ich ihm richtend,
Und langforschend ins Antlitz; und spät erst wagt' ich zu sagen:
Das ist Wahrheit! Und wenn ich in jener Irre des Wissens
Spuren, wo Gott einst wandelte, sah; so betet' ich laut an:
Das ist heiliges Land! hier ist die Pforte des Himmels!
Lange naht' ich mich nur des Himmels Pforte; doch endlich
That sie sich einst, da ich betete, mir mit göttlichem Glanz auf,
Und ich sahe den Sohn in seiner Schönheit! Da ging ich
Meinen gewandelten Weg zurück. Nun sah ich der Schöpfung
Schatten heller, im Bild' enthülltere Züge des Urbilds;
Fand ihn wieder am Kreuz, den ich in dem Himmel zuvor sah,
Sah ihn gern so, und wußte, daß, der sein Haupt jetzt neigte,
Da er entschlief, dem Grabe gebot ihm Todte zu senden!
Habt ihr also geforscht? seyd ihr diese Wege gewandelt,
Als ihr, die Tochter Gottes, die freye Wahrheit zu suchen,
Stolz vorgabt? O nennt den Namen, ihr seyd es nicht würdig,
Ihren festlichen Namen nicht mehr, damit sie nicht eilend

Wecke den himmlischen Zorn, und mit Allmachtsblick euch vertilge!
Helden würgten das Menschengeschlecht; und Priester der Christen
Christen bey den Altären: allein am Altar, auf dem Schlachtfeld
Floß aus der Wunde nur Blut! Ihr habt unsterbliche Seelen
Durch geheimes Würgen vertilgt! Da floß aus den Wunden
Zwar der Tod nicht, welcher zum Leben die Menschen ins Grab warf;
Aber ewiger Tod! Ihr habt die schäumenden Becher
Eurer Gifte, die Wollust kränzt', und die Lache des Hohnes,
Unter die Leute getragen, noch öfter in die Palläste,
Daß von dem Zaubertrunke der goldne Tyrann hintaumelnd
Tod, und Menschlichkeit leichter vergaß, und über den Gräbern
Jenes Gericht, das nun sein tausendäugiges Antlitz
Gegen alle Thränen gewandt, die hangenden Wolken
Alle gen Himmel emporgehoben, und Jesus enthüllt hat!
Stille war in den Himmeln; bald aber traten die Väter
Von dem erwählten Geschlecht in glänzende Kreise zusammen,
Auch viel Zeugen aus denen, die noch von diesem Geschlechte
Vor dem Abend des Weltgerichts zu dem Sohne sich wandten.
Und wie Wolkenheere, die Flamm' in dem Schooße, so wallten,
Furchtbar zu schaun, die Zeugen hervor; und einer erhob sich,
Alle begleiteten seine Geberde mit Beyfall, sprachen
All' Ein Todesurtheil mit ihm. Der Gesendete sagte:
Als er der Menschen Leben noch lebte, da rief er zu Zeugen
Seiner Gottheit Todte herauf! da beschlossen der Spötter
Erstgeborne die Zeugen zu tödten! Nun ward, daß es zeugte,
Abrahams unausſterbliches Volk von neuem erkohren,
An dem schrecklichen Tage des Grimms, da es selber des Sohns Blut
Über sich rief, und vor des Gerichts umnachteten Altar,
Als ein feyrliches Opfer, trat, dort ewig zu bluten.
Also geheiliget, wurden wir unter die Völker der Erde
Schaarenweise versandt, von des Richters Blute zu zeugen.
Schaut, hier stehn wir! und dort stehn unsre gerichteten Brüder!
Alle wir lebten einmal. Kann mit allen Sonnen der Himmel
Lauter reden von dem, der ihn schuf? und konnt' es die Erde
Mit des tausendfarbigen Frühlings unzählbaren Kindern,

Als dieß Volk ohne Zahl von dem Mittler Gottes geredt hat?
Kamen Todte zu euch, ihr verwarft die kommenden Todten;
Da euch diese Zeugen nicht zeugten! So tief herunter
Habt ihr des Menschen Vernunft, die Gottes Bild ist, entweihet!
So viel trautet ihr euch; so wenig trautet ihr Gott zu!
Daß die verworfenen Götzensklaven ihr Angesicht wenden,
Dieser Christen Antlitz nicht schaun! das ernste Gewissen
Aus dem Staube, wohin sie es traten, zur Ewigkeit aufsteh',
Und nun anders zeuge von dem, von welchem wir zeugten!
Jetzt, wie soll ich ihn nennen? ihr sahet ihn, der die Gemeinen
Erst verfolgte, darauf ein goldener Pfeiler des Tempels,
Der ganz Allerheiligstes ist, zu dem Himmel hinaufstieg!
O wie soll ich ihn nennen? Es ist sein Name, der neue,
Der ihn nennt, unaussprechlich! Auch du, du stammest von mir ab,
Heiliger Mann! Noch segn' ich den Staub, aus dem ich gemacht ward!
Also sprach er: Ach ewig, ja ewig richtet mein Auge
Nach den Leiden sich hin, die ich jenen Schaaren zu zeigen,
Laut von dem Himmel durch den, den auch ich verfolgte, geweckt ward.
Engel, ihr Nam' ist: Heil! und Hosianna die Stimme
Derer, die überwanden! Ich schweig', und ich hülle die Feste
Unserer Ewigkeit ein vor jenen Verworfnen; ihr Nam' ist:
Tod! Da jetzo mein Blut, auch Märtyrer, strömte, da weint' ich
Über die Feinde des Kreuzes nicht mehr; da wurd' ich ihr Richter!
Sah ihr Ende! das ist nun, es ist ihr Ende gekommen!
Wie erniedert, wie klein, wie von Schattenweisheit umnachtet,
Wie von Stolze gequält, wie elend waren die Seelen,
Die in dem Antlitz des Sohns des Vaters Klarheit nicht sahen!
Hoch verachtet euch meine Seele! Kaum seyd ihr würdig
Vor der Versammlung des Menschengeschlechts gerichtet zu werden!
Wie erhaben, und schön, und welcher Aussicht an Aussicht,
Immer ins Ewige, welch' ein steigender Tempel, wo Gott war!
Über die Sonnen hinauf zu dem Throne gebaut, doch ruht' er
Auf der Natur: sein Opfer war Blut für alle Gefallnen;
Laute Wonne sein Lied; sein Heil der unsterblichen Seele
Ganz, wie sie denkt und empfindet, die Fülle des ganzen Verlangens!

Dieses war die Religion, die, ihr Thoren, verkanntet;
Ach, nicht kennen wolltet, mit bitterem Spotte verwarfet!
Fühllos habt ihr gehört sein letztes Rufen am Kreuze;
Aber es sind Äonen vorbey, daß sein Auge sich aufschloß,
Und der verstummende Mund Entscheidung des Richters der Welt sprach!
Meldet's im Thore des Todes, sagt's an in den Pforten der Hölle:
O wie sind sie gefallen die Höhn, die himmelan drohten!
Bald wird jeder gerichtete Droher dort in dem Abgrund
Jammern, sein Antlitz erheben, und zu dem andern sich wenden:
Weine mit mir um unsre Geburt, um die Stunde der Schöpfung,
Die uns dieser Ewigkeit schuf! So werden sie sagen.
Denn der Getödtete sitzt auf dem Throne, die Lästrer zu richten!
Dieses sagt' er. Itzt sprach mit stiller Hoheit der Richter:
Nach den Stunden, der Erde bestimmt, ist am Abend die Stunde,
Welche richtet, gekommen. Ihr hieltet Wahn sie; sie aber
Ist gekommen. So wähnte der Wurm, seit gestern Bewohner
Eines Staubs, daß sich droben im Himmel der Donner nicht rüste;
Also krümmtet ihr euch in eurer Enge. Die Stunde
Ist gekommen, und hat die Hasser der ernsteren Tugend
Alle gewogen, und sie zu leicht auf der Wage gefunden.
Du, der schlagendes Leben für Seele, sie Erbin des Grabs hielt,
Sünder, sie starb nicht; und der dir am Kreuz zu blutig verstummte,
Er ist ewig. Das war er, eh du, dazu nicht geschaffen,
Dich erhubest, zu schmähn den versöhnenden Todten. Jehovah,
Gnädig, und geduldig, der sich des Menschen erbarmte,
Noch, wenn er rang mit dem Tod', und wer er gewesen war, fühlte,
Tilg, o Vater, aus deinem Buch der Lästerer Namen.
Sie sind meine Brüder nicht mehr. Sie haben den Mittler
Deines Bundes, sein Blut, die Todesangst, die gebrochnen
Starren Augen am Kreuz, die Auferstehung, und Auffahrt,
Jede Wonne des Sohns, und jede Thrän' entheiligt.
Ja um meiner Leiden, um meiner Menschlichkeit willen,
Meines verstummenden Todes, der Auferstehung vom Tode,
Meiner Erhebung zum Thron', um meiner Herrlichkeit willen,
Gehet von meinem Antlitz, und seyd's, wozu ihr euch selbst schuft!

Also sprach er ihr Todesurtheil; das drang in die Tiefe
Ihrer Seelen, und waffnete gegen sie mit der Flamme
Ihr Gewissen. Sie wollten zu ihm aufsehen; vermochtens
Nicht, und sanken dahin. Denn aus den Wunden des Sohns rann
Blut nicht mehr; der donnernde Thron war Golgatha's Höh nicht,
Und die Stimme vom Thron nicht Ruf um Gnade! Doch Einer
Riß sich vom Staub' empor, und wagt's auf den Richter zu schauen,
Warf die Arm' aus einander, und rufte, daß die Gefild' es
Ringsumher, und die Himmel vernahmen: Weil denn die Erbarmung
Also begränzt ist; so sey's nicht die Allmacht! Nimm, o du Rächer!
Deinen Donner, und tödte mich ganz, wenn dein Donner auch Seelen
Zu vernichten vermag, daß ich flamm', und Staub sey, und sterbe!
Noch mit sinkender Hand, noch Asche der offenen Wunde
Wüthend nehm', und gen Himmel sie streue! daß mir die Seele
In verwehende Trümmern gebrochner Gedanken versinke,
Dann entflieh' in die unergründbaren Räume des Undings.
Also ruft' er gen Himmel. Wir huben gefaltete Hände
In die Wolken empor. Denn wir sahn die Gerichtsposaune
Aus den Händen sinken der Todesengel; Eloa
Schnell sich verhüllen: wir sahn, daß der Richter sich wandte! Er streckte
Seinen Arm aus, warf, warf einen flammenden Donner,
Daß die Höhn und die Tiefen bis in die Gewölbe der Hölle
Laut ertönten! daß seinem Haupt der hohe Gerichtsplatz
Hundert Hügel entstürzte. Die Trümmer zitterte, dampfte,
Krachte, wie im Gebirg' Erdbeben dumpfes Getös wälzt,
Noch, da sie lag, von der Donnerflamme! Mit fliegendem Blicke
Sucht' ich den Lästerer in der Zerrüttung. Ich sah ihn heraufgehn;
Und er zuckt'. Ihm hatte der rächende Donner das Leben
Zu geschärftrem Gefühl entflammt, der Empfindung des Herzens
Schwerter gegeben, und dem Gedanken tieferes Grübeln,
Schnelleres, das wie in Kreisen die Ungewißheit umhertrieb.
Und wir hörten herauf von dem Schreckengefilde die Stimme
Seiner Verzweiflung erschallen: Laß ab, du Bothe, du Rächer,
Donner des Richters, laß ab! dich hör' ich ewig! ach ewig
Stürzen die dampfenden Hügel auf mich! O wärt ihr zu Gräbern,

Lastende Felsen, geworden, damit ich tiefer ihn hörte,
Seinen unsterblichen Rufer! Verflucht sey der Mund, der sich aufthat,
Seinem Gericht zu flehn, daß es noch entsetzlicher würde!
Fluch dem Tod' und dem Leben, und allen, die jemals dem Schooße
Einer Mutter, dem Schooße des Grabs in das Leben entflohn sind!
Jetzo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend
Kamen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner, nun Harfen,
Dann die Stimme der Rufer am Thron; doch der Stimme Gedanken
Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur hört' ich vernehmlich,
Und die andern versanken im rauschenden Strome der Donner.
Klagestimmen versinken so, wenn bebend die Erde
Städt' einstürzt, und der Staub der gestürzten gen Himmel emporsteigt.
Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet, Entstehung
Stets noch, und Untergang! Mir entflog bald schnelleres Fluges,
Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte mir Jahre,
Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllet.
Kain sah ich in Riesengestalt, in Riesengestalten
Helden; die hatte Kain mit lastendem Eisen gefesselt:
Und der Fesseln dumpfes Geklirr verstummte die Donner!
Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen alle
Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.
Weit umher verstummten die Schaaren. Itzt kam Eloa,
Freute sich laut, da er ging, den großen Befehl zu vollführen.
Könnt' ein Engel vom Tod' erwachen, so würd' er erwachen!
So in Entzückung verloren, mit diesem Gange der Wonne,
Dieser Geberde des hohen Triumphs! Er ging, aus den Schaaren
Heilige zu dem Throne des Gottversöhners zu führen.
Als ich die kommenden sah, da waren's die besten der Menschen,
Ehren meines Geschlechts! Ich stand vor ihrem Verdienst auf,
Da sie kamen; und, trunken vor voller wallender Freude,
Rief ich, von ihrer Herrlichkeit trunken: O dort will ich Palmen
Streun, wo ihr wandelt, ja Palmen, daß ihr so starbt, so lebtet,
Werth des Lebens, und Todes! Ich rief's; sie aber, bewundert
Selbst von den Seraphim, standen in ihrer Hoheit am Throne.
Nun erklang die Posaune: Erscheinet, Schande der Menschheit!

Ob ihr moosige Hütten, ob Goldpalläste bewohntet,
All' ihr niedrigen Menschen, erscheint, die das stumme Verdienst, ihr,
Welche die besten eures Geschlechts unedel entehrten!
Auf den gebietenden Ruf erschien Gewimmel. Sie stiegen,
Schwer mit sich selber belastet, herauf, und wurden gerichtet.
Heman richtete sie. So sprach der Heilige Gottes:
Zwar es wurde verdunkelt in uns, das Bild der Gottheit,
Und des Schaffenden Spur in der Erde Bewohnern unkennbar;
Gleichwohl sendete Gott noch jedem Jahrhunderte Menschen,
Deren höhere Seel' es empfand, wozu sie gemacht sey;
Gute Menschen, heilige Trümmern des Paradieses,
Euch an euch selbst zu erinnern, mit lauter mächtiger Stimme,
An die Hoheit der Seele! den Tag der Schöpfung in Eden!
An den Menschen, der Gott nicht zu klein war, ihn ewig zu machen!
Euch an Gottes Gericht, die über Gräber nicht dachten!
Diese Gesendeten Gottes verwarft ihr; sie aber, zu standhaft,
Sich von denen, die sie verkannten, erschüttern zu lassen,
Thaten ihr Wunder! Ihr Wunder war: Von dem ersten der Wesen,
Groß zu denken, Bescheidenheit, sich mit dem Maße zu messen,
Welches Sterbliche maß! Anbetung! keine Verdienste
Vor dem Gott der Götter! nicht halbe Menschlichkeit, volle
Handelnde Menschlichkeit! Ruh, wenn er, wenn Gott sie nur sähe!
Stille geheimere Tugend! Enthaltung, da noch zu schweigen,
Wenn sie auch selbst das Urtheil des Tugendhaften verkennte!
Flammende Freuden, auch unter den sanftesten Ruhen des Lebens
Auf das höhre zu schaun, und bald dem Tode zu lächeln!
Die verwarfet ihr! Statt vor ihrem Werth' euch zu neigen,
Und von ihnen zu lernen, warum die Freude der Erde
Viel zu gering für Unsterbliche sey! warum in der Stunde,
Wenn die ganze Seele sich fühlte, die bebende Seele
Tugend anderer Unschuld, und tiefere Ruhe verlangte!
Statt euch ihnen zu nahn; so wurdet ihr ihre Verfolger!
Haßtet die besten der Menschen, bewarft ihr Thun mit dem Staube
Eurer schleichenden dunkeln Verleumdung, und lästertet Engel!
Heilig ist der, der richtet! Bey seinem Namen: Er schaut' auch

Auf die Frevler herab, die seine Geliebteren quälten;
Aber mit anderen Blicken, mit diesen, die jetzo euch treffen,
Und mit allmächtigem Feuer in jene Tiefen euch heften,
Daß ihr niedrig auf ewig dort seyd! Er schwieg, und ein Jüngling
Von den Jünglingen, die vor dem Tage der Reife verblühten,
Selbst der Tugend künftige Märtyrer, wären die Menschen
Anderer Märtyrer würdig gewesen; er sprach: Da die Tugend
Litt, und ins Einsame floh mit unbewunderten Thränen,
Da errieth mein Gewissen das kommende Todesurtheil
Über die Dränger! Ich wandte von ihren Thaten mein Antlitz,
Fluchte dem Flucher! entriß, von der Jugend Feuer ergriffen,
Jedem Arme mich! stampft' auf den Boden, wo Lästerer wohnten,
Legte mich nieder, und starb, ihr Todesurtheil zu wissen!
Und nun weiß ichs! so lautet's: Der seyn wird, lächelte segnend,
Da die Unüberwindlichen litten! der starb, und lebt, sah
Ihren Weg voll Palmen, und Elend! Er wird sie belohnen!
Schnell entschied der Richter das Schicksal der Unterdrücker;
Flammenwort der Entscheidung erscholl, und sie flohn vom Gerichtsplatz!
Noch entflohn sie; da kam ein Cherub mit eilendem Schritte
Durch die Wolken. Die wehten vor ihm, da er ging mit dem Schrecken
Seines Zornes, der Cherub. Von jedem mächtigen Fußtritt
Rauschet' ein Sturm; nun stand er, und streckte den drohenden Arm aus,
Schwieg, hielt eine Schale voll Flammen herab durch die Himmel,
Daß die Schatten des drohenden Arms die Erstandnen zu Schaaren
Überschatteten! wendete schnell die tönende Schal' um,
Goß von dem Himmel die Flammen. Noch klang die Schale, noch strömte
Auf den Gerichtsplatz Glut herab; da schwur der Verderber
Laut durch die Himmel: Bey seinem Namen, er heißet Jehovah!
Rächer heißet er auch, und Liebe jenen Gerechten!
Er erschuf die Religion, und gab sie den Menschen!
Er nur wußte, wer Gott sey! Erscheint, zu stolze Betrüger,
Götterschöpfer, erscheint, die den Hocherhabnen des Himmels,
Die ihr den Liebenswürdigen also den Menschen entstelltet,
Oder Gehülfen ihm gabt, daß sie Götter neben ihm würden!
Sie erschienen. Es richtete sie der göttliche Stifter

Jener Religion, die des Sohnes große Prophetin,
Und noch Zeugin von ihm bis zum Abend des Weltgerichts war.
Er, als ein sterblicher Mann schon gewohnt an der Rechte des Donners,
Dicht an dem Hall der Posaune zu stehen, er sprach: Ich sehe
Alle Gefilde der dampfenden Erd', ich seh sie mit Bildern
Wunderbarer Erfindung bedeckt! Die waren euch Götter?
Diese sollten ein Bild seyn deß, den die Himmel nicht bilden?
Kaum sind diese sein Schatten! Ihr fühltet es, bliebt so geschaffen,
Wenn ihr von eurer Höh' euch auch am tiefsten herabwarft,
Daß der Wurm auf dem Felde der hohen Wolke nicht rufe!
Noch das Thier in der Flut die Thräne des Leidenden trockne!
Daß die steigende Sonne nicht Herzen menschlicher mache,
Und nicht heilig den dürstenden Geist nach Ruh', und nach Unschuld;
Ob auch auf dem Altar Räuchwerk, und festliches Feuer
Ewig glüh', und ströme der Lobgesang zum Altare.
Ja, das fühltet ihr, doch ihr waret zu voll von euch selber,
Vor dem Erhabenen euch zu neigen, vor welchem ihr Staub wart;
Machtet euch elend genug, darin noch Größe zu finden,
Stifter des neuen Wahnes zu seyn, und Führer der Menschen:
Solltet ihr auch Unsterbliche lehren, das Thier zu vergöttern,
Das kaum Tage kroch! So wißt denn: Er hat es vernommen
Eurer Opfer Gepräng', und ihr Getöse, der Hörer
Über den Himmeln, wenn euch das umtönte Bildniß im Haine,
Oder zu taub der Orion war, und die Rosse nicht anhielt.
Ihr, die zum tiefsten Elend hinab die Menschen betrogen,
Und sie mit Göttern täuschten, er hat ihr Elend vernommen,
Hat die Lüste des schwelgenden Tempels, in welch' ihr sie stürztet,
Hat vernommen den Jammerlaut der Knaben im Arme
Eurer glühenden Götzen, den jauchzenden Schall der Drommete,
Der das geheime Geschrey des Gefühls vergebens betäubte!
Siehe, dem Hörenden wurd' es lauter, je mehr es die Mütter
Bleich im brechenden Herzen erstickten, unmenschlich gezwungen,
Ohne des deckenden Schleyers Gnad', in dem Blute zu stehen,
Und der Knaben Tode zu lächeln! Nun fodert er wieder
Ihr hinströmendes Blut! nun wird die Sünde gerochen,

Welch' ihr mit euren Göttern erfandet, und jede verlorne
Bessere That, die sie hätten gethan, wenn ihr sie zum Unsinn
Nicht verführt, und unter sich selbst erniedriget hättet!
Als er redete, ward zusehends sein Angesicht heller;
Und es sahn's die Erstandnen in seiner Herrlichkeit strahlen,
Ohne Hülle. Nach ihm erhub sich Henoch, und siehe,
Eine Morgenröthe mit ihm. Der Göttliche sagte:
Da ich das kleine Leben noch lebte, da noch die Stunde
Meiner neuen Herrlichkeit säumte; da saß ich oft einsam
Unter der Ceder im Hain: dann rauscheten wallende Lüfte
In der Ceder ihr Leben, es fühlten sich alle Naturen
Um mich herum; ich aber empfand die unsterbliche Seele!
Damals, o da schon ergriff mich in Stunden, welch' ich noch segne,
Oft mit so unaussprechlicher Neuheit, und Wonne der beste
Aller Gedanken, ach der Gedanke vom ersten der Wesen,
Daß zu der tiefsten Bewundrung die Seele vor seinem Anschaun
Schauernd hinuntersank; so neu, so ganz nicht empfunden
War sein Gefühl mir! Ich rief, der zitternde Mund nicht, der starrte!
Jede Stimme war todt! kaum hauchte der Athem! das Leben
Stutzt', hielt inne! die Zeit stand still! doch laut aus der Tiefe,
Laut mit allen Empfindungen rief die betende Seele:
O wer bist du? wer bist, du der Wesen Wesen, wer bist du?
Gott! unendlich! der erste! da war es einsam! du schönster!
Wesen ohn' Ursprung! ewig war es nicht einsam, du Liebe!
Ach, (nun kam mir die Stimme zurück, nun flossen die Thränen)
Ach mein Schöpfer! mein Gott! ich vergeh' in den mächtigen Freuden!
Dicht, denn dicht um mich her strömt deiner Allgegenwart Fülle!
Einst, o sey du mir, Tag, mit lautem Jubel genennet!
Ging ich zu ihm, der mich schuf, doch nicht durch des Todes Gefilde,
Hoch bey dem Grabe vorüber, zu Gott! Er sendet mich heute,
Euch zu richten, ihr Weisen voll Wahns, die, trotzend auf Grübeln,
Auf die kleine Seele zu stolz, (ihr ließet sie Gott nicht,
Sie zu erhöhn) unsterblich sich glaubten, und hoch von sich hielten:
Wenn sie das Wesen der Wesen, nach ihrer Weisheit, enthüllten,
Und in das furchtbare Dunkel hinauf, von Träumen geflügelt,

Drangen, und den, der ewig ist, ganz, wie er Gott war, entdeckten,
Seine Vollkommenheit theilten; mit Menschenmaß sie bemaßen;
Gott von Ewigkeit wußten! Ihr hättet besser im Staube
Seinen Engel, den Tod, euch das Dunkle zu hellen, erwartet;
Besser mit frommer Bewunderung angebetet, der, höher
Als eu'r schwindelnder Geist, sich ganz in dem Schatten verkannte,
Den ihr von seinem Wesen erschuft, und edlere Seelen
Um das Thun der Tugend betrogt, und die große Belohnung!
  Also sprach der Mann, der göttlich lebte. Noch standen
Unter der Schaar der gerufnen in banger wartender Stille
Andere Göttererfinder. Die waren noch nicht gerichtet;
Und die waren Christen gewesen. Die Reihn der Richter
Warteten auch, und schwiegen. Nicht fern von dem Thron, mit den Schaaren
Aller der Erstgebornen zum Erb' in dem Himmel umgeben,
Stand die Mutter des Menschensohns. Ein weißes Gewand floß
Über der göttlichen Fuß; das war mit Blute besprenget.
Und sie schaute mit stillem, und sanftem Auge voll Demuth
Vor sich nieder. So ging sie, und führte die schweigenden Schaaren
Nah an den Thron. Ich erstaunte vor Freude. So schön war ihr Anschaun,
So viel Wonne der Seligen war in ihrer Geberde.
Da sie so vor dem Richter stand, da erhub sie ihr Auge,
Schauet' ihn an mit tiefem Gebet, sank hin, und legte
Still zu seinen Füßen die Krone nieder. So lag sie
Vor dem Sohn', und es kam von jeder feyrenden Harfe
Leiser ein Laut, wie des Halleluja. Die Märtyrer alle
Warfen um ihre Geleiterin sich auf das Antlitz, und legten
Ihre Kronen vor dem, der starb, und ewig ist, nieder.
  Jetzo sprach der Versöhner: Erhebet euch, Kindlein, und liebt mich,
Wie ich euch liebte, da Blut aus diesen Wunden herabquoll,
Und Maria mich sah. So sprach der Richter. Maria
Weinte. Dann breitete sie die offenen Arme zum Thron' aus,

(Noch standen . .) Diese Stelle wurde 1753 gemacht, aber aus der Ursache weggelassen, weil der Verfasser befürchtete, sie würde, selbst bey den besten unter seinen katholischen Lesern, den moralischen Wirkungen hinderlich seyn, welche sein Gedicht haben könnte. Er glaubt nicht, daß dieses noch jetzo zu befürchten sey. (Anm. v. 1799.)

Schwebete schimmernd empor, und sang, daß es rings die Erstandnen
Alle hörten, und Freud' ohne Namen die Himmlischen faßte.
Hosianna! nur dir, nur dir sey es ewig gesungen!
Siehe, du trafest den Tod bis zu der Vertilgung! die Sünde
War umsonst Verklägerin an dem donnernden Throne!
Trockne nun, heilige Zähre, die selbst in der ewigen Ruhe
Oft mein Auge vergoß, wenn mich die Christen verkannten,
Und, wie dem Sohne, mir dienten, verstumme nun, Thräne des Mitleids!
Denn die Erd' ist zerrüttet, und in den Trümmern der Erde
Liegen sie alle verstäubt die beglänzten Altäre, von denen
Mir Anbetungen schollen, so viel Verleugnungen Gottes,
Nicht vernommen von mir: er aber hat sie vernommen,
Der nun diesen furchtbaren Tag, nun Seelen vom ersten
Aller Geister, Erschaffne vom Unerschaffenen sondert!
Preis dir, und alle Kronen, und alle Palmen, du Gottmensch,
Du Vollender! allein anbetungswürdiger Herrscher!
Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu beleben,
Diese Seele, da warest du schon, und dachtest Versöhnung,
Zu versöhnen, die deiner Begnadigung Märtyrer wurden,
Zu versöhnen, die dich gebar; sie mit zu erwählen,
Daß sie am hohen Kreuz dein letztes Rufen vernähme,
Heut die Stimme der Sieger, und deine göttliche Stimme,
Daß wir erlöst sind, und in das Gericht der Verwerfung nicht kommen!
Hosianna Bethlehems Kinde! dem Dulder! dem Todten!
Der erniedriget, in der Krippe den ersten Schlaf schlief,
Und den letzten am Kreuz! dem Wunderbaren! dem Hohen!
Den kein Name, die Thräne nicht nennt, dem großen Erfinder
Seiner Erlösung, des ewigen Lebens! der Sterblichen Sohne,
Und Jehovah's! dem Allerheiligsten Hosianna!
Aber itzt ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend
Kamen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner, nun Harfen,
Jetzo die Stimme der Rufer am Thron; doch der Stimme Gedanken
Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur hört' ich vernehmlich
Und die andern versanken im rauschenden Strome der Donner.
Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet, Entstehung

Stets noch, und Untergang! Mir entflog bald schnelleres Fluges,
Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte mir Jahre,
Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllet.
Leidende sah ich belohnt! Der großen, unschuldigen, edlen
Leidenden warens, die Last auf Last das Elend ertrugen,
Ganze Leben durch erduldeten, göttliche Männer!
Kronen aus Urlicht kröneten sie; sie geleiteten Engel.
Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen alle
Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.
Ach auf Einmal erhub sich vor mir des ewigen Todes
Fürchterlichste Gestalt. So hat kein Gedanke den Umkreis
Eines unsterblichen Geistes, und jede geheimere Tiefe
Seiner Empfindung erschüttert, als dieses Grauen mein Herz traf!
Denn die entehrtesten aller Gefallnen, der kriechenden Menschheit
Erste Schande, die tiefsten des Staubs, (Gott schwur ihm in Zorne,
Daß er Staub sey!) die bösen Könige kamen, das Urtheil
Ihres Todes zu hören. Sie ruften nicht Donner vom Throne
In das Gericht, nicht der Hall der Posaune! röchelndes Jammern,
Wie von dem Schlachtfeld her, noch sterbendes Seufzen der Sünder,
Die, ins Elend hinuntergestürzt, sie zu sündigen zwangen,
Rief sie mit tausendmal tausend Stimmen, vor Gott zu erscheinen!
Und sie kamen. So wölkt sich die Nacht. Ein Mann, der im Leben
Elend durch ihrer Einen ward, und dennoch gerecht blieb,
Stand von seinem Stuhl auf, schwur zu dem Richter: Ich lebte;
In drey Söhne verbreitet, entfloß mir mein niedriges Leben
Dennoch heiter, bis jener unmenschliche, lächelnde Mann kam,
In sein Gold sich setzte, die leidenden Guten verkannte,
Daß sie wurden wie er! Da starb ich. Du hast sie gerichtet!
Richter, verwirf ihn von deinem Antlitz. Er raubte mein Blut mir,
Schuf es nach seinem Bild', und entriß es dem Arme der Unschuld!
Richt' ihn, richt' ihn, du Mann der ersten Unschuld. Es komme
Über ihn aller Verworfenen Qual, die er elend gemacht hat!
Aber aus ihrer Herrlichkeit standen mit schreckenden Wunden
Sieben Märtyrer auf: Wir heißen hundertmal hundert!
Eurem wüthenden Auge wars Lust, uns sterben zu sehen;

Und wir sündigten nichts. Der sichere Vogel im Walde
Sang dem Schöpfer sein Lied; wir aber durftens nicht singen.
In der Gebirge verödete Kluft, zu den Gräbern der Todten,
Wo mit bethränter Blume Gebein der Brüder begraben
Lag, und reifte dem Tage der Tage, folgten die Bothen
Eurer Wuth uns, und ließen nicht ab mit der Christen Blute
Ihre Schwerter zu tränken; bis ringsumher der Erschlagnen
Stumme Lippe, des Todes entsetzliche Stille, noch Blicke
Sanfter gebrochener Augen zuletzt die Unmenschlichen schreckten,
Daß sie flohen, und ihnen die leisen Lüfte der Wälder
Stürme wurden, und Mitternacht der schwebende Schatten!
Aber ihr zittertet da noch nicht auf dem blumigen Lager
Eures Schwelgens, und dicht vom unmenschlichen Schmeichler umräuchert.
Schaut nun empor, und seht: Die alle habt ihr getödtet!
Schaut auch gegen ihn auf, den erstgebornen vom Tode,
Wenn ihr vermögt der Gottheit allmächtiges Schrecken zu schauen.
Jesus heißet sein Namen! Ihr hörtet vormals den Namen
Auf der Erde; da tönt' es noch nicht mit der Stimme der Donner,
Wenn ihr hörtet den Namen, den alle Himmel itzt nennen!
　Also sprachen die Zeugen voll schöner Wunden. Nach ihnen
Hob ein gerechter König sein seliglächelndes Aug' auf,
Blickt' auf die Frommen umher: Wie kann ich mit Namen sie nennen,
Diese Ruhe, die jetzo mein Herz mit Seligkeit füllet?
Wie aussprechen den festlichen Lohn, nur, daß ich ein Mensch blieb?
Nie, von dem Glanze der Größe geblendet, vergaß, daß ich Staub war?
Auch dem Tode bestimmt, wie jene, welch' ich beherrschte?
Seyd mir gesegnet, ihr sanften, und süßen, ihr seligen Stunden,
Da mein Herz bey der Angst Anblick, die Verlassene fühlten,
Gerne menschlich zerfloß, und dann dem Ende des Kummers
Eilend rufte. Schon war es Belohnung, ihr dankendes Auge,
Voll von dem heiligen Schauer der Menschlichkeit, vor mir zu sehen
War schon Kronen genug, das anzublicken! doch giebt mir,
Siehe, der Herrschende, welcher unendlich belohnt, wie er selbst ist,
Seiner Freuden noch mehr, und Ewigkeit zu den Freuden!
　Nun erhub der Verworfenen Einer sein Antlitz vom Staube,

Wo er gerichtet stand, und streckte die zeugende Rechte
Nach den Königen aus; so sprach der Verworfne: Mein Leben
Ist mit Schande bedeckt! ich bin ein gerichteter Sünder!
Kenne der Seele Hoheit nicht, die jene Gerechten
Über den Staub der Erd' erhob; und dennoch empfind' ich's,
Daß ihr der Menschheit Erniedrung, vor allen Erdegebornen,
Ihr die unheiligsten seyd, so lang die Sünde geherrscht hat,
Und sein Gericht das Gewissen nur noch in Stillem gehalten,
Aber das nun an dem Tage der Rache nicht mehr betäubt wird!
Also sagt' er. Es hatte sich lang mit tödtendem Schrecken
Seraph Eloa gerüstet. Die Rache glüht' in dem Aug' ihm!
Sein gefürchtetes Buch hing durch die Himmel herunter,
Und er rollt's aus einander; da rauschet' es Rauschen des Sturmes!
Also sprach er: Es ist mit keinem Maße gemessen,
Euer Elend! die Zahl zählt's nicht, ihm fehlen die Namen!
Weh euch, daß ihr geschaffen seyd! Weh, und Verderben ohn' Ende
Euren Seelen! Ihr habt der Menschheit heiligste Würde
Tief herunter entweiht. Sie hätten Engel mit Jauchzen,
Und mit weinendem Dank von der Könige König' empfangen!
O ihr standet erhaben! um eure Throne versammelt,
Stand das Menschengeschlecht! Weit war der Schauplatz, der Lohn groß,
Menschlich und edel zu seyn! Die Himmel sahn euch. Es wandten
Alle Himmel ihr Angesicht weg, wenn sie sahn, was ihr thatet!
Wenn sie sahen den mordenden Krieg, des Menschengeschlechtes
Brandmahl alle Jahrhunderte durch! der untersten Hölle
Lautestes schrecklichstes Hohngelächter! den ewigen Schlummer
Eurer Augen, daß neben euch drückte der kriechende Liebling!
Keine Tugend belohnt, und keine Thräne getrocknet!
Geh nun, du füllest dein Ohr mit der süßen Unsterblichkeit Schalle!
Geh, du hast sie erlangt; doch die nicht, welche du träumtest!
Ewig ist euer Name, vom untersten Pöbel der Seelen
Mit den wildesten Flüchen der Hölle genannt zu werden!
Eure Thaten sind in des Abgrunds eherne Berge,
Dort, in langen unendlichen Reihn, mit Feuer gegraben,
Alle zu kennen, an der eignen unsterblichen Schande!

Da, da ist kein Tempel des Ruhms, da sprosset kein Lorber,
Eures Hauptes Krone zu werden, da tönt kein Triumphlied,
Euch, mit Ehrevergeudung, mit hohes Preises Ergusse,
Jedem Zauber des Stolzes, durch Siegesbogen zu singen:
Aber Jammergeschrey, und schreckliche Stimmen des Blutes,
Das ihr vergoßt, und Wuthausruf, und Verwünschung zu neuer
Größerer Qual erschallen vom Überhange der Berg' euch,
Euch aus der ewigen Nacht herdrohenden grausen Gewölben!
Daß die Wolk' am Throne mit ihrem Donner sich waffne!
Und mit eisernem Gang die Todesengel herabgehn!
Daß die Gerichteten alle die starrenden Augen erheben,
Nach dem Thron schaun! Denn die Entscheidung fasset die Wage;
Bald, bald schwebt in die Himmel hinauf die steigende Schale!
Also ruft' er. Allgegenwärtige schauernde Stille
Hatte sich über die Erd', und über den Himmel gebreitet.
Heilig, und hehr, und schrecklich war des Richtenden Herschaun!
Allmacht strahlt' er, und Zorn! Er blickt' auf die Könige nieder,
Wandte sein Angesicht, schwieg. Als er sein Angesicht wandte,
Schauert' es unter der Könige Fuß in den Felsengebirgen;
Kam ein Sturm von dem Thron', und in den Nächten des Sturmes
Alle Todesengel herab. Die Könige flohen!
Kein Erdbeben erbarmte sich ihrer, sie, vor dem Anschaun,
Und dem kommenden Schweben der Todesengel, zu decken.
Ein Gedank'; und wir sahn die umleuchtete Stäte verlassen
Ihres Gerichts: noch Einer; so hörten wir donnern die Hölle,
Welche sich öffnete! schloß! Schon kamen, am äußersten Himmel
Um den Gerichtsplatz her, die Todesengel. Sie hielten
Schwarze Wetter empor, und sangen Jubelgesänge!

Neunzehnter Gesang.

Adam schweigt von Einem Anblicke des Gerichts. Die geistlichstolzen Halbchristen. Abbadona's Schicksal wird entschieden. Die Seligen erheben sich gen Himmel. Die Aeußersten der Heerschaar sind die, welche in der Sündflut umgekommen waren. Die Erde wird verwandelt. Das Gesicht hört auf. Jesus erscheint einigen Jüngern am See Tiberias; mehr als Fünfhunderten auf Tabor; Jakobus allein am Tabor; und den Zwölfen und Siebzigen in einem Palmenwäldchen. Johannes hat eine Offenbarung von der Ausgießung des heiligen Geistes. Die Zeit der Himmelfahrt ist gekommen. Lebbäus Wehmuth über den nahen Abschied von Jesus. Thomas führt die Jünger nach Gethsemane. Jesus kommt zu ihnen, und geht mit ihnen auf den Oelberg. Auf demselben sind die Triumphbegleiter, Seelen, Auferstandne, und Engel unsichtbar gegenwärtig. Indem Jesus die Jünger anredet, verklärt er Lazarus. Dieser wird von seinem Engel auf den Oelberg geführet. Jesus segnet die Jünger und fährt gen Himmel. Eloa, der als Schutzengel der Erde zurückgeblieben war, und Salem reden mit den Jüngern. Diese kehren nach Jerusalem um, und erwarten die Ausgießung des heiligen Geistes.

V. 1–10.

Einen Anblick des ernsten Gerichts verhüllte der Menschen
Vater durch Schweigen. Er sah, in der Mitte des großen, gedrängten,
Unabsehlichen Heers der auferstandenen Todten,
Eva auf einem Hügel stehn, und mit fliegenden Haaren,
Ausgebreiteten Armen, mit glühender Wange, mit vollen
Innigen Tönen der Mutterstimme, wie nie noch ein Mensch sie,
Oder ein Engel vernahm, um Gnade! sie lächelte weinend,
Flehn für die Kinder, um Gnad'! empor zu dem Richter, um Gnade!
Aber auf Einmal verschwand ihm der Schaueranblick; er hörte
Einigemale nur noch sanft Lispeln der himmlischen Harfen.

Mitleid daucht' es ihm erst, dann daucht' es ihm Freude. Doch jetzo
Hatt' auch dieß sich verloren. Er sah von neuem Gesichte.
Als erwach' er aus tiefen Gedanken, beginnet er wieder:
Nunmehr sah ich die Schnitter der Erndte die Schaaren hinauf gehn,
Und hinab. Sie gingen mit scharfer Forschung Geberden
Langsam vorüber, und schauten voll Ernst in die Schaaren, und riefen:
Komm! Dann führeten sie die gerufnen, wie trübe Gedanken,
Stumm sie alle, wie Bilder am Grab', als Gräber noch waren,
Auf den Gerichtsplatz hin. Da ward ein Seraph gesendet;
Der trat langsam hervor, und brachte den hohen Befehl mit:
Fallt auf das Angesicht nieder, und hört das Urtheil, das vormals
In dem Leben der Stunden, allein für sich nur, der Fromme
Über euch sprach; und sich zitternd warnte, selbst selig zu werden!
Ach ich sah sie erblassen, und niederfallen zur Erde!
Und sie lagen, und hielten zertrümmerte Felsen. Der Seraph
Trat stillschweigend zurück. In dem Glanze der reineren Tugend,
Mit der Hoheit der Religion, die er drüben am Grabe
Schon in ihrer Göttlichkeit sah, erhob sich der beste,
Und der liebenswürdigste Jünger, der fromme Johannes.
Und die Ältesten standen um ihn. Er erhob sich, die Stolzen,
Welche zur Erde niedergesunken auf dem Gerichtsplatz
Lagen, die zu enthüllen; ihr Thun dem Tage zu zeigen!
Gleich dem Wetter des Mächtigen, traf er nicht jede der Tiefen,
Jede Höh nicht: berührete nur hier Gipfel, dort Abgrund;
Ließ dann schweigen die schreckende Wolke. So sprach er: Ihr schuft euch
Eigene Tugend, und stelltet den Abgott über den Thron hin,
Wo des Richters Gesetz, und neben dem ernsten Gesetz stand
Euer Gewissen. Der Heilige, der das zarte Gefühl selbst
Nach des Ewigen Richtschnur maß; und doch um Erbarmung
Weinend flehete, war sich nicht rein, und wußte, wer Gott sey:
Aber ihr waret euch rein! kaum, daß ihr die große Versöhnung
Auch annahmet. Und dennoch habt ihr die edle Begierde,
Welche zur Ehr' euch rief, zu dem Stolz herunter erniedert!
Habt mit Strenge zu richten gewagt, wer besser als ihr war,
Wer einfältiger, weiser, und tiefer drang in die Irre

Schwerer Pflichten, in sich geschärfter Gefühl des Guten
Weckte, dieß Feuer nährte, mit Wahn, und mit Strenge zu richten!
Euch unheilig erkühnt, die schweigende Tugend dem Schalle
Ihres Namens, dem Schimmer von ihr in der Könige Hütten,
Oder auf anderer Höh der Schattengröße des Menschen,
Gleich zu halten! Ihr bautet euch selbst Glückseligkeiten,
Tempel eurer Erfindung, auf schmeichelnder Ruhe gegründet,
Aber nicht auf der heiligen Pflicht. Den Namen der Vorsicht
Nanntet ihr zwar; doch trautet ihr mehr dem Wege des Menschen,
Eurem Wege! Den höheren Geist, den euch die Natur gab,
Habt ihr weit von dem Zwecke verleitet, zu dem ihr gemacht wart!
Habt der herzlichen, edlen, der frommen Menschlichkeit sanfte
Liedestöne so oft mit rauhem Klange vermischet!
So schien zwar nicht die That, des Gedankens Mißbild; so war
Aber das Herz in Verborgnem. Dort war es euch Nacht, der Friede
Kam nicht in euer Herz, dem Feinde ganz zu verzeihen,
Ihn in Stillem zu segnen! O durft' auf die Krone denn hoffen,
Wer nicht rein war vor Gott? so gar vor dem eignen Gefühl nicht
Rein in der Stunde der Angst; traf's mächtiger ihn, daß er Mensch sey?
Wer sich selber nicht mehr entrann; und doch um Erbarmung
Zu dem erhabnen Versöhner nicht rief? und doch zu dem Stolze
Wiederkehrte, zur eigenen Größe? sich selbst versöhnte?
Arme Ruhige! Sünder von Sündern! der letzte der Tage,
Konnte nur er euch, an euch mit seinem Schrecken, erinnern?
Und euch konnte doch jede der Stunden des fliehenden Lebens
Mächtig lehren, daß über dem Grab' ein Anderer richte,
Als ihr selbst! Erhebt euch, und seht die Ruhigern alle!
Schaut nun, welches Ziel ihr verfehltet! Ein anderer Weg ging
Nach dem Ziel. Demuth, mehr Menschlichkeit, heißre Gebete
Haben bis hin zu der Krone den Schritt der Sieger geleitet!
Ihr habt niemals, wie sie, in Stunden wacherer Nächte,
Weinend gerungen in tiefem Gebet! Ihr habet euch niemals
Ganz des Elends erbarmt! Ihr habt die höchste der Freuden
Unter den Freuden der Menschen und Engel niemals empfunden,
Jene Freude, den Seher des Himmels allein zum Zeugen

Unserer Thaten zu haben, nur Ihn! uns frömmer zu achten,
Seliger, wenn den Menschen die That, so wir thaten, verhüllt war!
Niemals habt ihr genug des Hocherhabnen, des ersten,
Gottes Größe gekannt! Das ist es, daß ihr von Ruhe
Lächelnd träumtet; allein bis zu jenem Frieden nicht kamet,
Der in der Thräne des Büßenden rann, die um Gnade nur flehte,
Nur um Gnade, durch Thränen und Blut des Versöhners erworben!
    Also sprach er. Die Wag' erklang. Die leichtere Schale
Stieg nicht völlig empor. Der Gerichteten Schicksal ward Dämmrung;
Nacht nicht. Vielleicht, daß dereinst auch früher der Tag für sie aufgeht.
    Graunvoll stand das Heer zu des Richters Linken. Vom Throne
Schwebten die Todesengel herab, daß Verworfne sie führten
In die Wohnung der ewigen Nacht. Sie trugen die Schrecken
Deß auf dem Thron' im richtenden Blick. Zu tausenden wälzten,
Da sie schwebeten, Donnerwolken des hohen Gerichtstuhls
Ihrem eilenden Fluge sich nach. In einsamer Stille,
Und mit sterbendem Blicke starr in die Tiefe gesenkt, stand
Abbadona. Ihm kam der Engel einer des Todes
Immer näher, und näher. Er sah den Cherub, erkannt' ihn,
Und erhub sich zu sterben. Er schaute mit trüberem Auge
Auf den Richter, und rief aus allen Tiefen der Seele.
Gegen ihn wandte das ganze Geschlecht der Menschen sein Antlitz,
Und der Richter vom Thron. So sprach anbetend der Seraph:
    Weil nun alles geschehn ist, und auf den letzten der Tage
Diese Nacht der Ewigkeit folgt: so laß nur noch Einmal,
Du, der sitzt auf dem Throne, mit diesen Thränen dich anschaun,
Die, seit der Erde Geburt, mein brechendes Auge geweint hat.
Schaue vom Thron, wo du ruhst, du hast ja selber gelitten!
Schau' in das Elend herunter, wo wir Gerichteten stehen,
Auf den verlassensten aller Erschaffnen! Ich bitte nicht Gnade;
Aber laß um den Tod, Gottmensch Erbarmer, dich bitten.
Siehe, diesen Felsen umfass' ich! hier will ich mich halten,
Wenn die Todesengel von Gott die Gerichteten führen.
Tausend Donner sind um dich her, nimm einen der tausend,
Waffn' ihn mit Allmacht, tödte mich, Sohn, um deiner Liebe,

Deiner Erbarmungen willen, mit denen du heute begnadigst!
Ach ich ward ja von dir auch mit den Gerechten erschaffen;
Laß mich sterben! Vertilg' aus deiner Schöpfung den Anblick
Meines Jammers, und Abbadona sey ewig vergessen!
Meine Schöpfung sey aus, und leer die Stäte des bängsten,
Und des verlassensten aller Erschaffnen! Dein Donner säumet,
Und du hörest mich nicht. Ach muß ich leben; so laß mich,
Von den Verworfnen gesondert, auf diesem dunklen Gerichtsplatz
Einsam bleiben, daß mirs in meinen Qualen ein Trost sey,
Tiefnachdenkend mich umzuschaun: Dort saß auf dem Throne
Mit hellglänzenden Wunden der Sohn! Da huben die Frommen
Sich auf schimmernden Wolken empor! Hier wurd' ich gerichtet!
Abbadona sank an den Felsen. In eilendem Fluge
Standen die Todesengel, und wandten ihr Antlitz zum Richter.
Feyerlich schwieg das Menschengeschlecht. Die Donner verstummten,
Die unaufhörlich vorher von dem Throne des Richtenden schollen.
Abbadona erwacht', und fühlte die Ewigkeit wieder;
Gegen ihn kam durch die wartenden Himmel die Stimme des Richters:
Abbadona, ich schuf dich! ich kenne meine Geschöpfe,
Sehe den Wurm, eh' er kriecht, den Seraph, eh' er empfindet;
Kenn' in allen Tiefen des Herzens alle Gedanken:
Aber du hast mich verlassen! und jene Gerichteten zeugen
Wider dich auch! du verführtest sie mit! Sie sind unsterblich!
Abbadona erhub sich, und rang die Hände gen Himmel,
Also saget' er: Wenn du mich kennst, und wenn du den bängsten
Aller Engel gewürdiget hast sein Elend zu sehen;
Wenn dein göttliches Auge die Ewigkeiten durchschaut hat,
Die ich leide: so würdige mich, daß dein Donner mich fasse,
Und dein Arm sich meiner erbarme, vor dir mich zu tödten!
Mittler! ich sinke betäubt in des Abgrunds furchtbarste Tiefe;
Und mein bebender Geist entflieht der Ewigkeit Schauplatz,
Stürzt sich hinab, und ruft dem Tode, so oft ich es denke,
Daß du mich schufst! und ich es nicht werth war, geschaffen zu werden!
Schau, wo du richtest, herab, und sieh, du Erbarmer, mein Elend!
Laß nur Einmal noch den erhabnen Gedanken mich denken,

Daß du mich schufst! daß auch ich von dem besten der Wesen gemacht ward!
Und dann tilg' auf ewig mich weg von der Schöpfungen Schauplatz!
Sey mir, Gedanke, gegrüßt, vor dem nahen Abschied von allen,
Die Gott schuf, und dem Unerschaffnen der letzte Gedanke!
Da der vollendete Himmel in seinen Kreisen heraufkam,
Und der erste Jubelgesang die Unendlichkeit füllte;
Da mit Einer großen Empfindung, die von dem Schöpfer
All' auf Einmal ergriff, die werdenden Engel sich fühlten;
Da der Einsame sich vor Tausendmal tausend enthüllte,
Wie er von Ewigkeit war, und zuerst der höchste Gedanke
Nicht allein mehr von Gott gedacht ward: da schuf mich mein Richter!
Damals kannt' ich kein Elend, kein Schmerz entweihte die Hoheit
Meines Geistes. Vor allen, die ich sie zu lieben mir auskohr,
War mir der liebenswürdigste Gott! Mit schattendem Flügel
Deckte mich ewiges Heil! In jeder Aussicht sah ich
Seligkeiten um mich! Mir jauchzt' ich in meiner Entzückung,
Daß ich geschaffen war, zu. Ich war, geliebet zu werden
Von dem besten der Wesen! Ich maß mein daurendes Leben
Nach der Ewigkeit ab, und zählte die seligen Tage
Nach der Zahl der Erbarmungen Gottes! Nun muß ich vergehen!
Länger nicht seyn! nie wieder mit tiefer Bewunderung Gott schaun!
Und an dem Throne des Sohns kein Halleluja mehr singen!
Werde denn, ewiger Geist, werd' aufgelöset! Vollendet
Ist der Zweck, zu dem du geschaffen wurdest! Hier steh' ich,
Bete zum letztenmale dich an, o, der auf des Schicksals
Nächtlichste furchtbarste Höh mich stellte, dort mich zum Zeugen
Erst der Huld; der Rache, der unerbittlichen, dann mich
Auserkohr, daß Äonen es sähn, und ihr Antlitz verhüllten!

Also saget er, sinkt vor dem Richter aufs Angesicht nieder,
Und erwartet den Tod. Und tiefe feyrliche Stille
Breitet noch über den Himmel sich aus, und über die Erde.
Damals erhob ich mein Auge, und sah die Himmel herunter,
Und ich sah auf den goldenen Stühlen die Heiligen beben,
Vor Erwarten der Dinge, die kommen sollten! Ich sah auch,
Vor dem Heer der Verworfnen, um Abbadona, erwartend,

Glühender Stirn, es lagen um sie die nächtlichen Wolken
Unbeweglich, so sah ich die Todesengel! Sie wandten
Starr von Abbadona den Blick zu dem Throne des Richters.
Hier verstummte der Vater der Menschen. Die Heiligen sahn ihn,
Als ob er unter ihnen noch Einmal vom Tod' erwachte,
Da er wieder begann: Zuletzt, wie die Stimme des Vaters
Zu dem Sohn, wie der Jubel Nachhall, scholl von dem Throne
Diese Stimme: Komm, Abbadona, zu deinem Erbarmer!
Adam verstummte von neuem. Da ihm die Sprache zurückkam,
Da er mit feuriggeflügelten Worten zu reden vermochte,
Sagt' er: Schnell, wie Gedanken der himmelsteigenden Andacht,
Wie auf Flügeln des Sturms, in dem der Ewige wandelt,
Schwung sich Abbadona empor, und eilte zum Throne!
Als er daher in dem Himmel ging, da erwachte die Schönheit
Seiner heiligen Jugend im betenden Auge, das Gott sah;
Und die Ruh der Unsterblichen kam in des Seraphs Geberde!
So hat keiner von uns an der Auferstehungen Tage
Über dem Staube gestanden, wie Abbadona daherging.
Abdiel konnte nicht mehr aushalten des kommenden Anblick,
Schwung sich durch die Gerechten hervor; mit verbreiteten Armen
Jauchzet' er laut durch den Himmel. Die Wange glüht' ihm; die Krone
Klang um sein Haupt; er zittert' auf Abbadona herunter,
Und umarmt' ihn! Der liebende riß sich aus der Umarmung,
Sank dann zu den Füßen des Richters aufs Angesicht nieder.
Nun erhob sich umher in dem Himmel des lauten Weinens
Stimme; die Stimme der sanfteren Wonne. Der leiseren Harfen
Jubel entglitt den Stühlen der vier und zwanzig Gerechten,
Kam zu dem Stuhle des Sohns, und sang von dem Todten, der lebte!
Wie kann ich reden die Worte, die Abbadona gesagt hat,
Da er am Thron' aufstand, und zu dem auf dem Throne sich wandte?
Also sagt' er, und lächelte Wonne des ewigen Lebens:
O mit welchen festlichen Namen, mit welchen Gebeten,
Soll ich zuerst dich nennen, der mein sich also erbarmt hat?
Kinder des Lichts, die ich liebte, zu euch bin ich wiedergekommen!
Erstgeborne der Schöpfung, und ihr durch die Wunden des Sohnes

Erben des ewigen Lebens, wohin bin ich wiedergekommen?
Sagt mir, o sagt mir, wer rufte mir? weß war die Stimme vom Throne,
Die bey dem Namen mich nennte? Du bist die Quelle des Lebens!
Fülle der Herrlichkeit! ewiger Quell des ewigen Lebens!
Heil ist dein Name! Du bist der Eingeborne des Vaters!
Licht vom Licht! bist der Allversöhner! das Lamm, das erwürgt ward!
Richter heißest du auch! Ich will die Liebe dich nennen!
Gott hat am Abend des Weltgerichts noch Einmal erschaffen;
Denn ich war Einer der Ewigtodten. Den letzten der Tage
Schuf er mich um, und rief mich, aus meines Todes Umschatlung,
Wieder zum ewigen Heil, das unaussprechlich wie Gott ist!
Halleluja! ein feyrendes Halleluja, o Erster!
Sey dir von mir auf ewig gesungen! Du sprachst zu dem Elend:
Sey nicht mehr! zu den Thränen: Ich hab' euch alle gezählet!
Freudenthränen, und Dank, und Anbetung sey dem auf dem Throne!
Jetzo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend
Kamen, schwebten, und fliehend am fernen Himmel verschwanden.
Endlich waren vor mir die dunkeln Erscheinungen alle
Weggesunken; Gesicht war wieder, was ich erblickte.
Aber Jahre, so daucht' es von neuem mich, waren vergangen
Zwischen dem letzten Anblick, und diesem, der nun vor mir aufging.
Schöner leuchtet' herunter, und schrecklich nicht mehr des Thrones
Glanz, und überstrahlte der Auferstehung Gefilde!
Weit, wie niemals mein Auge sah, in unendlicher Ferne,
Sah ich die Schaarenheere der Überwinder gen Himmel
Wallen; die äußersten nur erkannt' ich. Es waren der ersten
Erde Kinder, die einst zum Meere wurde, da Gottes
Wagschal' auch erklang, und gewogen ward, wer von Adam
Sterblichkeit erbt', und die Seelen der Todten hinuntersanken
In ein furchtbar Gefängniß. Die waren jetzt von der Fessel
Alle befreyt, und wallten hinauf mit den Siegern gen Himmel.
Segnend' schaut ich den seligen nach. Auf Einmal erhub sich
Hinter mir Donnerton; und ich sah verwandelt die Erde
Werden! ihr Engel des Allerheiligsten! und ihr Gebornen!
Sahe weit um mich her die fluchbeladne zum Eden

Werden! Also erstand ich aus Staube; so ward die Erde
Eden aus Trümmer. Die Schöpfung erscholl umher, und die Sterne
Leuchteten heller. Noch hört' ich der Schöpfung Donner, noch strahlt' es
Mir von dem Himmel, als ich zu euch nach meinem Gesicht kam.
Jesus war von dem Tabor herabgekommen, und stand jetzt
An dem Gestade des Sees Tiberias, neben ihm Engel,
Nur gesehen von ihm. Sie brachten Bothschaft aus Welten;
Höreten schnelle Befehle, die Weltenschicksal entschieden.
Andere traten herzu, und andere wandten sich, eilten,
Mit Befehlen belastet, darüber sie staunten, darüber
Einst auch wir, wenn gesunken uns ist die Hülle des ersten
Lebens, der Geist der schlummernden Todten die Heitre durchwallet,
Staunen werden. Herauf war die Morgendämmrung gestiegen;
Und den Strahl des werdenden Tages milderte lichter
Nebel, ein Schleyer aus Glanz, und weißem Dufte gewebet.
Ruh war auf die Gefild' umher, sanftathmende Stille
Ausgegossen. Ein Nachen entglitt da langsamsichtbar
Voll von Freunden dem lieblichen Duft des werdenden Tages.
Nackt bey dem überhangenden Netz stand vorn in dem Nachen
Kephas. Es saßen umher, mit silberhaarigem Haupte
Bartholomäus, Lebbäus gelehnt auf ein Ruder, mit vollem
Freudeglänzenden Blicke der Zwilling, mit lächelnder Heitre
Selbst Nathanael, saßen die Zebedäiden, Jakobus
Mit den Gedanken im Himmel; Johannes beym Herrn auf der Erde.
Da sie näher heran zu dem Ufer kommen, erblicken
Sie den Mittler, allein sie erkennen ihn nicht; doch verehren
Sie den ernsten Fremdling, der dort des Morgens, in sanfte
Ruhe versenkt, und seiner Gedanken sich freut. J. Von den Pilgern
Allen, welche die Götzen des Griechen, oder der sieben
Mündungen Strom, und seine Gebilder ließen, des Passa
Feyer mit uns zu begehn, und des Tempels Psalme zu hören,
Sah ich keinen so voll von Hoheit der Seele! Jakobus
Sagt' es; und Didymus sprach: O wär, den wir sehen, der Pilger
Einer der Auferstehung, und jetzt mit dem Morgen gekommen,
Strahlender uns zu erscheinen, als leuchten Tage der Erde

Können, Sonnen es können! Mit scharfem Blicke, Lebbäus,
Siehst du ihn an, mit unabwendbarem Auge des Forschers.
L. Ach die Geberde des Sterblichen, der ein Himmlischer ist, die,
Die betracht' ich, o Thomas, erwarte den Flug, den die Wandlung
Nehmen wird, so eilend vielleicht, daß mein Aug' ihn nicht siehet.
Aber der Fremdling redet mit ihnen: Habet ihr Speise,
Meine Kinder? Sie hatten die Nacht vergebens gefischet,
Hatten der Speise nicht. Da sagte der Unbekannte:
Werfet das Netz zu der Rechte des Schiffs; so werdet ihr finden.
Und sie warfen es aus, und konntens nicht ziehn, vor der Fische
Menge. Mit mehr Erwartungen, richtete jetzo Lebbäus,
Richtete Thomas den forschenden Blick auf den Unbekannten.
Aber der Zug, so das Netz da, wo der Fremdling es sagte,
Und so schnell belastete, zeigt Johannes den Mittler!
Freudig ruft' er: Es ist der Herr! Da Kephas vernommen,
Daß es der Herr sey, eilet' er, gürtete sich mit dem Hemde,
Warf sich ins Meer! schwamm schnell heran zum Gestade, voll Unruh,
Christus näher zu sehn. Er sah ihn, erkannt' ihn! Die andern
Eilten im Nachen, zogen das Netz mit den Fischen herüber,
Traten ans Land, und erkannten, vor Wonne verstummt, den Versöhner!
Brodt, und Kohlen, und Fisch' auf den Kohlen lagen vor ihnen
An dem Ufer. Der Göttliche sprach: Bringt auch von den Fischen,
Die ihr finget. Und schnell sprang Kephas wieder ins Wasser;
Zog das schwere Netz voll großer Fische, das dennoch
Nicht zerriß, auf das Land: und Leben wimmelt' im Netze!
J. Kommt, und haltet das Mahl. Sie hielten's. Vertraulich, mit Liebe
Saß er am Ufer unter den wonnevollen, und reichte
Ihnen Speise. Jetzt war das zweyte der frohen Mahle,
Nach dem traurigen Mahl vor seinem Tode, geendet.
Und sie wandelten hin am Gestade. Der Göttliche sagte:
Simon Johanna, liebst du mich mehr, als diese mich lieben?
Schnell tritt Petrus näher zu ihm, antwortete: Du weißt, Herr,
Daß ich dich liebe! Mit inniger Huld sprach Jesus: So weide
Meine Lämmer! und schwieg nicht lang', und fragte noch Einmal:
Simon Johanna, liebest du mich? In dem innersten Herzen

Fühlet es Kephas; noch trauert er nicht, antwortet: Du weißt, Herr,
Daß ich dich liebe! Mit inniger Huld spricht Jesus: So weide
Meine Schafe! und steht, und fragt den gerührten noch Einmal:
Simon Johanna, liebest du mich? Da kam in des Jüngers
Seele Traurigkeit, daß ihn der Herr zum drittenmal fragte.
Und mit der Stimme der Wehmuth erwiederte Petrus: Du weißt, Herr,
Alle Dinge, du weißt, daß ich dich liebe! So weide
Meine Schafe! sprach der Versöhner. Du warest ein Jüngling,
Kephas, und gürtetest dich, und wandeltest hin, wo du wolltest.
Wenn das Alter dir kommt, dann wirst du die Händ' ausstrecken,
Andere werden dich gürten, dich andere führen, dich führen,
Wo du nicht hin willst. Folge mir nach! Der Jünger verstand es,
Welche Führung dieß sey, und mit welchem Tod' er, ein Zeuge
Deß, der erstand, Gott preisen würde. Jetzt wendete Kephas
Sich, und sahe den Jünger auch folgen, den Jesus liebte,
Der an der Brust ihm lag bey dem traurigen Mahle der Scheidung.
Kephas sprach: Was aber soll der? Der Erlöser erwiedert:
Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht dieß
Dich an? Folge du mir nach! Nun sahe der Jünger
Auge den Auferstandnen nicht mehr. So erhebet das Meer sich;
Und so senkt es die Woge nieder, und wird zur Ebne,
Wie vom erschienenen unter einander die einsamen sprachen.
Ja, ich folg' ihm nach, rief Simon, ich sterbe, wie er starb!
Gürtet, und führt, ich sterbe, wie er! Du aber, Johannes,
Stirbst nicht, wie er! Du bist unsterblich. J. Du bist unsterblich!
Rief Jakobus, und hub zu dem Himmel sein Auge, vor Wonne
Trunken. Jh. Ich unsterblich? das sagt' er ja nicht. L. Bis er komme,
Bleiben! was sagt' er denn anders? Du bist, o Jünger der Liebe,
Bist unsterblich! Erkohren hat Er für deine Treue
Diesen Lohn, die Krone! Du bist unsterblich, Johannes!
Freudig sagt' es Lebbäus, fuhr fort: Das wurde noch keinem!
Heil dir, seliger Gottes, zu deiner großen Belohnung!
Eins nur ist mir Zweifel. Wir sterben, und gehn zu dem Mittler;
Und du bleibest zurück? Doch Er ist ja bey den Seinen
Bis zu der Tage letztem! bey ihnen im Himmel, bey ihnen

Auf der Erde. Du stirbst nicht, Johannes! Sie wandten sich, gingen,
Voll der künftigen Welt, zurück zu des Lebens Geschäften,
Ruderten hin und wieder, und theileten aus, in der Freude
Ihres Herzens, das volle Netz, wo etwa ein Nachen
Lag, der auch bis zur Frühe, wie ihrer, vergebens umherglitt.
Sonnen gingen auf, und gingen unter, und immer
Währte das erste Gericht des Versöhners. Schnelle Worte,
Schnellere Winke geboten den Engeln. Die zeugten, enthüllten
Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher zusammen,
Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die Seelen
Redeten, schwebten verstummt. Kurz war des Richtenden Urtheil!
Traf, gleich Blitzen! umglänzte, wie Strahlen des Tags, mit Wonne!
Lange hatte sich schon, und weit der Ruf von des Mittlers
Auferstehung verbreitet; und daß die Jünger ihn sähen!
Und daß himmlische Zeugen aus jenen Hütten des Friedens
Zu den Sterblichen kämen! und er, von welchem die Todten
Zeugten, sey wieder hinab nach Galiläa gegangen,
Daß er von neuem sich offenbare. Gesendete Freunde
Eilten umher, und verkündeten freudig: Auf dem Gebirge
Tabor sammeln sie sich, die der neuen Offenbarung
Herrlichkeit harren. Sie stehn in der Ceder Schatten, und laben
Nicht an der Quelle sich, brechen kein Brodt! So riefen die Bothen,
Und verließen mit Eil des einen Hütte, zu kommen
Nach der Hütte des andren. Der Göttliche wird sich noch Einmal
Offenbaren. Er hat auch diese Gnade verheißen.
Auch ward dieß dankweinenden Frommen von vielen der Todten,
Die erstanden, verkündet. O eilt nach Tabor, wenns anders
Theuer euch ist, schon hier euch, wie Engel Gottes, zu freuen.
Lazarus stand auf Tabor im Cederschatten, und sagte:
Vielen will er Seligkeit geben; er würde so lange
Sonst nicht säumen. Wir sind nur erst zweyhundert versammelt;
Und mehr sollen es seyn, die er mit dem ersten Genusse
Seines Erbes erquicken, auf die er von ferne den Schimmer
Jenes Glanzes am Thron, die Morgenstrahlen der Tage
Seiner Ewigkeit ausstreun will! So harret denn, Brüder,

Dieses reicheren Maßes der himmelvollen Erbarmung;
Harret sein, wie sie droben am Thron des Göttlichen harren.
Preiset seinen Namen, und singet ihm, Psalme des Tempels
Nun nicht mehr, singt Psalme der Erben dem göttlichen Sohne!
Wen das Feuer des Himmels entflammt, der singe dem Sohne,
Daß uns preisend finde, wer kommt, sein Antlitz zu sehen,
Daß den Erscheinenden Jubel der neuen Lieder empfangen.
Und die Mutter des Todten, der lebte, begann: Ich lernte,
Wenn nicht Eva zu sehr der sterblichen nahte, des Thrones
Jubeltöne; doch auch mit des Menschen Stimme, dem Laute
Seiner Brüder auf Erden, will ich dem Erhabenen singen.
Komm, und singe mit mir, die in Magdale's Thale zum Leben
Gott schuf. Mg. Ich, mit der Mutter des Hocherhabnen, ihm Lieder
Singen, die ungeweihte von Gottes Flamme? dem Sohne
Preis ich stammeln? Wohlan, ich folg' in der Ferne der Mutter;
Denn ich lieb' ihn! Du hast der Engel Gottes Triumphlied
Über der Krippe, du hast, mit Eva's Harfe, des Thrones
Jubeltöne gehört, und bist des Göttlichen Mutter;
Aber ich lieb' ihn auch! beginn, o Mutter des Todten.
Mirjam ergriff den Psalter, und hub ihr Auge gen Himmel;
Schon entströmte Begeistrung der sanfterschütterten Saite.
M. Da die Engel des Throns um die Hütte Bethlehems sangen,
Weinet' er! aber es ward der preisenden Halleluja
Feyrlicher, als sie rinnen die Thräne des Göttlichen sahen!
Mg. Ich, die Sünderin, sank zu seinen Füßen mit stiller
Reu', und er erbarmte sich mein, dem in Bethlem der Thränen
Mitleid floß, der mit Gnade den Preis der Himmlischen hörte.
M. In Gethsemane flossen dem Gottversöhner nicht Thränen;
Schweiß und Blut floß! Laut hat auch dieses um Gnade gerufen!
Mg. Als er Jerusalem sah, da weinet' er über ihr Elend!
Sammeln wollt' er die Armen, wie eine Henne die Küchlein
Unter ihre Flügel; allein sie wollten nicht kommen!
Wollten des Liebenden nicht, und ruften in Gabbatha's Hallen:
Über uns komme sein Blut, und über unsere Kinder!
Ach es floß, und auch für sie, auf dem hohen Altare

Golgatha! Wandte nicht da von ihm das Gericht sein geschrecktes
Antlitz weg, und floh? Scholl da die Hölle nicht dumpf auf,
Voll des Entsetzens vor ihm? Ward da sein Eid nicht erfüllet,
Den er dem Ewigen schwur: Ich will die Menschen erlösen!
Hat den Vollender nicht Gott mit Preis und Ehre gekrönet,
Seit er am Kreuze sein Haupt in die Nacht des Todes geneigt hat?
Ach zu seiner Herrlichkeit schaut mit Wonne mein Blick auf;
Aber dennoch wend' ich ihn oft zu dem blutigen Altar
Wieder hin, und beweine den, deß Haupt in die Nacht sich
Neigte, gekrönt mit der Krone der Schmach auf der Schädelstäte!
M. Komm, wir harren dein, uns lasten der süßen Erwartung
Freud' und Unruh, komm, du, den nicht mehr auf dem Hügel
Krönet die Krone der Schmach! nicht mehr der Felsen des Grabmahls
Hüllet in dunklere Nacht, als über Golgatha schwebte.
Mg. Komm, du Toderwecker, du Mächtiger, komm, der das Leben
Wiederbrachte, gesegnet mit allen Segen des Vaters!
Komm, wir schauen nach dir hinab in die Thale, gen Himmel,
Auf die Gebirg' umher, mit innigem Blicke der frommen
Süßen Erwartung, o komm zu deiner ersten Gemeine!
Siehe, so wartet, die Freud' in dem Blick, und geschmückt mit der Unschuld
Schmucke, die Braut des Bräutigams, wie der Gemeinen erste
Deiner wartet, der auferstand, zu erwecken die Todten!
Wallt, Gemeinen der Enkel, mit frohem Tritt zu der ersten
Grabe, sie wird, euch wird der Herr des Lebens erwecken!
Wallet herzu, die Blume der Erndt' in der Hand, und die Lippe
Seines Preises voll, zu eurer Väter Gebeinen.

Magdale unterbrach den Gesang durch Rufe der Freude:
Ach sein Häuflein, die erste Gemeine mehret sich immer!
Seht ihr, o Zeugen, kommen die neuen Zeugen auf jedem
Wege, der aus dem Thale nach Tabors heiliger Höh steigt?
Ach wie auf allen Pfaden zur Wonne schneller des Pilgers
Stab sich bewegt, und dunkler der Staub der Füße sich wölket!
Ach es eilen der Glücklichen viele, viel der Erkohrnen
Christus herauf, ihn wieder von Gott verkläret zu sehen!

Aber Mirjam ließ den Gesang, und die Saiten ertönen

Ja verklär' ihn, auch mit dieser Klarheit, o Vater,
Daß das Antlitz des Menschensohns die erste Gemeine
Sehe mit Himmelswonne, sie seines Lichtes Ströme
Trinke, dadurch auf immer gelabt, und nach Troste nicht dürste,
Dann nach Erquickung nicht lechze, wenn nun das Schwert der Tyrannen
Über sie kommt, und sie, ihr letztes Zeugniß zu zeugen
Von dem Sohne Gottes, heran zu dem blutigen Tode
Gehen! Laß dann nicht säumende Qual die nahen am Ziele
Überlasten, und bald ihr Blut, o Erbarmender, reden!
Mg. Bin auch ich erkohren, das große Zeugniß zu zeugen,
Ich gewürdigt, zu gehn den blutigen Weg zu dem Grabe,
Sohn des Vaters; so wende nicht ganz, wenn ich langsam sterbe,
Dich von der sinkenden. Mir genügt Ein Brosam des Trostes!
M. Dir genüget, nicht ihm, der dein so sehr sich erbarmt hat,
Brosame nur zu geben. Wenn er zur Zeugin dich rufet;
Siehe, so ist dir keine der Qualen alle so sehr Qual,
Daß du nicht wieder hörest die Himmelsstimme: Maria!
Und nicht wieder sinkst zu seinen Füßen. Am Grabe
Weilet er dann nicht mehr; er sitzt auf der Herrlichkeit Throne,
Herrscht an des Vaters Rechte, zu dessen Füßen du dann sinkst!
Mg. O du, der uns geliebt von dem Anbeginne der Welt hat,
Meine Seele verlanget nach dir! Gieb Fülle der Gnade
Dann, und jetzt, o erscheine, Versöhner, und stärke die Zeugen
Zu dem blutigen Gange nach jenem Ziele, wo Palmen
Wehn, und Kronen des Lohns den Überwindenden strahlen.
Also sangen Maria und Magdale. Viele der Engel,
Und der Erstandenen waren herauf zu den Zeugen gekommen,
Und mit ihnen auch andere Zeugen. Da lehnt' Eloa
Sich auf die goldene Harfe, und hörte des Göttlichen Mutter
Singen. David schwebete näher, und hörte der Mutter
Freudeweinendes Lied. Da die nahenden Frommen vernahmen,
Daß mit dieser Wonne sie sang, da eilten sie schneller.
Also sprachen sie unter einander: Ihr höret, wie freudig
Sie den Göttlichen preist. Vielleicht erblickt ihn ihr Auge
Schon auf der Hügel einem des Tabor? Vielleicht erhebt er

Dort bey einer der Cedern den Fuß, zu der Mutter zu gehen?
Aber sie sahen ihn nicht. Noch folgten andre, der Siebzig
Viele, mit ihnen sie alle, die einst ihn verließen, und weinend
Diese; der Lahmen, und Blinden noch viel, und der Tauben, die Christus
Hatte geheilt, und Todte, die er in das Leben gerufen;
Beor, und Dilean auch, mit Joel Samma, Elkanan,
Cherubim auch, unsichtbar sie, und die Märtyrerkrone,
Versebon, und Bethoron, und Engel mit Märtyrerkronen,
Tabitha, Stephanus, Joses, und Portia. Neben ihr spielte,
Streute Blumen ihr in den Weg der Knabe Nephthoa,
Junge Blumen, und Sprosse mit halbgebildetem Laube.
Vielmal sah er sie an, und lächelte vielmal ihr Unschuld.
N. Portia, so ist der Weg zu dem Himmel, und ich bin der Engel,
Der dich führet! Es stürzet' ihr oft die Zähre der Freude
Über die Wange. Sie war nicht Mutter; aber ein Knabe,
Nah den ewigen Hütten, geleitete sie zum Versöhner.
P. Knabe, der Weg zu dem Himmel ist schön, und ich liebe den Engel,
Der mich führet. N. Ich liebe dich auch; doch lieb' ich noch mehr einst
Da dich, wo an dem Ende des Blumenweges uns andre
Cedern schatten, und Palmen, der Frühling ewig uns schimmert.
Joseph, und Nikodemus erreichten die beyden. Sie hörten
Erst ihr Gespräch, und grüßten sie dann mit dem Gruße des Friedens,
Christus Gruße, so oft er den Seinen sich offenbarte.
Und sie traten zu Magdale hin, und der Mutter des Mittlers.
Mirjam sah die Heidin, und Freude befiel, und Verwundrung
Sie, daß Christus schon itzt in den Himmel Portia rufe.
Und sie rührte die Harfe der neuen Jerusalem wieder:
Sohn des Vaters, noch mehrest du stets der Erben des Lebens,
Deiner Seligen Schaar! Viel hast du heut dir versammelt,
Daß sie dein Antlitz sehn, den Gott von dem Tode geweckt hat!
Fest wird sie auf den heiligen Bergen gegründet, gegründet
Hoch auf dem Gipfel, der über die Sterne raget, des neuen
Bundes Salem! Ja eile nur vor, und verlier' in die Zukunft
Dich, mein Blick. Wonn' ist es, zu sehen den Auferstandnen;
Aber Wonn' ist es auch, hinab zu schauen die Reihen

Jener Zeiten, in welchen die kleine Quelle, das Häuflein,
Heerschaar strömt! Du Herrlicher! wie begannest du: Einer
Schwachen Sterblichen, die um dich weint', erschienst du zuerst! dann
Deinen hohen Aposteln, auf welche Geißel und Bande
Warten, und Thron' im Gericht, und mehr als Einmal, daß stark sie
Würden, eh sie hinaus aus dem Lager gingen, zu tragen
Deine Schmach mit dir! dann dieser kleinen Gemeine!
Und wie fuhrest du fort! Der Baum des Erkenntnisses Gottes
Wuchs, und breitet' über die Völkerheere der Erde
Lebenschattend sich aus! Und wie vollendest du's jetzo,
Sohn des Vaters, geopfert vom Anbeginne, der Söhnung
Lange zuvor geweiht, eh das Häuflein war, und die Heerschaar.
Engel Gottes, ach sie zerreißt, die Hülle zerreißet
Vor des Himmels Allerheiligstem! Werfet die Kronen
Nieder vor ihm, dem Thäter der Gottesthaten, die Palmen
Nieder vor Jesus Christus, dem Allvollender, und singet,
Singet das Halleluja der tausendmal tausend Schaaren!
Aber sie ließ, in Erstaunen verloren, die Harfe sinken.

Lazarus, da er sie jetzt mehr als fünfhundert gelagert
Sah vor der Mutter Christus, und sich; und wußte, sie wären
Erben des Heils, und Erstlinge Gottes, die näher am Thron' einst
Kronen trügen, und wallten, im Labyrinthe der Vorsicht,
Wie den gebahnten Weg in der Morgensonne der Wandrer;
Freut' er sich innig, und ward von seiner Wonne Gedanken,
Wie auf Flügeln, getragen. Er stieg den Hügel, an dem er
Ruhet', hinauf, und übersah noch Einmal der Erben
Betende Schaar, und blickte mit stillem Danke gen Himmel;
Aber nun trat er vorwärts, erhub die Hand, und begann so:

Christus hat uns versammelt, die Lahmen, Blinden, und Tauben,
Und die Todten! versammelt die Geistesarmen, die Gottes
Hülfe nur kennen, und keines Menschen Hülfe nicht kennen!
Ihr, zukünftige Zeugen des Auferstandenen, wißt es,
Daß er euch auf den Berg der Verklärung sandte, damit ihr
Seine Herrlichkeit säht, und einst von der Herrlichkeit zeuget,
Siehe, des Eingebornen des Vaters voll Wahrheit und Gnade,

Christus, welchem von Ewigkeit sey zu Ewigkeit Ehre,
Und Anbetung! Ich hebe mein Haupt mit der Freude des Himmels
Über euch auf, und fleh von dem liebevollen Erbarmer
Jetzo keinen Segen für euch: euch hat der Versöhner
Schon gesegnet! Christus euch der Erstandne gesegnet
Mit der Verheißung, sich euch auf Tabor zu offenbaren!
Euch dadurch gesegnet, ihr blickt, wie ich, in der Zukunft
Fernen hinaus, mit Schmach um seines Namens willen
Unter Verfolgern, mit Arbeit und Schweiß in der mühsamen Laufbahn,
Und mit Märtyrerblute! Denn droben lohnet die Arbeit,
Lohnet die Schmach, und das Blut des Lebens Krone den Duldern.
Sehr bin ich begnadiget worden, habe der Heile
Gottes viel empfangen, und danke weinend dem Geber;
Aber mein Blut fließt nicht von Jesus Christus zu zeugen!
Denn ich gehe früher hinauf, zu umpflanzen der Streiter
Hütte mit Kühlung. Gepriesen sey, der voran mich führet,
Euch nachsendet, hinauf zu dem ewigen Lohn, durch die enge
Pforte, den schmahlen blutigen Weg! gepriesen des Mittlers
Heiliger Namen! ach hochgelobt in Ewigkeit Christus
Herrlicher Namen! O duldet die Schmach, und den bitteren Hohn gern
Derer, die Christus Herrlichkeit leugnen, nicht kennen des Himmels
Herrn, und der Erde! Denn sie, die euer Zeugniß zu Gott bringt,
Aber deren Auge den Auferstandnen nicht sahe,
Werden auch die Schmach und den Hohn der Christusleugner
Dulden, den Dolch, so vom Blute nicht rauchet, und dennoch tödtet!
Werden glauben, und schaun! Gott gehet unter den Menschen
Seinen verborgenen Weg mit stillem Wandeln; doch endlich,
Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem Donnergang der Entscheidung!
Also sagt' er, und blicket' umher, und sah in dem Schatten
Eines Hügels Gefäße mit Speis' und Tranke, des Halmes
Frucht und der Rebe stehn. Schon redete Lazarus wieder:
Sondert Brodt und Wein des Brudermahles, und setzet
Vor den Zeugen es nieder, damit es geheiliget werde.
Ihr, die ihr harret seiner Erscheinung, lasset sein Mahl uns
Halten, das heilige Mahl zu seines Todes Gedächtniß.

Und sie hörten es freudig ihn sagen, und sendeten sieben
Jünglinge, Brodt zu sondern und Wein, und lagerten näher
Sich an einander. Schon begannen viele zu knieen,
Viele die Hände, mit Thränen im Blick, gen Himmel zu falten.
Und die Jünglinge brachten das Brodt, und den Wein, und sie setzten
Vor der Versammlung es nieder. Als Lazarus aber hinzutrat,
Stand, und mit denkendem Blick die festgefalteten Hände
Hoch gen Himmel erhob, und zu reden jetzo beginnen
Wollte; da drangen ringsumher, mit Schauer der Wonne,
Und mit ihren Thränen, die Cherubim, und die Erstandnen
Zu der Gemeine Christus herzu; und Lazarus sagte
Feyerlichernst, und als fleht' er zugleich dem Geopferten Gottes:
    Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden
Schrecklichen Nacht, da er verrathen wurde zum Tode,
Nahm er Brodt, und danket', und brachs, und gab es den Jüngern:
Nehmet, und esset. Das ist mein Leib, den ich für euch gebe.
Dieses thut, so oft ihr es thut, zu meinem Gedächtniß.
Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden
Schrecklichen Nacht, da sein Schweiß, und sein Blut in Gethsemane träufte,
Nahm er den Kelch, und danket', und gab ihn den Jüngern, und sagte:
Trinket All' aus dem Kelche des neuen Bundes, gestiftet
Durch mein Blut, das ich für eure Sünde vergieße.
Dieses thut, so oft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtniß.
    Sie empfingen das Mahl des Versöhners mit inniger Demuth,
Und mit festem Entschluß, treu bis an das Ende zu bleiben.
Und, indem sie sich näherten, oder wieder sich wandten,
Stärkten sie sich, und riefen sich zu: Stets weiter im Wege,
Welcher zu Gott uns leitet! Am Ziel der erhabenen Laufbahn
Ist das Kleinod erst! . Schmach hat er selber geduldet,
Hat gelitten, wie keinem von uns zu leiden gesetzt ist! .
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden
Sey der Mittler Gottes! Er hat die Versöhnung vollendet,
Sieh, es ist eingegangen ins Allerheiligste Christus,
Jesus Christus, der ewige Hohepriester! . Des Bundes
Kelch erquicke dich noch, wenn das Herz dir durstet, die Seele

Lechzt in der Märtyrerstunde! . Wie dich der Engel, o Mutter,
Grüßte, so grüße du mich, die gesegnete Gottes! Zu seinem
Erbe bin ich, ich bin zu dem Sohn, dem Versöhner, gekommen!
Was ist alle Größe der Erde mir nun? Und es wartet
Höhere Wonne noch mein! Den göttlichen Unbekannten
Soll ich sehen, den Unerforschten, den Wunderbaren! .
Ach zu dem Mahle des Heiles bin ich, und jetzo gekommen,
Ich, der so elend war, ich selber! Wenn ich hinüber
Nach den Hütten der Ewigkeit geh; so ist es ein zweytes
Leben der Seligkeit, das ich alsdann beginne! . Die Rebe
Letzet uns wieder mit ihm in des Vaters Reiche! Dann trinken
Wir die Ströme des Lebens umsonst! . Wenn seh' ich, wenn seh' ich
Offen den Himmel, und Jesus stehn zu der Rechte des Vaters?
Ach wenn wandl' ich den Weg des siebenten Jünglings? Auch jenen
Kelch des Todes trink' ich zu seines Todes Gedächtniß! .
Hochgelobt in dem Himmel, und hochgelobt auf der Erde
Sey der Versöhner! . Je schwerer sie über euch kommen die Leiden
Dieser Welt, und je lauter gen Himmel sie rufen; je mehr sey
Euer Leben verborgen mit Christus in Gott! . Nach der Liebe
Mahle, ging der Versöhner hinaus in Gethsemane. Blut troff
Da vom gesenkten Antlitz des Dulders herab, mit des Dulders
Todesschweiß, nach dem himmlischen Mahl! . Erbarme dich meiner,
Mittler Gottes, den ich verließ, erbarme dich meiner!
Laß getreu bis ans Ende mich seyn! Ich säe mit Thränen,
Laß mich mit Freuden erndten, Versöhner! . Mir ward es geordnet,
Zweymal zu sterben. Ach pflegt der Schlummer der lieblichen Dämmrung
Nicht dem Schlafe der Nacht, nach kurzem Wachen, zu folgen?
Dann, dann letzt mich die Rebe mit ihm in dem Reiche des Vaters!
Seines Todes Gedächtniß! O die er mir sandte, Benoni,
Und ihr anderen Engel, wo seyd ihr, mit mir euch zu freuen?
Hochgelobt in dem Himmel, und hochgelobt auf der Erde
Sey, der verrathen wurde zum Tod' an dem Kreuze! dem Blut schon
In Gethsemane troff, eh' auf dem Hügel sein Haupt sank!
Möcht' ich Stephanus Weg, und den Weg des siebenten Jünglings
Wallen zu Christus hinauf, zu Benoni hinauf, und zu Samma,

Und zu Simeon du, und Jesus Christus! Die Nacht nimmt
Er dem Auge dann, und trocknet die Thränen dir alle!
Bald sank mir die Nacht, dem lebenden, bald wird, Elkanan,
Frömmerer Dulder, auch dir die Nacht, dem sterbenden, sinken!
Aber Maria rief mit lauter Stimme gen Himmel:
Hoherpriester! des Ewigen Sohn, ich gebar, ich gebar dich!
Deinen Tod will ich, bis du mir rufest, verkünden!
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden
Sey der Versöhner Gottes! Da so sie sich stärkten, und jetzt schon,
Wie an den Schwellen der ewigen Hütten, Worte des Lebens
Sich zuriefen, sahen sie Jesus an einer der Höhen
Niederkommen, und gegen sich her den Göttlichen wandeln.
Ach schon stand er nah vor ihnen. Auf Einmal umschwebte
Aller Augen Entzückung. Wie Frühlingssäuseln im Walde
Sanft herrauscht, so ertönte der redenden leiser Zuruf,
Und der weinenden, als die Überzeugung vom Himmel
Ihnen ward', und verwandelt wurd' ihr Glauben in Schauen!
Wie der Waller im Sonnenstrahl, der dürstet', und trank, noch
Dürstet, und trinkt; so sahn sie mit Himmelsbegierde den Herrn an!
Aber er hielt sich nicht mehr, und begann, und sagte zu ihnen:
Kindlein, Heil sey und Friede mit euch. In dem Hause des Vaters
Sind der Wohnungen viel. Ich geh', und bereite darin euch
Stäten, und kehr' in dem Tode zu jedem wieder, und nehm' ihn
Auf zu mir, daß er sey, wo ich bin! Wenn ihr mich liebet;
Haltet ihr, was ich gebot. Ich fleh zu dem Vater, er sendet
Euch den Tröster, den Geist der Wahrheit, welchen die Sünder
Nicht zu empfahn vermögen. Sie kennen ihn nicht; ihr aber
Werdet ihn kennen, wenn er mit euch sich vereint, und mit ihm ihr
Euch vereiniget. Sieh, ich verlass' euch nicht, wie im Tode
Ihre Waisen die Mutter verläßt. Denn ich kehre wieder,
Euer Führer, der euch hinauf zur Erkenntniß des Himmels
Bringt, und dem ewigen Leben! Denn hier schon werdet ihr lernen,
Daß mit dem Vater vereint ich bin, und mit mir vereint ihr
Seyd, und ich mit euch. Wer, was ich habe geboten,
Weiß, und hält, der liebet mich! und den wird der Vater

Lieben! und ich werd' ihn lieben, und ihm mich offenbaren!
Jetzo sah auf Einmal Elkanan den Göttlichen stehen
Unter den weinenden Zeugen, und rufend sank er zur Erde;
Richtete, wie von dem Tode, sich auf! Noch sagte der Mittler:
Ja, wir werden ihn lieben, ich, und der Vater, und kommen,
Und bey ihm wohnen. Ich bin der Weinstock, und der Vater
Ist Weingärtner, ihr seyd die Reben. Jede der Reben,
Welche nicht Frucht trägt, schneidet er ab; und jede, die Frucht trägt,
Reiniget er, daß der Früchte noch mehr die herrliche trage.
Ihr erkohrt mich nicht; ich aber hab' euch erkohren,
Euch Gedeihen gegeben, daß Frucht ihr trüget, und wüchset
In die Ewigkeit! Hört mein großes Gebot, und ein Labsal
Sey es euch; denn die Welt wird, wie mich sie gehaßt hat, euch hassen:
Liebet euch unter einander! Ich lass' euch meinen Frieden,
Meinen Frieden geb' ich euch. Ihm gleichet der Erde
Friede nicht. Mit Ruh', und mit Unerschrockenheit stärk' er
Eure Seelen. Ihr werdet euch freuen, wenn ihr mich liebet!
Also hörten sie ihn die letzten Worte der Weihung
Zu dem nahenden Kampf, und zu dem ewigen Leben
Sagen, und sahn ihn nicht mehr. Als jetzt aus ihrer Entzückung
Freud', und Heiterkeit war, und Ruh der Seele geworden,
Sahen sie nicht ferne von da, wo der Mittler sich wandte,
Und verschwand, den Knaben Nephthoa, als schlummert' er, liegen.
Und sie wollten ihn wecken, allein der glückliche Knabe
War gestorben. Lazarus rief: Auf, gehet, und sammelt
Blumen, ich mach' ihm das Grab. Sie gingen, und sammelten Blumen.
Schon erhub sich neben Nephthoa, nun bald ihn zu decken,
Jener kleine Hügel, zu welchem wir All' einst kommen
Müssen, zu Staube Staub. Sie nahmen den lächelnden Knaben,
Senkten ihn nieder ins Grab, und deckten ihn leise mit Erde,
Und mit Blumen, die sie aus voller Hand auf die Stäte
Seiner Aussaat streuten. Sie wendeten sich, und verließen
Tabor. Viele sahen noch oft sich um nach dem frischen
Blumenhügel; doch trübete deren Auge nicht Wehmuth,
Denen Sterben Gewinn, und Leben war der Erstandne.

Die von den Siebzigen waren auf Tabor gewesen, verließen
Jetzo den Berg der Verklärung, und stiegen herab, und kamen,
Seitwärts von Stegen geführt, in ein Palmenwäldchen des Thales.
Und sie fanden daselbst die heiligen Zwölfe versammelt;
Fanden, wer nicht von ihnen war auf Tabor gewesen.
Und sie verkündeten alles das Heil, das so vielen vom Herrn ward,
Kurz, mit Flammenworten. Wie konnten sie reden? sie weinten!
Tiefes Schweigen, und Vorgefühl des Himmels, ach Wonne,
Dämmerung sie von dem Erbe des Lichts, war in der Versammlung.
Aber Jakobus entriß sich der Mitgenossen Umarmung.
Jünger des Herrn, wo eilest du hin? Der Herr wird, der Herr wird
Seinen Kindlein erscheinen! Ich geh' ihm entgegen! nach Tabor
Geh' ich zu ihm. Wie würdest du trauren, wenn er erschiene,
Und du wärest nicht hier! Er siehet Alles, und weiß es,
Wie ich dürst' ihn zu sehn, und warum ich entgegen ihm gehe.
Laßt mich, ich werde nicht trauren. Er ging. Bald kam er in hoher
Felsen Schatten, und stand, und hob die Hände gen Himmel:
Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater,
Ach erhöre mein Flehn! Zwar hoffen wir alle, du werdest
Uns noch erscheinen; allein wie wissen wir's denn? Ach verlaß uns,
Mittler Gottes, noch nicht! Ich habe vor dir, du Erbarmer,
Gnade gefunden! Ich will mich hier in der Höhle verbergen,
Niederknien, und dein Heil erwarten. Geh du vorüber;
Siehe, so will ich von fern, Herr, deiner Herrlichkeit nachsehn.
Jesus Christus ergriff ihm die Hand, da er lag, und ihm flehte,
Richtet' ihn auf, und segnet' ihn ein zu der himmlischen Sendung.
Und der selige folgte mit Freudausrufen und Beben
Christus den Weg hinab in das Palmenwäldchen des Thales.
Schon an dem fernen Fuße des Bergs erblickten die Jünger
Christus, und neben dem Herrn den glücklichen Zebedäiden;
Sahen heller ihn leuchten, als sie, seitdem von dem Tod' er
Auferstand, ihn gesehn, mehr über die Engel erhaben!
Und sie wollten entgegen ihm eilen; aber ein Engel
Winkete ihnen: Sie sollten den Herrn bey den Palmen erwarten.
Denkst du daran, dieß war ihr Gespräch, wie wir ihn an dem Ölberg,

Von den Mördern umringt, die Hand in der Fessel, erblickten?
Wie mit dem weißen Gewand' ihn Herodes höhnte? Pilatus
Ihm mit Dornen die Schläfe bewand? wie er zucken die Geißel
Auf die Schulter des strahlenden ließ? Ach wird er gen Himmel
Schon sich erheben? und ist dieß Wiedersehen das letzte?
Scheidung von ihm, o du vor allen, die je von einander
Blutende Herzen trennten, die bängste, bitterste, trübste,
Stummste, du jammervollste! du bist schon heute gekommen?
Scheidung von Jesus Christus! Mir hüpfen die Berg', und die Hügel!
Mir frohlocket der Wald! mir schmückt mit reinerem Golde
Sich der Tag, mit lichterem Purpur, sanfterer Bläue
Mir der Himmel, so ist von der Freude das Herz mir durchdrungen;
Und du weinest? Denkt ihr daran, wie das Kreuz er hinauftrug
Nach der Schädelstäte? wie dann er am Kreuze. . Wie Joseph
Ihn in das Sterbegewand einhüllte? So sprachen die Zeugen
Unter einander, und sanken hin auf die Kniee, da Christus
Näher kam, und breiteten aus die Arme nach Christus,
Nach dem Versöhner Gottes, der ganz nun ihnen genaht war.
Und er grüßete sie mit seinem himmlischen Gruße:
Friede sey mit euch! und er stand vor ihnen, und sagte:
Wie ein verstummendes Lamm zu dem Opferaltare geführt wird,
Ging er geduldig einher, und schwieg. Ich werd', ihr Geliebten,
Bald nicht mehr mit euch des Wiedersehens genießen
Auf der Erde; mit euch von Honigseime nicht essen;
Noch, was ihr in der Frühe des Tags am Gestade bereitet;
Nicht im Schatten mehr ruhn: allein in den Hütten des Friedens,
Wo viel Wohnungen sind, dort werdet ihr euren Messias
Wiedersehn, und, nebst den versammelten Vätern des Bundes,
Freuden der Freundschaft empfahn, die Abschiednehmen nicht trennet!
Und er sank vor den Zeugen in seiner Herrlichkeit nieder,
Betete mit erhabener Stimme: Die Zeit war gekommen,
Deinen Eingebornen in seiner Schönheit zu zeigen!
Siehe, du hast ihn gezeigt, und bist verherrlichet worden,
Vater, durch ihn! Ihm hast du gegeben die Sterblichen alle,
Daß er sie auferwecke vom Tod', und ewiges Leben

Ihnen gebe. Das aber ist ewiges Leben dich, Vater,
Der du der Ewige bist, und den du gesandt hast, erkennen
Jesus, den Sohn, und den Herrscher! Ich sehe, Vater, im Geiste
Schon die Fülle der ganzen Vollendung! Ich hab' auf der Erde
Dich verherrlichet! habe vollführt der Gottheit Rathschluß!
Nun erwarten mich Kronen zu deiner Rechte! Du wirst mir
Wieder die Herrlichkeit geben, die mein war, eh wir erschufen.
Deinen gefürchteten Namen hab' ich den Erwählten verkündigt
Aus den Sündern. Du gabest sie mir. Sie haben die Weisheit,
Die ich sie lehrte, selbst ich bin ihr Zeuge! mit Treue gehalten!
Nun erkennen sie auch, daß, was ich habe, von dir ist.
Denn ich habe sie alles gelehrt, was du selber mich lehrtest!
Also haben sie's aufgenommen! die göttliche Wahrheit
Tief in das Herz gefaßt, daß ich von dem Vater gesandt bin!
Vater, ich bitte für sie, für die Welt nicht! weil sie auch dein sind;
Weil wir in jedem Besitz der Seligkeiten vereint sind!
Vater, ich bitte für sie! Denn, auch durch sie, bin ich herrlich!
Ich verlasse die Erde nun bald, und kehre gen Himmel,
Vater, zu dir zurück: sie aber bleiben auf Erden,
Sehn noch lange der Sünder Müh', und fühlen ihr Elend!
Laß sie, heiliger Vater, der hohen Erkenntniß getreu seyn,
Die sie haben werden von dem, der jetzo versöhnt ist.
Laß sie eins seyn, wie wir; ein Haus voll Brüder! Ich sorgte
Selber für sie, da ich noch gleich ihnen Mensch war. Ich wachte
Über ihren unsterblichen Geist. Hier sind sie, mein Vater!
Keinen hab' ich verloren! Nur hat der Sohn des Verderbens
Mich verlassen, und ist den Propheten ein Zeuge geworden!
Nunmehr komm' ich zu dir! Das sag' ich, da ich bey ihnen
Noch auf der Welt bin, daß sie an meine Herrlichkeit denken,
Und sich freuen, wie ich mich freue. Sie haben die Worte
Deines Lebens gehört. Der Sünder hat sie gehasset,
Wie er mich haßte! Nicht bitt' ich, daß du der Erde sie nehmest!
Schütze sie nur vor ihrem Verfolger, dem Geist des Verderbens!
Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit!
Vater, ich ließ mein Leben für sie, damit sie, gereinigt

Von der Sünde, vor dir erscheinen! Doch bitt' ich, o Vater,
Nicht für die Jünger allein. Der neuen Schöpfungen Kinder
Werden einst, wie aus dem Morgen der Thau, durch ihr Wort mir geboren!
Auch für diese bitt' ich, mein Vater, daß alle sie eins seyn,
Wie wir eins sind, und daß die ganze Erd' es erkenne,
Daß du mich, Vater, sandtest! Ich habe das ewige Leben,
Meine Herrlichkeit denen gegeben, die du mir geschenkt hast,
Daß sie eins seyn, wie wir, zu Einem göttlichen Endzweck
Alle vollendet! und daß die Sünder der Erd' es vernehmen:
Jesus sey von dem Himmel gesandt! Gott liebe die Kinder
Seiner Versöhnung, wie er den Erstling der Söhne geliebt hat.
Vater, es sollen meine Versöhnten zu mir sich versammeln,
Daß sie seyn, wo ich bin, und meine Herrlichkeit sehen,
Jene, die du mir, Liebender, gabst, eh die Himmel entstanden!
Dich verkennet die Welt, gerechter Vater; ich aber
Kenne dich! Den Erwählten hab' ich enthüllt das Geheimniß
Meiner Sendung, und deiner Gottheit, und will's noch enthüllen,
Daß die Liebe, mit der du mich liebtest, ihr Herz ergreife,
Und den unsterblichen Geist nur sein Versöhner erfülle.
    Also betet der Mittler, in Strahlen niedergesunken,
Und er richtet sich auf, und entweicht der Sterblichen Auge.
    Wenn erhabener Tempelgesang, von der Auferstehung,
Oder vom ewigen Licht; Erfindung der Töne, dem Liede
Gleich, und Stimme des Menschen, und Hauch, und Saite zu Einem
Großen Zwecke vereint, mit Schönheit beginnt, jetzt steigend,
Sinkend jetzt fortfährt mit Schönheit, nun steigender immer,
Inniger, sanfter, erschütternder mit Urschönheit endet;
Wie es dann den Hörenden ist, so war es (ich rede
Menschlich von himmlischen Dingen) den Jüngern, als sie den Herrn sahn,
Als sie strahlen ihn sahn, und beten den Göttlichen hörten.
    Aber sie machen endlich sich auf, verlassen die Palmen
Galiläa's, und kehren zurück mit Wonne gen Salem.
Seraphim wallen mit ihnen hinauf, und vertieft in Gedanken
Über den großen Beginn des Reiches Gottes, (sie waren
Jetzo nicht zu erscheinen gekommen) vergessen die Engel,

Daß die Jünger sie sehn: und kaum bemerken die Jünger,
Daß es Unsterbliche sind, die sie begleiten; so sehr ist
Ihre Seele versenkt in die Gnade der letzten Erscheinung.
Selber von denen, mit welchen er der Erlösung sich freute,
Sonderte sich Johannes. Er wollt' allein mit Gott seyn!
Und gesunken in tiefe Stille der Seele, gesunken
Über des ewigen Heils Fortgang in ernste Betrachtung,
Wallt' er einher in der Zukunft Irre. Voll inniger Demuth
Wagt er, mit Tritte des Menschen, die Wege Gottes; und fehlt sie.
Doch mit Entzückung umschwebt ihn der grübelnde Wahn, und giebt ihm
Ach der Freuden des Irrthums viel! nach jenem Rathe
Gottes von unserem Glück, das steigt auf tausendmal tausend
Stufen; dem Rath für die denkenden Wesen alle, deß Umfang
Nie ein Endlicher maß, und der für die Ewigkeit zureicht.
Aber so licht der Schein auch war, der des glücklichen Tiefsinn
Täuschte; so fühlt' er doch oft, daß ein Leiter vom Himmel ihm fehlte.
Voll des süßesten Mitleids stand bey dem betenden Salem;
Und der Unsterbliche sah, daß ein Schlummer von Gott auf den Jünger
Fiel. Bald hellte des eingeschlafenen Antlitz der Engel
Lächeln. So fand den erwachenden noch die Genossin am Kreuze,
Und an dem Throne dereinst vor des Bundes großem Vollender!
Und er rief ihr entgegen, des Mittlers Mutter, und seiner,
Freudelaut entgegen: O Mutter Christus, ich lernte
Weisheit, und künftiges Heil in diesem Schlummer voll Wonne.
Ach es war ein Gesicht! Viel anders war, was ich sahe,
Als ich mir es dacht' in dem Wahne von Gottes Enthüllung.
Denn ich hatte gewagt hinauszugehn in die Fernen
Unsers Künftigen; hatte, was Gott thun würde, zu forschen
Mich, der ein Sünder noch ist, und ein Sterblicher, unterwunden!
Ach mich unterwunden, an jener Tiefe zu weilen,
Wo hinunter zu schaun umsonst selbst Engel es lüstet.
Siehe, wir waren mit herzlicher Einmuth in unserer Hütte
An dem Tempel versammelt. Der kleinen Gemeine Gespräch war
Frey, und keines Meinung beherrschte des anderen Meinung.
Mutter des Herrn! wenn nur die künftigen großen Gemeinen

Nicht verlassen der Liebe Pfad, und sich rauhe der harten
Bitteren Herrschsucht wählen! Wir sahen wohl Licht; doch es dämmert'
Auch in dem Lichte. Wir waren zum Tod' entschlossen; doch fehlt' es
Uns an Muth zu dem späteren Tode. Wir waren der eignen
Seligkeit viel zu begierig, um mit Verleugnung zu sorgen
Für die Seligkeit andrer. Wir wollten auf Erden nicht säumen,
Ach nicht säumen! ergriffen den Stab des Wanderers, hofften,
Dürsteten, bald bey Christus zu seyn! Da erhub sich auf Einmal
Um die Hütt' ein Brausen, als eines gewaltigen Windes!
Siehe, vom Himmel kam das erschütternde Brausen, und füllte
Ganz die Hütte, worin wir saßen. Wir sahen uns an, sahn
Flammen uns auf der Zunge wehn. Noch mächtiger ward uns
Ausgegossen Gefühl in das Herz, wie wir niemals empfanden!
Flammen, wie lernten wir ihn da lieben! durchströmten die Seele!
Und die Dämmerung sonderte sich von unsrer Erkenntniß
Lichte! Wir waren entschlossen zum späteren Tode, entschlossen
Graues Haar in Märtyrerblut zu senken! Wir liebten
Eigene Seligkeit, aber sie mit Verleugnung, mit heißer
Inniger Sorge fürs Heil der gottgewählten Gemeinen!
Dürsteten zwar, bey Christus zu seyn; doch gerne, geböt' es
Also der Wille des Herrn, nach vieler langsamer Jahre
Säumen erst, erst dann, wenn vor uns hinüber in Schaaren
Brüder wären gegangen, die wir erwecket, gelehret
Hätten, gestärkt, mit Labsal gelabt in dem Leben, und Tode!
Fertige Wandrer hinauf zu gehn zu der Heimath im Himmel,
Waren wir jetzo nicht mehr; wir standen gegürtet, erhoben
War der Wanderer Stab, umher auf der Erde zu wallen,
Hier mit Arbeit, und Schweiß, und vielen Thränen zu wachen
Über die Seligkeit derer, die unsere Sendung erkennten;
Aber uns auch, wo sie des ewigen Lebens sich unwerth
Hielten, zu wenden, und weichend den Staub von den Füßen zu schütteln
Also sagte Johannes, und füllete durch die Erzählung
Seines Gesichts der Mutter des Herrn mit Wonne die Seele.

Jetzo wandte die Leyer mit ihren lichtesten Sternen
Gegen die lichtesten sich des Altars. Dieß that in den Himmeln

Kund, daß der Mittler sich nun zu der Rechte Gottes erhübe!
Dunkles Gefühl, und was er bey seiner letzten Erscheinung
Nicht verbarg, weissagten schon lang den Jüngern: Es werde
Jesus nun bald sie verlassen! er hin zu der Herrlichkeit gehen;
Sie zu der Fessel und Schmach, die aber zur Herrlichkeit führten.
Dennoch weineten sie. Lebbäus erwehrte sich lange
Seiner Klagen; es wölkte sich lang' in des leidenden Seele,
Eh' es herunterströmte. Ja bitter ist doch vom Geliebten,
Jammervoll ist die Scheidung, der keine Stunde gesetzt ward
Ach zu dem Wiedersehn, ist seelenerschütternd, durchdringet
Bis zu dem innersten Mark und Gebein des Bleibenden Leben,
Senket es, stürzet es nieder; zu welcher Wonne der Freund auch
Komme! Denn ach weit weg in der Fern' ist des Wiedersehens
Stunde, gehüllt, verborgen in Nacht! Kein Engel erbarmt sich,
Und entdeckt nur leise mit Einem Laut, wenn mit ihrer
Freude Schrecken sie kommen werde! Kein Todter erbarmt sich,
Und entdeckt, nur fern, und in Dämmrung erscheinend, mit Einem
Laute, wenn kommen werde die theure, die heilige Stunde,
Wie kein Morgen sie brachte, kein Tag sie bestrahlte, kein Abend
Sie mit Schatten, oder umgab mit dem Schimmer des Mondes.
Und ihr waret doch unsere Brüder, ihr Todten Gottes,
Kanntet der Menschen Schicksal, und weinetet unsere Thränen!
Thomas halte bey sich die Zwölf', und die Siebzig versammelt,
Nach Gethsemane sie zu führen, und dort zu besuchen
Jene Stäte, wo Christus am Abend der früheren Scheidung
Niedergesunken zu tiefem Gebet vor dem Richter der Welt lag.
Thomas Gedanke war's nicht; es war die Leitung des Mittlers,
Die ihn nach Gethsemane brachte. Auf Einmal wandelt
Unter ihnen der Herr. Er führt die Zeugen; sie folgen,
Gehen langsam vorbey an dem Grabe der Bethanaitin,
Segnen die schlummernde Gottes. Itzt wurden des Ölbergs Pfade
Steiler, Salem fernte sich, und die Gipfel des Berges
Ragten größer empor. Noch schweigt der Versöhner; sie aber
Reden mit Wehmuth unter einander. Sie glauben an Jesus
Etwas zu sehn, das ihnen die nahende Scheidung verkünde.

Schweres Herzens standen sie oft, und sahen sich oft um
Nach dem Todeshügel, und nach dem offenen Grabe;
Länger nach diesem. Der Liebende war von dort zu den Seinen
Wiedergekommen! Mit dem Labsal erquickten die Jünger
Ihre Seelen. Die Gipfel des Ölbergs deckt' ungesehen,
Voll Erwartung die selige Schaar, die sich zu Begleitern
Seiner Auffahrt Christus erkohr, erstandne Gerechte,
Seelen auch, die Seraphim alle, die ihm auf der Erde
Dienten, von jener Nacht in Bethlehem an, bis zu dieser
Letzten Verklärung. Wie eine der ältesten Cedern den Wipfel
Hebt auf Libanons Höh, stand Gabriel unter der Heerschaar.
Und sie blickten hinab, und sahn den Göttlichen wandeln,
Sahn die Jünger ihm folgen mit halbgeheitertem Kummer.
Leuchtender strahlet' Eloa, als sonst. Er war zu der Erde
Erstem Hüter erkohren, der fluchentlasteten Erde
Erstem Hüter. Sie hatte vernommen Worte des Segens!
Stumm war auf ihr die Stimme des Fluchs geworden, die Stimme
Angekündet in Sturm, und in Donner gesprochen! Sie hatte
Jesus von Golgatha rufen gehöret: Es ist vollendet!
Und mit Himmel umgab den gottgewählten Eloa
Dieser große Gedanke. Noch andere senkten ihn vorwärts,
Von Äoon zu Äoon, in der Erde Schicksal, bis endlich
Ihm ein himmlischer Jüngling der Auferstehungsposaunen
Eine brächte, daß er zum Gericht vor den Cherubim weckte.
    Jesus war hinauf zu der letzten Höhe des Ölbergs
Mit den Jüngern gekommen. Gelindere Lüfte des stillen
Werdenden Tages umsäuselten sanft, und kühlten die armen
Glücklichen, welche so schwer an der Sterblichkeit Bürde noch trugen.
Unter ihnen stand der Eingeborne des Vaters
Schön, und schrecklich zu schaun! so hatten noch nie den Messias
Seine Zeugen gesehn, noch nie auf der Erde die Engel!
Stand in einer Hoheit, die keine Saite nicht, keine
Stimm' ausdrückt des Menschen, kein himmelnaher Gedanke.
Wo von den äußersten Sternen hinab der Erschaffenen Auge
Schauen konnte, so weit aus den Welten allen, von allen

Polen umher des schon unermeßlichen Kreises, am fernsten
Aus den flammenden Strömen der Sonnen, waren die Geister
Alle, die Duft, die Feuer, die Heitre, die Staub, wie der Menschen,
Überkleidet, auf den, der vollendet hatte! gerichtet.
Gottes Erwählter, Eloa erblickt sie alle, die Christus
Sehn, den unendlichen Kreis umher, und sinkt auf das Antlitz
Vor dem Versöhner Gottes, und wirft die strahlende Krone
Feyrend zur Erde nieder vor dem, der vollendet hatte!
    Christus stand auf der Höhe des Berges: um ihn die Zeugen;
Ungesehen um ihn die Cherubim, und die Erstandnen.
Und er breitete gegen die Jünger mit Liebe die Arm' aus:
    Weicht von Jerusalem nicht! Harrt da der Verheißung des Vaters,
Die ihr, als ich erstand, von mir vernahmet. Johannes
Hat mit Wasser getauft; ihr aber sollet getaufet
Werden mit dem heiligen Geiste. Nur wenige Tage;
Und die Verheißung kommt! Der Jünger etliche fragten:
Richtest in diesen Tagen du wieder auf, o Messias,
Israels Reich? Die Stunde, die seiner Macht der Vater
Vorbehalten, gebührt, ihr Sterblichen, euch nicht zu wissen!
    Bey den Worten, (er hielt nicht inne) blickt der Versöhner
Nach Bethania nieder. Verklärt wird Lazarus, eilend
Führt ihn sein Engel herauf, daß er mit zu der Herrlichkeit gehe.
    Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen,
Der von dem Himmel auf euch herab wird kommen, und werdet
Meine Zeugen seyn in Jerusalem, werdet's in Juda,
Und in Samaria seyn, und bis an das Ende der Erde!
    Christus nahte sich mehr, erhub die Hände, und schaute
Auf die Zeugen mit inniger Huld: Gott segn', und behüt' euch!
Gott erleuchte sein Angesicht über euch! sey euch gnädig!
Gott erhebe sein Antlitz auf euch, und geb' euch Friede!
    Also segnete sie der Versöhner. Himmel! und Erde!
Und ihr all', ihr Erlösten Gottes! nun hatt' es der Mittler
Alles, alles auf Erden vollendet! Siehe, die Wolke
Kam herunter, und hob ihn empor zu dem Himmel. Die Zeugen
Sahen lang dem Gekreuzigten nach, dem Erstandnen vom Tode!

Lange mit freudeweinendem Blick, mit erschütterter Seele,
Ach mit jenem Gefühl, wie es uns wird werden, wenn Christus
Wiederkehrt, als Richter der Welt, in den Wolken des Himmels!
Und sie sahn ihn nicht mehr. Zween Männer in weißem Gewande
Traten auf Einmal vor sie. Die waren Eloa, und Salem.
Und der Eine mit lichterem Haar, und dem goldenen Stabe
In der Rechten, sprach zu ihnen, die kaum in der süßen
Wonne Betäubung ihn hörten: Ihr Männer von Galiläa,
Warum steht ihr, und schauet gen Himmel? Dieser Jesus,
Welcher von euch hinauf in den Himmel stieg, kehrt wieder,
Wie ihr ihn sahet hinauf in den Himmel steigen. Sie sagten's,
Wendeten sich, und wurden nicht mehr von den Jüngern gesehen.
Aber die Jünger verließen mit Dank und Preise den Ölberg,
Eilten, und kamen hinab nach Jerusalem; waren beysammen
In dem Tempel, zu beten, zu beten, in ihrer Hütte
An dem Tempel beysammen: und harreten, also geweihet,
Auf die Verheißung des Vaters, daß Kraft aus der Höhe, zum Zeugniß
Von dem Versöhner über sie käme! daß über sie würde
Ausgegossen die Feuertaufe des heiligen Geistes!

Zwanzigster Gesang.

Der Messias erhebt sich gen Himmel. Die Engel, die Auferstandnen, und die Seelen, welche ihn begleiten, preisen ihn in einem Triumphgesange, daß er sich von Ewigkeit dem Versöhnungstode bestimmt; daß er sich, als Versöhner, den Vätern schon offenbart habe; daß durch ihn die Welt sey geschaffen worden; daß durch ihn, selbst die Seligkeit der Ungefallnen, erhöht werde; daß er die Wonne, und der Trost der Erlösten sey; . . Seelen vor kurzem verstorbner Frommen, mischen sich, von Engeln geführt, unter das Triumphheer . . daß er nach der Auferstehung der Todten unzählige Schaaren zu dem Anschaun Gottes erheben werde; daß er von Abraham an, sein Volk wunderbar geschützt, und gerächt habe; daß er ein schreckliches Gericht über Jerusalem werde ergehen lassen; daß er der Beseliger Aller sey; . . Ein naher Stern wird verwandelt . . . daß die Liebe zu ihm, der gestorben sey, und alle Welten beherrsche, unaussprechlich glücklich mache. . . Bewohner eines Sterns mischen sich unter das Triumphheer. Dieß schwebt nahe bey der Erde der unschuldigen Menschen vorüber. Zuruf derselben. Loblied zweyer künftigen Christen. . . Unterdeß fahren die Triumphbegleiter mit dem Preise des Messias fort, daß Babel durch ihn untergehn; daß er die Märtyrer belohnen; daß er auf Patmus ein erstes Gericht über sieben Gemeinen offenbaren werde; und daß er die Todten, sie zu belohnen, oder zu bestrafen, auferwecken werde. . . Seelen vor kurzem Verstorbner kommen zu dem Triumphheere, und bleiben auf einem Sterne zurück. . . Der Thron Gottes zeigt sich von ferne. Die letzten Preise deß, der Weltbeherrscher, und Vollender sey, und den nun bald das Anschaun des Vaters beseligen werde. Der Messias erreicht den Himmel, und setzt sich zur Rechte Gottes.

V. 1—6.

Weit schon über den Wolken, erhub sich der Gottversöhner
Mit den Schaaren um ihn, auf dem lichten Pfade zum Throne.
Gabriel strahlte schwebend voran; die fliegenden Locken
Säuselten ihm, und er sang in die Lispel der goldenen Harfe:

Fanget bebend an, athmet kaum
Leisen Laut, denn es ist Christus Lob,

Was zu singen ihr wagt! die Ewigkeit
Durchströmt's! tönt von Äoon fort zu Äoon!

Drauf erhub ein Chor Erstandner der zitternden Wonne
Stimme. Die Harfen rauschten mit sanftem Getön, und wie fernher
Rufte der Donnerhall der Posaune. So rauscht am Gebirge
Weit herunter von Lüften der Hain und von Silberbächen,
Wenn im Geklüft einher der wasserärmere Waldstrom
Langsam kommt. Das Chor der Erstandnen schaute zum Mittler
Weinend hinauf. So sang es dem Überwinder des Todes:

Ewig her, vom Beginn an, als die Welt
Nicht war, Sohn! eh Tag, Nacht, und Gestirn ward,
Eh herstrahlten in Sternglanz Cherubim,
Gott Mittler! Sohn Gottes! wardst du erwürgt!
Dulder! Sohn! des Altares Golgatha
Geopfert, erwürgt Lamm! der Gefallnen
Versöhnung, o Erbarmer! wardst du da!
Heißblutend, todt sahst du, Heiliger, dich
Ewig her, vom Beginn an, als noch Strom,
Und Meer nicht, nicht Thal war, und Gebirge,
Noch Staub nicht zu des Lichtreichs Herrlichkeit
Gott schuf! der Erdkreis kein Grab noch nicht war!

Einer der Engel des Weltgerichts ließ jetzt die Posaune
Hin mit der Rechte sinken, da säumend ein anderes Chor sang:

Blutend lag's! das Gebein brach der ihm nicht,
Vor den hin das Lamm sank an dem Passa.
Mit Ysop, so vom Blut träuft, zeichnet schnell
Juda den Eingang der Hütten umher.
Weh euch! Weh! die des Lamms Blut dann nicht schützt,
Wenn Nacht nun den Erdkreis in ihr Graun hüllt!
Die Nacht kam! Der Verderber schwebt' herab,
Stillschweigend, ernst schwebt' er nieder zum Strom.

Dumpfer Laut der Gesunknen klagt' umher,
Und Ausruf der Wehmuth in Ägyptus!
Denn todt lag bey dem Thron die Erstgeburt!
Todt sah sie, todt sah sie Mutter, und Mann
Bis hinab ins Gefängniß! Selbst dem Thier
Entstürzt schnell der Säugling. Nur in Ramses
Erschallt Preis, und des Weinens sanfter Dank!
Ihr hattet, blutvolle Hütten, geschützt!

Tönender schon, mit hellerer Saite, lauterem Donner
Ihrer Posaunen, strömt' ein Chor in diesen Gesang aus,
Cherubim warens, die flammten, und froh ihr Antlitz verklärten.

Der Entwurf des ewigen Reichs der Schöpfung
Ward, zu Gestalt Urstoff! Heer' ohne Zahl,
Bewohner und Welten entflohn
Vor Erstaunen, daß sie waren!
Dem Erschaffungsrufe des Sohns. Lautdonnernd
Scholl er, gebot Kreislauf! Langsam, und schnell
Umschwebte den Strahl sein Gefährt;
Mit Entzückung, der Bewohner!
Des Erlösers ewiges Reich war! Tiefsinn,
Herrlichkeit strahlt' aus der Schöpfung Entwurf!
Glückseligkeit Aller! Es führt
Da hinauf auch von dem Elend
Ein bethränter Pfad! O besingt, Graberben!
Erben des Lichts! Brüder dessen, der starb!
Den Pfad von den Leiden herauf
Zum Gerichtsstuhl! Denn ihr richtet!
Labyrinth war, Erben! der Weg an dunkeln
Felsen empor! Grabnacht hüllt' ihn euch ein.
Das Blut der Entsündigung rann;
Und Gericht hält, wer erlöst ward!

Jeddo's Sprößling vordem, da er war von Sterblichen sterblich,

Aber jetzo ein Sohn der Auferstehung, entschwebte
Seinem Chor, und nahte mit innigfreudiger Demuth
Sich dem Verkündeten, hieß die Harf' ihm tönen, und feyrte
Jenen festlichen Tag, da er Zema erblickt' in der Ferne.

Trat nicht hinein Josua dort, wo der Vorhang
Niedergesenkt das Geheimniß uns verhüllte?
Dennoch war er nicht rein, und Satan
Rief vor dem Engel es aus.
Reines Gewand gab ihm der Herr, und entlud ihn,
Sünde, von dir! Denn es sollt' einst sein Erkohrner
Kommen! Zema! so tönt's, es hörten
Zema! die Engel umher.
Siehe, du kamst, Mittler, du kamst! und der Vorhang
Senkt sich nicht mehr! und enthüllt ist das Geheimniß!
Denn ins Heilige ging er Einmal,
Rein durch sich selber, der Sohn!
Ladet euch ein, seliges Volk, in der Rebe
Schatten, euch ein, o Versöhnte, zu dem kühlen
Feigenbaume! Des Opferbundes
Psalter beseele das Fest!
Zema, du kamst! töne das Lied zu dem Psalter,
Zema, du kamst! so ergieße durch des Festes
Lauben sich der Gesang des Bundes;
Zema, du starbst! und erstandst!

O wie rauschten die Harfen, wie wehten die Palmen, wie strahlte
Jener Seraphim Antlitz, die jetzo den Herrlichen priesen!

Da Vollendung Jesus rief, weinten wir laut,
Die des Heils Strom tranken, da nahm Gott den Staub
Zu dem Licht auch, und zum Heil auf! Jesus rief
Ihm vom Kreuz himmlisches Heil, ewiges herab!
Da der Gottmensch: Werde, Welt! rufte, da ward,
Wie der Thau träuft, zahllos ihr Heer, welch' er schuf,

Daß ihr Heil stets sich erhübe! Allen rief
Er vom Kreuz höheres Heil, ewiges herab.
O du Heerschaar! weit erscholl, segnend das Wort
Der Vollendung! Harfengesang tönt' es nach
Mit dem Ausruf der Entzückung! Zahllos wart
Ihr, die Ihm beugten ihr Knie, seliger durch Ihn!

Also hatten sie kaum den Psalm der Wonne vollendet,
Als ein schimmerndes Chor Erstandner, von sanfter Begeistrung
Ueberströmt, des Triumphes Palmen schwang, und mit Wehmuth,
Jener himmlischen, welche beseligt, dem Sohne des Herrn sang:

Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt ward, Anbetung!
Hoch hinauf zu dem Sion eilt's, zu des Himmels Glanz!
O wie troff Golgatha's Altar von dem Blut!
Preis sey des Herrn Sohn, der erwürgt ward!
Preis sey dem Erretter der gefallnen Toderben!
Dank und Preis dem erhabnen Sohn! Du entriefst der Nacht
Der Gestirn' Heer! ihr entfloß Licht, wie ein Strom,
Und schnell gewandt trat's in den Kreislauf!
Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt ward, Anbetung!
Jubelpreis dem erhabnen Sohn! Du entriefst der Nacht
Der Verwerfung, die der Tod traf! O sie sind
Entflohn dem Abgrund des Verderbens!

Aber ein anderes Chor Erstandener sah mit des Mitleids
Frommen, innigem Blick zu der liegenden Erd' herunter.
Ach! dort waren in Hütten auch sie, und in Gräbern gewesen!
Dort erstanden! Sie sangen dem Retter der sterblichen Menschen:

Gott sey, und dem Sohn sey, der zu Gott geht, Anbetung!
Werft die Krone, werft, Engel, auch ihr
In Triumphgange, die Palme,
Daß der Herr sie euch gab, nieder am Thron!
Pilgrim! die erniedert in das Elend herwallen,
Großer Trübsal voll, weinet ihr noch?

Und ihr werft doch, wie die Engel,
Euch am Throne dereinst hin in Triumph!
Also! und mit dem Dank, und mit dem Preis lohnt Jesus
Führung, Dulder, euch! Diesen Triumph
Triumphiret, der das Elend,
Bis ans Ende getreu, folgsamer trug.
Schweig denn, du o Thräne, die in Wehmuth Trost weinet,
Mach ihr Herz nicht weich, tröste nicht mehr!
Ist am Ziel denn nicht Vollendung?
Nicht im Thale des Todes Wonnegesang?

Als sie es sangen, erblickten sie fern bey der glänzenden Ähre
Seelen, und Cherubim, welche die Seelen herauf zum Versöhner
Führten. Die Cherubim flogen den Flug der Wonne; die Seelen
Schwebten mit zitternder Freude daher. Es ist vollendet!
Hatte gerufen am Kreuz ihr Versöhner. Frömmere Todte,
Die in Gräbern und Flammen vor Kurzem die Sterblichkeit ließen,
Seelen aus allen Völkern, aus allen Winden der Erde
Warens. Sie wurden seit der Vollendung, also gebot er,
Bis zu der Zeit des Triumphs, in den Hainen der Ähre versammelt.
Und die bebende Schaar schwebt' immer höher. Sie riefen,
Weineten, riefen den Ruf der Erstaunung über die Gottheit,
Ach den ersten! Ein Chor Erstandner empfing mit Jubel
Ihre begnadigten Brüder. So sang es ihnen entgegen:

O sie kommen herauf! Mühsam wandelten sie
In des Tods bangem Nachtpfad. Glückliche, befreyt,
Entflohn sind sie weit weg vom Elend! und Entzückung
Ist ihr Weinen da herauf, Wehmuth himmlischer Ruh.
O das Wonnegefühl! Erbe deß, so Gefährt
In des Tods bangem Pfad war! dessen, so Gefährt
Auch hier ist, wo Gott lohnt, am Ziel lohnt mit Vollendung!
Du o seliges Gefühl, wer spricht völlig dich aus?
Wo ertönte so sanft? ach wo lispelte sie,
Die es je ganz aussprach, die Harfe? wo erklang

Sie himmlisch? Krystallstrom, wo hörtest du es herwehn?
Und, o Palme bey dem Strom, Sions Hörerin, wo?

Aber die Seelen ergriff des neuen Lebens Entzückung,
Und sie strömten ins Heer des Siegers herein, und begannen:

Ach, zu dem Triumph schweben wir empor,
Engel! und ihr, Erben des Lichts! kommen zu des Sohns
Himmelsgang! Du o Tod, du Flug zu dem Genuß!
Gräber und ihr Graun, Wonne seyd ihr, Himmel und sein Heil!
Göttlicher! o dich nennet des Gesangs,
Dich des Gefühls Wonne nicht aus! Göttlicher! der Welt
König! König der Welt! nur schwach, und in der Fern
Rufet der Triumph, hallet dir nach Jubel sein Getön!
Siehe, von der Schaar derer, die dein Tod,
Mittler, versöhnt, derer, die du, Herrlicher! erhöhst,
Sind auch wir, und gesät ins wartende Gefild,
Wo, in dem Gericht, Herrlicher du, erndtest, und verklärst.

Himmlische Jünglinge, Seraphim, die an dem Fuße der Cedern,
Gabriels und Eloa's, wie Blumen blühten, vermochten
Ihrer Freude Gefühl bey diesem festlichen Anblick
Nun nicht mehr zu halten. Mit Eile rauschten die Saiten:

Wie die Freude, wie die Wonne, wie des Triumphs
Inniges, jauchzendes, heiliges Lied
Nachhallen? wie den Preis
Der Vollendeten am Thron?
Wenn ihr alle nun, ihr Schaaren, zu dem Genuß,
Alle zur Herrlichkeit euch von des Grabs
Nachtpfade zu dem Schaun
Des Allseligen erhebt!

Nicht der Psalter allein, und nicht allein die Posaune
Töneten in den Chören der feyrenden: Saiten, die leise

Quellen waren, erschollen auch, und waren gehaltne,
Säuselnde Luft, und sanfter Laut der Liebenden waren;
Hauche halleten auch, die Sturm oft wurden, und wurden
Donnernder Wiederhall, und Einklang wandelnder Welten.
Jesus Christus beherrschte sein Volk von Abrahams Ruf an,
Bis zu dem Tage, da er in der Hütte Bethlehems weinte.
Und die Wunder des Göttlichen unter dem Volke der Gnade,
Und des Gerichts besangen die Chöre des frohen Triumphheers.
Feuriger schwung sich ihr Psalm. Mit der schnellen Wahl der Entzückung,
Eilten von Wunder zu Wunder sie fort. Wie ein schimmerndes Chor flog,
Unter dem Silbergetön der Saiten, so sangs zu dem andern
Hellen Chore, das kaum der Begeisterung Jubel zurückhielt.
Todesengel erhuben die ernste Stimme, sie sangen:

Meer! du standst, Gott gebots! Tagwolke,
Nachtwolke schwebt' hinten nach dem Heer
Des Gesetzvolks. Gott erschreckt' und traf
Pharaons Roß und Mann von der Wolke!

Schwiegen, allein noch erscholl die Posaune. Mirjam vernahm sie.

Vor dem Reihntanz trat ich einher Amrama's
Tochter, und pries: Meer ward, Wüther, euch Grab!
In mächtiger Woge versank,
In dem Schilfmeer, wie das Bley sinkt,
Der geharnschte Reiter, das Roß, Kriegswagen,
Pharao selbst! Gott sah zürnend herab
Aus Wolken in Flammen, da flohn
In des Meers Strom die Geschreckten!

Engel eilten mit weggewendeten Blicken Abirams,
Eilten Kora's Verwerfung vorbey, und Dathans; sie sangen:

O der Angst Stimme, die herrufend vom Abgrunde
Dumpf tönte, aus Staubwolken zum Licht auf umsonst klagte!

Und nunmehr sterbend noch graunvoller schwieg, furchtbarer,
Verstummt, schreckte, als hinsinkend sie Wehklag' ausrief!

Einen Blick nur senkten die preisenden auf die Trümmern
Jericho, Einmal rauscht' es nur herab von den Harfen.

Posaunrufen der Heerlager, die ernstanbetend
Fortzogen, umscholl wehdrohend der Palmstadt Thürme!
Der Todstag kam dunkel! und des Herrn Heer zog!
Und es sank fürchterlich aufdonnernd Jericho!

Harfen erklangen jetzt, zu den Harfen Stimmen der Engel:

O wie fiel dir, Juda, dein Loos! Bethlehmens
Bräunlicher Sohn spielt' hin, leicht wie ein Reh!
Da sank ihm der Stab, und er traf
Den Gathäer, der ihm Hohn sprach!
So erhöht', o Juda, dein Gott den Jüngling,
Gab ihm ums Haupt Gold, und goldnen Gesang,
Verwerfer des Benjaminit,
Daß sein Blut troff am Gilboa.'
Und es sahe David den Sohn, den Mittler
Ferne; da flog Psalmflug! Jubel erscholl
Im höheren Chore, das Lob
Des Erschaffers und Erbarmers!

Andere Psalter erklangen, und andere Stimmen der Engel:

Er betet, da stürzt hoch herab,
Ein Gebot vom Thron her Flammen herab!
Das Opfer versank schnell in der Glut!
Und die Wasser am Altar brannten in die Höh!

Sieben Cherubim schwebten aus ihrem Chor zu dem Seher,
Dem Erhabenheit, dem viel fernes Künftiges Gott gab.

Und du schweigst? der Cherubim sah vor Gott stehn
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten uns ein!
Der Tempel erbebte vom Psalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!
Ich verstummte, da ich euch sah vor Gott stehn
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten euch ein!
Der Tempel erbebte vom Psalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!
Und ihr riefet: Heilig ist Er! ach heilig,
Heilig ist Er! Zahllos sind, die den Herrn
Anbeten! Es schallet sein Ruhm
An des Throns Höh', und im Staube!

Jetzo schweigt er, vertieft in Gedanken vom Weltbeherrscher.
Aber nicht lang', und er winkt, daß sie tönen zum Liede, Posaunen.

Die hohe Jungfrau Sion verachtet dich,
Und spottet dein! die Tochter Jerusalem
Schüttelt ihr Haupt dir nach!
Wen, wen höhntest, und lästertest du?
O wider wen kam, Stolzer, dein Laut empor?
Dein Aug' erhobst du wider den Heiligen
Israels! Hast du nicht
Gott Jehovah gehöhnt, und gesagt:
Ich bin gestiegen über die Berg' herauf
Mit meiner Wagen Menge! Des Libanon
Seiten, des Libanon
Cedern haut' ich und Tannen herab!
Gekommen bin ich bis zu der äußersten
Herberge Karmels, bis in den hohen Wald!
Grub ich, und trank ich nicht
Eure Wasser? und trocknet' ich nicht,
Mit meinem Fußtritt, Israels Seeen aus?
Vernahmst du niemals, daß ich, was jetzt geschieht,

Oftmals vordem auch that?
Weit von ferne bereit' ich es zu,
Dann heiß' ichs kommen! Städte von Mauren hoch
Und Hügeln, fallen öde zur Trümmer hin!
Scham, und des Todes Graun
Senkt zur Erde der Streitenden Arm!
Wie Gras des Feldes, werden sie! dorren hin,
Wie Kraut auf Dächern! Heu vor der Reif', und welk!
Weiß ich es, stolzer, nicht,
Wo du ziehest? und ziehest? und wohnst?
Und kenn' ich wider mich dieß dein Toben nicht?
Weil wider mich du also denn tobst, dein Stolz,
Weil er zu mir herauf
Stieg, und ich es im Himmel vernahm:
So leg' ich einen Ring an die Nase dir,
Leg' ich Gebisse, tobender, dir ins Maul,
Daß du denselben Weg
Wiederkehrest, auf welchem du kamst!

Feurig sang ers. Von neuem begannen die sieben Begleiter:

O entfleuch denn, Sanherib, eil zu Nisrochs
Opfer! Noch scholl Sions Hügel herab
Das Drohn des Prophetengesangs,
Da erhub schon die Vollendung
Zum Gericht den donnernden Fuß! Der Tag stieg
Röthlich herauf, stumm lag, leichnamevoll
Das Feld der Assyrer! Entflohn
War ihr König mit Entsetzen!

Aber der Seher der Herrlichkeit Gottes am Chebar entschwung sich Nebst zwölf Jünglingen, Engeln und Menschen, des feyrenden Heerzugs Lichten Chören. Ihr Flug schon erklang, da die Saiten noch schwiegen. Und sie schwebten den göttlichen Sohn anbetend vorüber.

Furchtbarschön war ihr strahlender Schwung, und der Himmlischen Anschaun,
Und die Flamm' in dem Blick. Sie begannen dem Herrscher in Juda:

Rächer! wie oft hast du gerächt dein erkohrnes
Leidendes Volk! wie zerschmettert die Zerstörer!
Hast sie bluten gemacht! Die Blutgier
Lechzten, entrannen dir nie!
Glich nicht des Nils schreckendes Thier dem Assyrer?
Libanons Pracht, wie sie aufsteigt zu beschatten,
Hatte dieser! Er stand von Laube
Dick, und sein Wipfel empor!
Wasser um ihn machten ihn groß! und an Strudeln
Hub er den Wuchs! Um den Stamm her des erhobnen
Rauschten Ströme! den andern Bäumen
Sendet' er Bäch' ins Gefild!
Darum erhub höher er sich, wie die andern
Bäum' im Gefild! und es ward ihm zu der Äste
Vollem Sproß und der Zweige Wassers,
Sie zu verbreiten, genug!
Nisteten nicht Vögel auf ihm, und das Staubthier,
Lag's nicht um ihn, wie unzählbar? In des hohen
Quellentrunkenen Baums Beschattung
Wohneten Völker umher!
Ceder des Herrn, warst du, wie er? und o Tanne,
Du, wie sein Ast? und du Ahorn, wie sein langer
Schöner Zweig? Vor der Schaar der Bäume
Prangt' er im Haine des Herrn!
Hatt' ihn nicht Gott also geschmückt, und mit dichten
Ästen erhöht, daß die Bäum' ihn in dem Garten
Gottes neideten? Weil sein Wipfel
Also gen Himmel erwuchs,
Hub sich sein Herz schwellend empor, daß so hoch er
Stünde! Du gabst ihn dem stärksten der Tyrannen,
Rächer nun, in die Hand, daß ers ihm,
Wie er verdiente, vergalt!

Fremder Gewalt rottet' ihn aus, und zerstreut' ihn!
Auf dem Gebirg', in den Thalen, an den Bächen,
Lagen niedergestürzt, zerschmettert,
Äst' ihm, und Zweig' ihm umher!
Schatten war er Völkern nicht mehr, und zu Schaaren
Zogen sie fort! Auf dem Stamme des gesunknen
Wohnten jetzo der Luft, auf seinen
Ästen die Heere der Flur!
Niedergeschreckt, hebet kein Baum an den Wassern
So sich mit Stolz! und es ragt so bey den Strömen
Keines Wipfel nicht mehr aus dichten
Zweigen der Kühlung empor!
Denn in das Grab müssen auch sie, zu der Todten
Grüften, vor die sich der Erdkreis in den Staub wirft!
Als der Assur die Tief' hinabkam,
Klagte sie weit um ihn her!
Hüllte sich ein Strudel und Strom! und die Wasser
Flossen nicht fort! und verdunkelt, wie in Trauer,
Stand ihr Libanon! auch des Thales
Bäume verdorrten um ihn!
Als mit Getös nieder er stürzt', in die Hölle
Nieder mit Sturm, da entsetzten sich die Völker!
Du edenischer Hain im Abgrund,
Du o sein Libanonwald
Dort in der Nacht, tröstetet ihn! Ja die Herrscher
Alle, sein Arm, die mit Schatten er bedeckte,
Waren nieder mit ihm gesunken
Zu der Getödteten Schaar!

Und sie schwiegen. So säumt mit kurzem Weilen der Erde
Furchtbares Beben, nun bald gen Himmel wieder zu senden
Staub aus Trümmern, und Sterbender Jammergeschrey! Sie begannen:

Wie den Assur, stürzetest du Ägyptus
König, o Sohn! Meerdrach, sprang er im Strom;

Es trübte die Wasser sein Fuß,
Und der Schlamm wölkt' in der Flut sich!
Da er ausrief: Mein ist der Strom! ich habe
Mir ihn gemacht! warf Gott über ihn aus
Sein Netz, und es jagte sein Heer
In sein Garn auf den Empörer!
Wie die Fisch' ihm schwer und in Drang die Schuppen
Hingen herab, zog ihn Gott aus dem Strom,
Und warf ins Gefild' ihn, und rief
Zu dem Aase, was in Höhn fleugt,
Was im Staube kriechet, und raubt. Das Aas lag
An dem Gebirg weit hinunter ins Thal,
Und füllte das Thal! und es stieg
Zum Gestad' auf, wo er sonst schwamm,
Des Verworfnen Blut! ja hinan die Berge
Drang's, und des Stroms Bäche wurden umher
Von Blute getrübt! Denn hinab
In die Gruft ward er gestoßen!
In der Tief' empfingen ihn die, so einst auch,
Helden wie er, würgten! Alle sie sind
Hinuntergestürzt vor dem Schwert!
Und sie ruhn jetzt bey Erschlagnen!
Wo sie ruhn, liegt Assur, umher begraben
Alle sein Volk. Schwert, du warfst sie hinab!
Tief ist in den Klüften ihr Grab,
Die den Erdkreis einst erschreckten!
Wo sie ruhn, liegt Elam, bey ihm begraben
Alle sein Heer! Schwert, du warfst sie hinab,
Hinab in die Gräber voll Schmach,
Die den Erdkreis einst erschreckten!
Im Gefild liegt Mesech! Es liegt dort Thubal,
Er, und sein Heer, schmachvoll, waffenberaubt,
Nicht unter dem Haupte das Schwert!
Das Gefild' ist vom Gebein weiß

Der Verworfnen, welche die Erd' einst schreckten!
Pharo, auf dir stand des Siegenden Fuß!
Nun schlummerst du mitten im Heer
Der Erschlagnen, die das Schwert traf!
Die Beherrscher Edoms, der Krieger Führer,
Liegen umher tief in Nächten der Gruft!
Sie taumelten hin vor dem Schwert,
Zu der Heerschaar der Erschlagnen!
Mit hinunter sanken die Völker Sidons.
Röthere Scham deckt der Fürsten Gesicht,
Daß kühn die ereilende Schlacht
Sie hinabwarf in die Tiefe!
Die Erschlagnen all' um sich her versammelt
Sah in des Abgrunds Nacht Pharao! ihn
Erblickte sein Volk, und es war
Ihm Erquickung dieß Entsetzen!
Denn hinab hast Pharao du zur Hölle,
Ihn, und sein Heer, Gott Verderber, gestürzt!
Geschrecket, geschrecket auch du,
O der Welt Richter, den Erdkreis!

Sichtbar nur der Unsterblichen Aug', in des Himmels Abgrund,
Lag auf der wandelnden Erde Jerusalem. Todesengel
Schauten hinunter, und wandten von ihr zu dem Thale Gehenna
Ihre Blicke. So sangen mit ernstem Trauren des Todes
Engel, indem, wie aus Fernen der Donner, ihrer Posaunen
Ausruf scholl, dumpf scholl, wie das Meer an Felsengestade.

Geh unter! geh unter, Stadt Gottes!
In Kriegsschreyn! in Rauchdampf! und Glutstrom!
Versink', ach! die des Herrn Arm von sich wegstieß!
Sey Trümmer, Stadt Gottes!
Todsworte sprach Jesus! Rom thut sie!
Zum Aas' eilt mit Gierblick der Adler!
Den Feldherrn, die ihr Gott ruft zu verderben,
Flammt's ernst vom Rachauge!

Pflugtreiber streun schreckend Salzsaaten!
Dir zog Gott die Meßschnur, o Schauthal!
Er, er bot zum Triumph auf! Die Drommet' hallt
Siegswuth, wo Gott ausmaß!
Blutfordernd riefst, Juda, den Fluch du
Vom Thron' her! dein Mund schrie: Des Sohns Blut!
Die That schrie's noch mit mehr Grimm. Dich erhört Roms
Heerführer. Geh unter!

Wie der freudige Fromme, der jetzt die Gräber nicht denket,
Oder, denket er sie, mit dem Troste der Auferstehung,
Ihre Nächte durchstrahlt, wie der, wenn der Morgen im Frühling
Ihm erwacht, mit Wonn' in dem Aug' in die schönen Gefilde
Weit umherblickt, laut sein Gebet dem Schöpfer des Frühlings
Hinströmt; also schauten umher, und ertönten vom Jubel
Chöre Seraphim, da in der Straße des Lichts des Triumphes
Heerschaar schwebt', und mit strahlenden Meeren der hellere Himmel
Sie umgab, und die Stern' in Gedräng zu tausenden wallten.
Dieser Jubel der Seraphim scholl umher in den Sternen!

Ertönet sein Lob, Erden, tönt's, Sonnen! Gestirn'!
Ihr Gestirn' hier in der Straße des Lichts, hallt's feyrend,
Des Erlösenden Lob! siehe, des Herrlichen,
Unerreichten von dem Danklied der Natur!
Lobsing', o Natur, dennoch dem, welcher dich schuf!
Dein Gesang ström' in den Himmeln einher! Hochpreisend,
Von erbebender Höh, rufe des Strahls Gefährt
In Kidrona, und dem Palmthal ihn herab!
Ihr Wasser der Mond', Erdemeer, rauschet darein!
Wie das sanftlispelnde Harfengetön zum Chorpsalm
Der Posaunen empor Lüfte der Palme wehn,
So erhebt euch zu der Sternheere Gesang!
Wie wandelt ihr her, welche Gott zahllos erschuf!
O du Heerzug der Gestirne! wie strahlt, wie laut ruft
Des Erlösenden Preis ihr zu der Höh' hinauf,
Zu der Glanzschaar um den Thron Gottes empor!

Du bist es, o Sohn, dem der Welt Jubel ertönt,
Du ein Quell aller Beseligung, Herr, Heilgeber!
Unerschöpflicher Quell dessen, was glücklich macht!
Ist ein Weg wo? ist ein Flug auch zu dem Licht,
Zum Heile, den er uns nicht führt? Alle nicht führt?
Labyrinth alle des großen, des unnennbaren,
Des belohnenden Heils! Selige führt durch dich,
Von Äoon er zu Äoon fort, Labyrinth!

Jetzo schwieg der Gesang; doch tönete fort der gehauchte
Hall, und die Saite. So tönet der Hain, wenn weit in der Ferne
Ströme durch Felsen stürzen; und nah von den Bächen es rieselt:
Wenn es vom Winde rauscht in den tausendblättrigen Ulmen;
Und der tanzbeginnenden Braut der Quell Melodie scheint.
Da stets weiter empor in der Straße des Lichts der Triumph stieg,
Ward nicht ferne von ihnen ein Stern, der Sonnenbegleiter
Einer, verwandelt. Erschütterung ging von Wende zu Wende
Durch die Mitte des Sterns. Er zerspaltet' in Lande. Gebirge
Krachten, flammten; und brausender dampften Meere gen Himmel.
Fürchterlich wars selbst Engeln zu sehn, wie in Irr' Urkräfte
Wankten, es bildeten; Saat aufschwoll der neuen Erschaffung!
Aber aus eines Sirius näheren Strahlen erhoben
Auferstandne Gerechte der Wonne Stimme zum Mittler:

Liebe des Sohns, himmlisches Heil! dem Verstande
Göttliches Licht! vom Altar Glut dem Gefühle!
Tag, der erwacht, in das Meer nicht unterzugehn,
Der Erlösten ewiger Tag, Liebe des Sohns!
Flügel hinauf, Flügel zum Thron', o Triumph, nahmst
Du, und auch uns, den Gewählten des Erhobnen,
Wehest du vor mit der Palme, Christus Triumph,
Zu dem Thron des Vaters empor, Christus Triumph!
Engel, der dort strahlend einher durch die Himmel
Schwebet, wer ists? dem das Sternheer in der Laufbahn
Steht, dem es laut auf den Pfaden Gottes ertönt,
Dem die Tiefe sinket, wer ists, Engel des Throns?

Er, der am Kreuz dürstet', und starb, der uns liebte
Bis in den Tod, o der Schmach Tod, des Altares
Golgatha Tod! und verlassen rufte von Gott
In der Nacht! der ist es, ja der, Engel des Throns!

Strömet sie her, Ströme des Lichts, und o Lüfte,
Säuselt ihr sanft dem Triumphheer sie herüber,
Welche sich dort noch unhörbar, tief in der Fern
Uns enthüllen, kommen, des Sohns Antlitz zu sehn.

Engel, der Tag seines Triumphs, die Erhebung
Christus zum Thron, sie erscholl weit in die Welten
Alle! Wer wohnt in des Lebens Hütten, wem Gott
Es vergönnt, der eilet, des Sohns Antlitz zu sehn!

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach es fleht ihm
Aller Gebet! in den Weltkreis, in die Tiefe,
Fern in die Höh, bis zur letzten, sendet hinauf
Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

Freuden euch! Licht strömet' euch her, und Gelüfte
Säuselte sanft dem Triumphheer euch herüber
Weit aus der Fern, ihr Bewohner jenes Gestirns,
Das auf Erden über des Blicks Gränze sich hob.

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach es fleht' ihm
Euer Gebet! In die Tiefen, in die Höhen,
Sendet der Sohn, bis zur letzten; sandte der Sohn
Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

Der Entzückungen, ach! Seht, dort strahlet der Sohn
In dem Chor hoher Thronen! herrlich in dem Chor
Des Grabvolks, die Blut ihm versöhnt hat, die erwachten,
Vor dem Tage des Gerichts, umgeschaffen durch ihn!

O du Erster des Seyns! welchen himmlischen Weg
Hat geführt deinen Sohn des Todes Labyrinth!
Vom Grabmahl beginnt, steigt der Siegsgang! aus der Nacht her,
Die den Sterbenden umgab, kommt des Ewigen Sohn!

In der Schöpfungen Meer, wo der Woge Gebirg
Zum Gestad' hinwallt, wohnet, Herrlicher, dein Volk,

Dem Heil auch von dir wird, Messias! ob es Blut gleich,
Unentheiligt von der Schuld, nicht zur Söhnung bedarf.
    Aber es ist unsere Schuld vor der Zeugen
Auge vertilgt, und verstummt ist nun der Sünde
Stimm' an dem Thron', in der Engel Hallen, dem Ohr
Des Gerichts der Klägerin Ruf ewig verstummt!
    Fürchterlich laut rief sie hinauf, und es war doch
Leise das Ohr des Gerichts; aber: Vollendet
Ist es! erscholl vom Altare Psalmmelodie,
Und die Sünde hörte des Sohns Donner, und schwieg.
    An des Ewigen Thron, Christen, preisen auch wir!
Wo es euch, Erben, schattet, schattet es auch uns!
Wo euch quillt des Heils Quell, das Labsal der Gerechten,
Da versammeln wir auch uns, quillt uns Leben auch zu!
    Bebtet ihr je, Söhne der Fern, der Verwerfung
Schrecken? O troff, in der Wehmuth, im Entsetzen
Vor dem Gericht, im Entfliehen vom Horeb, euch je
Die entflammte Thräne den Blick blutig herab?
    An dem schwindelnden Hang, den Verderben umringt,
An des Abgrunds Nacht, staunten, schauerten wir nicht!
Wo Wagschal' ertönt, nicht, wo Zornkelch sich ergießet!
Und Geretteter Gefühl ward uns, glückliche, nie!

    Welche Stimmen ergossen sich aus den begeisterten Chören!
Waget' ich sie zu vergleichen; so nennt' ich sie Stimmen der Liebe,
Nennte sie Sterbender, die nun offen den Himmel schon sehen,
Oder Auferstehender, die dem Grab' itzt enteilen.
    Christus Triumph erreichte den Stern der unschuldigen Menschen,
Und der unsterblichen. Über den hohen Gefilden des Sternes
Schwebt' er einher. Die Unsterblichen sahen den strahlenden Heerzug,
Sahn den Versöhner, und ach die Auferstandnen vom Tode!
Haufen schauten; allein bald wurden die Haufen zu Schaaren,
Bald die Schaaren zu Heeren. Das Haupt gen Himmel erhoben,
Standen sie, unter ihnen der Erstgeschaffne. Vollender!
Rief er, und sank auf sein Knie, um ihn die Unsterblichen alle.

Haine riefen Hainen, und Bergen Berge: Vollender!
Unter sie hin war Toa getreten. Der Richtende hatt' ihn
Wieder hinauf in das Leben geführt. Der frohste der frohen
War er, war ganz Dank, war ganz mit Empfindungen seiner
Neuen Unsterblichkeit überströmt. In dieser Entzückung
Rief er laut mit den Heeren der heiligen Menschen: Vollender!
Jetzt da in seinem Triumphe der Sohn des Ewigen Psalme
Seiner Erhöhung vernahm, und mit Wonne der preisenden Freude
Überschwenglich belohnt', entstieg der Gräber Gefilden
Zweener Sterblichen Lied. Sie hatten Erstandne gesehen,
Hatten gelernt. Es wurd' ihr Lied von dem Ausgesöhnten,
Und dem Versöhner gehört. Indem der Schatten des Baumes,
Ihnen Hütte jetzt, und Kühlung sanfterer Lüfte
Weht', und der Bach mitscholl, erhob sie die Stimme der Andacht,
Sie, die liebte den Herrn, und ihres Lebens Gefährten.

Schwinge dich empor, Seele, die der Sohn zu des Lichts
Erbe sich erschuf! selige, die versöhnt Jesus hat!
Sing' ins Chor der Vollendeten am Thron!
Stammelten sie nicht auch Laute, wie du, bebenden Gesang?

Als der Schatten des Baums, und Kühlung sanfterer Lüfte
Weht', und der Bach mitscholl, erhob er die Stimme der Andacht,
Er, der liebte den Herrn, und seines Lebens Gefährtin.

Selbständiger! Hochheiliger! Allseeliger, tief wirft, Gott!
Von dem Thron fern, wo erhöht du der Gestirn' Heer schufst,
Sich ein Staub dankend hin, und erstaunt über sein Heil,
Daß ihn Gott hört in des Gebeinthals Nacht!
Durch feyrende, lautpreisende Psalmchöre des Sternheers bebt
Mein Gebet auf zu dem Thron deß, der im Lichtreich herrscht!
Vom Beginn selig macht! Labyrinthweg' uns empor
Zu dem Thron führt, wo unerforscht Er herrscht!
Hochheiliger! Allseliger! Unendlicher! Herr, Herr, Gott!
O erhör du mein entzückt Flehn von dem Grabthal her!

Von der Nacht stammelts auf zu des Chors Halleluja;
O erhör's, Gott! und mein verstummt Flehn auch!
    Gott! mache den toderbenden glückseliger! Gott! trockn' ihm
Die Betrübniß von der Wang' ab! doch ist Elendslast
In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld!
Und o leit' ihn, daß er am Thron anschau!

    Also sang er, und schwieg; bald aber erhub sich von neuem
Seine Seele, brannte von neuem vor inniger Andacht.
Siehe, des künftigen Christen Gesang entschwebte der Erde
Kaum, allein ihn vernahm der Hörer der ewigen Chöre.
Also rauschet ein Blatt, wenn die Wiederhalle der Felskluft
Donner rufen, Donner der Waldstrom nieder ins Thal stürzt.

Erwach, Harfengetön, und erhebe dich
    Dem Psalm nach zum Throne!
Dein Flug sey des Unendlichen Lob,
    Des Herrn Preis dein Festlied!
O ihm, dem mit Entzückung
    Harmonie des Gestirnheers emporsteigt,
Und Erzengel entflammendes Lob
    In dem Anschaun ertönen,
O lispl' auch, mein Gesang, sein Lob dem!
    Von dem Grab' auch vernehme
Sein Lob Gott! Wie beginn' ichs? wie vollend' ichs?
    O Vorschmack des Himmels,
Des Herrn Preis, wer singt dich, und erliegt nicht?
    Was ihn sonst hob, versinkt jetzt,
Sein beseelteres Bild, wie der Schimmer
    Von dem Aufgang Gemähld' ihm
Voll Goldglanz, wird ihm Dämmrung!
    Wie ich kann, mit der Nacht Schein im Bilde,
Mit Nachhall und Laut nur,
    Wenn der Chorpsalm zu dem Thron' auf sich donnernd
Erhebt, sing' ich dem Herrn!

Wer gleicht dir? wer, o Gott, ist, wie du bist?
Des Seyns tiefen Entwurf entwarfst du,
  Eh Gefühl war, Gedanken,
Und Zweck war in der Endlichen Heer!
  O der Aussaat, die, Gott, du
Gesät hast! und Äoon auf Äoon,
  Daß sie reift', aufgehäufet.
O Rathschluß: Die Äonen,
  Wenn sie all' einst vorbey sind, wird Erndte
Ohn' Aufhören am Thron seyn!
  Die Erschaffung zu des Sohns Heil hast dann du
Vollendet! O dann führt das Glück uns,
  Und das Elend ins Lichtreich!
Was einst uns, dem Beglückten und dem Dulder,
  Labyrinthweg und Nacht war,
Das führt uns zu dem ewigen Heil hin!
  Indeß welkt auf Erden
Der unsterbliche Mensch weg,
  Und empfindet Herrannahn des Todes,
Herannahn der Verwesung!
  Und verweint, in Wehklag' ergossen,
Den Beginn des Daseyns;
  Und weiß doch, daß es Gott einst mit Wonne
Vollbringt, er, der ihn auch zu dem Heil schuf!
  Ja! so, Gott, vollbringst du's!
Ach trüb' ist, und Nacht ist der Gedanke,
  Daß ins Loblied der Himmel
Der Angst Stimme sich mischt,
  Und mit Thränen sich die Wehmuth von Gräbern
Emporhebt ins Getön, wo Entzückung
  Der Chorpsalm zum Thron ruft,
Und sanft Lispeln den Harfen entlockt,
  Wenn in Dank weint die Wonne!

Cherubim und Erstandene tönten vom Untergange

Babylons. Also sang der Erstandenen Chor dem Vollender:

Ernst ist er, des Gerichts dunkler Tag!
Todesgang und des Sturms Flug eilt des Herrn
Gerichtstag! Prophezeyung gegen sie,
Bewölkt einst, Prophezeyung, wie erfüllt Gott dich!
Ach, sie stürzt! Es vernahm Erd' und Meer
Babels Fall, der Erfüllung Donnerschlag!
Nun thut's Gott von dem Throne! Jetzo droht
Am Meerstrand die Verkündung des Posaunrufs nicht!
Babel stürzt! O begann Gottes Tag,
Jener schon, der Entscheidung großer Tag?
Wie liegt, Weh! sie zerstört da! Weh ihr! Weh!
Welch Graun jetzt, die so stolz war, in dem Abgrund da!

Cherubim und Erstandene tönten vom Untergange Babylons. Also sang der Cherubim Chor dem Vollender:

Sie versinkt, sie versinkt, Babel! Der Täuscherin
Gefüllt ist mit Gifttrunk, schnelltödtend schäumt
Ihr Kelch auf! O es füllt dir, Babel, dafür,
Des Gerichts Kelch vollmessend, der wiedervergilt!
Du Gestürzte! wie lang schäumte dein Taumelkelch
Dem Erdkreis Verführung, Wahn, Wuth, und Tod!
Erwacht ist des Vergelters Rache! dich hat
Von des Zorns Kelch Gott trunken zum Tode gemacht!

Ach! die seligen Tage der ersten Auferstehung Warens, die ihr, schon jetzt vollendete Märtyrer, feyrtet.

Die Gott rächt, in Gestirnglanz, Glückselige!
In des Heils Kleid', ausdulbende Märtyrer!
Zu dem Erb' in dem Lichtreich kommt freudig ihr,
Die Gott rächt, von dem Nachtthal her!
Die Herrschaft des Vollenders, Mitblutende!
Die Gewalt deß, den Kreuziger tödteten,

O empfangt die Belohnung, Heilerbende!
Erstaunt, bang, und vor Angst stumm hörts
    Der Erdkreis! Die verkannt einst schnell bluteten,
Wenn sie Satan Räuchwerke nicht zündeten,
Sie beherrschen die Welt jetzt! sind Könige!
Vom Thron schmückt mit Gewalt Gott euch!

    Unbemerkter, nicht eine der Königinnen des Weltmeers,
Ruhete zwischen Wogengebirgen die einsame Patmos.
Aber es sollte dereinst, wie Posaunen, an ihrem Gestade
Dem erschallen, den sich der Offenbarer zum Seher
Auserkohr, und in ihrer Haine Schatten der Gottmensch
Ihm erscheinen, umringt von sieben Leuchtern, gekleidet
In ein lichtes Gewand, mit Golde begürtet, das Hauptthaar
Weiß, wie Schnee, und Flamme sein Blick, wie die Sonne, sein Antlitz!
Glühend Erzt war sein Fuß, von dem Munde ging ihm ein scharfes
Schneidendes Schwert, und er hielt in der Rechte sieben Sterne;
Eine Strahlengestalt, vor welcher, wie todt, der Seher
Hinsank! Richter der Welt war der, vor welchem er hinsank.
Aber damals richtet' er noch sein großes Gericht nicht:
Sprach nur über sieben Gemeinen ihr erstes Urtheil;
Mit dem Ernste des Richterspruchs ertönte noch Gnade!
Und es hatten, von diesem Gericht, die ersten der Engel,
Und die Väter, sie hatten, von dieser Gnade, wie fern her,
Himmlische Stimmen vernommen. Sie sangen dem schonenden Richter,
Daß ihm in den Gemeinen, wie Thau aus der Morgenröthe,
Seine Kinder würden zum ewigen Leben geboren,
Durch die neue Geburt! und daß er ihrer, wie Mütter,
Sich erbarmt', auch da, wo selbst die Herzen der Mütter
Fühllos würden, auch da sich Jesus Christus erbarmte!

    Ephesus, ach Ephesus! komm zu der ersten
Liebe zurück! O wie tief sankst du, Gemeine!
Kehre wieder! es stürzt dein Leuchter
Sonst dir dahin, und verlischt.

Preis dir! du giebst ewigen Lohn, wer sich wieder,
Mittler, erhebt! am Krystallstrom, der vom Throne
Fließet, schatten des Lebens Bäume!
Tragen dem Siegenden Frucht!

Und ein höheres Chor begann, von Wonne begeistert,
Durch die goldenen Harfen herab zu rauschen; sie sangen:

O der Aussaat, welche du, ewiger Sohn!
Dir in Smyrna säteſt! O sie halten aus
Im Gefängniß, und geschmäht! sie duldens gern,
Sind getreu bis an den Tod, Kronen zu empfahn!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen Chöre der Menschen:

Pergamon, du hieltest an Ihm in den Tagen
Jenes Triumphs, da Antipas in sein Blut sank!
Zeugend sank er! O ruft Antipas
Namen, Unsterbliche, laut!
Aber du hast, Pergamon, auch, die, wie Balak,
Ärgern. Es labt, wer gesiegt hat, das verborgne
Manna diesen allein! nur er hört
Zeugen die Himmel von sich!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen Chöre der Engel:

Siehe, du glaubst, duldest, und liebst, Thyatira!
Aber du hast, Thyatira, die Prophetin,
Hast die Täuscherin auch! Dein Richter
Forschet hinab in das Herz!
Welchen er rein sahe, der Sohn, den erhebt er,
Setzet ihn hoch, daß den Weltkreis er beherrsche!
Giebt den eisernen Stab der Macht, giebt
Strahlen der Stern' ihm ums Haupt.

Stille ward in der Schaar des Triumphes, und keins der Chöre
Sang, und alle Harfen, und alle Posaunen verstummten,
Bis zu dem Göttlichen wenige Stimmen sich endlich erhuben.

Ach Sardis! ach Sardis! Weltrichter,
Erbarm dich! des Herrn Sohn, verschone!
Sie liegt todt, und ihr Wahn wähnt, daß sie lebe!
Gott Mittler! schon' ihrer!
Ach höre! wach, Sardis, wach, Todte!
Vom Schlaf auf! Es schreckt schon von fern her,
Mit Eil droht, mit Vollendung das Gericht dir!
Hör, hör sein Drohn, Todte!
Weißes Gewand strahlet um den, der gesiegt hat!
Hell in dem Buch, das vom Heil einst im Gericht tönt,
Steht sein Namen! ihn nennt, vor Gott selbst,
Und vor den Engeln, der Herr!

Aber ein höheres Chor begann, von Wonne begeistert,
Durch die goldenen Harfen herab zu rauschen; sie sangen:

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
Philadelphia stets! Satans Verführter soll
Sich ihr bang nahn! in den Staub sinken vor ihr!
Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
Philadelphia stets! Stunde des Jammers, triff
Du den Erdkreis, und vor ihr eile vorbey!
Wie herrlich ist sie! Treue Schaar, halt, was du hast,
Und o laß keinen die Krone des Heils dir nehmen!
Der Vollendete steht glänzend, ein Pfeiler, einst
In dem Tempel, wo der Sohn ewig belohnt!

Wehmuthsvoll, mit jenem Gefühl, das unter den Menschen
Thräne wird, kam mitten aus einem Chore die Stimme:

O vernähme den Ruf Laodicea noch!
Er ruft ihr vom Tod' auf! wehklaget sanft!
Wie blind ach! und wie elend täuschet sie sich!
Du des Herrn sonst, auf, eile dem rufenden zu!
Der Gezüchtigte geht auch zu dem Abendmahl
Des Sohns ein! Wer fest steht, aushält, und siegt,
Belohnt wird, und gekrönt der! steiget empor
Zu des Throns Höh, Gottmensch, wo in Lichte du wohnst!

Da des Triumphs Heerschaar stets weiter hinauf zu des Himmels
Strahlenkreise stieg, begannen Chöre der Seher
Und Erzengel zu singen dem Auferwecker und Richter.
Also sangen sie gegen einander. Die Harfen der Seher
Tönten feyrlichen Ernst, und flossen von großen Gedanken
Feuriger über. Itzt strömte der Psalm in der Saite Begeistrung:

Wo erhöht Er in dem Lichtreich, im Glanz thront, dort
Stieg er herab, und den Gerichtsruf donnerte sein Heer!
Und die Grabnacht gab, die sie wegnahm, her,
Da des Gerichts Ruf tönt', und das Gebirg' einsank!
Und die Heerschaar, die vom Tod' Er durch Blut lossprach,
Hub sich empor, und ihr Gewand goß Strahlen um sie her!
Ihr Triumphlied scholl, wie das Weltmeer braust!
Und das Getön stieg hoch mit dem Gerichtsruf auf!

Sie erlagen dem Wonnegedanken. Die Saiten nur tönten.
Aber nicht lange, so scholl ihr Gesang von neuem zur Harfe:

Aussaat, die gesät ruhte, bis ihr Gott rief, das Gefild
Mit Goldglanz zu bedecken! Selige, die, Staub zu Staub,
In sich einschloß säumende Nacht,
Bis floh der Äon Sterblicher dahin!
Aussaat, o wie reif schimmerst du her! Laut ruft im Gefild
Die Heerschaar zu der Erndte! Selige, die, Glanz zu Glanz,

Der Vollender sammelt, wie nimmt
Des neuen Äoons Herrlichkeit euch auf!

Jetzo sangen mit himmlischem Lächeln die ersten der Engel;
Tönender strömte der Psalter Strom zu dem Wonnegesange:

Todt', erwacht! Todt', erwacht! Der Gerichtstag hallts!
Der Aufruf der Erndter des Gefilds
Ertönt froh! Der Staub hörts da, wo er sanft
Schlummert, hinschallen! Schutzengel rufen ins Gericht!
Eilet, schaut auf zum Thron, die mit Huld Gott rief!
Erwacht! eilt! steht auf! strahlt von dem Grab'
Empor ihr, die Jesus frey des Gerichts
Macht! o Miterben, kommt, nehmt die Palmen in Triumph!
Schwebt herauf, setzet euch, mit dem Sohn Richter,
Im Goldstrahl auf Throne bey den Herrn!
Erhebt euch, die Blut deckt! weißes Gewand
Deckt! o Weltrichter, kommt, nehmt die Kronen in Triumph!
Ach! sie gehn überstrahlt zu dem Thron furchtbar
Herauf, ernst zur Wagschal des Gerichts!
Geströmt Blut des Altars Golgatha deckt
Hell die Palmträger! Siegskronen glänzen um ihr Haupt!

Lange Reihn krystallener hochaufsteigender Berge
Sind in dem Stern Sarona. In ihnen sehn die Bewohner
Ferne Welten vergrößert, und leuchtender; weiter ertönet
Dort der Wiederhall, und melodischer, wenn sich der Ausruf
Inniger Freud' ergießt bey neuer Erscheinungen Anblick.
Tausende wimmeln dann am Fuß der unendlichen Berge,
Tausende haben dann die breite Schulter, die lichte
Stirne der Berg' erstiegen, und stehn tiefsinnig, und schauen.
Jetzo schauten sie nicht tiefsinnig; ihr Auge war Wonne!
Denn es ging der Triumphheerzug bey Sarona vorüber.
Heller ward der Krystall, wo der Gottmensch schwebt', und zu Schönheit
Seine Herrlichkeit milderte. Dort ertönte der Nachhall
Reiner, und neu, als bildet' er Laute des feyrenden Heerzugs.

Jetzt erhuben im Chor der Seher Debora und Mirjam
Ihre Stimme. Den Saiten entscholl bald himmlische Wehmuth,
Bald der Ton des Triumphs. Sie sangen gegen die Engel.
So, wenn im Walde der Donnersturm stillschweigt, und die Bäume
Nicht gebogen mehr stehn, bebt leise von Lüften der Sprößling.

O du einst uns Elend, wie entzückst du
Den Geist, Tod! Wer im Nachtthal des Entsetzens
Nicht verwesete, strebet umsonst
Zu erreichen des Erwachten Gefühl!
Ihr lieft nicht die Laufbahn des Erdulders,
Des Pilgers da hinab nicht, wo der Tod war!
Ihr Unsterblichen! sahet das Grab
Nicht eröffnet, und gefüllt mit Gebein!
Ihr saht nicht, daß furchtbar die Entschlafnen
Es hinnahm, die Geliebtern zur Verwesung!
Der begrabenden Schaufel Getös,
Die mit Erde die Entflohnen bewarf,
Erscholl nie euch dumpf auf von den Grüften,
Und rief nie euch Erinnrung, daß ihr einst auch,
Mit entstürzender Erde bedeckt,
Bey der Trümmer des Verwesenden lägt!

Aber wie unter Wolken herab von den Felsen sich Ströme
Stürzen, so sang, als riefs zum Gericht, das Chor der Propheten:

Todt', erwacht! die Posaun' hallt! Todt', erwacht!
Der Nacht Schooß, des Meers Grund, und der Erdkreis
Bebt dumpf auf! Das Gebein hört Herrscherton
Herrufen! Erzengel rufen ihn laut!
Goldpallast, und bemoost Dach stürzen ein!
Im Erdgrab', und Weltmeer wer entschlummert
Schon lang lag, der erwacht! Wer lebet, hört
Graunvolles Erdbeben! stirbt! und erwacht!

Nacht noch wars. Das Entsetzen trat einher,
Gebot Flucht. Gefild', Hain, des Gebirgs Haupt
Versank! warf sich ins Meer hin! Harfe, schweig!
Bang ruft, es ruft nun Gebärerinangst!
Donner ruft von des Throns Höhn! Harfe, schweig!
Lautdroh'nd tönt Gerichtsruf der Posaunen
Darein! Fürchterlich fliegt, rauscht Donnersturm!
Wehklagend ruft drein Gebärerinangst!

Zween Erzengel schwebten voran, da sang der Eine:

Sie sinds ach! die wehdroh'nd der Aufruf schreckt!
Sie stehn auch von dem Tod' auf! O verschlöß Nacht stets
In dem Graunthal der Verwesung,
Die des Throns Ausspruch in den Abgrund stürzt!

Zween Erzengel schwebten voran, da sang der Andre:

Gerichtsdonner, ach, zu furchtbar tönest du
In die Grabmahle! Längrer, ewiger Schlaf
Ist ihr Flehn; aber sie kommen aus der Nacht,
Und wehklagen: O falle, Gebirg, deck' uns!

Stille war itzt in den Chören der Siegsbegleiter. Da flogen
Leicht, wie Blüthen die Luft fortathmet, Benoni und Mirjam,
Lazarus Schwester, hervor. Wie des Sommers sanftere Mondnacht,
Und wie der röthliche Frühlingsmorgen, schwebten sie vorwärts.
Und sie würdigten Satan, dem liegenden Überwundnen,
Hören zu lassen, wie groß der Triumph der Todten des Herrn sey.

Donnr' es, o Gesang, in der Nacht
Schrecken hinab, zu Gehenna's Empörer hin:
Die am Staub' einst Elend und der Tod traf,
Sie erwachen zu dem Schaun!
Mörder! zu dem Schaun! vom Beginn
Mörder! sie alle, die jemals des Todes Angst,

Der Verwesung Graun traf, sie entschwingen
Sich dem Grabe da hinauf,
Wo, zu dem Gericht, du Genoß
Jedes Entsetzens, in schreckender Herrlichkeit,
Sich gesetzt hat Jesus, der Vollender!
Hosianna! er entschwung,
Sieger des Empörenden, sich
Auch dem umschattenden Thale, der Todesruh!
Und verwarf dich, Satan! du Verkläger,
Der sie Tage vor dem Thron,
Nächte vor dem Thron sie mit Grimm
Schuldigte! Sünden nicht nur, das Gebrech, du Feind!
Und der Fehle Staub nahmst, und umgabst du
Vor dem Rächer mit Gewölk!
Zischender Verkläger, dich stürzt
Jesus, der Herrscher, hinab in die tiefe Nacht,
Wo die Qual ist, Wehklag', und der Tod ist!
Kein Erwachen zu dem Schaun!

Einer der Todesengel erhub die furchtbare Stimme,
Also sang er, indem mit der Hand die Posaun' ihm hinsunk:

Wehklagen, und bang Seufzen vom Graunthale des Abgrunds her,
Sturmheulen, und Sturmbrüllen, und Felskrachen, das laut niederstürzt',
Und Wuthschreyn, und Rachausrufen, erscholl dumpf auf!
Wie der Strahl eilt, schwebten wir schnell, und in Wehmuth fort.

Gabriel weinet', und fühlte sie gern die himmlische Thräne;
Also floß mit der Thräne die Stimme des Schauers der Zukunft:

Das Gewand weiß, bluthell, hub zum Thron
Sie sich empor, stand ernst, anschaunselig da,
Schimmerte die Braut! Sanften Ton, festliche Melodien,
Freudigeres Gefühl strömtet ihr, Donnerer in dem Gericht!
Und der Gottmensch sah rein neben sich
Sie an dem Thron voll Unschuld stehn, sah sich ihm

Heiligen die Braut! Neu erscholl, seligeres Gefühls
Strömet' ins Paradies euer Psalm, Donnerer in dem Gericht!

Hoch erhöht von dieser Begeistrung des Schauers der Zukunft,
Schwebt' in lichterem Meere der Himmelsheitre die Heerschaar,
Schwebte mit schnellerer Eile dahin; und keine der Harfen
Schwieg in den Chören, und aller Posaunen erschütternde Stimmen
Redeten ihre Donner, und alle Himmlischen sangen:

Da ihr Gang Flug, und ihr Ausruf Gesang ward der Entzückung,
Da vom Gefild' her sich der Triumphzug zum Gerichtsthron
Emporschwang: nahm zu dem Erb' auf er, den am Kreuz Gott sah,
In das Lichtreich auf, die des Altars Blutruf vom Gericht lossprach!

Aber das Chor Erzengel begann von neuem die Wonne
Seiner Gesänge gegen die Seher hinüber zu strömen.

O die auch im Erdgrab' und Weltmeer verwest einschloß
Der Gerichtsspruch, den in Eden, da es kühl ward, der Herr aussprach!
Erstlinge, schwebt strahlend empor, in Triumphflug', eilt,
Richtet mit dem, welchem sich die Höh' und das Gebeinthal bückt!
Die Hand kam hervor einst, und Schrift stand: Dich wog Jova!
Und es fand dich, der den Weltkreis, wie er will, herrscht, zu leicht, König!
Daß des Gerichts Tag es vernähme, wie leicht der sey,
Welcher an ihm sündigte! gebot es von des Throns Höh Gott,
Gebot so: Es zeug' einst, was lebend des Staubs Sohn that,
Des Gerichts Buch! Und mit Schrift, hell, wie der Blitzstrahl durch Nacht herfleugt,
Schrieb in das Buch, Rächer, dein Heer, was der Mensch that! grubs
Thränenvoll ein, schweigend, was nunmehr in dem Gericht laut tönt!
Am Thron rollt die Heerschaar, als göß sie ein Meer weit aus,
Des Gerichts Bücher voll Ernst auf! Und die Glanzschrift erschreckt fern her!
Eilet empor, Erstlinge, schwebt den Triumphflug, kommt,
Richtet mit dem, welchem sich die Höh' und das Gebeinthal bückt!
Ihn sah Gott herannahn! kein Tag war, wie der Tag ist,
So dem Rath deß, der geherrscht hat vom Beginn an, die Hüll' aufdeckt!

Jauchzet, und schaut tiefer hinab, denn der Lichttag kam!
Wandelt umher froh in Labyrinthe, die hindurch Gott führt!
Noch währt er, noch währt er, der Grauntag! Ein Jahr floh schon,
Und es säumt noch der Gerichtstag! Noch erschreckt den des Ausspruchs Ernst,
Welchen der Sohn Gottes verwirft! Es entfliehn qualvoll
Könige noch! rufen dem Gebirge: O Gebirg, deck' uns!
Allein deckt Gebirg' euch? Noch säumt stets des Urtheils Tag!
Noch entsetzt sich, wer, o Lamm, dir, das erwürgt ward, wer Hohn dir sprach!
Stürzet, ihr Berg', über uns her, denn die Allmacht zürnt!
Der an dem Kreuz blutete! gebeut von dem Gerichtsthron Tod!
Noch strahlt er, der Heiltag! Noch theilt Gott des Lichts Erb' aus!
Noch verklärt sich Labyrinthweg! Noch enthüllt Gott der Vorsicht Pfad!
Stets noch empfäht weißes Gewand, von des Sohns Blut hell,
Kronen empfäht, Palmen, wer dem Sohn, bis in den Tod, treu war!

Thräne des Himmels im Blicke der Erstlinge Gottes, wie glänztest
Dem du, der einst das Erbe des Lichts den festlichen Tag giebt
Seiner Entscheidung! Sie wagten es kaum, voll inniger Demuth,
Nach dem Vergelter hinauf, der ihnen strahlte, zu schauen.
Säumend begann ihr Harfengetön; als aber der Geber
Immer belohnender strahlte, da flog's, und schnell war es Jubel.

O Aufgang aus der Höh'! o des Herrn Sohn! du o Licht
Von dem Licht, der erlöst hat, doch dereinst auch, auf den Thron
Des Gerichts, mit der Wagschal steigt, und es wägt,
Was gethan hat, wem umsonst floß Golgatha's Blut!
O Preis dir und Gesang, du des Herrn Sohn! du o Licht
Von dem Licht! der erlöst hat, die dereinst ach! an dem Thron
Des Gerichts, bey der Wagschal stehn, und sein Weh
Mit verkünden, wem umsonst floß Golgatha's Blut!
O Urquell! es ergeußt, o des Heils Quell! wie ein Strom,
Wie ein Meer, so gebeutst du, von dem Lichtthron sich herab
Der Erschaffenen Glück! Erzengel, merkt auf,
Wie das Heilmeer durch den Weltkreis weit sich ergeußt!

Ihr, ihr sahts von Beginn, da die Nacht uns noch umgab!
Es der Tod noch verbarg! ach! da noch Gott wir, o der Staub!
Aus der Nacht, von dem Grab' her, richteten! Gott
Mit Erbarmung es vernahm! schwieg! Blitze nicht warf!

Unterdeß da Jesus den Weg durch die Heitre zum Throne
Gottes ging, entschied er von fern das Schicksal der Seelen,
Welche das Leben der Sterblichkeit jetzt verließen. Sie mußten
Sinken, oder steigen, nachdem in ihnen der Richter
Trieb' erschuf, sich empor zu der Wonne Gefilden zu heben,
Oder hinab sich zu senken, hinab, wo die ewige Nacht herrscht.
Jetzt rief einer der hohen Triumphbegleiter: Es steigen,
Sieh, aus allen Landen, aus allen Völkern der Erde,
Steigen Seelen herauf! Ein anderer rief in der Wonne
Seines Herzens den Auferstandenen zu: Der Entschlafnen
Seelen machen sich auf, und werden Licht! Denn ihr Licht strahlt
Ihnen entgegen, und vor ihnen geht des Versöhners
Herrlichkeit auf! Der Unsterbliche schwieg. Noch war es den Seelen
Unbekannt, wer der in der Mitte dieses Triumphs sey!
Wer die Schaaren um ihn; bald aber erkannten sie Menschen
Unter den Schaaren, und süßes Gefühl, daß sie Menschen erblickten,
Überströmete sie. Doch da sie von Antlitz zu Antlitz
Ihre Brüder sahn, erstaunten sie, zweifelten, sanftes
Schauers voll. Denn die Auferstandnen, nun Himmlischen waren
Furchtbar und schön, voll Hoheit, wie keine Hoheit sie kannten;
Waren vielleicht auch Götter! Allein der Götter Einer
Sprach zu ihnen, und lieblich erscholl des redenden Stimme:
Menschen waren wir einst, wie ihr vor Kurzem noch waret;
Aber Er hat uns zu dieser Vollendung erhoben,
Welchen ihr wandeln hier bey den Sternen seht, mit des Urlichts
Glanze bedeckt, und mit Wundenmahlen! Lernet! ihr könnt hier
Vieles lernen. Erwählet ihn euch zum Helfer; erwählet
Ihn auch nicht. So frey, wie jetzt, seyd ihr niemals gewesen!
Dreymal die Zeit, die ein Engel, bevor er von einem Entschlusse
Übergeht zu dem andern, die dann der Unsterbliche zweifelt,

Folgten die Seelen jetzo nur nach, und blieben auf einem
Sterne zurück, und warteten dort auf Lehrer, die Jesus
Ihnen würde, Gabriel riefs, von dem Thron zusenden.
Weit in der Ferne sah des Ewigen Thron die Triumphschaar,
Und des Allerheiligsten Nacht an des Ewigen Throne.
Schon verhüllten ihr Antlitz mit ihren Flügeln der Engel
Viele. Das Antlitz deß, der geopfert auf Golgatha's Altar
Blutete, ward lichtheller. Ein Chor Erstandener bebte
Freudig; und erst nach langem Verstummen begann es von neuem
Seine Psalme, begann's hinauf nach Sion zu singen:

Begleit' ihn zum Thron' auf, o Lichtheer!
Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem Chorpsalm,
Jesus, Gottes Sohn! Menschlich ist er!
Gnädig! Das rufest du laut, blutiger Altar!
Es preis' ihn der Toderb', und Seraph!
Es erheb' ihn die Versammlung der Gerechten,
Jesus! Hehr ist er! heilig! Es gab,
Siehe dem Herrlichen! Jehovah das Gericht!
Es sing' ihm der Heilerb', und Cherub!
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosianna!
Jesus! Sohn, du bist König der Welt!
Ewiger König der Stadt Gottes in der Höh!
Wie wirst Du am Thron den empfangen,
Der es ganz litt! der es ganz that! den Vollender!
Vater! Du den Sohn! Donner des Throns,
Gebt der Unsterblichen Chor Flügel und Triumph!

Und sie schwiegen. Es schwebt' an einer Sonne Gefilden
Langsamer fort ein anderes Chor Erstandne. Sie sangen
Ihm, der stets lichtheller des Vaters Rechte sich nahte:

O Vollender! wie wird er, der ewig ist, dich
Auf des Throns Höhn empfangen! Ewiger! wie wirst
Du hingehn! des Herrn Sohn den Herrn schaun! der erhabne,
Der unendliche Genoß deß, der seyn wird, und war!

Du o Licht von dem Licht! Gottmensch! groß durch den Tod
An dem Kreuz! Hehr Sühnopfer! Herrlicherer dem,
Der abfiel, und umkehrt! der, Staub, schlief, und darauf erst,
Ein Unsterblicher, wie sie, Glanz der Engel empfäht.
Der erlösende Sohn, Allerheiligstes! ging
In die Nacht deines Grauns ein! Aber wie hat ihn
Erhöht Gott! Ihr Knie sinkt dem Aufgang aus der Höhe,
Dem Erniederten und Herrn, aller Endlichen Knie!
Und wie schallet empor, hoch im Himmel empor,
Und im Staub' ihres Zurufs Wonnemelodie!
Erhöht wird des Herrn Sohn! der Gottmensch! der Gesalbte!
Dem Unendlichen zum Preis, Gott dem Vater zum Preis!

Auch sie schwiegen, und immer wurden der feyrenden Chöre
Weniger. Sieben Erstandne, die ersten unter den Menschen,
Schwungen sich freudigzitternd hervor, und sangen dem Sohne:

Mißt nicht mit Maß Endlichkeit uns? Wir erheben,
Selig dadurch, die Vollendung des Erstandnen!
Ach! der Wonne Gefühl soll ewig
Tönen im Strom des Gesangs!
Aber was ist, gegen den Preis der Erschaffnen,
Vater, dein Blick! du Erhöher zu des Throns Glanz,
Dein Anschauen! Verstummt, Strom, stündst du,
Winkte nicht Eile dir Gott!
Danke dem Herrn! Preise, daß Er uns vergönnt hat,
Endlichen, ihm mit dem Stammeln des Triumphlieds,
Ihm mit feyrendem Psalm zu singen,
Mit der Erstaunungen Ruf!
Herrlich ist er! selig ist er! und des Donners
Seiner Gewalt, wenn er handelt! und beseligt!
Nachhall unser Gesang. Strömt, Jubel,
Jauchzet den Thaten des Herrn!
Mittler! zu dem steigst du hinauf! Es erhebt dich
Der zu der Höh', o Messias! zu der Höhn Höh,

Seiner Rechte! Begleit' ihn, Sieglied,
Bis zu dem Fuße des Throns!

Aber hundert Cherubim schwebten hervor, und enthüllten
Wieder ihr Antlitz, und wiesen hoch mit der Palme gen Himmel.

Begleit' ihn zum Thron' auf, Triumphheer!
Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem Chorpsalm,
Jesus, Gottes Sohn! Herrscher ist er!
Herrscher! Das rufet ihr laut, Donner um den Thron!
Es ruf' ihm der Heilerb', und Cherub,
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosianna!
Jesus! Gottes Sohn! Dulder! du steigst,
Todter! zur Rechte des Herrn, Ewiger! empor!

Jetzo kam der Triumph dem Himmel so nah, daß Johovah's
Thron sie im Glanz herstrahlen der ganzen Herrlichkeit sahen.
Da den Triumph, den Triumph die näheſten Engel erblickten,
Standen sie alle zuerst erstaunt; bald aber erhub sich
Wonnausruf voll frohes Erschreckens. Die Stunde, da Christus,
Wieder würde, der Überwinder den Himmel betreten,
War der Himmlischem keinem bekannt, war's selber der Thronen
Ersten nicht. Sie hatten nur fern mit der Welten Getöne
Jubel gehört. Von Gebirge rief zu Gebirge, der Cherub
Rief: Der Messias! dem Cherub, aus Hainen ruften in Haine
Seelen, und Seraphim sich: Der Messias! vom Strahl zu dem Strahle;
Bis hinauf zu den Opferaltären, hinauf zu der hohen
Wolke des Allerheiligsten scholl: Der Messias! hinaufscholl
Zu dem Thron: Der Messias! daß weit um sie her der Wälder,
Daß der Ströme Geräusch unhörbar ward, des Krystallmeers
Woge selbst, vor der Stimme der rufenden! Aber da Jesus,
Da der große Vollender nunmehr, mit einem der letzten
Sonnenschimmer, den Himmel betrat, da entsanken der Engel
Kronen, da streuten mit sanfterer Freude die Himmlischen alle
Palmen auf den erhabenen Weg, der zum Throne des Herrn führt.
Auch die Triumphbegleiter, die Seraphim und die Erstandnen

Streueten Palmen, und gingen einher mit freudiger Demuth.
Aber die Seelen, belastet vom neuen Himmelsgefühle,
Wären in einem der Haine des Wegs geblieben; hätt' ihnen
Gabriel nicht mit der goldnen Posaune zu folgen gerufen.
Jesus nahte dem Thron. Da wurde stiller die Stille;
Und da rufte den Seelen nicht mehr die Posaune; die Väter
Standen: noch folgten die Engel, nicht lang, so blieben auch sie stehn,
Sanken nieder, daß sie anbeteten. Gabriel hatte,
Keiner der Endlichen sonst, des Thrones unterste Stufe
Mit dem Messias betreten. Dort kniet' er, beynah unsichtbar
Durch den herunterströmenden Glanz, und schaute zu Gott auf.
Siehe, der Hocherhabene war, der Unendliche war, er,
Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden,
Aller Freudenthränen noch weinen, Gott, und der Vater
Unseres Mittlers, der Allbarmherzige war in der vollen
Gottesliebe verklärt! Der Sohn des Vaters, des Bundes
Stifter, er, der erwürgt von dem Anbeginne der Welt ist,
Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden,
Aller Freudenthränen noch weinen, siehe, das Opfer
Für die Sünde der Welt, der Getödtete war, der Erstandne,
Jesus, der Mittler, der Allbarmherzige war in der vollen
Gottesliebe verklärt! So sah den Vater der Himmel
Aller Himmel! So sahe den Sohn des Vaters aller
Himmel Himmel! Indem betrat die Höhe des Thrones
Jesus Christus, und setzete sich zu der Rechte des Vaters.

An den Erlöser.

Ich hofft' es zu dir! und ich habe gesungen,
Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn;
Und du hast mir mein Straucheln verziehn!
Beginn den ersten Harfenlaut,
Heißer, geflügelter, ewiger Dank!
Beginn, beginn, mir strömet das Herz!
Und ich weine vor Wonne!
Ich fleh' um keinen Lohn; ich bin schon belohnt,
Durch Engelfreuden, wenn ich dich sang!
Der ganzen Seele Bewegung
Bis hin in die Tiefen ihrer ersten Kraft!
Erschüttrung des Innersten, daß Himmel
Und Erde mir schwanden!
Und flogen die Flüge nicht mehr des Sturms; durch sanftes Gefühl,
Das, wie des Lenztags Frühe, Leben säuselte.
Der kennt nicht meinen ganzen Dank,
Dem es da noch dämmert,
Daß, wenn in ihrer vollen Empfindung
Die Seele sich ergeußt, nur stammeln die Sprache kann.
Belohnt bin ich, belohnt! Ich habe gesehn
Die Thräne des Christen rinnen:
Und darf hinaus in die Zukunft
Nach der himmlischen Thräne blicken!

Durch Menschenfreuden auch. Umsonst verbürg' ich vor dir
Mein Herz der Ehrbegierde voll.
Dem Jünglinge schlug es laut empor; dem Manne
Hat es stets, gehaltner nur, geschlagen.
Ist etwa ein Lob, ist etwa eine Tugend,
Dem trachtet nach! Die Flamm' erkohr ich zur Leiterin mir!
Hoch weht die heilige Flamme voran, und weiset
Dem Ehrbegierigen besseren Pfad!
Sie war es, sie that's, daß die Menschenfreuden
Mit ihrem Zauber mich nicht einschläferten;
Sie weckte mich oft der Wiederkehr
Zu den Engelfreuden!
Sie weckten mich auch, mit lautem durchdringenden Silberton,
Mit trunkner Erinnrung an die Stunden der Weihe,
Sie selber, sie selber die Engelfreuden,
Mit Harf' und Posaune, mit Donnerruf!
Ich bin an dem Ziel, an dem Ziel! und fühle, wo ich bin,
Es in der ganzen Seele beben! So wird es (ich rede
Menschlich von göttlichen Dingen) uns einst, ihr Brüder deß,
Der starb! und erstand! bey der Ankunft im Himmel seyn!
Zu diesem Ziel hinauf hast du,
Mein Herr! und mein Gott!
Bey mehr als Einem Grabe mich,
Mit mächtigem Arme, vorübergeführt!
Genesung gabst du mir! gabst Muth und Entschluß
In Gefahren des nahen Todes!
Und sah ich sie etwa die schrecklichen unbekannten,
Die weichen mußten, weil du der Schirmende warst?
Sie flohen davon! und ich habe gesungen,
Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn!
Ich hofft' es zu dir!

Zum Nachschlagen.

Man findet, außer den Namen, auch noch die Worte: Auferstandne. Engel. Gericht. Himmelfahrt. Jünger. Menschen. Schächer. Seelen. Todesengel. Die römische Ziffer bezeichnet den Gesang, die deutsche den Vers.

Elisama's Hund. Dessen Seele gesellt sich zu der Seele eines Säuglings XVI. 260. 333.

Eva. Ihre Wehmuth beym Anblicke des sterbenden Messias VIII. 569.

Eloa. Dessen Erschaffung I. 299. Führt Gabriel vor Gott I. 312. Antwortet auf Gottes Wink auf das Gebet des Messias I. 406. Zählt die Thränen des Messias III. 44. Redet Gott an, der jetzt nach Tabor herunter steigen will, Gericht über den Messias zu halten V. 2. Folgt ihm V. 136. Singt dem Messias, der gerichtet wird, von seiner künftigen Herrlichkeit V. 765. Redet mit Gabriel von den Leiden Jesu am Ölberge VI. 14. mit eben demselben, da Jesus von dem Synedrium zum Tode verurtheilt wird VI. 489. Besingt den anbrechenden Todestag Jesu VII. 1. Ruft durch die Himmel aus, daß Jesus zum Tode geführt werde VIII. 12. Weiht Golgatha VIII. 22. Stürzt Satan und Abramelech ins todte Meer VIII. 116. Macht es durch die Schöpfung bekannt, daß der Messias gekreuzigt wird VIII. 263. Steigt gen Himmel, Gott zu sehen, der noch immer fortfährt, den Messias zu richten VIII. 503. Kommt vom Throne des Richters zurück IX. 1. Verkündigt durch die Himmel die vollendete Versöhnung XI. 76. die Auferstehung XIII. 558. mit Salem die Himmelfahrt XIX. 1064.

Engel. Ihr Lied von der Schöpfung des Himmels I. 242. Singen mit auferstandnen Vätern bey dem Begräbnisse Jesu XII. 75. 103. 136. 156. 201. Erwarten mit diesen, unter Anbetungen, die Auferstehung des Messias XIII. 19. 365. 547.

Gabriel. Auf dem Ölberge I. 55. Bringt das Gebet des Messias vor Gott I. 184. Kommt zur Erde zurück, und redet den Messias, den er schlafend findet, an I. 526. Gehet zu den Schutzengeln der Erde I. 563. Findet die Seelen der Väter auf der Sonne bey Uriel I. 715. Beym Abendmahle IV. 1173. Tritt zu dem leidenden Messias V. 567. Führt die Seelen der Väter zur Zeit der Kreuzigung nach dem Ölberge herunter VIII. 84. Bringt ihnen den Befehl, zu ihren Gräbern zu gehen XI. 135. Versammelt die Engel und die Auferstandnen um Jesu Grab XIII. 8. Verkündigt den heiligen Weibern die Auferstehung XIV. 25.

Anblicke seines Grabes X. 36. Bestraft Satan und Adramelech, die im todten Meere liegen X. 85. Empfindet seine Liebe zu den Menschen, da er die ihn umgebenden Schaaren sieht X. 154. Segnet Seelen, die sich dem sterblichen Leben nahen X. 221. Seine Todesleiden X. 532. 693. Stärkt den ersten der Todesengel X. 999. Die letzten Leiden X. 1041. Stirbt X. 1052.

Jesus. (Sein Leichnam, und seine von dem Leibe getrennte Herrlichkeit.) Die Herrlichkeit des Messias schaut Gott an und ihren Leichnam XI. 23. Geht in das Allerheiligste des Tempels. Der Vorhang zerreißt vor ihr XI. 43. Ihr Gespräch mit Gott XI. 52. Sendet die Seelen der Väter und Andrer zu ihren Gräbern XI. 135. Erweckt sie vom Tode XI. 184—715. 869—1560. Der Leichnam wird durchstochen XI. 782. Wird vom Kreuze genommen und mit den Leichentüchern umwunden XII. 84. Die Krone wird ihm abgenommen XII. 132. Wird zum Grabe getragen und begraben XII. 185. Die nahende Herrlichkeit des Messias wird die Himmel herunter durch ein Wetter angekündigt XIII. 547. Dieses kommt gemildert zur Erde herab XIII. 566. Die Auferstehung XIII. 672.

Jesus (von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt). Erscheint Maria Magdalena XIV. 90. neun frommen Weibern XIV. 134. Petrus XIV. 296. Kleophas und Matthias XIV. 552. den Jüngern, bey denen Thomas nicht ist XIV. 1119. Hält Gericht auf Tabor XVI. 1. Gestattet die frühere Verwandlung eines Sterns XVI. 95. Steigt zur Hölle hinab und bestraft die bösen Engel durch den Wahnsinn, daß sie ihre Leiber in Todtengerippe verwandelt glauben XVI. 572. Erscheint den Jüngern, bey denen Thomas ist XVII. 1. Entscheidet das Schicksal der Geister im Gefängniß XVII. 85. Weltenschicksal XIX. 260. Erscheint einigen Jüngern am See Tiberias XIX. 268. mehr als fünfhunderten auf Tabor XIX. 373. Macht Elkanan sehend XIX. 712. Erscheint Jacobus XIX. 746. den übrigen Jüngern und einigen der Siebzig XIX. 774. den Jüngern und andern Frommen, da sie Thomas nach Gethsemane führt XIX. 978. Gehet mit diesen auf den Gipfel des Ölbergs XIX. 1015. Segnet sie. Der Anfang der Himmelfahrt XIX. 1052. Verwandelt während der Himmelfahrt einen Planeten XX. 501. Setzet das

bietet Satan und Adramelech, entweder jetzo zur Hölle zu entfliehen, oder zu dem Grabe des Messias zu kommen XIII. 450. Bringt Philo's Seele zur Hölle XIII. 993.

Petrus. Sein Charakter III. 156. Wird von Jesu gewarnt IV. 1255. Spricht mit Johannes von seinem Traume V. 522. Verwundet einen aus Judas Schaar VI. 85. Sagt Johannes seine Verleugnung und beweint sie VI. 542. Bey Golgatha IX. 33.

Philippus. Sein Charakter III. 202.

Philo. Erklärt sich wider Kaiphas und Jesus IV. 104. Seine Rede wider den Messias, Gamaliel und Nicodemus IV. 266. Klagt Jesus vor dem Synedrium an VI. 257. Verdammt ihn zum Tode VI. 477. Spricht gegen ihn vor Pilatus VII. 104. Schickt Vertraute unter das Volk, es wider Jesus einzunehmen VII. 624. Seine Rede wider ihn an das Volk VII. 701. Bringt sich um XIII. 964.

Portia. Sieht Jesus vor dem Synedrium VI. 238. Bewundert die Ruhe des angeklagten VI. 334. Wendet sich mit Wehmuth über den unschuldigleidenden an Gott VI. 517. Sendet zu Pilatus VII. 379. 681. Erzählt Maria ihren Traum VII. 391. Verwendet sich bey Pilatus für Joseph von Arimathäa, der um den Leichnam bittet XII. 50. Auf Tabor XIX. 509.

Raphael. Engel Johannes II. 69.

Salomo. Siehet seinen auferweckten Vater; wird aber selbst nicht auferweckt XI. 915.

Sameb. Seine Seele begegnet der Seele Josephs XI. 405. Richtet einen Tyrannen XVI. 459.

Samma. Satan muß von ihm weichen II. 192. Bei Benoni's Grabe XI. 1431.

Sanherib. Kommt ins Grabmahl der Könige Juda XI. 965.

Sarona. Christus Triumphzug geht bey diesem Sterne vorbei XX. 862.

Satan. Muß Samma verlassen II. 192. Kommt zur Hölle und beschließt den Tod des Messias II. 274. 595. Kehrt zur Erde zurück II. 831. Läßt sich auf den schlafenden Judas nieder III. 535. Sucht Kaiphas auf III. 679. Weiht Philo zu seiner Rede wider

Thomas. Sein Charakter III. 263. Zweifelt an Jesu Auferstehung XIV. 153. 482. 783. Betet in einem Grabe XIV. 856.

Toa. Wird begnadigt XX. 590.

Uriel. Bringt den Stern Adamida, worauf die Seelen vor der Geburt sind, vor die Sonne VIII. 369. Führt die Seelen zur Erde herab VIII. 428. Kündigt den Vätern die nahe Ankunft des ersten Todesengels an X. 616.

Urim. Sieht mit Eloa das Allerheiligste des Himmels eröffnet I. 371.

Erklärendes Verzeichniß

der im „Messias" vorkommenden Namen.*)

1) Geschichtliche Namen.

Abel, Adams Sohn, den sein Bruder Kain erschlug.

Abiram, ein Israelit aus dem Stamme Ruben, der sammt seinem Anhange und seinen Mitverschworenen Korah und Dathan bei einer Empörung wider Mose in der Wüste von der Erde verschlungen wurde. 4. Mos. 16.

Abiramiden, Abkömmlinge und Anhänger Abirams.

Abraham (Abram), der Stammvater der Israeliten, der erste der Erzväter, Isaaks Vater.

Abrahamiden, Abkömmlinge Abrahams.

Adam, der Stammvater der Menschen, der Gatte Eva's.

Adramelech, eigentlich ein Götze der Heiden in Sepharphaim, welche Salmanasser, König von Babylon, nach Samaria geschickt hatte (2. Kön. 17, 31); hier der verworfenste und schrecklichste der höllischen Geister.

Äakus, in der griechischen Mythologie einer der Richter der Unterwelt, in welche die Seelen der Menschen nach ihrem Tode kommen.

---

*) Von A. L. Back.

Ägyptus (Egypten), das Land der Pharaonen in Afrika, wohin die Israeliten durch das Schicksal Josephs, eines Sohnes des Erzvaters Jakob, geführt wurden, und aus welchem sie später Moses wieder zurück in das gelobte Land brachte.

Ägypter, Bewohner Egyptens.

Ähre, a) ein glänzender Stern im Sternbilde der Jungfrau, im Thierkreise; b) — der Ähren, der Messias; c) — von Jesse, Abkömmling von Jesse oder Isai, dem Vater Davids, d. i. der Messias.

Äon (Äonen), unermeßlicher Zeitraum, eine Ewigkeit.

Ahab, der siebente König in Israel, der einen der Israeliten, Nabot, mit Hülfe seiner Gemahlin Jesabel tödten ließ, um sich in den Besitz eines Weinbergs desselben zu setzen. 1. Kön. 18—22.

Allerheiligste (das), eigentlich der heilige Ort im salomonischen Tempel zu Jerusalem, wo die Stiftshütte stand; oft auch die nächste Nähe am Throne Gottes.

Allvater, Name des höchsten Wesens bei den alten Deutschen, der auch mit Odin (Wodan) verwechselt wird.

Alphäide, Sohn des Alphäus, der Apostel Jakobus der Jüngere. S. diesen.

Altar, ein Sternbild unter dem Schwanze des Scorpions.

Amalek, Stammvater der Amalekiter, die man als Nachkommen Esau's, des Sohnes Jakobs, betrachtet. Sie wohnten südlich von Paläſtina. Auf sie stießen die Israeliten bei ihrem Auszuge aus Egypten zuerst und blieben mit denselben in beständigem Kampfe, bis der König Saul sie besiegte. 1. Mos. 36, 12. 2. Mos. 17, 8 u. 13. 1. Sam. 15, 3 u. 8.

Amana, ein Zweig des Gebirges Antilibanon, nördlich von Palästina.

Amos, der dritte von den zwölf kleinen Propheten, der mit einer Keule erschlagen worden sein soll. Amos Sohn, der Prophet Jesaias. S. diesen.

Amplias, einer der ersten Christen in Rom. Röm. 16, 8.

Amram (Amrama), Mosis und Arons Vater. Seine Tochter war Mirjam (s. diese), die Prophetin. 2. Mos. 20. 4. Mos. 26, 59.

Ananias (Anania), der Gatte der Sapphira, der nach Apostelgeschichte 5, 1—10 um des Geldes willen, das er von einem verkauften Acker an sich behalten und nicht in die gemeinschaftliche Kasse der Christen gelegt hatte, weil er es verleugnete, mit einem plötzlichen Tode bestraft wurde.

Andreas, früher ein Schüler des Täufers Johannes, später einer der Jünger Jesu. Er soll zu Poloä in Achaja gekreuzigt worden sein.

Antipas, a) Beiname des Königs Herodes von Galiläa, der den Täufer Johannes enthaupten ließ; b) ein christlicher Märtyrer, der in Pergamus getödtet wurde. Offenb. Joh. 2, 13.

Apelles, einer der ersten Christen in Rom, den Paulus einen Bewährten in Christo nennt. Röm. 16, 10.

Arctur, ein Stern erster Größe im linken Knie des Bootes.

Archipelagus, eigentlich eine große Gruppe von Inseln, insbesondere aber die unter diesem Namen bekannte zwischen Griechenland und Kleinasien.

Arimathäa (Arimatha, Arimathia), eine Stadt im Gebirge Ephraim, nicht weit von Joppe. Der Arimathäer, oder der von Arimathäa, Joseph, der mit Nikodemus Jesum begrub.

Arn (Arnon), die felsigen Ufer des Arnon, eines Flusses zwischen Palästina und dem Gebiete der Moabiter, der sich in das todte Meer ergießt.

Aron, Mosis beredter Bruder, ein Sohn Amrams. S. diesen.

Arpad (Arphad), eine Stadt in Syrien, nicht weit von Damaskus und Hemath. 2. Könige 18, 34. S. Hamath.

Asarja, einer der drei Israeliten, welche der babylonische König Nebukadnezar in einen glühenden Ofen werfen ließ, weil sie ein goldenes Götzenbild nicht anbeten wollten, die aber unversehrt daraus hervorgingen. Er wurde in Babel Abed-Nego genannt. Dan. 1, 7. Cap. 3.

Asnath, Josephs Gattin, Jakobs Schwiegertochter und Tochter des egyptischen Priesters Potiphera zu On, mit welcher Joseph Manasse und Ephraim zeugte. 1. Mos. 41, 45.

Asoor, ein musikalisches Instrument, in Form eines Vierecks,

mit 10 Saiten bezogen. Es wurde mit einer Feder gerissen und zur Begleitung des Gesanges bei dem Tempeldienste zu Jerusalem gebraucht.

Assa, dritter König in Juda, ein Sohn des Abia, der den Götzendienst ausrottete und das Land stark befestigte. 1. Kön. 15. 2. Chron. 14 u. 15.

Assaph, ein berühmter Vorsänger und Sangmeister, auch Dichter, der zur Zeit Davids den Tempelgesang zu Jerusalem leitete. 1. Chron. 7 u. 16. Es werden ihm mehrere Psalmen zugeschrieben.

Assur, a) ein Sohn Sems, Noahs Enkel, Gründer des assyrischen Reichs und Erbauer der Stadt Ninive. 1. Mos. 10. b) so viel als: Assyrer.

Assyrer, Assurs Nachkommen, ein Volk im westlichen Asien, dessen Hauptstadt Ninive war.

Baal, ein phönizischer Götze, dessen Verehrung die syrische Prinzessin Isabol (Jesabel), die Gattin des Königs Ahab, unter dem israelitischen Volke einzuführen suchte. 1. Kön. 16, 31. 2. Kön. 17.

Babel (Babylon), Hauptstadt des babylonisch-assyrischen Reichs, von Nebukadnezar erbaut, welche 12 Meilen im Umfange hatte.

Balak, ein Sohn Zipors, ein König der Moabiter, der aus Furcht vor den aus Egypten heranziehenden Israeliten dem Propheten Bileam befahl, denselben zu fluchen. Da sich aber dessen Fluch in einen dreimaligen Segen verwandelte, entließ er den Propheten und hinderte die Israeliten nicht weiter in ihrem Zuge. 4. Mos. 22, 5. Cap. 32, 7 ff. Cap. 24, 10.

Barnabas, mit dem Beinamen Joses, ein jüdischer Levit aus Cypern, einer Insel im mittelländischen Meere. Er war einer der siebzig (72) Jünger Jesu, der seine Äcker zum Besten der Gemeinde verkaufte und das dafür gelöste Geld zu der Apostel Füßen legte. (Apostelgesch. 4, 36 ff.) Er begleitete den Apostel Paulus, den er bei den andern Aposteln eingeführt hatte, auf seinen Reisen, und soll später in Mailand Bischof geworden und im Jahr 61 nach Christus zu Salamis von den Juden gesteinigt worden sein.

Barnabas, der Name des Räubers und Mörders, den die Juden statt Jesu bei dessen Verurtheilung von Pilatus losbaten.

Bartholomäus, ein Apostel Jesu, den Johannes Nathanael nennt, aus Cana gebürtig. Er soll in Indien das Evangelium verbreitet haben und dort als Märtyrer geschunden und in verkehrter Richtung gekreuzigt worden sein.

Benhinnon, ein Thal, nahe bei Jerusalem, am Berge Zion, wo die abgöttischen Könige der Juden durch Verbrennung der Kinder ihre Abgötterei trieben. Jerem. 7, 31 ff. Cap. 19, 6 ff.

Benjamin, Josephs Bruder, Jakobs und der Rahel jüngster Sohn.

Benjaminit, der König David, als Abkömmling von Benjamin.

Benoni, d. i. Sohn des Schmerzes. So nannte Rahel, Jakobs Gattin, ihren Sohn Benjamin bei ihrem Tode. 1. Mos. 35, 18.

Berseba, eine Stadt im südlichen Theile von Judäa, wo die Söhne Samuels, Joel und Abia, Richter waren. 1. Sam. 7, 1 ff. 1. Kön. 19, 3 ff. Amos 5, 5 ff. Cap. 8, 14.

Bethana (Bethania), ein Flecken bei Jerusalem, Wohnort des auferweckten Lazarus und seiner Schwestern.

Bethanaitin, Schwester des auferweckten Lazarus.

Bethel, eine Stadt im Stamme Benjamin in Judäa, wo eine Zeit lang die Stiftshütte stand. Samuel hielt hier öffentlich Gericht. Unter dem König Jerobeam wurde sie der Hauptsitz des von ihm eingeführten Bilderdienstes. Früher hieß sie Lus. Da aber Jakob daselbst im Traume die Himmelsleiter sah und an die Verheißungen Gottes erinnert wurde, nannte er sie Bethel, d. i. Gotteshaus. 1. Mos. 28, 12 ff. 1. Sam. 7, 16 ff. 1. Kön. 12, 28 ff.

Bethlehem (Bethlem), sonst Ephrata, Geburtsort des Messias. Bethlehems Sohn, der Messias; auch David.

Bethlehemit, a) überhaupt ein Bewohner Bethlehems; b) Jesus; c) Bethlehemiten, die Kinder, die Herodes zu Bethlehem morden ließ.

Bethora (Beth-Horon), eine Doppelstadt im Stamme Ephraim, von Ephraims Tochter Seera erbaut und von Salomo befestigt. Nicht weit davon ein Gebirgspaß, wo Josua die Könige Kanaans schlug und Judas Makkabäus die Syrer überwand. Jos. 16, 3. 2. Chron. 8, 5. Jos. 10, 10 ff. 1. Makkab. 3, 13 ff.

Bethuels Tochter, Rebecca, Gattin des Erzvaters Jakob.

Brama, der Gott der Indier.

Brutus, der römische Patriot, der den Julius Cäsar tödtete.

Candace (Candaces), eine Königin von Äthiopien (Mohrenland) in Afrika, die unter dem römischen Kaiser Augustus ihr Land gegen den römischen Statthalter von Egypten, Petronius, vertheidigte und endlich Frieden erlangte. Apostelgesch. 8, 27. Candacens Vertrauter, der Kämmerer aus Mohrenland, welchen der Apostel Philippus taufte.

Capernaum, eine Stadt in Galiläa, in welcher Jesus oft verweilte und lehrte.

Capitol, ein Berg nebst einem dem Jupiter geweihten Tempel in Rom.

Cäsar (der), irgend ein römischer Kaiser.

Chaldäa, eine Provinz des babylonischen Reichs.

Chalkol, einer der Sangmeister bei dem Tempeldienste zu Jerusalem. 1. Chron. 2, 6.

Cherub, Cherubim, eine besondere Ordnung der Engel, niedriger als die Seraphim.

Claudia, eine der ersten Christinnen in Rom. 2. Tim. 4, 21.

Cocytus, s. Kocytus.

Colossen (Colossä), die Hauptstadt in Phrygien in Kleinasien, wo eine der ersten Christengemeinden war. Coloss. 1, 2.

Cymbale, ein Instrument zur Tempelmusik in Jerusalem, bestehend aus ehernen Kugeln, Becken, Castagnetten, welche einen starken Schall von sich gaben. 2. Sam. 6, 5.

Cyprus, die Insel Cypern im mittelländischen Meere.

Dagon, der Nationalgott der Philister in Asdod, halb Mensch und halb Fisch. 1. Sam. 5, 2. 1. Makkab. 10, 83 ff.

Dagonit, ein Verehrer des Dagon, der Riese Goliath.

Damaskus (Damaskos), die Hauptstadt in Syrien, wohin Paulus wollte, um die Christen zu verfolgen, als er unerwartet unterwegs erleuchtet und bekehrt wurde.

Daniel, ein hebräischer Prophet in der chaldäisch-persischen Periode.

Darda, einer der Sangmeister bei dem Tempeldienste zu Jerusalem zu Davids und Salomos Zeit. 1. Kön. 4, 31.

Dathan, ein angesehener Israelit aus dem Stamme Ruben, der mit Korah und Abiram in der Wüste gegen Mose sich empörte und sammt diesen und seinen Genossen von der Erde verschlungen wurde. 4. Mos. 16.

David, der Vater Salomos, einer der berühmtesten israelitschen Könige.

Debora, a) eine hebräische Prophetin auf dem Gebirge Ephraim, welche eine Zeit lang als Richterin über das jüdische Volk herrschte. Richt. 4 u. 5. b) Rebecca's, der Gattin Jakobs, Amme. 1. Mos. 35, 8.

Didymus, ein Beiname des Apostels Thomas.

Dothan (Dothaim), eine Stadt in Samaria, in deren Nähe die Söhne Jakobs ihren Bruder Joseph in eine Grube warfen. 1. Mos. 37, 17 ff. Auch erschienen dort später auf das Gebot des Propheten Elisa feurige Wagen und Rosse. 2. Kön. 6, 12 ff.

Ebal, eine Spitze des Gebirges Ephraim, der gegenüber der Berg Garizim mit dem Tempel der Samariter lag. Auf einer dieser Bergspitzen schrieb Josua, als er Kanaan eroberte, das zweite Gesetz, das Moses den Israeliten gegeben hatte, in Stein. Jos. 8, 30 ff.

Eden, Benennung des Paradieses.

Edom, a) Esau, Jakobs Sohn, Stammvater der Edomiter oder Idumäer; b) das Land Idumäa im Süden Palästinas.

Elam, ein Sohn Sems, ein Enkel Noahs, von dem die Elamiter abstammten, die auch sonst überhaupt unter Elam bezeichnet werden. Jes. 22, 6. Kap. 11, 11.

Elias, der berühmte israelitische Prophet, von dem man meinte, er würde Jahrhunderte nach seinem Tode wieder erscheinen. Er erschien nebst Moses auf Tabor bei der Verklärung Jesu.

Elihu, Hiobs Tröster in der Noth. Hiob 32, 2.

Eliphas, einer der Freunde Hiobs. Hiob 2, 10.

Elisa, ein berühmter israelitischer Prophet, Gefährte und Nachfolger des Propheten Elias. Von ihm redet das 2. Buch der Könige.

Eloa, eigentlich einer der hebräischen Namen für Gott; bei

Kl. aber der erste und höchste unter den Seraphim, der Gottes Befehle unmittelbar an dem leidenden Messias vollzieht.

El Schaddai, Beiname Jehovah's.

Elysium, nach der griechischen Mythologie der Ort der Unterwelt, an welchem nach dem Tode die Seelen der Guten sich befinden.

Emaus (Emmahus), ein Flecken, nahe bei Jerusalem, wohin Jesus nach seiner Auferstehung zwei seiner Jünger unerkannt begleitete.

Engeddi (Engaddi), eine Stadt und Burg in Judäa, am todten Meere, in der Wüste Engeddi, mit einer Höhle, in welcher Saul mit David zusammen traf. 1. Sam. 24.

Enos, Seths Sohn, ein Enkel Adams, Kenan's Vater. 1. Mos. 4, 26. 5, 9.

Epaphras, einer der siebzig (72) Jünger Jesu und Lehrer bei der Gemeinde zu Colossä, der sich bei Paulus während dessen Gefangenschaft in Rom befand. Coloss. 1, 7. 4, 12.

Ephod Obaddon, s. Obaddon.

Ephesus, eine Stadt in Jonien in Kleinasien, wo ein prachtvoller Tempel der Diana, aber auch eine der ersten Christengemeinden war. Apostelgesch. 19.

Ephraim, a) zweiter Sohn Josephs, Enkel Jakobs; b) Stamm und Nachkommen Ephraims; c) ein Berg und Wald in der Nähe der Wüste Juda, wohin Jesus nach der Auferweckung des Lazarus sich begab. 1. Mos. 41, 52. Jos. 16. 2. Sam. 13, 23.

Ephrata, eigentlich der Vater Bethlehems; dann die Stadt Bethlehem selbst. S. diese.

Ephron, a) ein Gebirge an der Grenze des Erbtheils des Stammes Benjamin und Juda (Jos. 15, 9); b) ein Hethiter, von welchem Abraham eine Höhle zur Begräbnißstätte kaufte. 1. Mos. 23, 8.

Epiphan, Antiochus Epiphanes, König von Syrien, unter welchem die Mutter mit den sieben Söhnen den Märtyrertod erlitt. S. die Sieben.

Erastus, ein Gefährte des Apostels Paulus, welcher, als Paulus in Rom gefangen saß, in Corinth blieb und daselbst Verwalter des städtischen Vermögens war. Er starb daselbst als Märtyrer. Apostelgesch. 19, 22. 2. Tim. 4, 20.

Ethan, einer der Sangmeister bei dem Tempel zu Jerusalem zur Zeit Davids, der mit Jedithun für identisch gehalten wird. Er wird auch Prophet genannt und von Einigen für den Verfasser des 39. 62. und 77. Psalms gehalten. 1. Kön. 4, 31.

Euphrates, der Fluß in Mesopotamien in Asien, der mit dem Tigris zusammenfließt.

Eva, die Stammmutter der Menschen, Adams Gattin.

Flavius Clemens, einer der ersten Christen in Rom, der angeblich im J. 46 nach Chr. von dem Apostel Petrus ins belgische Gallien gesendet und zum Bischof in Metz eingesetzt worden sein soll.

Gabbatha, Gerichtsplatz zu Jerusalem, nicht weit vom Hause des römischen Landpflegers. Joh. 19, 13.

Gabriel, der Engel, der der Maria die Geburt Jesu ankündigte und diesem, nach Kl., zum Dienste auf der Erde beigegeben wurde. Luc. 1, 26.

Galiläa, nördliche Provinz von Palästina, wo Jesus oft verweilte und lehrte.

Gamaliel, ein berühmter jüdischer Gesetzlehrer oder Schriftgelehrter, Mitglied des hohen Rathes zu Jerusalem zu Jesu Zeit, der zu milden Maßregeln gegen Jesum rieth. Er war Lehrer des Ap. Paulus. Apostelgesch. 22, 3.

Ganges, ein Fluß in Vorderindien.

Garizim, eine Spitze des Gebirgs Ephraim, dem Ebal gegenüber, mit dem samaritanischen Tempel. Joh. 4, 21.

Gathäer, a) ein Bewohner von Gath, einer Stadt der Philister; b) der Riese Goliath, der aus Gath stammte und dort wohnte. 1. Sam. 17, 4 ff.

Gehenna (auch Gehinnon und Benhinnon), Thal der Klagen. S. Benhinnon.

Genezareth (auch Tiberias), a) ein Landsee, den der Jordan bildet; b) die Umgegend desselben, welche sehr reich an Palmen, Feigen, Wein und Oliven war.

Gethsemane, ein Vorwerk oder Meierhof am Fuße des Ölbergs bei Jerusalem.

Gideon, ein jüdischer Richter und Held, der den Baalsdienst

in Ophra zerstörte und sein Volk von der siebenjährigen Herrschaft der Midianiter befreite. Richt. 6—9.

Gidith, ein musikalisches Instrument zur Begleitung des Tempelgesanges in Jerusalem, ähnlich der jetzigen Cither.

Gilboa, ein Gebirge im Stamme Manasse, auf welchem der König Saul von einem Ammoniter sich tödten ließ. 2. Sam. 1, 6 ff.

Gog, a) ein mächtiger Fürst im Lande Magog, nördlich von Palästina. (Hesek. 38 u. 39); b) überhaupt ein gefährlicher, verheerender Feind. (Offenb. Joh. 20, 8); c) bei Kl. einer der höllischen Geister, das Haupt der Gottesleugner.

Golgatha, der Ort bei Jerusalem, wo die Verbrecher gekreuzigt wurden, deren Gebeine dort gewöhnlich unbeerdigt liegen blieben; auch die Stätte der Kreuzigung Jesu.

Gomorra, eine Stadt im Thale Siddim in Palästina, die nebst Sodom um der Verworfenheit ihrer Einwohner willen mit Feuer und Schwefel vertilgt wurde, und an deren Stelle jetzt das todte Meer ist. 1. Mos. 19, 24 ff.

Gosen, eine Provinz in Egypten, welche die Israeliten während ihres Aufenthalts in diesem Lande bewohnten, mit der Stadt Ramses. 1. Mos. 45, 10. 46, 8. Vergl. 2. Mos. 8 u. 9.

Habakuk, ein hebräischer Prophet, der die drohend hereinbrechende Uebermacht der Chaldäer seinem Volke vorher verkündigte.

Hämon, dem Anschein nach ein Berg in Palästina, der aber nirgends zu finden ist.

Hamath (Hemath) eine Stadt an der Nordgrenze von Palästina, am Libanon, wo der assyrische König Sanherib gegen die Israeliten unter ihrem König Hiskia kämpfte. 2. Kön. 18 u. 19.

Hananja, einer der drei Israeliten, die unter dem babylonischen König Nebukadnezar in einem glühenden Ofen ihre Weigerung gegen Götzendienst büßen sollten. In Babylon führte er den Namen Sadrach. Dan. 1, 7. Cap. 3.

Hanna, a) eine Prophetin, welche sich im Tempel zu Jerusalem über die Erscheinung des Messias freute. (Luc. 2, 36); b) Samuels Mutter. S. diese.

Hannas, außerordentlicher Hoherpriester zur Zeit des Todes Jesu.

Haran (Kärrhä), eine Stadt in Mesopotamien, mit einem Tempel des Mondes, Abrahams Wohnsitz. 1. Mos. 12, 4 ff. 2. Kön. 19, 12.

Henan, ein Sangmeister bei dem Tempeldienste zu Jerusalem, der wegen seiner hohen Weisheit berühmt war und als Verfasser des 88. Psalms genannt wird. 1. Chron. 7, 31. 1. Kön. 4, 31.

Henoch, Methusalahs Vater, bekannt wegen seiner Frömmigkeit. Von ihm heißt es 1. Mos. 4, 24: Weil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg und ward nicht mehr gesehen.

Hermas, einer der siebzig Jünger Jesu, welcher Bischof zu Philippi und Philippopolis geworden sein soll. Ihm wird eine Schrift unter dem Titel: Pastor (der Hirt) zugeschrieben, die in der ersten christlichen Kirche in hohem Ansehen stand. Röm. 16, 14.

Hermon, a) ein Zweig des Antilibanon; b) ein Berg in Palästina, südlich vom Tabor in Galiläa.

Herodes, a) (der Große), König in Judäa, der die Kinder zu Bethlehem ermorden ließ; b) (Antipas), König von Galiläa 2c., der den Täufer Johannes enthaupten ließ.

Herodion, ein Freund des Ap. Paulus. Röm. 16, 11.

Hesekiel, ein hebräischer Prophet, der mit ins babylonische Exil abgeführt wurde.

Hesperus, die Venus als Abendstern.

Hesperiden, Bewohner des Hesperus, des Morgen- und Abendsterns.

Hilkia (Hilkias), a) Vater des Propheten Jeremias (Jerem. 1, 1); b) Vater des Eliakim, des Hofmeisters des Königs Hiskias. 2. Kön. 18 u. 19.

Hiob (Job), die Hauptperson des unter diesem Namen in der Bibel aufgeführten Lehrgedichts. Er wird darin als ein ungewöhnlich geprüfter Mann dargestellt, der aber in Geduld und Frömmigkeit ausharrte. S. das Buch Hiob.

Hiskias (Hiskia), ein König in Juda, Sohn und Nachfolger des Ahas. Er wird als gottesfürchtiger Mann geschildert, der den

Götzendienst im ganzen Lande abschaffte und die Verehrung Jehovahs herstellte. 2. Kön. 18 u. 19.

Horeb, der Berg in der arabischen Wüste, auf welchem das mosaische Gesetz bekannt gemacht wurde, und der sonst der Sina oder Sinai heißt. Horeb scheint der specielle Name der einen Spitze des Sinaigebirges gewesen zu sein, wahrscheinlich die niedere, über welche man erst zu dem eigentlichen Sinai gelangte. — Der auf Horeb, Jehovah.

Husai, ein treuer Freund des Königs David, der demselben, als er vor seinem Sohn Absalom aus Jerusalem geflohen war, über diesen Kunde verschaffte. 2. Sam. 15 u. 17.

Jacob, s. Jakob.

Jacobus, s. Jakobus.

Jairus, Vorsteher einer Synagoge, dessen Tochter durch Jesum vom Tode auferweckt wurde. Matth. 9, 18.

Jakob (auch Israel), Isaaks Sohn, Vater Josephs, einer der Erzväter der Juden.

Jakobus, a) (der Ältere), ein Sohn des Zebedäus und der Salome, Bruder des Johannes, der Zebedäide, ein Jünger Jesu, der zuerst als Märtyrer zu Jerusalem unter Herodes Agrippa starb; b) (der Jüngere), ein Sohn des Kleophas (Alphäus) und der Maria, Schwester der Mutter Jesu, Bruder des Judas Thaddäus, der Alphäide, war der erste Vorsteher der Christengemeinde in Jerusalem und wurde im J. 62 nach Chr. daselbst von der Zinne des Tempels herabgestürzt und gesteinigt.

Japhet, Noahs Sohn. Auch erscheint unter diesem Namen Joseph, Jakobs Sohn, als Auferstandener bei der Auferstehung Jesu, einem Zweifler.

Jared, ein Sohn Mahalaleels, der Vater des Henoch. 1. Mos. 5, 12 ff.

Jedidja, Beiname des Königs Salomo. 2. Sam. 12, 25.

Jeddo (Iddo), Großvater des Propheten Zacharias; Jeddos Sprößling, der Prophet Zacharias (Sacharja). Zach. 1, 1. Cap. 3.

Jedithun, einer der Sangmeister zur Zeit Davids bei dem Tempeldienste zu Jerusalem. S. Ethan.

Jehovah, der Gott der Israeliten.

Jephtha, ein Richter der Israeliten, der einem Gelübde zufolge seine Tochter opferte. Richt. 11.

Jeremias, einer der großen Propheten unter den Juden.

Jericho, eine Stadt im Stamme Benjamin, fast 5 Stunden von Jerusalem, in einer an Palmen und Balsamstauden reichen Gegend, berühmt durch Josua's Belagerung.

Jerusalem, die Hauptstadt von Palästina.

Jesaias (Jesaia), einer der großen jüdischen Propheten.

Jesabel (Isebel), Gattin des Königs Ahab. S. diesen. Sie ward nach des Propheten Elias Weissagung späterhin durch das Fenster herabgestürzt und getödtet.

Jesse (Isai), Davids Vater. Ähre von Jesse, s. diese.

Jesus (Jesus Christus), der Messias.

Ignatius, wahrscheinlich aus Nona in Kleinasien gebürtig, soll ein Schüler des Evangelisten Johannes, Bischof von Antiochien (vom J. 69—114) gewesen und im J. 116 als Märtyrer in Rom von zwei Löwen zerrissen worden sein.

Indien, Ostindien in Asien.

Job, s. Hiob.

Johannes, a) der Täufer; b) der Evangelist, Bruder des Apostels Jakobus, des Ältern.

Johanna, Beiname des Apostels Petrus.

Jonathan, Sohn des Königs Saul, vertrautester Freund Davids.

Jordan, der größte Fluß in Palästina, der auf dem Libanon (nach Kl—s Meinung) aus der Quelle Phiala entspringt, den See Merom bildet, dann durch den See Genezareth fließt und sich hierauf in's todte Meer ergießt.

Josaphat, Assa's Sohn, König in Juda, der einen glücklichen Krieg gegen die Ammoniter führte. Er war ein frommer König, gab aber den Götzendienst frei. (2. Chron. 17—20); b) ein wildes, schauerliches Thal, östlich von Jerusalem. Joel 3, 2 (oder 7).

Joseph, a) Jakobs Sohn, der von seinen Brüdern als Sklave verkauft und bald darauf der Nächste bei dem Könige in Egypten wurde; b) — der Arimathäer. S. diesen.

Joses, a) Bruder des ältern Jakobus; b) Barnabas. S. diesen.

Josia (Josias), ein sehr frommer König in Juda, unter dessen Regierung das verlorne Gesetzbuch wieder gefunden wurde. 2. Kön. 22, 2—11.

Josua, Nachfolger Mosis und Eroberer Kanaans.

Jotham, ein Sohn des jüdischen Königs Asarja.

Jova, Jehovah. S. diesen.

Isaak (Isak), Abrahams Sohn, Jakobs Vater.

Isai, s. Jesse.

Ischarioth, Beiname des Apostels Judas, des Verräthers Jesu.

Israel, a) Jakob, Isaaks Sohn; b) das ganze israelitische Volk.

Juda, eigentlich ein Sohn Jakobs von der Lea; dann aber gewöhnlich der Stamm Juda, oder auch das ganze jüdische Volk.

Judas, a) Ischarioth, s. diesen; b) Thaddäus, auch Lebbäus, ein Apostel Jesu, der in Asien als Märtyrer gestorben sein soll.

Judäa, eigentlich die südlichste Provinz von Palästina; dann das ganze Palästina.

Jupiter, a) der höchste unter den Göttern der Römer; b) der größte der sonnenfernen Planeten.

Kain, ein Sohn Adams, der seinen Bruder Abel erschlug.

Kaiphas, der jüdische Hohepriester zur Zeit der Verurtheilung Jesu.

Kanan (Kanaan), Palästina.

Kananit, aus Kana, einem Flecken in Galiläa, Beiname des Apostels Simon Zelotes, der in Afrika und sogar in Brittanien das Evangelium verbreitet, endlich aber in Sunio den Märtyrertod erlitten haben soll.

Kapitol, s. Capitol.

Karmel, eine sehr hohe und fruchtbare Bergkette in Samaria, auf deren Gipfel Saul zum Andenken an seinen Sieg über die Amalekiter eine Säule errichten ließ.

Kenan, ein Sohn des Enos, Enkel Noahs, Vater des Mahalaleel. 1. Mos. 5, 6—12.

Kephas, einer der Beinamen des Apostels Petrus, den ihm Jesus beilegte als dem Felsen (dieß bedeutet Kephas), auf welchen er seine Gemeinde gründen wollte.

Kidron (Kidrona), Cedernbach, ein Bach zwischen dem Ölberg und Jerusalem.

Kiriath (Kirioth), eine Stadt im Stamme Juda, wo David bei seiner Rückkehr aus dem Lande der Philister die hier niedergesetzte Bundeslade abholte. Jos. 18, 28.

Kis, der Vater des Königs Saul. 1. Sam. 9, 1.

Kison, ein Fluß oder Bach in Palästina zwischen dem Stamme Sebulon und Naphthali, der auf dem Tabor entspringt, und an welchem Elias die Baalspfaffen schlachtete. 1. Kön. 18.

Kleophas, a) ein Bruder des Pflegevaters Jesu, Vater des jüngern Jakobus, s. diesen; b) einer der zwei Jünger, zu denen sich Jesus nach seiner Auferstehung bei ihrer Wanderung nach Emmahus gesellte. Luc. 24, 18.

Kocytus, in der griechischen Mythologie ein Fluß in der Unterwelt.

Kolossen, s. Colossen.

Korah, ein Empörer gegen Moses. S. Abiram.

Kronion, ein Beiname des Zeus, des obersten Gottes der Griechen.

Lamech, ein Sohn Methusalahs.

Laodicea, eine Stadt in Phrygien, wo frühzeitig eine Christengemeinde sich bildete. 1. Tim. 6, am Schluß.

Lazarus, der von Jesu auferweckte Bruder der Martha und Maria in Bethanien, bei dem Jesus oft und gern war.

Lea, Labans Tochter, eine der Gattinnen Jakobs.

Lebbäus, s. Judas Thaddäus.

Leyer, ein Sternbild außerhalb des Thierkreises.

Levi, eigentlich ein Sohn Jakobs von der Lea; aber auch statt Levit, d. i. Einer, der zum Stamme Levi, welcher zum Tempeldienste der Israeliten bestimmt war, gehörte; auch alle Leviten zusammen.

Libanon, ein großes und hohes Gebirge, welches Palästina von Syrien scheidet.

Linus, einer der ersten Christen in Rom, der im Jahre 66 nach Christus von Petrus und Paulus daselbst zum Bischof eingesetzt wurde. 2. Tim. 4, 21.

Lot, Harans Sohn, der Bruder der Gattin Abrahams, der einzige Fromme, der nebst seiner Familie bei dem Untergange von Sodom und Gomorra übrig blieb. 1. Mos. 19.

Löwe aus Juda, der Messias. Offenb. Joh. 5, 5.

Lucius, einer der ersten Christen in Rom. Apostelgesch. 13, 1. Röm. 16, 21.

Magdala, eine Stadt in Galiläa, Geburtsort der Maria Magdalena.

Magdale und **Magdalena**, auch **Magdale Mirjam**, Maria Magdalene, von welcher Jesus sieben Teufel ausgetrieben hatte. Mark. 16, 9.

Magog, eigentlich ein Volk oder einer der grausamsten Feinde der Israeliten im Norden von Palästina; Kl. aber bezeichnet damit einen der bösen Geister, die ihren Wohnsitz im todten Meere hatten. Hesek. 38, 2.

Mahalaleel (**Mahlaleel**), Kenans Sohn, Jareds Vater. 1. Mos. 5, 12 ff.

Mamre, ein Therebinthenhain in der Gegend von Hebron, in welchem Abraham einst einen Altar baute und Gott ihm in der daselbst erbauten Hütte erschien, um ihm die Geburt seines Sohnes Isaak zu verheißen. Hier wollte er später Gott seinen Sohn Isaak opfern. Gegenüber ist die Höhle Machpelach, wo Abraham, Sara und die Patriarchen begraben wurden. 1. Mos. 13, 18. Cap. 22. Cap. 23, 17—20.

Maria, a) Jesu Mutter; b) Schwester der Mutter Jesu, Mutter des jüngeren Jakobus (s. diesen); c) Schwester des von Jesu auferweckten Lazarus; d) nach Kl. (Mess. IX. 175) auch die Mutter der Zebedäiden, die doch Salome hieß; e) Magdalene, s. diese.

Martha, Schwester des auferweckten Lazarus.

Matthäus, erst Zöllner, dann Apostel Jesu, der in Äthiopien in Afrika als Märtyrer gestorben sein soll.

Matthias, der an die Stelle des Verräthers Judas zum Apostel erwählt wurde. Auch bezeichnet Kl. ihn als den zweiten Jünger, welche Jesus nach seiner Auferstehung auf dem Wege nach Emmahus traf.

Meder, ein Volk, das vom caspischen Meere aus weit hin durch Asien sich ausgebreitet hatte.

Meer des Todes, das todte Meer, in welches der Jordan sich ergießt. S. Gomorra.

Meerdrach, eigentlich eine Gattung von Fischen, Meernadeln genannt; nach Hesekiel 32, 2. aber wird dieser Name dem König Pharao von Egypten beigelegt.

Melchisedek (Melchisedech), ein Priester und König zu Salem, welcher dem Abraham, als dieser von Lots Befreiung zurückkehrte, Brod und Wein zur Erquickung brachte. Die Juden nahmen denselben als Typus des Messias. 1. Mos. 14, 18. Ebr. 7, 1—3.

Mesech, eigentlich ein Sohn Japhets, ein Enkel Noahs; dann ein Volk im Norden von Palästina, das an Magog und Thubal grenzte. Hesek. 38, 2. Vergl. Cap. 39, 6.

Methusalah, Henochs Sohn, Jareds Enkel, der älteste der Menschen, der 969 Jahr lebte. 1. Mos. 5, 21.

Midian, eigentlich ein Sohn Abrahams; dann dessen Nachkommen, die Midianiter, welche zwischen Idumäa und dem Schilfmeer wohnten. 2. Mos. 2, 15. Richt. 6.

Minos, nach der griechischen Mythologie ein Richter der Unterwelt.

Mirjam, a) Amrams Tochter, Arons und Mosis Schwester, die der Tochter Pharao's rieth, für Moses eine Amme zu nehmen, als welche dann ihre Mutter eintrat. Sie sang nach der Vernichtung der Egyptier im rothen Meere einen Siegesgesang (2. Mos. 15); b) der hebräische Name für Maria, weshalb auch die Mutter Jesu und Maria Magdalene (Magdalene Mirjam) und Lazarus Schwester so genannt werden.

Misael, der in Babylon Mesach genannt wurde, einer der drei Männer im Feuerofen. S. Asarja.

Moab, Lots Sohn, Stammvater der Moabiter, welche von den Israeliten unter Zerstörung ihrer Städte Nebo, Kiriath ꝛc. besiegt wurden. 2. Kön. 3.

Moloch, ein Götze der Ammoniter, dem auch die Israeliten in der Wüste und später im Thal Hinnom opferten. 3. Mos. 18, 21. 20, 1—3. Jerem. 32, 35.

Moria (Morija), der Tempelberg zu Jerusalem.

Moses, Stifter der jüdischen Religion.

Nabot, s. Ahab.

Nain, eine Stadt in Galiläa, am Berge Tabor, bekannt durch den Jüngling, den dort Jesus vom Tode erweckte, der bei Kl. auch der zu Nain heißt.

Nathanael, ein Schüler des Täufers Johannes, den Kl. als den Geliebten Maria's, der Schwester des auferweckten Lazarus, darstellt.

Nazaräer, der Name, den Jesu seine Feinde in kleinlicher Spottsucht beilegten.

Nazareth, eine kleine Stadt in Galiläa, wo Jesus seine Kindheit verlebte.

Nebo, eine Stadt und ein Berg im Lande der Moabiter, von welchem aus Moses kurz vor seinem Tode das Land Kanaan erblickte. Er starb daselbst. 5. Mos. 32, 49 ff.

Nebukadnezar, König des babylonisch-chaldäischen Reichs, der die Juden in die (babylonische) Gefangenschaft führte, Tyrus, Sidon und Egypten eroberte und die schwebenden Gärten bauen ließ. 2. Kön. 24, u. 25.

Necho, ein König von Egypten, der den israelitischen König Josia, als dieser ihm den Weg nach dem Euphrat streitig machen wollte, schlug und darauf dessen Sohn Jojakim zum tributpflichtigen König von Juda einsetzte. 2. Kön. 23.

Niagara, ein Fluß in Nordamerika.

Nikodemus, ein Mitglied des hohen Raths zu Jerusalem, der in Gemeinschaft mit Joseph von Arimathia Jesum begrub.

Nilus, der Fluß, der mitten durch Egypten in seiner Länge fließt, auch Pharao's Strom genannt.

Ninive, die Hauptstadt des assyrischen Reichs, welcher Gott durch den Propheten Jonas wegen der Verdorbenheit ihrer Einwohner den Untergang ankündigen ließ. Jonas 1—3.

Nisroch, eigentlich ein Götze der Assyrer, den aber Kl. als einen der höllischen Geister darstellt.

Noah, der Stammvater des Menschengeschlechts nach der Sündfluth.

Obaddon (eigentlich nach Off. Joh. 9, 11 Abaddon), der Engel des Todes; nach Kl. auch Philo's, des Pharisäers, Engel.

Ölberg, ein Berg, eine halbe Stunde von Jerusalem, auf welchen Jesus sich oft in die Einsamkeit begab.

Olympus, ein Berg in Thessalien in Griechenland; nach der griechischen Mythologie Sitz der Götter.

Ophir, ein Land, ob in Indien, Arabien oder auf der Insel Ceylon, ist unbekannt; aber zur Zeit Salomo's durch Goldreichthum, Handel und Schiffahrt berühmt. 1. Kön. 22, 49. Jes. 13, 12.

Orion, das glänzendste Gestirn auf der südlichen Hemisphäre, der Jakobsstab genannt.

Palmstadt, Jericho. S. dieses.

Paros, eine Insel im ägeischen Meere.

Parphar, wahrscheinlich s. n. a. Pharphar, ein Fluß, der vom Antilibanon durch Damaskus in den Amana fließt. 2. Kön. 5, 12. Kl. denkt sich darunter einen Ort.

Patmos, eine unfruchtbare Felseninsel im ägeischen Meere, wohin der Apostel Johannes im späten Alter verbannt worden und wo er seine Offenbarung geschrieben haben soll.

Paulus (früher Saulus), der Apostel der Heiden, ein Schüler Gamaliels.

Pergamon (Pergamos), eine Stadt in Mysien in Kleinasien, wo frühzeitig eine Christengemeinde sich bildete. Off. Joh. 1, 11.

Perser, ein mächtiges Volk in Asien.

Persis, eine der ersten Christinnen in Rom. Röm. 16, 12.

Petrus, ein Apostel Jesu. S. Kephas.

Pharao, (Pharo), Benennung der egyptischen Könige. Pharaos Strom, der Nilfluß in Egypten.

Pharisäer, eine religiöse Secte der Juden, die Jesum vorzüglich verfolgte.

Phasga, ein Berg in Palästina, der südöstliche Grenzpunkt des von Moses jenseits des Jordans zuerst eroberten Gebiets.

Phiala, nach Kl. die Quelle des Jordans auf dem Libanon.

Philadelphia, eine Stadt in Lydien in Kleinasien, wo eine der ersten Christengemeinden war. Off. Joh. 1, 11.

Philippus, ein Apostel Jesu.

Philo, ein Mitglied des hohen Rathes zu Jerusalem, ein starrsinniger Pharisäer und der erbittertste Feind Jesu.

Phlegeton, nach der griechischen Mythologie ein Fluß in der Unterwelt, dessen Fluthen nicht Wasser, sondern Feuerflammen sind.

Phlegon, einer der ersten Christen in Rom. Röm. 16, 14.

Phöbe, eine der ersten Christinnen und Aufseherin in Kenchrea, dem Hafen von Korinth. Röm. 16, 1.

Phöbus Apollo, nach der griechischen Mythologie der Gott der Dichtkunst und Führer der Musen.

Pilatus (Pontius), der römische Landpfleger bei den Juden zur Zeit der Verurtheilung Jesu.

Pontius, s. Pilatus.

Psalter, ein mit Saiten bezogenes musikalisches Instrument, das zur Begleitung des Gesanges bei dem Tempeldienste zu Jerusalem gebraucht wurde. 1. Kön. 10, 12.

Rabbuni (Rabbi), d. i. Meister, ein Name, der den jüdischen Weisen und Gelehrten beigelegt wurde. Joh. 10, 16.

Rahel, Labans Tochter, Jakobs zweite Gattin, die Mutter Josephs und Benjamins. Sie starb bei der Geburt des Letzteren und nannte denselben Benoni, d. i. Sohn der Schmerzen. 1. Mos. 35, 18.

Ramsos (Ramses), eine Stadt in der Provinz Gosen in Egypten. S. Gosen.

Rebekka, Isaaks Gattin, die Mutter Jakobs und Esaus.

Rezeph, eine aramäische Stadt, welche von den Assyrern unterjocht wurde. 2. Kön. 19, 12.

Rhadamanthus, nach der griechischen Mythologie einer der Richter der Unterwelt.

Rom, die Hauptstadt des großen Römerreichs.

Romulus, der Begründer Roms und dessen erster König.

Saddok (Zaddok), der Stifter der sadducäischen Secte bei den Juden.

Salem, a) der älteste Name Jerusalems; b) das himmlische Jerusalem, d. i. die unsichtbare Kirche Christi; c) s. N. 2.

Salome, die Gattin des Zebedäus, Mutter der Zebedäiden. S. diese.

Salomo, Davids Sohn und Nachfolger als König in Israel, der Weise genannt.

Samaria, a) eine Provinz in Palästina; b) die Hauptstadt derselben.

Samuel, Elkanans Sohn, ein Richter in Israel. Samuels Mutter, Hanna, welche, da sie unfruchtbar war, zu Jehovah flehte, ihr einen Sohn zu geben, und wenn ihr diese Bitte gewährt würde, gelobte, ihn dem Priesterthum zu widmen. Sie gebar Samuel. 1. Sam. 1.

Sanherib, ein König der Assyrer, welcher Jerusalem hart belagerte, aber durch ein wunderbares Ereigniß die Belagerung aufzuheben genöthigt wurde. 2. Kön. 18 u. 19. 2. Chron. 32. Jes. 36, 37.

Saphira (Sapphira), die Gattin des Ananias. S. diesen.

Sarai (Sara), Abrahams Gattin.

Sardis, eine Stadt in Lydien in Kleinasien, wo eine der ersten Christengemeinden war. Off. Joh. 3, 1.

Saron (Sarona), eine höchst anmuthige und fruchtbare Ebene Palästinas am mittelländischen Meere, wo Rosen, Narcissen, Lilien, Levkoyen 2c. wild wachsen. 1. Chron. 28, 29. Hohel. Sal. 2.

Satan, der Oberste der höllischen Geister, Beherrscher der Hölle.

Satrapen, Statthalter der morgenländischen Könige in den Provinzen ihres Reichs.

Saturn, einer der wichtigsten Sterne in unserem Sonnensystem, der in seiner dreißigjährigen Reise um die Sonne von sieben Monden begleitet wird und überdieß noch mit zwei Ringen umgeben ist, die oft ganze Sternbilder bedecken.

Saul, a) ein jüdischer König, Davids Vorfahr; b) Saulus, der frühere Name des Apostels Paulus.

Seher, die Propheten. Gräber der Seher, die Prophetengräber nahe bei Jerusalem.

Seir, ein Gebirge im Lande der Edomiter, im Süden von Palästina. 1. Mos. 32, 3. 5. Mos. 33.

Sem, ein Sohn Noahs, von welchem die Semiten abstammen.

Sepharvaim, Ortschaft und Distrikt unter assyrischer Oberherrschaft, von wo aus eine Colonie in das Reich Israel versetzt wurde. 2. Kön. 17, 24. 19, 11 ff.

Sera, ein Mohrenkönig, welchen der israelitische König Assa im Thal Zephata schlug. 2. Chron. 14, 9.

Seraph, Seraphim, die höchste Ordnung der Engel, welcher Kl. den Eloa zuzählt. Sie waren unmittelbar um den Thron Gottes versammelt und wurden als hellglänzend gedacht, weshalb sie David (Ps. 104, 4) mit Feuerflammen vergleicht.

Seth, ein Sohn Adams.

Sidon, eine der reichsten Städte Phöniziens in Asien, nördlich von Palästina, deren Einwohner übel berüchtigt waren. Matth. 11, 12.

Sieben (die), die sieben Söhne einer israelitischen Mutter, welche als Märtyrer unter dem König Antiochus Epiphanes von Syrien starben, weil sie den syrischen Götzen nicht opfern wollten. 2. Makkab. 7.

Siebzig (die), die 70 (72) Jünger, welche Jesus noch außer den Aposteln sich erwählt hatte.

Sichem, eine Stadt im Stamme Ephraim, wo Joseph, Jakobs Sohn, begraben wurde. 1. Mos. 48 u. 50.

Simeon, der fromme Greis, der Jesum als Kind im Tempel zu Jerusalem als den Messias begrüßte.

Simon, a) der Kananit, s. diesen; b) einer der Beinamen des Apostels Petrus.

Simon Johanna, ein Beiname des Apostels Petrus.

Sinai (Sina), die höhere Spitze des Berges in Nordarabien, auf welchem Mose die Gesetze von Gott verkündet wurden.

Sion (Zion), a) ein Berg in der Stadt Jerusalem, auf welchem die Burg Davids stand; b) das Reich der himmlischen Gemeinde Christi.

Sirius, der hellste und größte Stern im Sternbilde des großen Hundes.

Smyrna, eine Stadt in Jonien in Kleinasien, wo eine der ersten Christengemeinden war. Off. Joh. 2. 8.

Sokrates, der berühmteste Weise des griechischen Alterthums, der 470 Jahr vor Christo geboren wurde.

Stephanus, einer der sieben Diakonen der ersten Christengemeinde zu Jerusalem, welcher gesteinigt wurde. Apostelgesch. 7.

Sulamith, die schönste der israelitischen Frauen, welche im Hohenliede Salomonis gefeiert wird.

Tabor, ein schöner und blumenreicher Berg in Galiläa mit einer herrlichen Aussicht, wo Jesus verklärt wurde, und Gott über ihn als Versöhner der Welt Gericht hielt.

Tabitha (Tabea), eine Wittwe zu Joppe, welche der Apostel Petrus vom Tode erweckte. Apostelgesch. 9, 36 ff.

Tenedos, eine kleine, fruchtbare Insel im ägeischen Meere, an der Küste von Kleinasien.

Thalassar, eine von den Assyrern unterjochte Stadt, nördlich von Palästina. 2. Kön. 19, 12.

Thekoa, eine Stadt, unweit Jerusalem, Geburtsort des Propheten Amos, welcher deshalb **der Hirt von Thekoa** genannt wird. Amos 1, 1 ff.

Thisba (Thisbe), eine Stadt im Lande Gilead, dem Vaterlande des Propheten Elias, weshalb derselbe **der auf Thisbe** genannt wird. S. Elias und Kison.

Thomas, ein Apostel Jesu, der am längsten an der Auferstehung Jesu zweifelte. Er soll in Ostindien den Märtyrertod erlitten haben.

Thubal, Japhets Sohn, ein Enkel Noahs. Hesek. 27, 13.

Thyatira, eine Stadt in Kleinasien, wo eine der ersten Christengemeinden war. Off. Joh. 1, 11.

Tiberias, a) der See Genezareth; b) eine Stadt an diesem See, Residenz des Königs Herodes Agrippa.

Tiberius, der römische Kaiser, unter dessen Regierung Jesus gekreuziget wurde.

Tien, Himmel und höchstes Wesen bei den Chinesen.

Timotheus, ein Schüler des Apostels Paulus, an welchen er zwei noch vorhandene Briefe geschrieben. Er soll Bischof zu Ephesus gewesen und dort als Märtyrer gestorben sein.

Trajanus, ein römischer Kaiser.

Tryphäna, eine der ersten Christinnen zu Rom. Röm. 16, 12.

Tryphosa, eine der ersten Christinnen zu Rom. Röm. 16, 12.

Usia, ein König in Juda, von welchem besonders das zweite Buch der Chron. im Cap. 26 handelt.

Wage (die), ein Sternbild, in welches die Sonne bei der Herbst-Tag- und Nachtgleiche tritt.

Wodan, der höchste Gott der Longobarden, der Alemannen und überhaupt größtentheils der alten Deutschen.

Ysop, ein niedriges Gesträuch, ähnlich dem Rosmarin, von bitterem Geschmack.

Zebedäide, ein Sohn des Zebedäus, des Vaters der Apostel Johannes und Jakobus des Älteren, welche deshalb Zebedäiden genannt werden.

Zela, eine Stadt im Stamme Benjamin, wo nach Kl. Kis, Sauls Vater, Saul und sein Sohn Jonathan begraben lagen.

Zema, der Messias, nach Zach. 3, 8. 6, 12. Jes. 11, 1.

2) Von dem Dichter fingirte Namen.

Abbadona (Abdiel), ein gefallener Engel, der nach der Auferstehung wieder begnadigt wurde.

Abdiel, ein guter Engel, Abdiel Abbadona's Freund.

Adamida, ein Stern, auf welchem nach Kl—s Dichtung die Seelen der Menschen vor ihrer Geburt sind. Der Engel Uriel führt ihn, um eine Finsterniß der Erde zu bewirken, auf Gottes Befehl bei der Kreuzigung Jesu vor die Sonne.

Adona, Schutzengel des Apostels Jakobus, des Zebedäiden.

Adoram, Schutzengel des Apostels Jakobus, des Alphäiden.

Beled, einer der Weisen des Morgenlandes, die nach Bethlehem kamen, um dem Kinde Jesu ihre Verehrung zu beweisen. Matth. 2, 1 ff.

Belielel, einer der höllischen Geister.

Beninu, einer der sieben Söhne einer israelitischen Mutter, welche unter dem syrischen Könige Antiochus den Märtyrertod erlitten S. diese in N. 1.

Benjamin, einer der Knaben, welche Jesus segnete. Mark. 10, 15 f.

Benoni, Samma's, des Besessenen, Sohn. S. diesen.

Beor, ein schwermuthsvoller Blindgeborener, den Jesus geheilt hatte. Joh. 9, 1 ff.

Berſebon, einer der von Jesu geheilten zehn Aussätzigen. Luc. 17, 11 ff.

Bethoron, der reiche Jüngling, der Christo nicht nachfolgen wollte, da dieser verlangte, daß er seinen Reichthum unter die Armen vertheilen sollte. Matth. 19, 16 ff.

Bildai, der Schutzengel des Apostels Matthäus.

Boa, der junge Führer des blinden Elkanan, des Bruders Simeons.

Cedernbach, der Bach Kidron.

Cedernthal, das Thal, durch welches der Kidron fließt.

Cedernwald, am Bache Kidron; auch auf dem Libanon.

Cerda, einer von denen, die zum Gericht auf dem Tabor vor dem Messias erschienen.

Chebar, der Engel der Maria, der Schwester des Lazarus.

Chusa, Johanna's, der Besessenen, Gatte.

Cidli, a) die Tochter des Jairus, welche Jesus vom Tode erweckte (Matth. 9, 18 ff.), die Geliebte Semida's, des von Jesu auferweckten Jünglings zu Nain; in beiden stellt sich Klopstock mit seiner Geliebten Fanny dar; b) Gedors Gattin, in welcher der Dichter seine Gattin Meta bezeichnet.

Cneus, der Hauptmann der römischen Kriegsknechte, die bei der Kreuzigung und Auferstehung Jesu die Wache hatten. Matth. 27, 54.

Dilean, einer von denen, welchen bald nach Jesu Auferstehung Auferstandene erschienen.

Dimna Kedemoth, die Schwester Nephthoas. S. diesen.

Dimnot, einer der Auferstandenen, welche bei der Auferstehung Jesu Lebenden erschienen.

Elim, Schutzengel des Apostels Judas Thaddäus oder Lebbäus; weshalb auch dieser Elims Jünger heißt.

Elisama, ein armer Bettler, der für seine fromme Geduld bei dem Weltgerichte auf Tabor belohnt wird.

Elkanan, Simeons Bruder, ein Blinder.

Gedor, Cidli's Gatte. S. diese.

Gelimar, ein Zweifler, der bei dem Gericht auf Tabor enttäuscht wird.

Geltor, einer der Frommen, die bei der Erscheinung des Messias auf Tabor ihrer Auferstehung sich freuen.

Gerson, unter welchem Namen Elihu, Hiobs Tröster, als Auferstandener dem Bethoron in Bethanien erscheint.

Habod, einer der Weisen, die in Bethlehem dem Kinde Jesu ihre Verehrung bezeigten. Matth. 2, 1 ff.

Hagid, einer von denen, die bei dem Gericht auf Tabor zur Hölle verdammt wurden.

Jedidda, eines der Kinder, welche Jesus durch Handauflegen segnete. Mark. 10, 15 f.

Jedidoth, der jüngste Bruder der sieben Märtyrer. S. die Sieben in N. 1.

Jemina, Hiobs Tochter.

Jethro, einer der Hirten zu Bethlehem, denen die Geburt Jesu von Engeln verkündigt wurde. Luc. 2, 8 ff.

Joel, Samma's, des Besessenen, Sohn, Benoni's Bruder. S. Samma.

Johanna, die Gattin Chusa's, eine der Besessenen, welche Jesus geheilt hatte.

Ithuriel, Engel des Apostels Judas Ischarioth; später zweiter Schutzengel des Apostels Petrus.

Kerdith, einer der Auferstandenen, welche bei der Auferstehung Jesu Lebenden erschienen.

Kermath, ein im Leben Verdammter, der bei dem Gericht auf Tabor zur Seligkeit erhoben wird.

Libaniel, Schutzengel des Apostels Philippus.

Megiddo, Jephtha's Tochter. S. diesen in N. 1.

Megiddon, Schutzengel des Apostels Simon, des Kananiten.

Mirja, einer der Weisen des Morgenlandes, welche Jesum als Kind in Bethlehem aufsuchten. Matth. 2, 1 ff.

Nephthoa, ein Knabe, welchen Jesus nach Matth. 18 den Erwachsenen als Muster darstellte.

Orion, erster Schutzengel des Apostels Petrus.

Palmstadt, Jericho.

Palmthal, Thal zwischen dem Ölberge und Jerusalem.

Portia, Gattin des Landpflegers Pontius Pilatus. Matth. 27, 19.

Raphael, erster Schutzengel des Apostels Johannes.

Sängerin Sions (Sionitin), Kl—s heilige Muse.

Salem, zweiter Schutzengel des Apostels Johannes.

Sameb, eines der Kinder, welche Jesus segnete. Mark. 10, 15 f.

Samma, ein Besessener, der im Wahnsinn seinen Sohn Benoni an einem Felsen zerschmetterte.

Seba, einer von denjenigen, welche bei dem Gericht auf Tabor verdammt wurden.

Sebida, einer von denen, welchen Auferstandene bei der Auferstehung Jesu erschienen.

Seher der Offenbarung (der), der Apostel Johannes, wegen seines Buches gleiches Namens.

Selia, ein Seraph, der von den vor Christo verstorbenen Vätern, die während der Kreuzigung Jesu auf der Sonne versammelt sind, auf die Erde gesendet wird, um Alles, was bei den Leiden Jesu vorgeht, zu beobachten und ihnen zu berichten.

Selima, einer der Weisen aus dem Morgenlande. Matth. 2, 1. ff.

Selith, Schutzengel der Mutter Jesu.

Semida, der von Jesu auferweckte Jüngling zu Nain, unter welchem sich Kl. selbst in seinem Verhältniß zu Fanny (Eidli) darstellt. Luc. 7, 11 ff.

Semno, einer von denen, welchen bei Jesu Auferstehung Auferstandene erschienen.

Simri, einer der Weisen aus dem Morgenlande. Matth. 2, 1 ff.

Siona, Schutzengel des Apostels Bartholomäus.

Sionitin (Sängerin Sions), Kl—s heilige Muse.

Sions Hörerin (Sionitin), Kl—s heilige Muse.

Sipha, Schutzengel des Apostels Andreas.

Sunith, einer der Weisen aus dem Morgenlande. Matth. 2, 1 ff.

Syrmion, einer von denen, die bei dem Gericht auf Tabor verdammt wurden.

Thirza, die Mutter der sieben Märtyrer. S. die Sieben in N. 1.

Toa, ein Jüngling, über welchen bei dem Gericht auf Tabor das Urtheil gesprochen wird.

Umbiel, der Engel der Sonne, der die Verfinsterung derselben bei der Kreuzigung Jesu bewirkte.

Urim, ein Cherub, der vertrautere Engel des heiligen Geistes.

Zabech, einer von denen, die im Gericht auf Tabor verdammt werden.

Zalmona (Salmona), einer der Hirten in Bethlehem, denen die Geburt Jesu von Engeln verkündigt wurde. Luc. 2, 8 ff.

Zoar, einer von denen, die bei dem Gericht auf Tabor begnadiget wurden.

Zophiel, einer der bösen Geister, der Herold der Hölle.